L. angl.
c.
33
15

Cooper's
sämmtliche Werke.

Fünf und fünfzigstes bis sieben und fünfzigstes Bändchen.

Die Grenzwohner
oder
die Beweinte von Wish-Ton-Wish.

Dr. Haupt

Viertes bis sechstes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1829.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Die Grenzwohner

oder

die Beweinte von Wish-Ton-Wish,

von

Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Karl Meurer.

Doch sie ist todt für ihn, ist todt für alle,
Und ihre Laut' hängt schweigend in der Halle,
Und auf den Stufen, an dem Thor
Ihr Elfenschritt für immer sich verlor.

Rogers.

Viertes bis sechstes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1829.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BAMBERGENSIS.

Erstes Kapitel.

Zusammen dann dem Dorfe zu wir wandelten,
Von alten Freunden und Lustörtern wir verhandelten,
Und wer gestorben, wer verlassen sie, er sagte,
Und wer im Vaterhaus noch weilt', ich fragte.

Dana.

Wir überlassen es der Einbildungskraft des Lesers, sich einen Zwischenraum von mehreren Jahren auszufüllen. Ehe aber der Faden der Erzählung wieder aufgenommen werden kann, wird es nöthig seyn, nochmals erst einen neuen schnellen Ueberblick über die Lage des Landes hin zu werfen, in welchem sich der Schauplatz unsrer Sage befindet.

Die Anstrengungen der Provinzleute waren ferner nicht auf die ersten Versuche eines Koloniecnstandes beschränkt. Die Einrichtungen von Neu-England hatten die Feuerprobe der Erfahrung bestanden, und waren bleibend geworden. Massachusetts war schon volkreich, und Connektikut, die Kolonie, welche unmittelbarer mit unserer Erzählung zusammenhängt, war schon hinlänglich bevölkert, um einen Theil von jenem Unternehmungsgeiste zu verrathen, welcher späterhin ihre kleine, thätige

Gemeinde so merkwürdig machte. Die Wirkungen dieser erhöhten Anstrengungen wurden ausserordentlich sichtbar, und wir werden uns bemühen, eine dieser Veränderungen so deutlich, als es unsre schwachen Kräfte erlauben wollen, denen vor Augen zu stellen, welche diese Blätter lesen.

Wenn man sie mit den Fortschritten der gesellschaftlichen Verhältnisse in der andern Halbkugel vergleicht, wird die Lage dessen, was man in Amerika eine neue Ansiedlung nennt, ausserordentlich abweichend und verschiedenartig. Dort sind die Künste des Lebens die Früchte einer Einsicht gewesen, welche sich allmählig mit dem Fortschreiten der Bildung aufgehäuft hat, während hier die Verbesserung gewissermaaßen die Folge einer anderswo erlangten Erfahrung ist. Die Noth, unterstützt von einem Kennen der Bedürfnisse, angefeuert von einem lobenswerthen Geist der Nacheiferung und ermuthigt durch Freiheit, gab frühzeitig jenen Verbesserungen ihr Entstehen, welche eine Wildniß in Wohnungen des Ueberflusses und der Sicherheit mit einer Schnelligkeit verwandelt haben, die den Anschein von Zauberei an sich trägt. Der Fleiß hat mit dem Vertrauen der Wissenschaft gewirkt, und der Erfolg ist ein ganz besonderer gewesen.

Es ist kaum nothwendig zu sagen, daß in einem Lande, wo die Gesetze alle löbliche Unternehmungen begünstigen, wo künstliche, unnöthige Beschränkungen unbekannt sind und die Hand des Menschen ihre Anstrengungen noch nicht erschöpft hat, — daß in einem solchen Lande dem Abentheurer die

größeste Freiheit in der Wahl verstattet ist, und er sich nach Belieben das Feld seiner Unternehmungen und Versuche auswählen kann. Der Ackerbauer geht über die Heide und das dürre Land hin, um sich an das Flußufer niederzulassen; der Handelsmann sucht nach einer Lage, wo Forderungen an ihn ergehen und Zufuhren möglich sind, und der Künstler und Gewerbsmann verläßt seine vaterländischen Dörfer, um Beschäftigung an Orten zu suchen, wo die Arbeit ihren vollesten Lohn finden mag.

Eine Folge dieser ausserordentlichen Freiheit in der Wahl ist, daß, während das große Gemälde der Amerikanischen Staatsgesellschaft mit so vieler Kühnheit entworfen worden, noch ein großer Theil der näheren Ausführung darzustellen übrig bleibt. Der Ausgewanderte hat seinen unmittelbaren Vortheil befragt und während kein sehr ausgedehntes und vortheilhaftes Gebiet durch das Ganze unsrer unbegrenzten Besitzungen hindurch gänzlich vernachlässigt worden, hat auch noch kein besonderer Distrikt die Vollendung in den Verbesserungen erreicht. Die Stadt findet man selbst jetzt noch mitten in einer Wildniß und die Wildniß besteht oft in der Nähe einer Stadt fort, während diese ihre Schwärme auf ferne Schauplätze der Bildung und Cultur aussendet.

Nach dreißig Jahren begünstigender Sorgfalt von Seiten der Regierung stellt selbst die Hauptstadt mitten in den verlassenen «alten Feldern» von Maryland nur ihre vereinzelten, armseligen Dörfer dar, während an den Wassern des Westen zahllose jugendliche Nebenbuh-

lerinnen an Stellen blühen, wo der Bär noch lang herumschweifte und der Wolf heulte, als jene schon eine Stadt genannt wurde.

So geschieht es denn, daß hohe Cultur, ein Zustand von beginnender Staatsverfassung und vollständige Rohheit innerhalb der Grenzen dieses Freistaats sich oft so nahe gebracht sind. Der Reisende, der die Nacht in einem Wirthshause zugebracht, das dem ältesten Lande in Europa keine Schande machen würde, kann sich gezwungen sehn, in dem Schanti*) eines Jägers zu Mittag zu essen; die herrliche, mit Kies bestreute Straße endigt oft in einem undurchdringlichen Sumpf; die Kirchthürme der Stadt werden oft durch die Aeste eines verwachsenen Waldes verdeckt und die Kanäle führen oft zu einem, dem Anschein nach dürren, unbenutzten und nutzlosen Berge. Der, welcher nicht wiederkehrt, um zu sehen, was ein zweites Jahr hervorbringen kann, nimmt gemeiniglich

---

*) **Shanty** oder **Shantee** ist ein in den neueren Ansiedlungen sehr gewöhnliches Wort; es bedeutet eigentlich ein rohes Gemach von Rinde und Reisig, so wie dergleichen oft in dem Walde für vorübergehende Bedürfnisse und Zwecke errichtet werden. Aber die Grenzleute gebrauchen es auch oft sehr naiv von ihren eignen Wohnungen. Die einzige Herleitung, die der Verfasser von diesem Amerikanischen Worte gehört hat, ist die, nach welcher man glaubt, daß es ein verdorbener Ausdruck für das Wort **Chienté** ist, was die Canadier in der Bedeutung von Hundsstall gebrauchen sollen.

A. d. V.

von diesen Auftritten Rückerinnerungen mit, die zu Irrthümer verleiten.

Um Amerika mit den Augen der Wahrheit zu betrachten, ist es nöthig, es oft zu sehen, und um den wirklichen Zustand dieser Staaten zu verstehen, sollte man sich erinnern, daß es eben so unrichtig ist, zu glauben, alle zwischenliegende Punkte hätten Theil an der Kultur und den Verbesserungen gewisser besondern Oerter, als den Mangel an Bildung auch auf die mehr entfernten Ansiedlungen auszudehnen, blos weil man einige ungünstige Thatsachen nahe am Mittelpunkt aufgelesen hat. Durch ein zufälliges Zusammentreffen von moralischen und physischen Ursachen verbreitet sich viel von jener Gleichheit, die die Einrichtungen des Landes auszeichnet, auch auf die Fortschritte der gesellschaftlichen Verhältnisse über dessen ganze Fläche hin.

Wenn auch der Antrieb zu Verbesserungen zur Zeit des Markus Heathcote nicht so groß war, als in unsern Tagen, war doch das Princip seiner Macht thätig in der Wirklichkeit vorhanden. Von dieser Thatsache werden wir einen hinlänglichen Beweis liefern, indem wir in unserm Plane verharren, eine jener Veränderungen zu beschreiben, auf welche wir schon hingewiesen haben.

Der Leser wird sich erinnern, daß die Zeit, von welcher wir erzählen, bis in das letzte Viertel des siebzehnten Jahrhunderts vorgerückt worden. Der besondere Zeitpunkt, mit welchem die Handlung der Erzählung wieder beginnen muß, war jener Theil des Tags, wo das

Graue des Zwielichts die Gegenstände von dem tiefen Dunkel loskauft, womit die Nacht völlig hereinbricht. Der Monat war der Monat Juni und der Schauplatz so, daß er wohl eine weitläuftigere, etwas in's Einzelne gehende Beschreibung nöthig machen möchte.

Wäre Licht genug da gewesen, und hätte jemand eine so günstige Stellung eingenommen, daß er etwa so viel wie ein Vogel von der Stelle übersehen mögen, so würde er ein breites, in Wellen gleichsam hinfluthendes Feld von laubichtem Walde erschaut haben, worin die Farbe der verschiedenen, leicht welkenden Bäume Neu-Englands durch die tiefere von Immergrün erhoben wurde, welches hier und da in Massen zusammenstand. In der Mitte dieser immer dichter werdenden, fast unbegrenzten Waldschranke war ein Thal, das sich zwischen drei niedrigen Gebirgen hindehnte. Ueber das Land hin wurden auf eine Entfernung von mehreren Meilen alle Zeichen einer Ausiedlung, die sich in einem Zustand schnellen und glücklichen Fortgangs befindet, überall sichtbar. Der abschüssige Lauf eines tiefen, schnellen Bachs, den man auf der andern Halbkugel einen Fluß genannt haben würde, war leicht über die Wiesen hin an seiner Begrenzung von Weiden- und Sumachgebüsch zu verfolgen. An einem Punkt, fast in der Mitte des Thals, waren die Wasser durch einen kleinen Damm aufgehalten worden und eine Mühle, deren Rad zu jener frühen Tageszeit noch ohne alle Bewegung war, stand auf der künstlichen Erhöhung. Nahe dabei lag ein Neu-England-Weiler.

Die Anzahl der Wohnungen des Dorfes mochte sich auf vierzig belaufen. Sie waren, wie gewöhnlich, aus einem festen Wandwerk aufgeführt, das zierlich mit Bretterbegleitung belegt worden. Es fand sich ein auffallender Anstrich von Gleichheit in dem allgemeinen Anblick der Häuser, und wenn die Rede von irgend einem andern Lande als unserm eignen wäre, könnte man auch noch hinzufügen, daß ein ungewöhnlicher Anschein von Bequemlichkeit und Ueberfluß selbst in dem niedrigsten von ihnen sich darthat. Sie bestanden meistentheils aus zwei kleinen Stockwerken, von denen das obere über das untere um ein oder zwei Fuß herüberhing, eine Bauart, die in der früheren Zeit in den östlicheren Kolonie'n sehr im Gebrauche stand.

Da Bemalung zu jener Zeit nur wenig gewöhnlich war, zeigte keins der Gebäude eine andre Farbe, als die das Holz etwa annehmen würde, wenn es einige Jahre dem Wetter ausgesetzt gewesen. Jedes hatte einen einzigen Schornstein in der Mitte des Daches und nur zwei oder drei zeigten mehr als ein einziges Fenster auf jeder Seite der Haupt- oder Aussenthüre. Vor jeder Wohnung war ein kleiner, zierlicher Hof von grünem Rasen, der von der Straße durch einen leichten Zaun aus Tannenholz getrennt ward.

Doppelte Reihen junger, kräftiger Ulmen faßten jede Seite der breiten Straße ein, während ein ungeheurer wilder Feigenbaum noch seine Stelle in ihrer Mitte behauptete, eine Stelle, die er schon inne gehabt, als die

weißen Leute in die Wälder drangen. Unter dem Schatten dieses Baums versammelten sich die Einwohner oft, um Nachricht von dem Wohlergehen ihrer Mitbürger zu vernehmen, oder sonst auf eine Sache von Wichtigkeit und allgemeinem Interesse zu hören, welche das Gerücht von den dem Meere näher gelegenen Städten ihnen zugetragen hatte.

Eine enge, wenig gebrauchte Wagenspur lief mit angenehmen, windungsreichen Bogen durch die Mitte der weiten Grasstraße. Dem Anschein nach fast nur noch zu einem Pferdepfad benutzt, konnte doch ihr Lauf ausserhalb des Weilers zwischen hohen Waldschranken eine, auch zwei Meilen weit, bis auf Stellen verfolgt werden, wo sie in die Wälder selbst eindrang.

Hier und da drängten sich Rosen durch die Oeffnungen in den Zäunen vor den Thüren der verschiedenen Wohnungen hervor, und Büsche wohlriechenden Lilaks standen in den Winkeln der meisten Höfe.

Die Häuser waren abgesondert. Jedes nahm seinen eignen isolirten Grund und Boden ein und hatte einen Garten um sich. Die Hintergebäude wurden in eine Entfernung zurückgewiesen, wie es die Wohlfeilheit des Landes und die Sicherung vor Feuersgefahr leicht und räthlich machte.

Die Kirche stand mitten in der Hauptstraße, und nahe dem einen Ende des Weilers. In dem Aeußeren und in den Verzierungen dieses wichtigen Tempels war man dem Geschmack der damaligen Zeiten auf's Ge-

naueste nachgekommen; und die Gestalt und Einfachheit des Gebäudes lieferte keine geringe Aehnlichkeit zu den selbstverleugnenden Lehren und ruhigen, stillen Gewohnheiten der Religionsverwandten, welche unter seinem Dache ihren Gottesdienst verrichteten. Dieß Haus, wie alle andre, war von Holz, und bestand, dem Aeußern nach, aus zwei Stockwerken. Es hatte einen Thurm ohne ein Glockengestell, dieser allein diente dazu, seinen geweihten Charakter anzudeuten.

Bei dem Bau dieses Hauses des Herrn hatte man ganz besonders Sorge getragen, alle Abweichungen von geraden Linien und rechten Winkeln zu vermeiden. Jene engen, spitzigen Oeffnungen für den Zugang des Lichts, die überall so gewöhnlich waren, — diesen schrieben damals die ernsten Moralisten von Neu = England einen geheimnißvollen Zusammenhang mit der Kirche vom Scharlachmantel zu, und der Priester würde sich noch eher haben einfallen lassen, vor seiner Heerde in der Stole und im Meßgewand zu erscheinen, als daß die Verbrüderung die verabscheuten Verzierungen in das Aeußere ihrer strengen Bauart zugelassen. Hätten die Geister der heiligen Lampe plötzlich die Fenster des geweihten Gebäudes mit denen des Wirthshauses verwechselt, das fast gerade gegenüber stand, der aufmerksamste Critikus in der Ansiedlung hätte nie den Muthwillen entdecken können, da in der Form, in den Verhältnissen und im Style leider sich nicht die geringste sichtbare Verschiedenheit vorfand.

Ein kleiner eingeschlossener Raum, in nicht bedeutender Entfernung von der Kirche und auf der einen Seite der Straße, war zum endlichen Ruheplatze derer ausgesondert worden, welche ihren Lauf auf dieser Erde vollbracht. Er enthielt nur ein einziges Grab.

Das Wirthshaus war leicht von den umliegenden Gebäuden durch seine größere Höhe, durch einen offnen Pferdeschoppen und durch eine Art sich vordrängenden Stolzes zu unterscheiden, mit dem es über die Straßenlinie vorsprang, als wolle es jeden Wanderer einladen einzukehren. Ein Schild schwang an einem galgenähnlichen Pfahl, der in Folge der frostigen Nächte und warmen Tage schon etwas von seiner Perpendikulare abgewichen war. Es trug ein Gemälde, das bei'm ersten Anblick das Herz eines Naturforschers durch den Glauben hätte erfreuen mögen, er habe die Entdeckung irgend eines unbekannten Vogels gemacht; aber der Künstler war weise und mit hinlänglichem Glücke allen Folgen eines so unangenehmen, ärgerlichen Irrthums zuvorgekommen, indem er wohlbedächtig unter das Geschöpf seines Pinsels schrieb: «Dieß ist das Zeichen zum Whip-Poor-Will,» ein Name, der, wie auch der unwissendste Reisende in jenen Gegenden wußte, gemeinhin dem Wish-Ton-Wish oder Amerikanischen Nachthabicht gegeben wurde.

Nur wenige Ueberbleibsel gewahrte man noch von Wald rings um den Weiler. Die Bäume waren seit langem gefällt worden und hinlängliche Zeit verflos-

sen, um den größten Theil der Spuren seines früheren Daseyns zu verwischen. Aber wenn das Auge von der Gruppe der Gebäuden sich wegwandte, wurden Zeichen von neuerlicheren Eingriffen in die Herrschaft der Wildniß sichtbar, bis die Aussicht in Oeffnungen sich endete, wo aufgeschichtete Holzhaufen und Massen gefällter Bäume die kürzlich erst vorgegangene Anwendung der Axt verriethen.

In jener frühen Zeit wohnte der Amerikanische Landbauer, wie die Ackerleute des größten Theils von Europa, in seinem Dorfe. Die Furcht vor Gewoltthätigkeiten von Seiten der Wilden hatte zu einer Gewohnheit Veranlassung gegeben, welche der ähnlich war, die, Jahrhunderte vorher, in der andern Halbkugel durch die Einfälle von anmaßenderen Barbaren hervorgebracht worden, und welche, mit wenigen, und weit abgelegenen Ausnahmen, das ländliche Leben eines Reizes beraubt hat, den, wie es scheint, die Zeit und eine bessere Beschaffenheit des gesellschaftlichen Zustands nur sehr langsam wieder ersetzt. Einige Ueberbleibsel dieser alten Gewohnheit sind noch in jenem Theil der Union, von welchem wir sprechen, aufzufinden, wo selbst bis auf diesen Tag der Pachter oft das Dorf verläßt, um seine zerstreuten Felder in seiner Nachbarschaft aufzusuchen. Indeß da der Mensch hier nie Gegenstand eines Systems geworden, und da jeder Einzelne immer die Freiheit gehabt hat, seine eigene Neigung und seinen Charakter zu befragen, begannen kühnere Geister bald eine Gewohnheit zu

durchbrechen, durch welche ganz eben so viel an Bequemlichkeit verloren ward, als man an Sicherheit gewann.

Selbst auf dem Schauplatz, welchen wir eben beschrieben, waren zehen oder zwölf niedrige Wohnungen auf die neuerlichen Waldlichtungen vertheilt, die sich auf den Seiten der Gebirge befanden und zu weit abgelegen waren, um große Sicherheit gegen einen plötzlichen Einbruch des gemeinsamen Feindes zu versprechen.

Zu allgemeinem Schutz indeß, für Fälle der äussersten Noth, stand ein Gebäude, aus Blöcken zusammengesetzt, das dem nicht unähnlich war, welches wir auf den ersten Seiten unsrer Erzählung zu beschreiben Gelegenheit gehabt haben, auf einer passenden Stelle nahe dem Weiler. Seine Vertheidigungen waren fester und sorgfältiger als gewöhnlich, da die Verpfählungen mit Blockhäusern versehen waren, welche die Flanken deckten; und auch in andrer Hinsicht trug das Gebäude den Anschein eines Werks, das jedem Widerstand gewachsen war, der etwa in den Kriegen jener Gegenden hätte nothwendig werden können. Die gewöhnliche Wohnung des Priesters war innerhalb dessen Mauern, und hierher wurde auch der größte Theil der Kranken bei Zeiten gebracht, um der Nothwendigkeit vorzubeugen, sie in unbequemeren Augenblicken ihre Stelle verändern zu lassen.

Es ist kaum nothwendig, einem Amerikaner erst zu sagen, daß schwere, feste Zäune aus Holz das Ganze dieser kleinen Landschaft theilten, und daraus eingeschlossene Räume bildeten, die gegen acht bis zehen Morgen

Land in der Ausdehnung hatten; daß hier und da Vieh und Schafheerden ohne Hirt und Schäfer graßten, und daß, während die den Wohnungen am nächsten gelegenen Felder den Anschein anzunehmen begannen, welcher einen sorgfältigen und verbesserten Anbau verrieth, die mehr entfernteren allmählig wilder wurden, und weniger angebaut schienen, bis die halb in Besitz genommenen Waldöffnungen mit ihren geschwärzten Baumstümpfen und entrindeten Stämmen sich mit der Düstre des lebendigen Waldes vermischten. Dieß sind mehr oder weniger die begleitenden Verhältnisse jedes ländlichen Schauplatzes in den Distrikten eines Landes, wo die Zeit noch nicht mehr als die ersten beiden Stufen der Verbesserung und Bildung zurückgelegt hat.

In einer Entfernung von einer kleinen halben Meile von dem befestigten Hause oder von der Garnison, wie man durch eine seltsame Verdrehung der Bedeutungen das Blockhaus nannte, stand eine Wohnung von weit höheren Ansprüchen als sich bei irgend einer in dem Weiler hätte erkennen lassen. Die Gebäude, von denen wir jetzt sprechen, waren, obwohl einfach, doch ausgedehnt, und wenn auch kaum anders, als wie sie für jemand paßten, der sich in etwas glänzenderen Umständen der Landwirthschaft hingibt, doch in dieser Ansiedlung durch die Bequemlichkeiten sehr bemerkenswerth, welche Zeit allein zusammenbringen konnte, und von denen einige für eine Grenzwohnerfamilie schon einen weit vorgeschrittenen Zustand verriethen. Kurz, es lag etwas in der Ansied-

lung, so wie auch in der Stellung der Hintergebäude, in der besseren Bauart, in dem Stoff und in zahllosen andern wohlbekannten Umständen, welche zeigten, daß das Ganze der Gebäude neu waren, und zum zweiten Male wieder aufgeführt worden.

Die Felder, nahe dieser Wohnung zeigten eine lieblichere Fläche, als die in der Entfernung, die Zäune waren leichter und weniger unförmlich; die Baumstümpfe waren gänzlich verschwunden, und die Gärten und Zugänge mit blühenden Obstbäumen wohl bepflanzt. Eine kegelförmige Anhöhe erhob sich in einer geringen Entfernung hinter dem Hauptgebäude. Sie war mit jener reizenden und einem Amerikanischen Meyerhofe ganz eigenthümlichen Verzierung, einem geregelten, treibenden und üppigen Aepfelbaumgarten nämlich bedeckt. Doch hatte das Alter noch nicht der Anpflanzung die volle Schönheit gegeben, die ein Wachsthum von einigen acht oder zehen Jahren wohl über sie verbreitet hätte.

Ein geschwärzter Thurm von Stein, der die verkohlten Trümmer eines Ueberbau's von Holz noch trug, erhob sich, wiewohl an und für sich selbst von unbedeutender Höhe, über die schlanksten der Bäume, und stand da, ein deutliches Denkmal von einem gewaltsamen Auftritt in der kurzen, eben begonnenen Geschichte des Thals. Es fand sich auch in der Nähe der Wohnung ein kleines Blockhaus, aber an dem vernachlässigten Anschein, der sich rings um zeigte, wurde es augenscheinlich, daß das kleine Vertheidigungswerk die Frucht einer übereilten Auf-

führung und von nur vorübergehendem Gebrauche gewesen. Einige wenige Pflanzungen von jungen Obstbäumen waren auch in verschiedenen Theilen des Thals zu sehen, das überhaupt viele andere Beweise einer verbesserten Cultur darzulegen begann.

So weit alle diese künstlichen Veränderungen gingen, waren sie von Englischem Charakter; aber es war England beraubt eben sowohl seiner Ueppigkeit als seiner Armuth, und in allem verrieth sich ein Ueberfluß an Raum, der der geringsten Wohnung für den Anblick Etwas von Reichlichkeit und Behaglichkeit gab, was so oft an den Wohnungen der verhältnißmäßig Reichen in Ländern fehlt, wo man den Menschen in weit höheren Zahlverhältnissen zu dem Boden findet, als es damals oder vielleicht selbst jetzt noch in den Gegenden der Fall ist, von welchen wir hier erzählen.

Zweites Kapitel.

«Kommt hierher, Nachbar See-Kohl. Gott hat euch mit einem guten Namen gesegnet; ein vom Schicksal wohl begünstigter, starker Mann zu seyn, ist Gabe des blinden Geschicks, aber Lesen und Schreiben kommt von Naturanlagen.»

Viel Lärm um Nichts.

Wir haben schon gesagt, daß die Stunde, zu welcher die Handlung unserer Erzählung nochmals beginnen muß, die frühe Morgenstunde war. Die gewöhnliche Kälte der Nacht in einem ausschließlich mit Wald bedeckten Lande hatte aufgehört, und die Wärme eines Sommermorgens in jenem niedrigen Breitengrade ließ die Schichten leichten Dampfs, welche über die Wiesen hinflutheten, weit über die Bäume sich erheben. Diese befiederten Massen vereinten sich eine Wolke zu bilden, welche nach dem Gipfel eines fernen Bergs hinsegelte, der der allgemeine Sammelplatz, das Rendezvous aller Nebel zu seyn schien, die durch die vergangenen Stunden der Finsterniß erzeugt worden.

Obwohl der erglänzende Himmel ihre nahe Ankunft verkündete, war doch die Sonne noch nicht sichtbar.

Trotz der frühen Stunde kam schon ein Mann in geringer Entfernung von dem südlichern Eingang des Weilers und an einem Punkt, wo er eine Aussicht über all die im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Gegenstände hatte, der kleinen Anhöhe in der Straße herauf. Eine über seine linke Schulter geworfene Muskete, mit dem Pulverhorn und der Tasche zur Seite und einem kleinen Ranzen auf dem Rücken, zeigte ihn als einen Mann, der auf der Jagd begriffen oder selbst mit einer kurzen Unternehmung von einem noch weniger friedlichen Charakter beschäftigt gewesen. Seine Kleidung war von dem gewöhnlichen Stoff und Schnitt eines Landmanns aus jener Zeit und jener Kolonie, obgleich ein kurzes Schwert, das durch einen Wampungürtel gesteckt worden, der seinen Leib umgab, die Aufmerksamkeit auf sich hätte ziehen mögen. In jeder andern Rücksicht hatte er das Aeußere eines Einwohners aus dem Weiler, der sich veranlaßt gesehen, seinen Wohnort zu irgend einer Unternehmung, entweder des Vergnügens oder der Pflicht zu verlassen, was aber keines Falls große, ernsthafte Anforderungen an seine Zeit gemacht.

Eingeborne oder Fremde, wenige überschritten jemals den genannten Hügel, ohne stehen zu bleiben, um auf die ruhige Lieblichkeit herabzuschauen, die über die Häusergruppe verbreitet war, welche von seinem Gipfel aus genau und vollständig übersehen werden konnte. Der erwähnte Wanderer säumte wie gewöhnlich, aber statt der Linie des Pfades zu folgen, suchte sein Auge vielmehr

irgend einen Gegenstand in der Richtung der Felder. Er näherte sich langsam dem nächsten Zaune, und riß das obere Geländer einer Schranke weg, worauf er einem Reiter winkte, der seinen Weg mühsam über ein brüchiges Stück Weideland fortsetzte, und ihn ermunterte, durch den Durchgang, den er ihm eröffnet, auf die Landstraße herauszukommen.

«Setz dem Zelter den Sporn gehörig in die Seite,» sagte der, welcher diese Handlung der Höflichkeit vollbracht, als er bemerkte, daß der andere zögerte, sein Thier über die unregelmäßige und etwas zerrissene Holzmasse zu drängen; «mein Wort darauf, die Stute geht über all dieß hinaus, ohne sie mit mehr als drei von ihren vier Füßen zu berühren. Pfui, Doktor! Es findet sich nie eine Kuh in Wish-Ton-Wish, die nicht einen Sprung darüber machen würde, um die erste bei'm Melken zu seyn.»

«Langsam, Ensein (Ensign, Fähndrich),» entgegnete der furchtsame Reiter, und legte den Ton auf die letzte Sylbe von seines Gefährten Titel, während er die erste aussprach, als würde sie mit dem dritten, statt mit dem zweiten Vokal geschrieben. «Dein Muth ist passend für einen, der zu Thaten der Tapferkeit bestimmt und ausersehen ist, aber es würde ein trauervoller Tag seyn, wenn der Kranke des Thals an meine Thür klopfte, und ein zerbrochenes Bein die Entschuldigung für den Mangel meiner Hülfe wäre. Deine Bemühungen werden dir nichts helfen, Mann; denn die Mähre hat Schule wie

ihr Herr. Ich hab' das Thier an methodische Gewohnheiten gewöhnt, und es ist so weit gekommen, daß es ein eingewurzeltes Mißfallen an allen Unregelmäßigkeiten der Bewegung hat. D'rum hör' denn auf, an dem Zügel zu ziehen, als wolltest du das Pferd trotz seiner Zähne zwingen, über die Holzmasse zu setzen, und reiß lieber den oberen Balken noch ganz weg.»

«Ein Doktor in diesen rauhen, durchschnittenen Gegenden sollte auf einem jener paßgehenden Vögel reiten, von welchen wir lesen,» sagte der andere, und räumte das Hinderniß zu dem sichern Durchgang seines Freundes weg; «denn sicher eine Reise zur Nachtzeit auf den Pfaden dieser Waldlichtungen ist nicht immer eine so sichere Fahrt als die, welcher, wie man sagt, die Ansiedler näher am Meer sich erfreuen.»

«Und wo hast du einen Vogel erwähnt gefunden, dessen Höhe und Schnelligkeit ihn zu einem passenden Träger des Gewichts eines Mannes machen?» fragte der zu Pferd mit einer Schnelligkeit, welche einige Eifersucht für sein Monopol der Gelehrsamkeit verrieth. «Ich hatte geglaubt, es fände sich nirgends in der Kolonie, meinen eigenen Schreibepult ausgenommen, ein Buch, das von diesen Spitzfindigkeiten handelt!»

«Meinst du, die Schrift sey uns fremd? Da, da bist du jetzt auf der öffentlichen Heerstraße, und deine Reise ist ohne alle Gefahr. Es ist für viele ein Gegenstand der Verwunderung in dieser Kolonie, wie du dich zwischen umgeworfenen Baumwurzeln, Löchern, Stämmen und

Stümpfen um Mitternacht herumtreibst, ohne zu fallen —»

«Ich hab' dir gesagt, Fähndrich, dieß geschieht durch die gute Schule und Zucht, die mein Pferd erhalten. Ich bin gewiß, weder Peitsche noch Sporn würden das Thier vermögen, die Schranken der Umsicht zu überschreiten. Oft bin ich diesen Pferdepaß ohne Furcht, sowie auch ohne alle Gefahr durchzogen, und zwar wenn das Gesicht ein Sinn von eben so wenig Nutzen war, als der des Geruchs.»

«Ich wollte sagen, aber du hast mich unterbrochen, ohne in deine eignen Hände zu fallen, was ein Irrthum wäre, bei dem kaum weniger Gefahr sey, als wenn man selbst unter die bösen Geister geriethe.»

Der Heilkünstler stellte sich, als wenn er über seines Gefährten Scherz lache, aber als er sich der Würde erinnerte, die für einen Mann seines Berufs passend war, nahm er alsbald das Gespräch wieder ernst auf:

«Das sind Worte des Leichtsinns, wie sie die wohl aussprechen, die wenig von den Mühseligkeiten wissen, die man bei dem Prakticiren in den Ansiedlungen zu erdulden hat. Da bin ich hier auf jenem Hügel gewesen, von nichts andrem geleitet, als dem Instinkte meines Pferdes — —»

«Ha! hat man dich in die Wohnung meines Bruders Ring gerufen?» fragte der Fußgänger, nachdem er an der Richtung von des andern Augen den Weg erkannt, den dieser zurückgelegt hatte.

«Freilich, so ist's; und zu der unzeitigen Stunde, wie dieß so gewöhnlich ist und in gar keinem vernünftigen Verhältniß mit den übrigen Fällen meiner Kundschaft steht.»

«Und Ruben zählt noch einen Knaben zu den vieren, die er gestern zählen konnte?»

Der Arzt hielt auf eine bedeutungsvolle Weise drei seiner Finger in die Höhe, während er seine Bejahung zunickte.

«Das bringt Fidel etwas in Rückstand,» entgegnete der, welcher Fähndrich betitelt worden, und der niemand anders war, als des Lesers alter Bekannter Eben Dudley, der zu jener Ehrenstufe in der Miliz des Thals befördert worden. «Das Herz meines Bruders Ruben wird durch diese Kunde erfreut werden, wenn er von seinem Streifzuge zurückkehrt.»

«Er wird Grund zum Danke haben, da er sieben unter einem Dache finden wird, wo er nur vier verließ!»

«Ich will noch heute, noch an diesem Tage den Handel mit dem jungen Kapitain für das Bergland abschließen,» murmelte Dudley, als überzeuge er sich plötzlich von der Klugheit einer lang bedachten und besprochenen Maaßregel. «Sieben Pfund Kolonie'ngeld ist bei dem allen kein Wuchererpreis für ein hundert Morgen dicht mit Holz bewachsenen Landes und die noch dazu eine vollständige Aussicht auf eine Ansiedlung haben, wo Buben zu drei auf Ein Mal zur Welt kommen.»

Der Reiter hielt sein Pferd an, und betrachtete sei-

nen Gefährten genau und mit bedeutungsvoller Miene, während er antwortete:

«Du bist nun auf die Spur von einem wichtigen Geheimniß gerathen, Fähndrich Dudley. Dieser Continent ward mit einem Plane geschaffen. Die Thatsache wird einleuchtend durch den Reichthum des Landes, durch das Clima, die Größe, die Leichtigkeit der Schifffahrt und ganz besonders dadurch, daß es unentdeckt geblieben, bis der vorgeschrittene Zustand der Staatsgesellschaft Leuten von einem gewissen Verdienste Gelegenheit und Muth gegeben, sich seinetwegen anzustrengen. Seht, Nachbar, die wunderbaren Fortschritte, die es schon in den Künsten und in der Gelehrsamkeit, in Ansehn und Hülfsquellen gemacht hat, und ihr werdet mir in dem Schlusse beistimmen, daß alles dieß zu einem gewissen Plane geschehen ist.»

«Es würde anmaßend seyn, es zu bezweifeln; denn der müßte in der That ein kurzes Gedächtniß haben, dem man erst die Zeit wieder in Rückerinnerung zu bringen brauchte, wo eben dieses Thal wenig mehr war, als eine Höhle für Raubthiere, und dieser geebnete Fuhrweg nur eine Wildspur. Glaubst du, Ruben werde das Ganze des eben empfangenen Segens aufbringen?»

«Durch Umsicht und der Vorsehung Schutz und Hülfe freilich. Der Geist ist gar thätig, Fähndrich Dudley, wenn der Leib so in den Wäldern herumstreicht, und ich habe mir über diesen Gegenstand viele Gedanken gemacht, während du und andre im Schlaf gelegen. Wir haben hier die Kolonie'n in ihrem ersten Jahrhundert, und

doch weißt du, wie weit sie jetzt schon in Verbesserung und Vervollkommnung vorgeschritten sind. Man sagt mir, die Hartford-Kolonie fange schon an vertheilt und bevölkert zu werden, wie die Städte im Mutterland, so daß man Grund zu glauben hat, es möge ein Tag kommen, wo die Provinzen eine Macht haben werden, und eine Bequemlichkeit der Bildung und Verbindungen, welche selbst jener gleichkommen könnte, wie sie in einigen Theilen der ehrwürdigen Insel selbst sich vorfindet.»

«Nein, nein, Doktor Ergot,» entgegnete der andre mit einem ungläubigen Lächeln, «das überschreitet alle Grenzen einer vernünftigen Erwartung.»

«Du wirst dich erinnern, daß ich sagte, wie sie e i n i g e n Theilen der Insel gleichkommt. Ich denke, wir können mit allem Recht annehmen, daß ehe viele Jahrhunderte vorübergehen werden, Millionen in diesen Gegenden gezählt werden mögen, und selbst da, wo man jetzt nichts sieht, als den Wilden und reißende Thiere.»

«Ich will mit jedem in dieser Hinsicht so weit gehen, als es die Vernunft rechtfertigen mag, aber ohne Zweifel hast du in den Büchern der Schriftsteller von über der See her die Dinge gelesen und den Zustand jener Länder kennen gelernt, woraus es denn klar wird, daß wir nie hoffen mögen, die hohe Vortrefflichkeit, der sie sich erfreuen, zu erreichen.»

«Nachbar Dudley, du scheinst mir geneigt, einen unbedachten Ausdruck bis auf's Aeußerste zu treiben. Ich sagte gleichkommend g e w i s s e n Theilen, und meinte im-

mer auch in gewissen Dingen. Nun ist es in der Philosophie eine bekannte Sache, daß die Größe des Menschen in diesen unsern Gegenden ausgeartet ist und ausarten mußte, in Folge der allgemein feststehenden Gesetze der Natur; deswegen ist es auch nicht mehr als billig, daß man einige Mangelhaftigkeit in weniger wesentlichen Punkten nachsehe und entschuldige.»

«Es ist dann sehr wahrscheinlich, daß der bessere Theil der Leute jenseits der See nicht sehr geneigt ist, ihr Land zu verlassen,» entgegnete der Fähndrich und warf ein Auge, in welchem sich einige Zeichen von Ungläubigkeit vorfanden, auf die muskulösen Verhältnisse seiner eignen kräftigen Gestalt. «Wir haben nicht weniger als drei aus den alten Ländern in unserm Dorfe hier und doch finde ich sie nicht so, daß ich glauben könnte, man habe bei'm Bau von Babel besonders nach ihnen gesucht.»

«Das heißt aber einen knotenvollen, schwierigen gelehrten Satz durch den Beweis einiger wenigen unbedeutenden Ausnahmen lösen wollen. Ich getraue mir selbst vor euch, Fähndrich Dudley, zu behaupten, daß die Wissenschaft, Weisheit und Philosophie von Europa ausserordentlich thätig in Feststellung dieses Punktes gewesen ist, und sie haben zu ihrer eignen vollkommenen Zufriedenheit und Ueberzeugung, was dasselbe ist, als wenn sie die Frage ohne weitere Berufung entschieden hätten, bewiesen, daß Thiere und Menschen, Pflanzen und Bäume, Hügel und Thäler, See und Sumpf, Sonne, Luft, Feuer und Wasser, alles dieß an irgend einer Vollkom=

menheit den Dingen in der alten Welt nachsteht. Ich ehre einen vaterländischen Sinn, und kann die Neigung, die aus den Händen eines gütigen Schöpfers empfangenen Gaben zu preisen, so weit treiben, als irgend ein andrer, aber was durch Wissenschaft bewiesen worden, oder durch Gelehrsamkeit zusammengetragen ward, ist viel zu weit über die Einwürfe leichtsinniger Spötter erhaben, um von ernsteren, höheren Geistern bezweifelt werden zu können.»

«Ich will nicht gegen Dinge streiten, die bewiesen sind,» entgegnete Dudley, der eben so sanftmüthig und friedfertig bei gelehrten Verhandlungen war, als er kräftig und thätig in mehr physischen, körperlichen Streitigkeiten sich erwieß; «es muß ja wohl die Gelehrsamkeit der Leute in der alten Welt, in Folge ihres höheren Alters, eine hervorragende Vortrefflichkeit haben. Das wäre ein Besuch, den man so leicht nicht vergessen würde, wenn einer von ihren seltenen Vorzügen in diese unsere eigene, jugendliche Landstriche ausgestreut und verpflanzt würde!»

«Und kann man sagen, daß unsre geistigen Bedürfnisse vergessen worden sind, daß wir die Nacktheit unsrer Seele ohne die ihr anstehende Bekleidung haben ausgehen lassen, Nachbar Dudley? Mir scheint es, daß wir hierin ungewöhnlichen Grund uns zu freuen haben, und daß das Gleichgewicht in der Natur durch die Uebung der Heilkünste gewissermaßen wieder hergestellt worden. Es paßt sich nicht in einer aufgeklärten Provinz, auf

Fähigkeiten zu bestehen, die schon mit vieler Umsicht als mangelnd erwiesen worden sind, aber die Gelehrsamkeit ist eine verpflanzbare, mittheilbare Gabe, und man darf behaupten, daß sie sich hier in einer Menge und in Verhältnissen vorfindet, wie sie den Bedürfnissen der Kolonie angepaßt sind.»

«Ich will das nicht bestreiten, denn da ich mehr ein Abentheurer in dem Walde gewesen, als daß ich herumgezogen, als daß ich Reisen gemacht, um mich in den Ansiedlungen längst der Seeküste umzusehen, so kann es leicht seyn, daß sich dort viele Dinge vorfinden, von welchen meine schwachen Verstandeskräfte noch gar keine Vermuthung gehabt haben.»

«Und sind wir denn selbst in diesem fernen Thal gänzlich unaufgeklärt, Fähndrich?» entgegnete der Heilkünstler und lehnte sich über den Nacken seines Pferdes, während er den andern in einem milden überzeugenden Tone anredete, den er wahrscheinlich bei seiner ausgedehnten Praxis unter den Frauen der Ansiedlung angenommen hatte. «Kann man uns in Hinsicht unserer Kenntnisse mit den Heiden in eine Klasse bringen oder unter jene ungebildeten Leute rechnen, welche, wie man weiß, sonst wohl unter diesen Wäldern ihrem Wilde nachspührten. Ohne eben eine Untrüglichkeit im Urtheil in Anspruch nehmen zu wollen, oder eine ganz besondere Gelehrsamkeit und Benachrichtigung vorzugeben, so kommt es doch meiner mangelhaften Einsicht nicht so vor, Meister Dudley, als wenn die Fortschritte dieser Ansiedlung je aus Man=

gel an der nothwendigen Vorsicht aufgehalten oder dem Wachsthum der Vernunft durch ein Entbehren geistiger Nahrung unter uns Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Unsere Rathsversammlungen entbehren der Weisheit nicht, Fähndrich, auch ist's nicht oft vorgekommen, daß schwierige Fragen vorgelegt worden, und sich nicht irgend ein Kopf gefunden, der, — wenn wir auch weiter nichts zu unsern Gunsten sagen wollen, der nicht nach dem allgemeinen Anerkenntniß mit Erfolg sich drüber her gemacht und sie gelößt hätte.»

«Daß es Männer gibt, oder vielleicht sollte ich sagen, daß es einen Mann im Thale gibt, der, vermöge seiner aufgeklärten, erleuchteten Geistesgaben, zu vielen wunderbaren Verrichtungen und Geschäften — —»

«Ich wußte, daß wir es zu einem friedlichen Schluß bringen würden, Fähndrich Dudley,» unterbrach ihn der andere und erhob und reckte sich in seinem Sattel mit den Mienen und dem Aeußeren befriedigter Würde, «denn ich habe euch immer als einen verständigen, folgerechten Denker erfunden, als einen Mann, von dem man nie gehört, daß er der Ueberzeugung widerstrebt hätte, wenn die Wahrheit mit Einsicht ihm dargelegt wird. Daß die Leute von über See her oft lange nicht so wohl begabt sind, als einige — dafür brauchen wir ja nur, wenn wir um ein passendes Beispiel verlegen wären, dich selbst anzuführen, Fähndrich; und es ist dieß über allen Streit hinaus erwiesen, da uns unsere Augen selbst es lehren, daß zahllose Ausnahmen von den allgemeineren und aus-

drücklichen Naturgesetzen sich vorfinden mögen. Weiter aber denk ich, werden wir unsere Meinungsverschiedenheit wohl nicht treiben?»

«Es ist unmöglich, einem Manne die Spitze zu bieten, der mit seiner Gelehrsamkeit so schnell bei der Hand ist,» entgegnete der andere, wohl zufrieden, daß er in seiner eigenen Person eine schlagende Ausnahme von der Ausartung und geringeren Beschaffenheit seiner Mitbürger darstellen sollte; «ob es mir gleich scheint, daß mein Bruder Ring mit allem Rechte als ein zweiter Beweis von einer vernünftigen, ansehnlichen Größe ausgenommen werden könnte, eine Thatsache, von der du dich, Doktor, überzeugen magst, indem du ihn betrachtest, wie er dort über jene Wiese her sich uns nähert. Er ist, wie ich selbst, auf Kundschaft nach den Wilden in die Gebirge aus gewesen.»

«Es finden sich viele Beispiele von körperlichen Vorzügen unter deinen Verwandten, Meister Dudley,» entgegnete der gefällige Physikus; «indeß möchte es scheinen, dein Bruder habe seines Gleichen nicht gefunden. Ihn begleitet dort ein schlecht gewachsener und man könnte wohl noch hinzufügen, ein übelberathener Gefährte, den ich nicht kenne.»

«Ha! Man sollte fast meinen, Ruben sey auf die Spur von Wilden gefallen! Der Mann in seiner Gesellschaft ist sicher bemalt und mit einer blosen Decke bekleidet. Es möchte nicht übel seyn, wenn wir an jener Oeffnung warteten und stehen blieben, bis sie kommen.»

Da dieser Vorschlag gerade nichts besonders Unbequemes hatte, stimmte der Doktor gerne bei. Die beiden näherten sich also der Stelle, wo die andern, welche sie in der Entfernung über die Felder schreiten sahen, nach ihrer Erwartung die Heerstraße betreten mußten.

Sie verloren nur wenig Zeit mit Warten. Ehe viele Augenblicke vorübergegangen, kam Ruben Ring, bekleidet und bewaffnet wie der in diesem Kapitel schon eingeführte Grenzmann, an der Oeffnung an, und ihm folgte der Fremde, dessen Erscheinung denen, welche ihre Annäherung abwarteten, Veranlassung zu so großem Stannen gewesen.

«Was gibt's, Sergeant,» rief Dudley, als der andere in den Bereich des Hörens gekommen, und sprach gleichsam auf eine Weise, als wenn er ein begründetes Recht hätte, ihm seine Fragen vorzulegen; «bist du auf die Spur eines Wilden gerathen, und hast du einen Gefangenen gemacht; oder hat irgend eine Eule eins von ihrer Brut vom Neste auf deinen Pfad fallen lassen?»

«Ich glaube, man kann dieses Wesen für einen Menschen halten,» entgegnete der erfolgreiche Ruben, stieß den Kolben seines Gewehrs zur Erde und lehnte sich auf den langen Lauf, während er fest das halb bemalte, ausdruckslose und ausserordentlich zweideutige Antlitz seines Gefangenen betrachtete. «Er hat die Farbe eines Naraganſetts auf der Stirn und um die Augen, und dennoch fehlt ihm viel in der Gestalt und in den Bewegungen.»

«Es gibt Abweichungen in der physischen Beschaffenheit eines Indianers wie in der anderer Leute,» fiel Doktor Ergot mit einem ausdrucksvollen Blick auf Dudley ein. «Der Schluß unseres Nachbars Ruben Ring möchte ein wenig zu schnell seyn, da die Bemalung das Werk der Kunst ist, und nach einem festgesetzten Gebrauch einem jeden von unseren Gesichtern aufgetragen werden kann. Aber die Zeichen, die uns die Natur gibt, sind weit weniger trüglich, ihnen darf man vertrauen. Es gehört in den Bereich meiner Studien und ist mir oft vorgekommen, die Verschiedenheiten, wie sie sich in der Bildung darlegen, zu bemerken, besonders in den verschiedenen Menschenrassen und Familien, und nichts ist leichter für ein in diesen Schwierigkeiten geübtes Auge zu erkennen und zu unterscheiden, als ein Eingeborner aus dem Stamme der Narragansetts. Bringt den Mann, Nachbarn, in eine für die Untersuchung geeignetere Lage, und es soll sich bald zeigen, zu welchem Geschlechte er gehört. Du wirst, Fähndrich, in dieser geringen Leichtigkeit im Untersuchen einen deutlichen Beweis für den größten Theil alles dessen finden, was diesen Morgen zwischen uns verhandelt worden ist. Spricht der Patient Englisch?»

«Das zu erforschen, habe ich etwas schwierig gefunden,» entgegnete Ruben, oder wie wir ihn jetzt nennen sollten und wie er gewöhnlich genannt ward, Sergeant Ring; «man hat zu ihm in der Sprache eines Christen, wie auch in der eines Heiden gesprochen, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten, während er doch Be-

fehlen gehorcht, die man, in welcher von den beiden Sprachformen man will, ausspricht.»

«Das thut nichts zur Sache,» sagte Ergot, stieg ab und näherte sich dem Gegenstand seiner Untersuchung mit einem Blick auf Dudley, der, wie es scheinen mochte, seine Bewunderung wecken und für sich gewinnen sollte. «Zum Glück beruht die Untersuchung vor mir nur wenig auf Spitzfindigkeiten der Sprache. Laßt den Mann eine Stellung der Ruhe annehmen, eine Stellung, worin die Natur durch keine Einschränkung und Fesselung gehemmt ist. Die Bildung des ganzen Kopfs ist offenbar die eines Eingebornen, aber die Unterscheidung der Stämme wird nicht von diesen allgemeinen Zügen hergenommen. Die Stirn, wie ihr seht, Nachbarn, zieht sich zurück und ist schmal, die Backenknochen sind wie gewöhnlich hoch und hervorragend, und das Geruchsorgan nähert sich, wie bei allen Eingebornen, sehr der Römischen Form.»

«Nun möchte es mir aber scheinen, als wenn die Nase des Burschen eine auffallende Aufstülpung nach dem Ende zu hätte,» wagte Dudley zu bemerken, während der andere schnell mit dem Blick über die allgemeinen und wohlbekannten auszeichnenden Punkte des körperlichen Bau's, wie sie sich an einem Indier finden, hinwegeilte.»

«Ist nur eine Ausnahme! Du siehst, Fähndrich, an dieser Erhöhung des Nasenbeins und dem Vorragen der mehr fleischichten Theile, daß diese Besonderheit nichts weiter als eine Ausnahme ist. Ich hätte eigentlich sagen

sollen, die Nase hätte sich ursprünglich zu einer Römischen hingeneigt; die Abweichung von der Regelmäßigkeit ist durch irgend einen Zufall im Krieg hervorgebracht worden, wie etwa durch einen Schlag von einem Tomahawk, oder den Schnitt eines Messers, — ah, hier siehst du noch die von der Waffe zurückgelassene Narbe! Sie ist durch die Bemalung verhüllt, aber bring die Farbe weg, und du wirst finden, daß sie ganz die Gestalt einer Narbe jener Art hat. Diese Abweichungen von dem Allgemeinen bringen gar leicht solche, die sich für Sachverständige ausgeben, in Verwirrung und es ist dieß gerade ein glücklicher Umstand für die Fortschritte der Wissenschaft, die auf feste Grundsätze sich stützt. Stelle den Gegenstand unserer Beobachtung mehr gerade, damit wir die natürliche Bewegung der Muskeln gewahren mögen; hier ist ein Zeichen in den Verhältnissen des Fusses, welches verräth, daß er sich viel im Wasser aufgehalten, und dadurch unsere frühere Vermuthungen und Schlüsse bekräftigt. Es ist ein glücklicher Beweis, durch den vernünftige und weise Folgerungen die scharfen Blicke der Erfahrung und Uebung bestätigen. Ich erkläre den Mann für einen Narragansett.»

«Hat denn aber ein Narragansett einen Fuß, der alle Spur und Fährte zu Schanden macht?» entgegnete Eben Dudley, der die Bewegungen und Stellung des Gefangenen mit ganz eben so viel Aufmerksamkeit und mit etwas mehr Einsicht und Verstand untersucht und studirt hatte, als der Wundarzt. «Bruder Ring, hast du je

gesehen, daß ein Indianer solch einen auswärtsgehenden Fußtapfen auf den Blättern zurückgelassen?»

«Fähndrich, ich wundere mich, daß ein Mann von deiner Einsicht so lange bei einer geringen Verschiedenheit in der Bewegung des Fußes verweilen mag, während doch ein Fall vor uns ist, bei welchem wir die Gesetze der Natur bis zu ihrer Quelle verfolgen können. Diese Gewöhnung an die Indischen Kriegszüge und Unruhen hat dich über die Form einer Fußtapfe zu spitzfindig gemacht. Ich habe erklärt, daß der Bursche ein Narraganſett ist, und was ich ausgesprochen, habe ich nicht leichtsinnig zu behaupten gewagt. Hier haben wir die besondere Bildung des Fußes, wie er in der Kindheit sie erhalten hat, ferner die Fülle der Muskeln in Brust und Schultern, was alles von ungewöhnlicher Leibesübung in einem Elemente herrührt, das dichter als die Luft ist und ausser diesem allen eine feinere Bildung in — —»

Der Naturforscher hielt inne, denn Dudley war kalt zu dem Gefangenen hingetreten, hatte das dünne Gewand von Wildfellen weggezogen, das über das Ganze seiner oberen Gliedmassen hingeworfen war, und so auf die aller unzweideutigste Art die Haut eines Weißen den Blicken des Forschers dargelegt.

Dieß würde für jeden, der an den Streit der Meinungen gewöhnt worden, eine in die Enge treibende Widerlegung gewesen seyn, aber das Monopol für gewisse Zweige der Gelehrsamkeit hatte zu Gunsten des Doktors

Ergot eine anerkannte Ueberlegenheit und Uebermacht hervorgebracht, welche in ihren Wirkungen mit jedem andern vorherrschenden Einfluß jeder Aristokratie hätte verglichen werden mögen, wie er auf die Geisteskräfte ausgeübt wird, die durch seine Einwirkungen schon verdunkelt und gleichsam verthierischt worden sind. Er änderte seine Ansichten, was man indeß nicht von seinem Antlitz sagen kann, denn mit der Schnelligkeit eines Erfindungsgeistes, wie er oft in den glücklichen Einrichtungen angewandt wird, welche wir eben genannt haben, und in welchen die Vernunft statt ihn zu regeln, vielmehr dem Gebrauch angepaßt wird, — mit dieser leichten Beweglichkeit, mit aufgehobenen Händen, und Augen, worin die Fülle seines Staunens und seiner Bewunderung glänzte, rief er:

«Hier haben wir einen neuen Beweis von der wunderbaren Einwirkung, wodurch die Abänderungen in der Natur stufenweise hervorgebracht werden! So sehen wir hier in diesem Narragansett — —»

«Der Mann ist weiß,» fiel Dudley ein, und schlug auf die nackte Schulter, die er immer noch den Blicken hinhielt.

«Weiß, aber nichts desto weniger ein Narragansett. Euer Gefangener verdankt ohne allen Zweifel sein Daseyn christlichen Eltern, aber der Zufall hat ihn frühzeitig unter die Eingebornen verschlagen, und alle jene Theile, die noch der Veränderung unterworfen waren, nahmen schnell die Eigenthümlichkeiten jenes Stammes

an. Er ist eins jener schönen verbindenden Glieder in der Kette der Wissenschaft, an welcher die Gelehrsamkeit ihre Folgerungen bis zum vollsten Beweise verfolgt.»

«Wie wär' es mir so unangenehm gewesen, wenn ich durch Gewaltthätigkeit gegen einen Unterthan des Königs zu Schaden gekommen,» sagte Ruben Ring, ein fester offen blickender Landmann, der weit weniger an die Spitzfindigkeiten seines Gefährten, als an die Vollziehung seiner gesellschaftlichen Pflichten auf eine Weise dachte, wie es dem Charakter eines ruhigen, wohlberathenen Bürgers angepaßt war.

«Wir haben kürzlich,» fuhr er fort, so viele beunruhigende Nachrichten über die Weise des Kriegführens unter den Wilden gehabt, daß es Leuten, die Stellen der Aufsicht verwalten, zukommt, auf ihrer Huth zu seyn; denn,» und dabei warf er die Augen auf die Trümmer des fernen Blockhauses, «du weißt, Bruder Dudley, daß wir schon Gelegenheit gehabt, in einer Ansiedlung wachsam zu seyn, welche so tief im Walde, wie diese liegt.»

«Ich will mich für deine Lossprechung verbürgen, Sergeant Ring,» sagte Dudley mit einem Blick voll Würde. «Ich nehme die Gefangenschaft dieses Unbekannten auf mich, und werde Bedacht nehmen, daß er gebührender Weise und zur gehörigen Zeit vor die Obrigkeit gebracht wird. Mittlerweile hat uns die Dienstpflicht genöthigt, Dinge von Wichtigkeit zu übersehen, die sich in deinem Hause zugetragen und welche dir mitzutheilen, ziemlich und nöthig seyn möchte. Abundanz (Fülle, Name seines

Weibes) ist, während deines Streifzugs, um deine Vortheile nicht unbekümmert gewesen.»

«Was!» fragte der Gemahl, fast mit etwas größerer Hast, als sonst wohl ein Mann von so beherrschten Sitten zu verrathen pflegte; «hat meine Frau während meiner Abwesenheit die Nachbarn zu Hülfe gerufen?»

Dudley nickte bejahend.

«Und ich werde noch einen Knaben unter meinem Dache finden?»

Doktor Ergot nickte drei Mal mit einem Ernste, der selbst für eine Mittheilung von noch weit größerer Wichtigkeit, als die gegenwärtige passend gewesen.

«Dein Weib thut selten etwas Gutes nur zur Hälfte, Ruben. Du wirst finden, daß sie selbst für Vorrath zu einem Nachfolger unseres guten Nachbars Ergot gesorgt hat, da ein siebenter Sohn in deinem Hause geboren worden.»

Das breite, ehrliche Gesicht des Vaters erglänzte vor Freude, und dann kam ein weniger selbstisches Gefühl über ihn. Er fragte mit einem leichten Zittern in der Stimme, das dadurch nicht weniger rührend ward, weil es von Lippen drang, die einem Manne von so stattlichem Bau und so festen Schritts und Tritts angehörten. —

«Und mein Weib? Wie befindet sich Abundanz unter diesem reichen Kindersegen?»

«Wacker,» entgegnete der Wundarzt, «geh' nach Hause, Sergeant Ring und preise Gott, daß noch jemand sich findet, der in deiner Abwesenheit auf die Bedürfnisse und

Verlegenheiten deiner Familie Acht hat. Wer sieben Söhne in fünf Jahren zum Geschenk bekommen, kann nie ein Armer oder Abhängiger seyn in einem Lande wie dieses. Sieben Meyerhöfe zusammen mit jenem prächtigen Stück Lande auf der Bergseite, welches du jetzt bearbeitest, wird dich im Alter zu einem Patriarchen machen, und den Namen Ring noch hundert Jahre weiter, wenn diese Kolonie'n bevölkert und mächtig sind, aufrecht erhalten, ja ich behaupte es kühn, und kümmere mich wenig um die, die mich einen eitlen, unvernünftigen Prahler nennen könnten, du wirst gleich seyn einem jener luftigen, aufgeblasenen kleinen Reiche in Europa, vielleicht selbst dem mächtigen Fürsten von Portugal. Ich habe deine künftigen Meyerhöfe auf sieben berechnet, denn die Anspielung des Fähndrichs, wonach man glauben sollte, es würden Leute mit natürlicher Neigung zur Heilkunde geboren, muß man als höflichen Scherz betrachten, da es eine blose Täuschung von alter Weiber Aberglauben ist, und hier auch eine solche Bestimmung eines deiner Söhne ganz unnöthig seyn würde, da hier schon jede vernünftige Stelle dieser Art besetzt ist. — Geh' zu deinem Weibe, Sergeant, und heiß' sie gutes Muths seyn, denn sie hat sich, dir und dem Vaterlande einen Dienst geleistet, und das ohne sich mit Bestrebungen abzugeben, die ihren Begriffen und ihren Anlagen fremd waren.

Der unbehülfliche Landmann, dem dieser hohe Segen der Vorsehung zu Theil geworden, zog den Hut und indem er ihn ehrerbietig vor die Augen hielt, brachte er

ein stilles Dankgebet für diese Gunst dem Himmel dar. Dann übergab er seinen Gefangenen der Obhuth seines Vorgesetzten und Verwandten und ward bald mit schweren Tritten, obwohl mit leichtem Herzen, über die Felder nach seiner Hochland-Wohnung hineilen gesehen.

Während der Zeit richteten Dudley und sein Gefährte eine mehr in's Einzelne gehende Aufmerksamkeit auf den schweigenden und fast regungslosen Gegenstand ihrer Neugierde. Obgleich der Gefangene von mittlerem Alter zu seyn schien, war doch sein Auge ausdruckslos, sein Benehmen furchtsam und unsicher und seine Gestalt zusammengeschmiegt und linkisch. In all diesen Einzelnheiten sah man, unterschied er sich von den wohlbekannten Eigenthümlichkeiten eines eingebornen Kriegers.

Ehe er sich entfernte, hatte Ruben Ring erklärt, daß, während er die Wälder im Dienst jener Wachsamkeit durchzogen, wozu die Lage der Kolonie und einige neuere Anzeichen Veranlassung gegeben hatten, er auf diesen herumstreichenden Mann gestoßen und sich seiner bemächtigt, wie dieß zur Sicherheit der Ansiedlung nothwendig geschienen. Dieser hatte weder den ihn gefangen nehmenden aufgesucht, noch ihn vermieden; aber als er über seinen Stamm befragt worden, über den Beweggrund, der ihn zum Durchstreichen dieser Hügel veranlaßt und über seine künftigen Absichten, da hatte man keine genügende Antwort aus ihm herausbringen können. Er hatte kaum gesprochen, und das wenige, was er sagte, war in einem Kauderwelsch hervorgebracht worden, das die Mitte

hielt zwischen der Sprache seines Befragers und dem Dialekt irgend eines rohen Volkes, und von beiden etwas gemein hatte.

Obgleich vieles in dem damaligen Zustand der Kolonie'n und in den Verhältnissen sich vorfand, worin dieser Wandrer angetroffen ward, was seine Verhaftung hätte rechtfertigen mögen, so hatte man doch eigentlich wenig entdeckt, wodurch man etwa auf eine Spur entweder zu irgend einer Thatsache seiner Geschichte, oder zu einer seiner Absichten hätte gelangen können; man hatte nichts erfahren, was erklärt hätte, warum er so sehr in der Nähe des Thals herumgestrichen.

Von diesen dürftigen Mittheilungen, die sie von Ruben Ring erhalten, allein geleitet, versuchte nun Dudley und sein Gefährte, der Doktor, während sie auf den Weiler zugingen, ihren Gefangenen zu einem Bekennen seines Planes zu verlocken, indem sie ihm ihre Fragen mit einem Scharfsinn vorlegten, der bei Leuten gar nicht ungewöhnlich war, welche sich in so abgeschnittenen und schwierigen Lagen befanden, wo Nothwendigkeit und Gefahr so geeignet sind, all die angebornen Anlagen des menschlichen Geistes zu wecken und auszubilden. Die Antworten waren wenig zusammenhängend und unverständlich, schienen manchmal die feinste Spitzfindigkeit und List, wie sie bei Wilden angetroffen wird, zu verrathen und dann wieder von der geistigen Hülflosigkeit des unglücklichsten Blödsinns zu zeugen.

Drittes Kapitel.

„Ich bin zum Weinen nicht geneigt, wie mein Geschlecht
Zu seyn es pflegt; — — —
Ich habe
Im Herzen hier den Gram, der schmerzlicher
Im Innersten mir brennt, als wenn der Thränen
Erquickungsfluth ihn sänftigte.“

Winters Erzählung.

Wenn die Feder eines Sammlers, und eine solche führen wir, die mechanische Kraft der Bühne besäße, dann würde es etwas leichtes seyn, die Auftritte in dieser Sage so schnell und wirksam aufeinander folgen zu lassen und zu verändern, als es zu ihrem richtigen Verständniß und zu dem gehörigen Aufrechterhalten des Interesses daran, erforderlich ist. Was durch die magische Hülfe der Maschienerie nicht geschehen kann, muß daher durch weniger hohe und, wie wir fürchten, durch weit weniger wirksame Mittel versucht werden.

Zu derselben frühen Tagesstunde und in nicht bedeutender Entfernung von der Stelle, wo Dudley seinem Bruder Ring sein hohes Glück ankündigte, fand ein zweites Zusammentreffen, eine zweite Morgenunterhaltung zwischen Personen von derselben Familie und aus derselben Ansiedlung Statt. Von demselben Augenblick an,

wo das blasse Licht, das dem Tag vorausgeht, zuerst an dem Himmel erblickt ward, waren die Thüren und Fenster an dem beträchtlichen Gebäude auf der entgegengesetzten Seite des Thals geöffnet worden. Ehe noch das Glühen der Sonne den Horizont an der Schranke der östlicheren Wälder vergoldet hatte, wurde dieß Beispiel von Fleiß und Vorsicht durch die Bewohner jedes Hauses im Dorfe oder auf den umliegenden Hügeln nachgeahmt, und um die Zeit, wo die goldne Kugel selbst über den Bäumen sichtbar ward, fand sich kein menschliches Wesen in jener ganzen Ansiedlung, das das gehörige Alter hatte und einer gänzlichen Gesundheit genoß, welches nicht wirklich auf den Beinen gewesen.

Es ist unnöthig, erst zu sagen, daß das eben besonders hervorgehobene Gebäude die jetzige Wohnung der Familie des Markus Heathcote war. Wenn auch das Alter die Grundfesten seiner Stärke untergraben hatte, und die Kanäle seines Lebens fast versiegt waren, lebte doch der ehrwürdige Sektirer noch. Während seine physischen Vollkommenheiten allmählig dem gewöhnlichen Verfall und Abnehmen der Natur gewichen, hatte sich doch der geistige Mensch nur wenig verändert. Es ist selbst wahrscheinlich, daß sein Schauen der Zukunft durch die Nebel irdischer Vortheile weniger verdunkelt wurde, als damals, wo wir ihn zuletzt gesehen, und daß der Geist einen Theil jener Kraft gewonnen, welche sicher den körperlicheren Theilen seines Daseyns entzogen worden.

Zu der schon erwähnten Stunde saß der Puritaner

auf dem freien Vorplatz, welcher sich längst der ganzen Fronte einer Wohnung hindehnte, die, wenn sie auch in architektonischen Verhältnissen fehlerhaft seyn mochte, doch nicht jener wesentlicheren Vorzüge und Bequemlichkeiten entbehrte, die eine geräumige, behagliche Grenzbehausung gewöhnlich darbot.

Um ein treues Bild von einem Manne zu erhalten, der so innig mit unsrer Erzählung verflochten ist, wird der Leser sich ihn als einen Greis vorstellen, der schon seine neunzig Jahre gezählt, mit einem Antlitz, welchem angestrengtes, beständiges Ringen des Geistes um den Segen des Himmels viele und tiefe Furchen eingewirkt hatte, — mit einer Gestalt, die zitterte, während sie noch die Trümmer eines mächtigen Gliederbaues und biegsamer Muskeln verrieth, — mit einem Aeußern, in das ascetische Uebungen und Betrachtungen eine Strenge eingegraben, die nur leichthin durch ein Glimmen seiner natürlichen Güte aufgehellt ward, einer Güte, die keine angenommene Gewohnheiten, keine Spuren metaphysischen Hinbrütens und Grübelns je ganz zu vertreiben vermocht hatten.

Ueber dieses Gemälde ehrwürdigen, selbstbeherrschten Alters fielen jetzt die ersten Sonnenstrahlen sanft hin und erleuchteten ein trüb gewordenes Auge und furchenvolles Antlitz, mit einem Blick voll Glanz und Frieden. Vielleicht gehörte die sanfte Ruhe des Ausdrucks seines Gesichts eben so sehr der Jahrszeit und Morgenstunde, als dem gewöhnlichen Charakter des Mannes an. Diese

Güte des Blicks, ungewöhnlich mehr seiner Stärke und seines deutlichen Ausdrucks, als seines blosen Daseyns wegen, mochte noch durch den Umstand erhöht worden seyn, daß sein Geist, wie dieß gewöhnlich war, eben erst im Gebet in der Mitte seiner Kinder und Untergebenen sich erhoben hatte; denn dieß pflegte er immer zu thun, ehe seine Kinder jene abgeschiednereren Stellen des Gebäudes verließen, wo sie Ruhe und Sicherheit während der Nacht gefunden. Von den ersteren, von den Kindern war kein bekanntes und in dem häuslichen Kreis geliebtes abwesend, und der reichliche Vorrath, den man zu dem Morgenmahle zusammengebracht, zeigte hinlänglich, daß die Anzahl der andern, der Untergebenen, sich keineswegs vermindert habe, seit der Leser in die häusliche Einrichtung der Familie eingeführt und mit ihr vertraut geworden.

Die Zeit hatte keine sehr auffallende Veränderung in Contentius hervorgebracht. Freilich hatte sich die braune Farbe seines Antlitzes erhöht, und sein Körperbau begann auch wohl etwas von seiner Elasticität und Leichtigkeit in den Bewegungen zu verlieren, und dafür das Abgemessenere des mittleren Alters anzunehmen. Aber die beherrschte Gemüthsart des Mannes hatte immer das Thierische in mehr als gewöhnlicher Unterwerfung erhalten. Selbst seine jüngeren Jahre hatten mehr die gewöhnlichen jugendlichen Kraftäußerungen versprochen und verheißen, als daß sie die Erwartung durch die wirkliche Darlegung derselben erfüllt. Geistliche Strenge und

Ernst hatten lange vorher eine entsprechende körperliche Wirkung hervorgebracht. .

Was aber sein Aeußeres betraf, so könnten wir wohl sagen, indem wir uns der Sprache der Maler bedienen, daß, ohne eine Veränderung in Gestalt und Verhältnissen, doch die Farben durch die Zeit gemildert und gesänftigt worden. Wenn einige graue Haare hier und da über seine Stirn herabfielen, so war dieß, wie wenn sich Moos auf den Steinen eines Gebäudes sammelt, und dadurch eher ein Zeichen von seinem erhöhten Zusammenhang und größerer Festigkeit gibt, und gleichsam seine Beständigkeit erprobt, als daß es auf Symptome seines nahen Verfalls schließen ließe.

Nicht so verhielt es sich mit seiner lieblichen, sich hingebenden Lebensgefährtin. Jene Sanftheit und Milde des Aeußern, welche zuerst das Herz des Contentius gerührt hatte, war noch zu gewahren, obwohl es unter Spuren eines beständigen und zehrenden Grams fortbestand. Die Frische der Jugend war verschwunden, und an ihre Stelle trat die dauernde und in diesem Falle rührendere Schönheit des Ausdrucks hervor. Ruth's Auge hatte nichts von seiner Lieblichkeit verloren, und ihr Lächeln blieb immer noch bezaubernd und reizend; aber das erstere war oft peinvoll leer, und schien nach innen zu auf jene geheimen und zerstörenden Quellen des Grams zu schauen, die tief und fast geheimnißvoll in ihrem Herzen sich vorfanden, während das letztere dem kalten Glanze jenes Gestirns glich, das die Gegenstände

erleuchtet, indem es die erborgten Strahlen aus sich selbst zurückwirft.

Die ehrwürdige Frauengestalt, der weibliche Glanz ihres Antlitzes und die melodische Stimme blieb noch zurück, aber die erstere war erschüttert worden, bis sie am Rand eines frühzeitigen Verfalls sich befand, der zweite trug eine Mischung ängstlicher Sorge in seinen antheilvollsten Strahlen, und die letztere war selten ohne jenes furchterweckende Zittern, was so tief alle Sinne ergreift, indem es dem Verstand eine den ausgesprochenen Worten so verschiedenartige, widerstrebende Bedeutung und Gefühlsdarlegung beibringt.

Und doch hätte jemand, der ein unintereſſirter, gewöhnlicher Beobachter gewesen, in der verblühten Lieblichkeit und welken Reife der Hausfrau nichts weiter sehen mögen, als die alltäglichen Zeichen, welche das Abwärtssteigen in dem menschlichen Daseyn verrathen. Die Farbe des Kummers, wie dieß auch bei einer solchen Frau ganz passend war, war mit zu zarter Hand aufgetragen worden, als daß sie jedem gemeinen Auge sichtbare Striche hinterlassen. Gleich den Meisterzügen der Kunst lag ihr Kummer, wie er über all ihr Mitgefühl erhaben war, so auch über dem Gesichtskreis aller derer hinaus, die das Erhabene aufzuregen verfehlt, oder in denen Abwesenheit die Gefühle und Leidenschaft ertödten mag.

Dennoch waren ihre Empfindungen allen denen treu geblieben, welche irgend Anspruch auf ihre Liebe hatten.

Die Uebermacht, die ihr zerstörender Gram über die mehr erfreulicheren Springquellen ihrer Vergnügungen davontrug, diente nur dazu, zu zeigen, wie viel größer der Einfluß der edelmüthigeren Eigenschaften unsrer Natur, als der der selbstischen in einem Herzen ist, das in Wahrheit mit Zärtlichkeit begabt worden. Daß aber diese liebliche, beständige Frau um ihr verlornes Kind trauerte, brauchen wir wohl kaum erst zu sagen.

Hätte Ruth Heathcote sicher gewußt, daß das Mädchen seine irdische Laufbahn beschlossen, daß es gar nicht mehr lebte, so würde es wohl eine Frau von ihrem festen Glauben nicht schwierig gefunden haben, ihre Trauer in's Grab der Unschuldigen niederzulegen, und an der Seite der Hoffnungen zu versenken, zu denen ihre Religion sie so sehr berechtigte. Aber der lebendige Tod, zu welchem ihr Kind vielleicht verurtheilt worden seyn mochte, sein Leben unter den Heiden, — der Gedanke hieran kam ihr selten aus dem Sinn. Sie lauschte auf die Lehren der Entsagung, welche sie von Lippen strömen hörte, die sie liebte, sie hörte sie an mit der Freudigkeit einer Gemahlin, mit der Geduld einer christlichen Frau, und dann, selbst während die heiligen Ermahnungen noch in ihr aufmerksames Ohr schallten, führte das Treiben eines unbesiegbaren Gemüths sie wieder nachstellerisch und hinterlistig zu dem Kummer einer Mutter zurück.

Die Einbildungskraft dieses sich aufopfernden weiblichen Wesens hatte nie eine ungebührliche Oberherrschaft über ihre Vernunft besessen. Ihre Träume von Glück

an der Seite eines Mannes, den ihr Urtheil eben so sehr, als ihre Zuneigung schätzte und verehrte, waren so gewesen, wie die Erfahrung und Religion sie rechtfertigen mochten. Aber sie sollte nun, so hatte es das Schicksal bestimmt, erfahren, daß eine furchtbare Poesie in dem Grame liegt, welcher die Dinge mit einer Anmuth und einer Macht der Phantasie uns vor die Sinne bringen, und gleichsam ihre Umrisse zu entwerfen vermag, denen keine schwächere Anstrengungen einer erhitzten Einbildungskraft je gleichkommen können.

Sie hörte das liebliche Athmen ihres schlummernden Kindes in dem Lispeln der Sommerlüfte; seine Klagen drangen in ihr Ohr unter dem Heulen der Windstöße, während die eifrigen Fragen des Kindes und die liebreichen Antworten, die sie ihm gab, unter den gewöhnlichsten Reden der Glieder ihres Hauses ihr vorzukommen schienen. Ihr ertönte das Lachen kindlicher Glückseligkeit, das oft auf der stillen Abendluft daher getragen, bis zu ihr aus dem Dorfe heraufdrang, gleich der Stimme des Trauerns, und kaum begegneten die Scherze und Spiele der Kinder ihrem Auge, ohne mit sich das Bangen der Angst zu bringen, und ihrem Mutterherzen Qualen einzuflößen.

Zwei Mal war seit den Begebenheiten jenes gräßlichen Anfalls der Wilden sie Mutter geworden, und als solle ein ewiges Welken ihre Hoffnungen zerstören, hatte sie immer die kleinen Wesen, die sie geboren, eins am andern nahe an die Grundmauer des zertrümmerten Block-

hauses schlafen legen müssen. Dorthin wandte sie sich oft, aber es geschah mehr, als wolle sie ein Opfer jener grausamen Bilder ihrer Einbildungskraft werden, als daß sie als bloße Trauernde dahin gegangen wäre. Die Bilder, die sie von den Todten sich machte, waren voll Ruhe und selbst voll Trost für sie, aber so oft immer ihre Gedanken bis zu den Wohnungen des ewigen Friedens sich erstiegen, so oft ihre schwache Phantasie die Erscheinungen der Seligen in Körper einzuschließen versuchte, immer forschte dann ihr geistiges Auge nach der, die sich dort noch gar nicht befand, suchte sie eher auf als jene, von denen man glaubte, daß sie sicher gebettet seyen im Schooße des ewigen Glücks.

So vorübergehend und täuschend auch immer diese Geistesblicke waren, es fanden sich noch andre, die weit zerstörender auf sie einwirkten, da sie sich mehr mit den rauhen, sichern Umrissen, wie sie die irdische Welt gibt, darstellen. Es war die allgemeine und vielleicht die bessere Ansicht der Einwohner des Thals, der Tod habe alsbald das Schicksal aller derer besiegelt, die bei Gelegenheit des Einbruchs den Wilden in die Hände gefallen. Ein solcher Ausgang stand im Einklang mit den bekannten Gebräuchen und mitleidslosen Leidenschaften der Sieger, die selten das Leben schenkten, es sey denn, um die Rache mehr besonnen grausam zu machen, oder irgend einer kinderlosen Mutter des Stammes Trost zu bringen, indem man ihr in der Person des Gefangenen einen Ersatz für die Gestorbenen vorstellte.

Nun fand die trauernde Mutter wohl Linderung ihres Schmerzes, wenn sie sich das Antlitz des lachenden Cherubs in die Wolken malte, oder sich einbildete, auf seinen leichten Fußtritt zu lauschen, wie er in den leeren Hallen der Wohnung zu ihr hindrang; in diesen täuschenden Bildern des kummerbeladenen Hauptes war doch der Schmerz ihrem Busen noch erträglicher, aber wenn die ernste Wirklichkeit die Stelle der Phantasie einnahm, wenn sie ihre lebende Tochter sich dachte, wie sie erzitterte in den winterlichen Stürmen, wie sie der wilden Hitze des Klima's erlag, wie sie freudlos hinwanderte in der Verzweiflung weiblicher Gefangenschaft und Sklaverei, und mit Geduld das Loos ihrer körperlichen Schwäche unter einem wilden Herrn ertrug, — da empfand sie jene Angst, welche allmählig die Quellen ihres Lebens erschöpfte.

Wenn auch der Vater nicht gänzlich frei von ähnlichem Kummer war, so überfiel dieser ihn doch weniger unablässig. Er wußte mit den Regungen seines Gemüths zu ringen, wie es einem Manne am besten ansteht. Obgleich sehr von dem Glauben erfüllt, die Gefangenen seyen schnell dem Bereich jedes Leidens durch den Tod enthoben worden, hatte er doch keine Maaßregeln versäumt, die ihm die Pflicht eingab, keine Anstrengungen gescheut, welche Zärtlichkeit gegen seine traurende Gemahlin, väterliche Liebe und Christenthum von ihm fordern konnten.

Die Indianer hatten sich über die Schneekruste hin

entfernt und mit dem Thauwetter war jede Spur ihrer Schritte, jedes Zeichen, woran man die Richtung so vorsichtiger Feinde hätte verfolgen können, verschwunden. Es blieb selbst zweifelhaft, zu welchem Stamm, ja sogar zu welchem Volke die Streifzügler gehört hatten. Der Friede der Kolonie war noch nicht offen gebrochen worden, und jener Einfall war mehr ein gewaltthätiges, wildes Vorzeichen der Uebel gewesen, die man noch beabsichtigte, als der wirkliche Anfang jener erbarmlosen Feindseligkeiten, welche späterhin die Grenze verheert hatten.

Aber während die Staatsklugheit die Colonisten ruhig gehalten, versäumte Familienliebe keine vernünftige Mittel, um die Dulder auszulösen, im Fall man ihrer geschont hatte.

Kundschafter hatten sich unter die verschwörenden und nur halb friedlich gesinnten Stämme in der Nähe der Ansiedlung begeben, und Belohnung und Drohung, beides hatte man reichlich angewandt, um sich über den Charakter der Wilden zu vergewissern, welche das Thal verwüstet hatten, so wie auch um Nachrichten über das, allen weit wichtigere Schicksal der hülflosen, unglücklichen Opfer einzuziehn. Jeder Versuch, die Wahrheit zu entdecken, war fehlgeschlagen.

Die Narragansett versicherten, ihre beständigen Feinde, die Mohikaner, hätten, nach ihrer gewohnten verrätherischen Weise, ihre Englischen Freunde überfallen und geplündert, während die Mohikaner mit aller Macht die Beschuldigung zurück auf die Narragansett warfen. Dann

stellten sich wieder einige Indianer, als wollten sie geheimnißvolle, dunkle Winke über die feindlichen Gesinnungen gewisser wilder Krieger geben, von denen man wußte, daß sie unter dem Namen der Fünf Nationen innerhalb des Gebiets der Holländischen Kolonie Neu-Niederland wohnten, und ließen sich viel über die Eifersucht der Blaßgesichter aus, welche eine von der der Yanki verschiedene Sprache redeten.

Kurz, Nachforschungen hatten keinen Erfolg gehabt, und auch Contentius, wenn er seiner Einbildungskraft sich überließ und sich seine Tochter noch lebend dachte, sah sich genöthigt anzunehmen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach sie in diesem Falle weit im Ocean der Wildniß vergraben sey, die damals den größten Theil der Oberfläche dieses Continents bedeckte.

Ein Mal indeß war ein Gerücht aufregender Art bis zur Familie gedrungen. Ein wandernder Kaufmann, der aus den Wildnissen des Innern her auf einen Markt an der Seeküste sich begab, war in das Dorf gekommen. Er brachte eine Nachricht mit, daß ein Kind, das in gewisser Hinsicht dem Aeußeren entsprach, welches, wie man annehmen mußte, jetzt wohl jener zukommen mochte, die man verloren hatte, — ein solches Kind, sagte er, lebe unter den Wilden an dem Ufer der kleineren See'n in der anliegenden Kolonie.

Die Entfernung bis zu dieser Stelle war groß, der Weg führte durch tausend Gefahren, und der Erfolg aller Bemühung war gar nicht gesichert. Doch wurden

Hoffnungen neu belebt, die lange geschlafen hatten. Ruth betrieb nie eine Forderung, die ernstlicher Gefahr ihren Gemahl aussetzen konnte, und seit vielen Monden hatte dieser selbst nicht mehr von der ganzen Sache gesprochen. Indeß arbeiteten mächtig die natürlichen Gefühle eines Vaters in ihm; seine Augen, zu allen Zeiten nachdenkend und ruhig, wurden sorgenvoller, tiefere Furchen sammelten sich auf seiner Stirn, und endlich nahm Trauer gänzlich Besitz von einem Antlitze, das gewöhnlich so heiter und ruhig war.

Gerade diese Zeit hatte Eben Dudley für passend erachtet, seine Bewerbung um Fidel, die er immer nach seiner unbeständigen, abbrechenden Weise fortgesetzt hatte, jetzt ernstlicher zu betreiben, und seine Dame nun endlich zu einer Entscheidung zu drängen. Einer jener wohl angelegten Zufälle, die von Zeit zu Zeit das Mädchen und den jungen Grenzmann zu besonderer Unterredung zusammengebracht, setzte ihn in den Stand, seinen Vorsatz mit der hinlänglichen Klarheit auszuführen. Fidel hörte ihn an, ohne irgend etwas von ihrem gewöhnlichen Leichtsinn zu verrathen, und antwortete mit so weniger Neckerei, als nur immer der Gegenstand zu verlangen schien.

«Gut, Eben Dudley,» sagte sie, «und es ist dieß nicht mehr, als ein ehrliches Mädchen ein Recht hat von dem anzuhören, der so viele Mittel und Wege eingeschlagen, wie du, sich seine Gunst zu erwerben. Doch derjenige, welcher sein Leben lang von mir gequält seyn möchte, ha-

einen feierlichen Dienst zu verrichten, ehe ich auf seine Wünsche höre.»

«Ich bin in den unteren Städten gewesen, und hab' mich mit ihrer Art zu leben bekannt gemacht; ich war auf Kundschaft in der Kolonie aus, um die Indier in ihren Schlupfwinkeln zu halten,» entgegnete ihr Freier und bemühte sich, die männlichen Thaten herzuzählen, die man mit Recht von einem Manne erwarten konnte, der geneigt war, einen so gefahrvollen Versuch, wie die Ehe ist, zu machen. «Der Handel mit dem Kapitain um das Hügelland und um eine Wohnung im Dorfen ähert sich seinem Schlusse, und da die Nachbarn nicht lange anstehen werden, den Grundstein zu legen und den Bau aufzuführen, so sehe ich in der That nicht, was ———»

«Du täuschest dich, wohlbedächtiger Dudley,» unterbrach ihn das Mädchen, «wenn du glaubst, dein Auge würde je das sehen, dein Verstand würde je das auffinden, was erst erstrebt werden muß, ehe dasselbe Loos und Geschick dich und mich vereinigen mag. Hast du bemerkt, Eben, wie die Wange unserer Gebieterin bleich geworden, wie ihr Auge eingefallen ist, seit jener Zeit, wo der Pelzhändler jene stürmische Woche bei uns zubrachte?»

«Ich kann nicht sagen, daß, so weit ich mich erinnere, in der Haltung der Madame Heathcote irgend große Veränderung vorgegangen ist,» antwortete Dudley, der nie dafür bekannt gewesen, als wenn er zu genauen Beobachtungen dieser Art tauglich wäre, obwohl er sonst

in Dingen, die mehr mit seinen täglichen Verrichtungen und Arbeiten zusammenhingen, sich hinlänglich scharfsinnig erwieß. «Sie ist nicht jung und blühend wie du, Fidel, auch geschieht's nicht oft, daß wir sehen — —»

«Ich sage dir, Eben, Kummer und Gram zehrt an ihrer Gestalt, und sie lebt nur noch im Hinbrüten und Andenken an ihr verlornes Kind!»

«Das heißt aber die Trauer über die vernünftigen Grenzen hinaustreiben. Das Kind genießt, das ist über allen Zweifel gewiß, des seligen Friedens, wie dein Bruder Whittal. Daß wir seine Gebeine nicht entdeckten, davon liegt die Schuld am Feuer, das uns nur wenig übrig ließ, um uns anzudeuten — —»

«Dein Kopf, trübseliger Dudley, ist selbst ein Beinhaus, aber dieses Gemälde von seinem Hausrath, das nur zu gut zeigt, wie wenig darin ist, das kann mir nicht genügen. Der Mann, der mein Gemahl werden soll, muß Gefühl für den Schmerz einer Mutter haben!»

«Was läuft nun wieder mit deinem Verstand davon, Fidel! Vermag ich die Todten wieder in's Leben zu bringen, oder ein Kind, das seit so langen Jahren her verloren worden, nochmals seinen Eltern in die Hände zu legen?»

«Ja du vermagst's. — Nun, reiß nur nicht die Augen auf, als wenn jetzt zum ersten Mal Licht in die Finsterniß deines umnebelten Hirnschädels hereinbräche. Ich sag' es noch ein Mal, du vermagst's!»

«Ich bin ganz froh, daß es zwischen uns zu diesen offenen Erklärungen gekommen ist, denn schon zu viel von meinem Leben hab' ich in ungereimtem Bewerben verloren, während mich doch gesunde Vernunft und das Beispiel aller in meiner Nähe hätte lehren können, daß, um Vater einer Familie zu werden und für einen tüchtigen Ansiedler zu gelten, ich schon vor mehreren Jahren ein Weib und ein Stück Land mir hätte aussuchen sollen. Ich wünsche jedem Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und da ich dir Veranlassung gegeben, zu glauben, es könne der Tag kommen, wo wir zusammen lebten, wie es sich für Leute in unserer Lage schickt, so hielt ich es für meine Pflicht, dich zu bitten, mein Loos zu theilen. Aber jetzt, da du mir Unmöglichkeiten auflegst, sehe ich mich genöthigt, wo anders anzuklopfen.»

«So ist's immer mit dir gewesen, wenn wir nahe daran waren, uns mit einander zu verständigen. Du bist immer geneigt, dich irgend einem Unwillen zu überlassen, und dann wirfst du deinen Verdruß und Tadel auf mich, die doch selten etwas thut, was vernünftiger Weise dich beleidigen könnte. Welche Tollheit bringt dich auf den Glauben, läßt dich träumen, daß ich Unmöglichkeiten von dir verlange! Sicher, Dudley, du kannst nicht bemerkt haben, wie das ganze Leben der Madame Heathcote der zehrenden Macht, dem verheerenden Brande ihres Kummers und Grams unterliegt; du kannst nicht die Betrübniß einer Frau verstehen, sonst würdest du mit mehr Freundlichkeit auf den Plan gehört haben, für kurze

Zeit eine Wanderung in die Wälder zu unternehmen, damit man erfahre, ob die, von der der Händler sprach, die verlorene aus unserer Familie oder das Kind eines Fremden ist.»

Wenn auch Fidel mit einer gewissen Neckerei sprach, sprach sie doch auch mit Wärme und Gefühl. Ihr schwarzes Auge schwamm in Thränen und die Farbe ihrer braunen Wange erhöhte sich noch, bis ihr Freier sich veranlaßt sah, seinen Unwillen in Gefühlen zu vergessen, welche, so stumpf sie auch immer seyn mochten, doch nie gänzlich schliefen.

«Wenn eine Reise von einigen hundert Meilen alles ist, was du verlangst, Mädchen, warum so in Bildern sprechen?» entgegnete er gutmüthig. «Es konnte dir gewiß nicht an dem geeigneten, freundlichen Worte fehlen, um mich auf die Spur deines Vorhabens zu bringen. Wir wollen uns nächsten Sonntag vereinigen lassen, und dann soll, so Gott will, der Mittwoch oder höchstens der Sonnabend mich auf dem Weg, den der Handelsmann aus Westen eingeschlagen hatte, treffen.»

«Kein Aufschub! Du mußt mit der Sonne Abschied nehmen. Je schneller und gewandter du dich auf der Reise zeigst, desto eher wirst du Macht haben, mich eine thörichte That bereuen zu lassen.»

Aber Fidel war bewogen worden, etwas von ihrer Strenge nachzulassen. Sie wurden am Sonntage vermählt und den folgenden Tag verließen Contentius und Dudley das Thal, um den fernen Stamm aufzusuchen,

dem, wie man sagte, das Reis eines ganz andern Baumes so gewaltsam war eingepropft worden.

Es ist unnöthig, bei den Gefahren und Entbehrungen einer solchen Unternehmung zu verweilen. Der Hudson, der Delaware und der Susquehannah, Flüsse, welche damals den Fabeln bekannter waren, als den Einwohnern von New-England, — alle diese Flüsse wurden überschritten, und nach einer mühevollen, gefährlichen Reise erreichten die Abentheurer den ersten von jener Gruppe kleiner Binnensee'n, deren Ufer jetzt so reizend mit Dörfern und Meyerhöfen geschmückt sind. Hier, mitten unter wilden Stämmen, jeder Gefahr zu Wasser und Land ausgesetzt und nur von seinen Hoffnungen und der Gegenwart eines stattlichen Gefährten, den Mühen und Gefahren nicht leicht überwältigen konnten, aufrecht erhalten, suchte der Vater eifrig nach seinem Kinde.

Endlich fand sich ein Volk, das eine Gefangene bei sich hielt, welche der Beschreibung des Pelzhändlers entsprach. Wir wollen uns nicht über die Gefühle auslassen, mit denen Contentius sich dem Dorfe näherte, das diesen kleinen Abkömmling der weißen Rasse in sich enthielt. Er hatte seinen Zweck, mit dem er kam, nicht verhehlt, und der heilige Charakter, die fromme Absicht, die ihn zu ihnen führte, fand selbst Mitleid und Ehrfurcht unter jenen rohen Inwohnern der Wildniß. Eine Gesandtschaft der Häuptlinge empfing ihn an der Grenze ihres Gebiets; er wurde zu einer Hütte geführt, wo ein Berathungsfeuer angezündet ward, und ein Dollmetscher

den Gegenstand des Besuchs der Fremden vortrug, indem er den Belauf des gebotenen Lösegelds ihnen ansagte und die Versicherung von Friede und Freundschaft von Seiten der Bittenden seinen Zuhörern in's hellste Licht setzte.

Es ist bei den Amerikanischen Wilden nicht gewöhnlich, daß sie leicht ihre Ansprüche auf einen in ihren Stamm aufgenommenen und adoptirten Fremden aufgeben. Aber das sanfte Aeussere und edle Vertrauen des Contentius rührte die verborgen liegenden Tugenden dieser edelmüthigen, wiewohl stolzen Kinder der Wälder. Es ward nach dem Mädchen geschickt, sie wurde aufgefordert, zu erscheinen vor den Aeltesten des Volkes.

Keine Sprache kann die Bewegung schildern, mit der Contentius anfangs diese Adoptivtochter der Wilden erschaute. Die Jahre, das Geschlecht stimmte mit seinen Wünschen überein, aber statt des goldnen Haars, statt der azurblauen Augen des Cherubs, den er verloren, zeigte sich ihm ein Mädchen, in dessen pechschwarzen Locken und ebenfalls dunkeln Gesichtsorganen, er eher einen Abkömmling von den Franzosen aus Kanada als einen, der aus seiner eigenen sächsischen Linie entsprossen, erkennen mochte. Der Vater war in den gewöhnlichen Geschäften des Lebens nicht sehr schnellen Geistes, aber die Natur und ihre Gefühle erfüllten ihn jetzt ganz. Es brauchte keinen zweiten Blick, um zu sagen, wie grausam seine Hoffnungen getäuscht worden. Ein unterdrückter Seufzer rang sich aus seiner Brust hervor und dann

kehrte seine Selbstbeherrschung mit der ehrfurchtgebietenden Größe christlicher Entsagung zurück.

Er erhob sich, dankte den Häuptern für ihre Güte und hielt weiter seinen Irrthum nicht geheim, durch den er so weit auf eine fruchtlose Fahrt geführt worden. Während er noch sprach, gaben die Zeichen und Geberden Dudley's ihm Veranlassung zu glauben, sein Gefährte habe ihm noch etwas von Wichtigkeit mitzutheilen. In einer geheimen Unterredung stellte es ihm dieser als rathsam vor, die Wahrheit zu verheimlichen, und dadurch das Kind, das sie wirklich aufgefunden, den Händen seiner rohen Gebieter zu entziehen. Es war jetzt zu spät, einen Trug zu begehen, der vielleicht seinen Zweck erreicht hätte, wenn anders Contentius strenge Grundsätze die List erlaubt. Aber indem er einen Theil des Interesse's, das er an dem Geschick seiner eigenen Tochter nahm, auf das der unbekannten Eltern übertrug, welche wohl, wie er selbst, sehr wahrscheinlich das unbekannte Schicksal des Mädchens vor ihm betrauerten, bot er das für Ruth bestimmte Lösegeld für die Gefangene an. Es ward zurückgewiesen. In ihren beiden Plänen getäuscht, sahen sich so die beiden Abentheurer genöthigt, mit schweren Schritten und noch schwereren Herzen das Thal zu verlassen.

Wenn jemand, der diese Seiten lies't, je den Seelenkampf geängsteter, zweifelhafter Erwartung in einer Angelegenheit empfunden hat, die die beste der menschlichen Leidenschaften betraf, so wird er die Qualen zu würdigen

wissen, welche die Mutter während des langen Monats, den ihr Gemahl auf der frommen Botschaft aus war, zu erdulden hatte. Zu Zeiten glänzte Hoffnung in ihrem Herzen auf, so daß das Glühen der Freude und Lust nochmals die blasse Wange umhüllte, und in ihrem Auge spielte.

Die erste Woche des Abentheuers war voll von fast ungetrübter Glückseligkeit. Die Gefahren der Reise wurden fast in dem vorausgeahnten Erfolg vergessen, und obwohl gelegentliche Beklemmung und Beängstigungen die Pulse einer Frau erhöhten und beschleunigten, deren ganzer Bau so furchtbar allen Bewegungen ihres Geistes entsprach und sie andeutete, so lag doch ein Vorherrschen der Hoffnung in all ihren Ahnungen und Erwartungen. Sie trat wieder unter ihre Mägde mit einer Miene, worin Freude mit der Sanftmuth ihrer beherrschteren Sitten rang, und ihr Lächeln begann nochmals mit erneuertem Glücke zu strahlen.

Bis an seinen Todestag konnte immer der alte Markus nicht vergessen, welche plötzliche Erregung durch das sanfte Lachen in ihm hervorgebracht worden, das bei einer unerwarteten Gelegenheit von den Lippen seines Sohnes Weib in sein Ohr drang. Obgleich Jahre seit dem Augenblick vergangen, wo er diesen ungewohnten Ton vernommen, und somit lange Zeit zwischen diesem Augenblick und dem Punkte lag, bis zu welchem wir jetzt in der Geschichte unserer Erzählung gekommen, so hatte er doch nie dieses Lächeln wiederholen hören.

Um noch die Gefühle zu erhöhen, welche jetzt in Ruth's Gemüth die Oberhand hatten, mußte sogar der Zufall dem Contentius, als er nur noch eine Tagreise von dem Dorfe entfernt war, wohin seine Reise ging, Mittel verschaffen, wodurch er Nachricht von seinen Aussichten auf Erfolg seiner Gemahlin geben konnte. Ueber alle diese stets erneuerten Wünsche sollte nun getäuschte Erwartung ihren eisigen Hauch ausgießen, und so belebte, erhöhte Gefühle wieder erdrückt werden von dem grausamsten aller zerstörenden Einflüsse, von dem Einfluß eitlen, unerfüllten Hoffens.

Es war nahe der Stunde, wo die Sonne an dem Gesichtskreis hinabfällt, als Contentius und Dudley die verlassene Waldlichtung auf ihrem Rückweg nach dem Thale erreichten. Ihr Pfad führte durch diese Oeffnung an der Bergseite und es fand sich dort ein Punkt unter den Gebüschen, von welchem aus man die Gebäude, die aus der Asche des Brandes sich wieder erhoben hatten, deutlich sehen mochte.

Bis jetzt hatte der Gemahl und Vater sich jeder Anstrengung gewachsen geglaubt, welche die Pflicht bei dem Fortgang dieses trauervollen Unternehmens von ihm verlangen mochte. Aber hier stand er und äusserte seinem Begleiter den Wunsch, er möge vorangehen und die Täuschung aufheben, die sie so weit auf eine fruchtlose Sendung geführt. Vielleicht wußte Contentius selbst nicht genau, was er damit zu bezwecken gedachte und welch ungeschickten Händen er einen Auftrag von mehr als ge=

wöhnlicher Zartheit und Umsicht anvertraute. Er fühlte nur sein eignes Unvermögen und sah mit einer Schwäche, die nur in seinen eignen, aufgeregten Gefühlen eine Entschuldigung finden mag, seinen Gefährten ohne Anweisung und in der That ohne irgend einen andern Führer, als seine natürliche Einsicht, von ihm sich zu entfernen.

Obgleich Fidel keine merkliche Unruhe während der Abwesenheit der Reisenden verrathen hatte, war doch ihr scharfes, schnelles Auge das erste, welches die Gestalt ihres Gemahls entdeckte, als er mit müdem Schritt in der Richtung der Wohnungen über die Felder herkam. Lange bevor Dudley das Haus erreichte, hatte jeder seiner Inwohner sich auf den freien Platz davor begeben. Es war kein Begegnen wilden Entzückens und lärmenden Grusses. Der Abentheurer näherte sich unter einem so drückenden, lästigen Schweigen, daß es ganz und gar seinem einstudirten Plan, nach welchem er auf eine der Lage angepaßte Weise seine Unglückszeitung zu verkünden gehofft hatte, zu nichte machte. Seine Hand lag an der Thür des kleinen Hofs und noch sprach niemand, sein Fuß stand auf der niedern Schwelle und noch hieß niemand ihn willkommen.

Die Blicke der kleinen Gruppe waren mehr auf die Züge der Ruth, als auf die Gestalt dessen gerichtet, der sich näherte. Ihr Gesicht war blaß wie der Tod, ihr Auge zusammengezogen, und voll der geistigen Anstrengung, die allein nur noch sie aufrecht erhalten konnte;

ihre Lippe zitterte kaum, als sie, einem Gefühl gehorchend, das noch stärker war wie jenes, welches so lange sie beherrscht und bezwungen hatte, ausrief:

«Eben Dudley, wo hast du meinen Gemahl gelassen?»

«Der junge Kapitain war müde, und ist in dem Nachwuchs dort in dem Bergwald geblieben; aber ein so tüchtiger Fußgänger kann nicht weit zurück seyn. Wir werden ihn bald dort an der Oeffnung bei der abgestorbenen Buche hervorkommen sehen, und dort rath ich Madam Heathcote — —»

«Ich machte mir schon um meinen Gemahl mancherlei Sorgen und freue mich seiner gewohnten Güte, mit der er eine so wohlgemeinte Vorsichtsmaaßregel ersann!» sagte Ruth, über deren Antlitz ein so strahlendes Lächeln ging, daß es ihm etwas von dem Ausdruck mittheilte, der, wie man glaubt, die besondere Gütigkeit und Anmuth der Engel bezeichnet. «Dennoch war all dieß unnöthig; denn er hätte bedenken müssen, daß wir ja alle unsre Hoffnung und Stärke auf den Felsen der Ewigkeit setzen. Sag' mir, wie hat mein Kleinod all die ausnehmende Mühseligkeit und Ermattung deines beschwerlichen Zugs ertragen?»

Der irre Blick des Boten war von Antlitz zu Antlitz gestrichen, bis er endlich auf den Zügen seines Weibes in einem festen, nichts sagenden Hinstarren wie angeheftet blieb.

«Ja, Fidel, hat sich gut benommen, beides, als meine Untergebene und als deine Gemahlin, und du kannst se-

hen, daß ihre Lieblichkeit sich in nichts geändert hat. — Aber strauchelte, ermattete das Kind auf diesem mühevollen Weg, oder verzögerte sie deine Schritte durch ihre Trägheit? Doch ich kenne dich, Dudley, sie ist manche lange Meile weit über Bergabhang und trügerischen Moor in deinen eignen kräftigen Armen getragen worden. Du antwortest nicht, Dudley!» rief Ruth, ward unruhig und legte eine Hand fest auf die Schulter dessen, den sie fragte, und schien, während sie gleichsam sein halbabgewandtes Gesicht zwang, ihrem Auge zu begegnen, in seiner Seele lesen zu wollen.

Die Muskeln der sonnverbrannten und markirten Züge des Grenzmannes arbeiteten unwillkührlich; seine breite Brust schwoll zu ihrer äussersten Ausdehnung dicke, brennende Tropfen rollten über seine braunen Wangen herab und dann ergriff er Ruth's Arm mit einer seiner kräftigen Händen, und nöthigte sie durch eine feste, aber ehrerbietige Kraftäußerung, ihren Halt fahren zu lassen, worauf er die Gestalt seines eignen Weibes ohne weitere Umstände zur Seite brachte, durch den Kreis ging und mit dem Schritt eines Riesen in die Wohnung trat.

Das Haupt der Mutter fiel auf ihren Busen, Blässe deckte wieder ihre Wangen und damals zuerst konnte man den nach Innen gerichteten Blick ihres Auges gewahren, der später ein so beständiger, peinvoller Ausdruck ihres Antlitzes ward. Von jener Stunde an bis zu der Zeit, wo die Familie von Wish-Ton-Wish nochmals vor den

Leser gebracht wird, hörte man nie wieder auch nicht das geringste Gerücht, was etwa den zehrenden Kummer ihrer Brust hätte vermindern oder erhöhen können.

Viertes Kapitel.

Sir, er hat nie die Leckerbissen geschmeckt, die in einem Buch ausgeheckt werden; er hat nicht, so zu sagen, Papier gegessen, noch Tinte getrunken; sein Geist ist nicht angefüllt; er ist nur ein Thier, nur empfindlich in den stumpferen, groberen Theilen — —

Der Liebe Mühen verloren.

«Da kommt Fidel mit Nachrichten aus dem Weiler,» sagte der Gemahl jenes Weibes, dessen Charakter wir nur schwach skizzirt haben, während er seinen Sitz auf dem freien Platze, zu einer Morgenstunde und in einer Gruppe einnahm, wie wir sie schon beschrieben. «Der Fähndrich ist während der ganzen Nacht mit einem erwählten Haufen unsres Volks draußen auf den Hügeln gewesen, und vielleicht ist sie mit der Hauptsache aller der von ihnen eingezogenen Nachrichten über die unbekannte Spur hierher geschickt worden.»

«Der schwerfüßige Dudley hat kaum die scheidende Bergfirste erstiegen, wo, wie das Gerücht geht, die Fuß-

tapfen des Moccasin's bemerkt wurden,» sagte ein junger Mann, der an seinem Aeußern alle Zeichen eines thätigen, gesunden männlichen Charakters trug. «Von welchem Nutzen mag ein Streifzug seyn, der wegen der Müdigkeit und Verdrossenheit seines Anführers alles Erfolgs ermangelt?»

«Wenn du glaubst, Bursche, dein junger Fuß vermöge mit den Sehnen Eben Dudley's einen Wettkampf auszuhalten, so kann sich Gelegenheit finden, die Größe deines Irrthums an den Tag zu bringen, noch ehe die Gefahr dieses Indianischen Ausfalls gänzlich vorüber seyn wird. Du bist jetzt noch zu störrig, zu eigenwillig, Markus, als daß man dir schon die Leitung von Streithaufen anvertrauen könnte, in deren Hände die Sicherheit aller, welche Wish-Ton-Wish bewohnen, gelegt werden muß.»

Der junge Mann schien mißvergnügt, aber befürchtend, sein Vater möge seine üble Laune bemerken und mißdeuten, und sie für Unehrerbietigkeit gegen seine eigne Person auslegen, wandte er sich weg und ließ sein schmollendes Auge für einen Moment auf dem furchtsamen, verstohlenen Blick eines Mädchens ruhen, dessen Wange gleich dem östlichen Himmel erglühte, während sie sich mit den Vorkehrungen zur Tafel beschäftigte.

«Welche willkommne Nachricht bringst du uns aus dem Wirthshause zum Whip-Poor-Will?» fragte Content die Frau, die jetzt in das kleine Thor seines Hofes getreten. «Hast du den Fähndrich gesehen, seit der

Haufe den Weg nach dem Hügel einschlug; oder hat dich irgend ein Wandrer mit Nachrichten für uns hierher geschickt?»

«Mein Auge hat den Mann nicht wieder gesehen, seit er sich mit dem Amtsschwert umgürtete,» entgegnete Fidel und trat auf den freien Platz, einen Gruß denen zunickend, die um sie standen; «und was Fremde anlangt, so wird es, wenn die Glocke Mittag schlägt, gerade ein Monat seit dem Tage seyn, wo der letzte von ihnen innerhalb meiner Thüren weilte. Aber ich beklage mich eben nicht über den Mangel an Kundschaft, da der Fähndrich nie die Schwelle verlassen und in seinem Plaudern aufhören würde, um in die Bergfelder zu gehen, so lange noch jemand da wäre, der seine Ohren mit den Wundern der alten Welt erfüllen, oder auch nur von den innern Uneinigkeiten und Unruhen in den Kolonie'n selbst mit ihm schwatzen wollte.»

«Du sprichst leichtfertig, Fidel, von einem Manne, der deine Achtung und deine Unterwürfigkeit verdient.»

Das Auge der Frau erforschte das sanfte Antlitz jener, von der dieser Verweis kam, mit einer Innigkeit und Trauer, welche verriethen, daß ihre Gedanken wo ganz anders waren, und dann, als würde sie plötzlich zu dem, was vorgefallen, von ihrer Zerstreuung zurückgerufen, begann sie wieder:

«In der That, Madam Heathcote, was diese Pflichten gegen einen Mann als Gemahl und jene Achtung für ihn als einen Beamten der Kolonie betrifft, so sind dieß

Anforderungen, denen nicht so leicht zu genügen ist. Wenn des Königs Bevollmächtigter die Fahne meinem Bruder Ruben gegeben und dem Dudley die Hellebarde in der Hand gelassen hätte, so würde die Beförderung noch groß genug für einen von seinen Fähigkeiten und viel mehr zum Vortheil dieser Ansiedlung gewesen seyn.»

«Der Statthalter vertheilte seine Gunstbezeugungen nach dem Rath und der Anweisung von Männern, welche fähig waren, die Verdienste zu würdigen und auszuzeichnen,» sagte Contentius. «Eben Dudley war voran in dem blutigen Gefecht unter dem Volk der Plantagen und sein mannhafter Muth war ein gutes Beispiel für die ganze Compagnie. Sollte er so treu und kräftig fortfahren und bleiben, dann könntest du es noch erleben, dich selbst als die Frau eines Kapitains zu sehen.»

«Indeß doch gewiß nicht durch den Ruhm, den er auf dem Zug dieser Nacht erlangt; denn dort kommt der Mann mit einem gesunden Körper, und, wie es scheinen möchte, mit dem Hunger eines Königs und Kaisers, ja, ich stehe dafür, mit dem Hunger eines ganzen Regiments! Nichts geringes wird seine Eßlust nach einer dieser — — ha! gebe der Himmel, daß der Bursche nicht verletzt ist — in der That, unser Nachbar Ergot ist in seinem Geleite!»

«Ja, es ist selbst ausserdem noch jemand da, denn dort hinter ihnen ist einer, dessen Gang und Aeußeres mir unbekannt ist; — er hat die Spur gefunden, Dudley bringt dort einen Gefangenen! Ein Wilder in sei-

ner Bemalung und seinem Fellmantel ist aufgegriffen worden.»

Diese Aeusserung bewog alle zum Aufstehen, denn die Erregung, die ein befürchteter Einfall hervorbrachte, war noch sehr stark in den Gemüthern jenes abgeschiedenen Volkes. Nicht eine Sylbe weiter wurde ausgesprochen, bis der Kundschafter und sein Begleiter vor ihnen stand.

Das schnelle Auge der Fidel hatte die Gestalt ihres Mannes erforscht und durch die Gewißheit wieder ermuthigt, daß er unbeschädigt geblieben, war sie die erste, die ihn mit Worten begrüßte.

«Wie ist das, Fähndrich Dudley,» sagte das Weib, die wohl mißvergnügt seyn mochte, daß sie unbewachter Weise größeren Antheil an seinem Wohlseyn genommen, als sie nur immer für klug erachten mochte. «Wie ist das, Fähndrich, ward der Feldzug mit keinem besseren Siegeszeichen als diesem geschlossen?»

«Der Bursche ist kein Häuptling, auch nach seinem Schritt und dummen Blick zu urtheilen, selbst kein Krieger; aber deß ungeachtet hat man ihn nahe an den Ansiedlungen herumstreichen sehen, und es für räthlich erachtet, ihn einzubringen,» entgegnete der Gemahl, zu Contentius gewandt, während er den Gruß seines Weibes mit einem ziemlich kurzen Nicken erwiederte. «Mein eigner Streifzug hat nichts an den Tag gebracht, aber mein Bruder Ring ist dem, der hier zugegen ist, auf die Spur gekommen, und wir sind nicht wenig verlegen, um

herauszubringen, was, wie der gute Doktor Ergot sich ausdrückt, eigentlich der Plan seines Herumstreichens ist.»

«Von welchem Stamm mag der Wilde seyn?»

«Ueber dieß ist Streit zwischen uns gewesen,» entgegnete Dudley mit einem Seitenblick auf den Naturforscher. «Einige haben gesagt, er sey ein Narragansett, während andere meinen, er komme von einem Geschlecht noch weiter östlich.»

«Indem ich diese Ansicht aussprach, redete ich blos von seinen sekundären oder angelernten Eigenschaften,» fiel Ergot ein, «denn betrachtet man seinen Urstand, seine Abkunft, so ist der Mann sicher ein Weißer!»

«Ein Weißer!» wiederholten alle um ihn.

«Ueber alle spitzfindige Zweifel hinaus, wie man aus verschiedenen einzelnen Eigenthümlichkeiten in seiner äusseren Bildung schließen mag, nämlich an der Gestalt des Hauptes, den Muskeln der Arme und Beine, dem Aeusseren und Gang, und ausserdem an noch tausend anderen Zeichen, die Leuten bekannt sind, welche aus den physischen Eigenthümlichkeiten der beiden Rassen ihr Studium gemacht haben.»

«Eins von diesen ist folgendes!» fiel Dudley ein und setzte gleichsam des andern Rede fort, während er das Gewand des Gefangenen wegnahm und seinen Gefährten die augenscheinlichen Beweise darlegte, welche so genugsam und vollständig alle seine eigenen Zweifel entfernt hatten. «Wenn auch die Farbe der Haut kein schlagender Beweis seyn mag, wie die von unserm Nachbar Er-

got erwähnten, so ist es doch immer etwas und kann einem Mann von wenig Gelehrsamkeit helfen, sich eine Meinung in einer solchen Sache zu bilden.»

«Madame!» rief Fidel so plötzlich, daß sie die erschreckte, an welche sie sich gewandt; «laßt um's Himmels willen schnell eure Mägde Wasser und Seife bringen, damit wir das Antlitz dieses Mannes von seiner Bemalung reinigen.»

«Welche Tollheit hat sich deines Hauptes bemächtigt,» entgegnete der Fähndrich, der seit kurzer Zeit sich etwas von jener höheren Würde und jenem Ansehn angemaßt, welches, wie man annehmen konnte, seiner amtlichen Stellung zukam. «Wir sind jetzt nicht unter unserm Wirthshausschild, nicht im Whip-Poor-Will, mein Weib, sondern in der Gegenwart jener, die deiner Angaben nicht bedürfen, um einer amtlichen Untersuchung ihre gehörige Form und Gestalt zu geben.»

Fidel hörte auf keinen Tadel. Statt auf andere zu warten, die das, was sie wünschte, hätten thun sollen, machte sie sich selbst an die Arbeit, und zwar mit einer Behendigkeit, einem Geschick, die durch lange Uebung erlangt worden und mit einem Eifer, der durch eine ungewöhnliche Bewegung erregt schien. In einem Augenblicke waren die Farben von den Gesichtszügen des Gefangenen verschwunden, und obgleich tief geschwärzt durch sein ausgesetztes Leben unter einer Amerikanischen Sonne und den stürmischen Winden, war doch sein Antlitz offen-

bar das eines Mannes, der sein Daseyn Europäischen Vorfahren verdankte.

Die Bewegungen der geschäftigen, eifrigen Frau wurden von allen gegenwärtigen mit neugierigem Antheil bewacht, und als die kurze Arbeit beendet war, brach ein Murmeln des Erstaunens zu gleicher Zeit von allen Lippen.

«In dieser Verlarvung liegt Bedeutung und Plan,» bemerkte Contentius, der lang und aufmerksam das stumpfe, wenig einnehmende Gesicht betrachtet hatte, das durch diese Operation seinen Blicken dargestellt worden. «Ich habe von Christenleuten gehört, die sich dem Gewinnst verkauft, und, Religion und die Liebe zu ihrem Volk vergessend, als Leute erfunden worden sind, die sich mit den Wilden vereinigt und verbündet hatten, um Räubereien in den Ansiedlungen zu verüben. Dieser Wicht hat die Schlauheit eines von den Franzosen in Kanada in seinem Auge!»

«Weg, weg!» rief Fidel, und drang sich bis zu dem Redenden vor. Zu gleicher Zeit legte sie ihre beiden Hände auf die geschorene Platte des Gefangenen und warf so über alle seine Züge eine Art Schatten. «Weg mit all der Thorheit von den Franzosen und ihren verruchten Verbrüderungen! Dieß ist kein aufrührerischer Schurke, sondern ein vom Geschick geschlagener Unschuldige! Whittal, Bruder Whittal, kennst du mich?»

Die Thränen rollten der wunderlichen Frau den Wangen hinab, als sie in das Antlitz ihres blödsinnigen Ver-

wandten starrte, dessen Auge von einem seiner gelegentlichen Blicke voll Verstand leuchtete, und der sich einem leisen, nichtssagenden Lachen überließ, ehe er ihren ernsten Fragen erwiederte.

«Einige sprechen wie die Leute von über der See her,» sagte er, «und andere sprechen gleich Männern der Wälder. Findet sich so etwas wie Bärenfleisch oder ein Mundvoll Honig in eurem Wigwam?»

Wäre die Stimme eines, von dem man lange gewußt, daß er im Grabe läge, plötzlich zu den Ohren der Familie gedrungen, es würde kaum eine tiefere Erregung hervorgebracht, oder das Blut schneller ihnen durch die Adern getrieben haben, als diese unversehene, gänzlich unerwartete Entdeckung des wahren Charakters ihres Gefangenen. Verwunderung und Staunen machte sie für einige Zeit stumm; und dann sah man Ruth vor dem umgewandelten Wanderer stehen, die Hände in bittender Stellung gefaltet, ihr Auge halb geschlossen und flehend, und ihre ganze Gestalt ausdrückend die bange Erwartung und Bewegung, die ihre so lang verborgenen, schlafenden Gefühle bis zum äussersten Seelenkampfe gesteigert hatten.

«Sag' mir,» begann eine rührende Stimme, die selbst den Verstand eines noch weit stumpfsinnigeren, als sogar der Angeredete war, hätte aufregen und wecken mögen; «so du nur das geringste Mitleid im Herzen fühlst, sage, sag' mir, ob mein Kind noch lebt!»

«Es ist ein gutes Kind,» entgegnete der andere; und

dann nochmals auf seine ihm eigenthümliche ausdrucks-lose, nichtssagende Weise lachend, neigte er seine Augen mit einer Art dummer Verwunderung auf Fidel, in deren Antlitz weit weniger Veränderung und Wandelbarkeit der Züge und Mienen sich vorfand, als in dem sprechenden, zerstörten Angesicht jener, die unmittelbar vor ihm stand.

«Erlaubt mir, theuerste Frau,» fiel die Schwester ein, «ich kenne das Naturel des Knaben und konnte immer mehr bei ihm ausrichten, als irgend jemand anders.»

Aber diese vorgängige Bitte war unnöthig. Der ganze Bau der Mutter in seinem jetzigen Zustand von Erregung war unvermögend zu ferneren Anstrengungen. Sie fiel in die bereiten Arme des Contentius und ward weggetragen. Für einige Augenblicke ließ die ängstliche Theilnahme der Mägde niemand als nur die Männer auf dem freien, offenen Platz zurück.

«Whittal, du mein alter Spielgefährte, Whittal Ring,» sagte der Sohn des Contentius, und näherte sich mit nassem Auge die Hand des Gefangenen zu ergreifen. «Hast du vergessen, Mann, den Gefährten deiner früheren Tage? Der junge Markus Heathcote spricht mit dir.»

Der andere sah mit einem wiederauflebenden Erinnern für einen Augenblick in sein Antlitz hinauf; aber dann schüttelte er den Kopf, trat mit augenscheinlichem Unwillen zurück und murmelte laut genug um verstanden zu werden:

«Welch ein falscher Lügner ist doch ein Blaßgesicht! Da steht einer von den schlanken, großen Schlingeln und will für einen springenden, fröhlichen Knaben gelten!»

Was er weiter vorbrachte, konnten die Umstehenden nie erfahren; denn er wandelte alsbald seine Sprache und ließ sich in dem Dialekte irgend eines Indischen Stammes vernehmen.

«Der Verstand des unglücklichen Jünglings ist durch das ausgesetzte Leben, durch die Gebräuche der Wilden noch mehr verwirrt worden, als von der Natur selbst,» sagte Contentius, der nebst vielen andern durch den Antheil, den er an dem Verhör nahm, auf den Schauplatz zurückgeführt worden, den er für einen Augenblick verlassen hatte. «Laßt die Schwester sanft mit dem Knaben reden, und wenn es dem Himmel Zeit scheint, werden wir schon die Wahrheit erfahren!»

Das tiefe Gefühl, das den Vater erfüllte, kleidete seine Worte mit Ansehn und Würde. Die neugierige Gruppe machte Platz, und etwas von der Feierlichkeit eines amtlichen Verhörs folgte auf die ungeregelten, übereilten Fragen, die anfangs auf den stumpfsinnigen Verstand des umgewandelten, wiedererlangten Wandrers betäubend hereingebrochen waren.

Die Untergebenen nahmen ihre Stellungen in einem Kreis um den Stuhl des Puritaners ein, an dessen Seite sich Contentius hielt, während Fidel ihren Bruder herbeibrachte und ihn auf der Treppe des freien Platzes auf eine Weise niedersitzen ließ, daß er von Allen gehört

werden konnte. Die Aufmerksamkeit ihres Bruders aber, der jetzt der Gegenstand der Aufmerksamkeit Aller geworden, zog sie jetzt dadurch ab, so daß er die Förmlichkeiten der Anordnungen nicht bemerken konnte, indem sie ihm zu essen in die Hände steckte.

«Und nun, Whittal, möcht' ich wissen,» begann die behende, scharfsichtige Frau, als ein tiefes Schweigen die Aufmerksamkeit der Zuhörer andeutete; «ich möchte wissen, ob du dich noch des Tags erinnerst, wo ich dich in die Gewänder von dem Tuch kleidete, das ich weit von über der See her gekauft, wo du so froh warst, als du dich mit einem Mal in so lustigen Farben unter deiner Heerde sahst!»

Der junge Mann sah zu ihr auf, betrachtete ihr Antlitz, als wenn die Töne ihrer Stimme ihm Freude machten, aber statt Antwort zu geben, zog er vor, das Brod zu kauen, womit sie sich bemüht hatte, ihn wieder zurück in ihr altes Vertrauen heranzulocken.

«Sicher, Junge, du kannst so schnell die Gabe nicht vergessen haben, die ich mir durch harte Arbeit am Rade verschaffte, das ich selbst in der Nachtzeit emsig drehen mußte. Der Schwanz jenes Pfau's selbst ist nicht glänzender und bunter, als du damals warst. — Aber ich will dir wieder ein solches Gewand machen, damit du mit den Exerziermeistern auf ihre wöchentliche Musterung gehen kannst.»

Der Junge stieß das Fellgewand, das den oberen Theil seines Körpers bedeckte, von sich, machte eine

schnelle Gebehrde vorwärts und sagte mit der Würde eines Indiers:

«Whittal ist ein Krieger auf seinem Kriegspfad; er hat nicht Zeit zu dem Plaudern mit Weibern.»

«Jetzt aber, Bruder, vergißt du die freundliche Weise, mit der ich deinen Hunger zu stillen pflegte, wie ich für dich sorgte, wenn der Frost an den kalten Morgen dich plagte, zur Zeit, wo deine Heerden deine Sorgfalt nöthig machten; das vergißt du jetzt all, sonst würdest du nicht von dem Plaudern mit Weibern reden.»

«Bist du je einem Pequod auf der Spur gewesen? Weißt du das Kriegsgeschrei unter den Helden anzustimmen?»

«Was ist Indisches Schlachtgeschrei gegen das Blöken deiner Heerden, oder das Brüllen des Viehs in den Gebüschen? Du erinnerst dich des Schalls der Heerdeglocken, wenn sie am Abend unter dem neuaufschießenden Walde hervortönten?»

Der frühere Hirt wandte das Haupt und schien zu lauschen, wie etwa ein Hund auf nahende Tritte horcht. Aber dieser Schatten von Rückerinnerung verlor sich bald; im nächsten Augenblick überließ er sich wieder gänzlich den bestimmteren und wohl auch drängenderen Anforderungen seiner Eßgier.

«Dann hast du den Gebrauch deiner Ohren verloren, sonst würdest du nicht sagen, daß du das Getön der Heerdeglocken vergessen.»

«Hörtest du je einen Wolf heulen?» rief der andre.

«Das ist ein Laut für einen Jäger! Ich sah den Häuptling den gestreiften Panther erschlagen, während der kühnste Krieger des Stamms, wie ein unersättliches Weißgesicht, bei den Sprüngen des Thieres blaß ward.»

«Sprich nicht mit mir von euern reißenden Thieren und großen Häuptlingen, sondern laß uns vielmehr der Tage gedenken, wo wir jung waren und du Gefallen hattest an den Spielen und Scherzen der christlichen Jugend. Hast du vergessen, Whittal, wie unsre Mutter uns erlaubte, die müßige Zeit in Spielen auf dem Schnee zuzubringen?»

«Nipset hat eine Mutter im Wigwam, aber er fragt sie nicht um Erlaubniß, wenn er auf die Jagd gehen will. Er ist ein Mann; mit dem nächsten Schnee wird er ein Krieger seyn!»

«Thörichter Junge; das ist eine Verrätherei von Seiten des Wilden, wodurch er deine Schwachheit mit den Fesseln seiner List gebunden hat. Deine Mutter, Whittal, war eine Frau von christlichem Glauben, und von dem weißen Geschlecht; und eine gütige, trauernde Mutter war sie deiner Blödsinnigkeit. Erinnerst du dich nicht, du undankbares Herz, wie sie in deiner Kindheit deine schwachen Stunden schützte und für alle deine körperlichen Bedürfnisse sorgte. Wer war es, der dich sättigte, wenn dich hungerte, der Mitleid hatte mit deiner Thorheit, während andre deiner thörichten Thaten überdrüssig wurden und müde waren deiner Schwachsinnigkeit?»

Der Bruder sah für einen Augenblick auf die von Eifer der Rede erhitzten Züge der Sprechenden, als wenn ein Aufglimmen einiger schwach ihm noch im Gedächtniß gebliebener Auftritte über die Erscheinungen in seinem Innern sich hinzöge, aber das Thierische herrschte noch vor und er fuhr fort, seinen Hunger zu stillen.

«Das überschreitet alle menschliche Geduld!» rief die gereizte Schwester. «Sieh in dieß Auge, Schwacher, und sag' mir, ob du die erkennst, die die Stelle jener Mutter vertrat, der du dich nicht wieder erinnern willst; sie, die für dein Wohlseyn so sehr sich angestrengt hat, die sich nie weigerte, auf alle deine Klagen zu hören und alle deine Leiden zu lindern. Sieh' auf dieß Auge, rede, kennst du mich?»

«Freilich!» entgegnete der andre, und lachte mit einem halbverständigen Ausdruck von Wiedererkennen; «du bist ein Weib von den Blaßgesichtern, und ich schwöre darauf, eine Frau, die sich nie zufrieden geben wird, bevor sie nicht alle Pelze von ganz Amerika auf ihrem Rücken und alles Wild in den Wäldern in ihrer Küche hat. Hörtest du je die Sage, wie dieses verruchte Geschlecht auf die Jagdgründe eindrang, und die Krieger des Landes beraubte?»

Die getäuschte Erwartung hatte Fidel zu ungeduldig gemacht, um jener Erzählung ein ruhiges Ohr zu leihen, aber in jenem Augenblick erschien eine Gestalt an ihrer Seite, und bedeutete sie durch eine ruhige gebietende Be-

wegung, der Laune des Wanderers sich zu fügen, und sie zu ertragen.

Es war Ruth, in deren blassen Wangen und ängstlichen Augen alle Macht der Liebe und des Bangens einer Mutter in dem rührendsten Bilde zu erkennen war. Obwohl eben noch so hülflos und ihren Gefühlen gänzlich erliegend, schien sie doch jetzt von den heiligen Regungen, die ihr Kraft gaben, bei'm Mangel aller andrer Hülfe aufrecht erhalten zu werden, und als sie hinter dem lauschenden Kreise hinglitt, hielt es selbst Contentius nicht für nöthig, ihr seinen Arm zu bieten oder sonst ihrem Weggehn Vorstellungen entgegenzusetzen. Ihre Ruhe, ihr ausdrucksvoller Blick schien zu sagen: Fahrt fort und habt alle Nachsicht mit der Schwachheit des jungen Mannes.

So ward denn der sich regende Unwille der Fidel durch ihre gewohnte Ehrerbietung unterdrückt, und sie schickte sich an zu gehorchen.

«Und was sprechen die dummen Sagen, von denen du redest?» fuhr sie fort, ehe der Lauf seiner trüben, stumpfen Gedanken Zeit hatte, seine Richtung zu ändern.

«Es wird von den Greisen in den Dörfern erzählt, und was sie sagen ist heilig und wahr. Ihr seht überall um euch Land, das Hügel enthält und Thäler und das einst Wälder trug, denen vor der Axt nicht bangte, und über die Wild ausgebreitet war mit freigebiger Hand. Es finden sich Jäger und Wandrer in unsrem Stamme, die gerade vorgeschritten sind nach dem Untergang der

Sonne zu, bis ihre Füße ermattet waren, so daß ihre Augen die Wolken nicht sehen konnten, die über dem Salzsee hängen, aber doch sagten sie, daß die Felder überall schön seyen, wie jener grüne Hügel. Schlanke Bäume und schattige Wälder, Flüsse und See'n mit Fischen gefüllt, und Wild und Bieber reichlich wie der Sand an der Küste des Meers. All dieses Land und Wasser gab der große Geist den Leuten von rother Haut, denn sie liebte er, weil sie die Wahrheit sprachen in ihren Stämmen, treu waren gegen ihre Freunde und ihre Feinde haßten, und ihnen die Schädelhaut abzulösen verstanden.»

«Nun sind tausende von Wintern gekommen und Schneegestöber hereingebrochen und geschmolzen,» fuhr Whittal fort, der mit der Miene eines Mannes sprach, welcher mit der Erzählung einer wichtigen Ueberlieferung beauftragt worden, obwohl er eigentlich vielleicht nichts weiter sagte, als daß er erzählte, was viele Wiederholungen seinem schläfrigen, stumpfsinnigen Geiste vertraut gemacht; «tausende von Wintern waren gekommen und gegangen und doch sah man niemand als Rothhäute das Moosthier jagen, oder den Kriegspfad betreten. Da erboste der große Geist, er verbarg sein Antlitz vor seinen Kindern, weil sie Kampf und Streit hatten unter sich selbst. Große Kähne kamen von der aufgehenden Sonne her, und brachten ein hungriges, verworfenes Volk in's Land. Erst sprachen die Fremdlinge sanft und kläglich wie Weiber; sie baten um Raum für wenige

Wigwam, und sagten, wenn die Krieger ihnen Grund geben wollten zum Anbau, wollten sie ihren Gott anflehen, daß er gnädig herabsähe auf die Rothen. Aber als sie stark geworden, vergaßen sie ihre Reden und machten sich zu Lügner. O, sie sind schändliche Schelme! Ein Blaßgesicht ist ein Panther. Wenn er hungrig ist, könnt ihr ihn hören wie er winselt in den Gebüschen, gleich dem verirrten Kinde, aber nähert ihr euch, kommt ihr in seine Sprungweite, dann hütet euch vor Zahn und Klaue!»

«Dieses bösgesinnte Geschlecht also beraubte die rothen Krieger ihres Landes?»

«Gewiß! Sie sprachen gleich kranken Weibern, bis sie stark geworden, und dann übertrafen sie an Bosheit selbst noch die Teufel, die Pequod; sie nährten, berauschten die Krieger mit ihrer brennenden Milch und erschlugen sie durch ihre Feuer sprühenden Werkzeuge, die sie angefüllt hatten mit ihren tödlichen, aus dem gelben Mehl bereiteten Stoffen!»

«Und die Pequod, war ihr großer Krieger gestorben, ehe noch die Leute von über der See her ankamen?»

«Du bist ein Weib, das nie eine Ueberlieferung gehört, sonst würdest du es besser wissen! Ein Pequod ist ein schwaches, kriechendes Junges!»

«Und du, du bist also ein Narragansett?»

«Sehe ich nicht wie ein Mann aus?»

«Ich hatte dich irrig für einen unsrer näheren Nachbarn, der Mohegan-Pequod gehalten.»

«Die Mohikaner sind Korbmacher der Yanki, der Narragansett aber geht springend durch die Wälder, gleich einem Wolf, der dem Wild auf der Spur!»

«All dieß ist ganz vernünftig und nun da du auf die Gerechtigkeit deines Stammes hinweis't, werd' ich wohl bald selbst sie sehen. Aber wir möchten gern etwas mehr von dem großen Stamme wissen. Hast du je von einem deines Volkes, Whittal, der sich Miantonimoh nannte, etwas gehört; es ist ein Krieger von einigem Ruf.»

Der blödsinnige Junge hatte immer in den Zwischenräumen fortgegessen, aber als er diese Frage vernahm, schien er plötzlich seines Hungers nicht mehr zu gedenken. Einen Augenblick sah er unter sich, und dann antwortete er langsam und nicht ohne Feierlichkeit:

«Ein Mann kann nicht immer leben.»

«Was!» rief Fidel und winkte ihren tief bei der Unterredung interessirten Zuhörern, ihre Ungeduld zurückzuhalten; «hat er sein Volk verlassen? Und du lebtest mit ihm, Whittal, ehe er das Ende seines Lebens erreichte?»

«Er sah nie Nipset noch Nipset ihn.»

«Ich weiß nichts von diesem Nipset; sprich mir von dem großen Miantonimoh!»

«Brauchst du es zwei Mal zu hören! Der Sachem ist fortgegangen in das ferne Land und Nipset wird ein Krieger seyn, wenn der nächste Schnee kommt.»

Getäuschte Erwartung zog eine Wolke über jegliches Antlitz hin, und der Strahl von Hoffnung, der noch in

Ruth's Auge geleuchtet, änderte sich zu dem früheren peinlichen Ausdruck tiefen inneren Leidens um. Aber Fidel wußte es noch dahin zu bringen, daß alle Rede unter denen, welche zuhörten, schwieg und vermieden ward, während sie selbst nach einer kurzen Unterbrechung, die ihr eigner Aerger unvermeidlich machte, das Verhör fortsetzte.

«Ich hatte gedacht, Miantonimoh sey noch ein Krieger in seinem Stamm,» sagte sie; «in welcher Schlacht fiel er?»

«Mohican Uncas that diese verruchte That. Die blassen Leute gaben ihm große Reichthümer, auf daß er den Sachem morde.»

«Du sprichst von dem Vater; aber da war noch ein anderer Miantonimoh; er, der in seiner Kindheit unter dem Volk von weißem Blut weilte.»

Whittal horchte aufmerksam; und nachdem er seine Gedanken zu sammeln geschienen, schüttelte er mit dem Kopf und sagte, ehe er nochmals zu essen anfing:

«Es war niemals mehr als ein einziger dieses Namens da und es wird nie wieder ein zweiter kommen. Zwei Adler bauen nicht ihr Nest in denselben Baum!»

«Du hast Recht,» fuhr Fidel fort, da sie wohl wußte, daß ihres Bruders Reden zu bestreiten so viel wäre, als ihm vollkommen den Mund zu schließen. «Nun erzähl' mir von Conanchet, dem gegenwärtigen Narragansett-Häuptling; er, der sich mit Metacom vereinigt und kürz-

lich aus seiner Bergfeste an der See vertrieben worden; lebt er noch?»

Der Ausdruck des Antlitzes ihres Bruders erlitt nochmals eine Veränderung. An die Stelle der kindischen Wichtigkeit, mit der er bis jetzt die Fragen seiner Schwester beantwortet, trat ein Blick überwältigender List, der sich um sein trübes Auge sammelte. Dieses schaute langsam und vorsichtig um sich, als wenn sein Eigner irgend ein sichtbares Zeichen jener versteckten Absichten zu entdecken erwartete, die er so augenscheinlich bei seinen Zuhörern argwöhnte.

Statt zu antworten fuhr der Wanderer mit seinem Essen fort, obwohl er dieß weniger auf eine Weise that, als wenn er der Nahrung bedürfe, sondern viel mehr dadurch zu verhindern schien, daß er Mittheilungen machte, die ihm gefährlich werden könnten.

Diese Veränderung entging weder Fidel, noch sonst einem von denen, die so aufmerksam auf die Mittel Acht hatten, wodurch sie die verwirrten Ideen eines Mannes zu entwickeln sich bemühte, der so stumpfsinnig sich zeigte, und doch, wenn es die Noth erforderte, so geübt erschien in der List der wilden Völker. Sie änderte klüglich ihre Befragungsweise und versuchte seine Gedanken auf andere Gegenstände zu bringen.

«Ich wette darauf,» fuhr die Schwester fort, «daß du dich jetzt jener Zeiten zu entsinnen beginnst, wo du die Heerden in das Dickicht führtest, und du Fidel zu rufen pflegtest, um dir zu essen zu geben, wenn du durch

das Herumstreichen im Wald und Suchen nach dem Vieh müde geworden. Bist du jemals selbst von den Narragansett überfallen worden, Whittal, während du in dem Hause eines Blaßgesichts weiltest?»

Der Bruder hörte auf zu essen. Nochmals schien er so aufmerksam als dieß für einen von seinen beschränkten Geisteskräften nur möglich war, zu brüten und zu sinnen. Aber dann das Haupt verneinend schüttelnd, nahm er schweigend das liebliche Geschäft des Kauens wieder vor.

«Wie, du hast es so weit gebracht, ein Krieger zu werden und nie eine weggenommene Kopfhaut gesehen, noch sonst ein Feuer erfahren, das in dem Dache eines Wigwams angezündet worden?»

Whittal legte seine Speise nieder und wandte sich zu seiner Schwester. Seine Züge gingen mit einem wilden, stolzen Ausdruck schwanger, und er überließ sich einem leisen aber triumphirenden Lächeln. Als diese Darlegung seiner Zufriedenheit vorüber war, hielt er es für gut zu antworten.

«Freilich,» sagte er. «Wir zogen den Kriegspfad in der Nacht gegen den lügenhaften Yanki, und kein Waldbrand geiselte je so die Erde, wie wir ihre Felder schwärzten und verheerten! Alle ihre stolzen Häuser wurden in Kohlenhaufen verwandelt.»

«Und wo und wann thatet ihr diese That tapferer Rache?»

«Sie nannten den Ort nach dem Vogel der Nacht,

gleich als wenn ein Indischer Name sie retten konnte von Indischer Metzelei.»

«Ha! du sprichst von Wish-Ton-Wish. Aber du warst ein Dulder, und nicht eine handelnde Person, Bruder, in diesem grausen, mitleidslosen Brande.»

«Du lügst gleich einem verruchten Weibe von den Blaßgesichtern, was du auch bist. Nipset war nur ein Kind bei jenem Kriegszug, aber er kam mit seinem Volke. Ich sage dir, wir sengten selbst die Erde mit unsern Bränden, und nicht ein Haupt von ihnen allen erhob sich je wieder über die Aschenhaufen.»

Trotz ihrer großen Selbstbeherrschung und des Gegenstands, der ihr beständig vor Sinnen war, schauderte doch Fidel vor der Lust zurück, mit welcher ihr wilder Bruder von der Ausdehnung der Rache sprach, die er nach seinem phantastischen Charakter an seinen Feinden ausgeübt zu haben glaubte. Indeß vorsichtig und besorgt, eine Täuschung nicht zu zerstören, die sie bei ihren so lang mißglückten und so ängstlich gewünschten Entdekkungen unterstützen mochte, unterdrückte die Frau ihr Entsetzen und fuhr fort.

«Freilich, indeß einige wurden gerettet, — sicher, die Krieger führten Gefangene mit sich fort nach ihrem Dorfe zu. — Du erschlugst nicht alle?»

«Alle.»

«Ja, du sprichst jetzt von den Unglücklichen, die in den Brand des sprühenden Blockhauses eingehüllt wurden; aber, — aber einige aussen konnten vielleicht in

deine Hände gefallen seyn, ehe die Angegriffenen ihre Zuflucht in dem Thurme suchten. Sicher, — sicher tödetest du nicht Alle?»

Das tiefe Aufathmen der Ruth drang zu Whittal's Ohr und für einen Augenblick wandte er sich um, ihr Antlitz in stumpfsinniger Verwunderung zu betrachten. Aber nochmals mit dem Kopf schüttelnd, antwortete er in einem dumpfen, bestimmten Tone:

«Alle; — ja bis zu den jammernden Weibern und schreienden Kindern.»

«Sicher befindet sich ein Kind — ich wollte sagen eine Frau in deinem Stamme von schönrer Haut und einer Gestalt, die weit verschieden ist von der des größten Theils deines Volks. Wurde nicht solch eine als Gefangene von dem Brande in Wish-Ton-Wish weggeführt?»

«Meinst du, das Wild werde mit dem Wolf zusammenleben, oder hast du je die schüchterne, muthlose Taube im Neste des Habichts gefunden?»

«Ja, aber du bist selbst, Whittal, von verschiedener Farbe und es möchte wohl seyn, daß du nicht allein bist.»

Der Jüngling sah seine Schwester einen Augenblick mit offenbarem Unwillen an, und dann sich wieder zu seinem Essen hinwendend, murmelte er:

«Da findet sich eben so gut Feuer im Schnee als Wahrheit in einem lügenden Yanki.»

«Dieß Verhör müssen wir beschließen;» sagte Contentius mit einem schweren Seufzer, «zu einer andern Zeit können wir vielleicht eher hoffen, die Sache zu einem

glücklicheren Ausgang zu bringen; aber jetzt kommt dort ein Mann, der mit einem ganz besonderen Auftrag von den Städten unten hierher geschickt worden ist, wie man aus dem Umstand schließen darf, daß er die Heiligkeit des Tags nicht achtete, und auf so beeilte, ernste Weise seinen Weg macht.»

Da der Genannte allen sichtbar ward, welche in der Richtung nach dem Weiler hinblicken wollten, bewirkte seine plötzliche Erscheinung eine allgemeine Unterbrechung in der Theilnahme, die durch einen Gegenstand so mächtig erregt worden war, welchen jeder Wohner in dem Thal genau kannte.

Die frühe Stunde, der schnelle Schritt, zu dem der Unbekannte sein Pferd antrieb, die Art, wie er durch das offene und einladende Thor vom Whip-Poor-Will eintritt, alles verrieth einen Boten, der vielleicht irgend eine Mittheilung von Wichtigkeit von der Regierung der Kolonie dem jüngeren Heathcote brachte, welcher die höchste obrigkeitliche Stelle in jener fernen, abgelegenen Ansiedlung einnahm.

Bemerkungen dieser Art waren von Mund zu Mund gegangen, und die Neugierde war schon sehr aufgeregt, als der Reiter in den Hof ritt. Hier stieg er ab, und noch bedeckt von dem Staub der Reise, stellte er sich mit dem Aeussern eines Mannes, der die ganze Nacht im Sattel zugebracht hatte, vor den, welchen er suchte.

«Ich habe Befehle für Kapitain Contentius Heathcote,» sagte der Bote und grüßte alle um ihn mit der

gewöhnlichen, ernsten aber abgemessenen Höflichkeit der Leute, zu denen er gehörte.

«Der steht hier bereit, Befehle zu empfangen und ihnen zu gehorchen,» war die Antwort.

Der Reisende hatte etwas von jener Heimlichkeit an sich, die gewissen Seelen so angenehm und nothwendig ist, die, aus Unvermögen auf irgend andere Weise Achtung und Ehrerbietung einzuflößen, gar gerne Geheimnisse aus Sachen machen, die sie eben so gut ganz öffentlich hätten verhandeln mögen. In Folge dieses Hangs erklärte der Fremde seinen Wunsch, man möge seine Mittheilungen insgeheim und ohne Zulassung anderer entgegennehmen. Contentius bedeutete ihn ruhig, ihm zu folgen, und ging voran in ein inneres Gemach des Hauses.

Da durch diese Unterbrechung den Gedanken der Anwesenden bei dem vorhergehenden Auftritt eine neue Richtung gegeben wurde, so werden wir uns auch die Gelegenheit zu Nutze machen, und etwas abschweifen, um dem Leser einige allgemeine Thatsachen vorzulegen, welche für den Zusammenhang der folgenden Theile der Sage ersprießlich und nöthig seyn möchten.

Fünftes Kapitel.

«Und was ihr thut, bedenket's, Sir,
Daß als Gewalt sich die Gerechtigkeit nicht zeige!»
Wintererzählung.

Die Pläne des verherrlichten Metacom waren durch die Verrätherei eines untergeordneten Kriegers, Namens Sausaman, den Kolonisten verrathen worden. Die Bestrafung dieser verrätherischen Empörung führte zu Untersuchungen, welche mit einer Anklage gegen den großen Sachem der Wampanoag endeten. Verschmähend, sich vor Feinden zu rechtfertigen, die er haßte, und vielleicht ihrer Gnade mißtrauend, mühte sich Metacom nicht länger, seine Anschläge zu verschleiern, sondern warf die Maske des Friedens ab und erschien öffentlich mit bewaffneten Banden.

Dieses Drama hatte etwa ein Jahr vor der Zeit begonnen, bis zu welcher die Erzählung jetzt gelangt ist. Ein Auftritt, dem nicht unähnlich, welchen wir auf den früheren Blättern dargelegt haben, fand Statt. Brand, Messer und Tomahawk begannen nochmals ihr Werk der Zerstörung, ohne Mitleid, ohne Schonung, ohne Gewissenszweifel. Aber verschieden von dem Einfall in

Wish-Ton-Wish folgten dieser Unternehmung unmittelbar viele andere, bis das Ganze von Neu-England in den berühmten Krieg verwickelt war, auf den wir schon weiter oben hingedeutet haben.

Die ganze weiße Bevölkerung der Kolonie'n von Neu-England war kurz vorher auf hundert und zwanzig tausend Seelen geschätzt worden. Von diesen hielt man sechszehn Tausend für waffenfähig.

Hätte man den Plänen Metacom's Zeit gelassen, gehörig zur Reife zu kommen, er hätte gar leichtlich Schaaren von Kriegern sammeln mögen, welche von ihrer Vertrautheit mit den Wäldern unterstützt und an die Entbehrungen eines solchen Kriegszugs gewöhnt, vielleicht die wachsende Macht der Weißen mit ernsthafter Gefahr bedroht hätten. Aber die gewöhnlichen selbstischen Gefühle und Leidenschaften des Menschen sind unter diesen wilden Stämmen eben so thätig und mächtig, als dieß bekanntlich in den mehr gekünstelten Staatsvereinen der Fall ist.

Der unermüdliche Metacom hatte wie jener Indianische Held unserer eigenen Zeiten, Tecumthe, Jahre mit Bemühungen zugebracht, die alten Feindseligkeiten zu dämpfen, und alle Eifersucht zu sänftigen und einzulullen, auf daß das Ganze des rothen Geschlechts sich vereine, um einen Feind zu zerschmettern, der bald, wenn man ihn länger seine Laufbahn zu Macht und Ansehn ungestört fortsetzen ließ, zu furchtbar zu werden versprach,

um durch ihre vereinten Anstrengungen unterworfen werden zu können.

Der allzufrühe Ausbruch wandte gewissermaßen die Gefahr ab. Er verschaffte den Engländern Zeit, mehrere harte Streiche dem Stamm ihres großen Feindes zu versetzen, ehe seine Verbündeten sich entschlossen hatten, gemeinsame Sache mit ihm zu einem gemeinschaftlichen Plane zu machen. Der Sommer und Herbst des Jahrs **1675** war in thätigen Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Wampanoag vorübergegangen, ohne daß dadurch öffentlich eine andere Nation mit in den Streit hineingezogen worden wäre. Einige von den Pequot, mit ihren abhängigen Stämmen, ergriffen selbst Parthei für die Weißen und wir lesen, wie die Mohicaner emsig beschäftigt waren, den Sachem auf seinem wohlbekannten Rückzug von jener Landspitze her zu beunruhigen, wo er von den Engländern in der Erwartung eingeschlossen worden, man werde ihn durch Hunger zur Unterwerfung zwingen können.

Der Krieg des ersten Sommers, war, wie man voraussehen konnte, von verschiedenen Erfolgen begleitet, da das Kriegsglück ganz eben so oft die rothen Leute in ihren plötzlichen, unterbrochenen Angriffen und Versuchen, Schaden zuzufügen, begünstigte, als ihre bei weitem mehr disciplinirten Feinde. Statt seine Kriegszüge auf sein eignes beschränktes und leicht umzingeltes Gebiet einzuengen, hatte Metacom seine Krieger gegen die fernen Ansiedlungen am Connektikut geführt und während der Züge

dieser Jahrszeit wurden mehrere Städte an jenem Ufer zum ersten Mal angegriffen und in Asche gelegt.

Mit der kälteren Witterung indeß hatten thätliche Feindseligkeiten gewissermaßen zwischen den Wampanoag und Engländern aufgehört, da der größte Theil der Truppen sich in die Heimath zurückzog, während die Indier dem Anschein nach ruhten, um zu ihrer endlichen Anstrengung Athem zu schöpfen.

Doch geschah es noch vor diesem Aufhören aller Feindseligkeiten und Kriegszüge, daß die Bevollmächtigten der vereinten Kolonie'n, wie man sie nannte, zusammentraten, um die Mittel zu einem geordneten Widerstand zu besprechen. Unähnlich den früheren Gefahren von derselben Seite her hatten jetzt die Feindseligkeiten, wie man deutlich an der Art sah, in der sich ein Gefühl des Hasses längst der ganzen Grenze hin ausdehnte, einen leitenden Geist gefunden, der den Bewegungen des Feindes alle die Einheit und Absichtlichkeit gab, die nur immer unter einem Volke hervorzubringen möglich war, das durch Entfernung so sehr getrennt und in so viele einzelne Gemeinheiten zerspalten worden.

Mit Recht oder Unrecht entschieden nun ernstlich die Kolonisten, der Krieg sey von ihrer Seite ein gerechter. Große Vorkehrungen wurden daher getroffen, ihn im folgenden Sommer auf eine Weise zu führen, die ihren Mitteln mehr angemessen wäre, und der drängenden Noth ihrer Lage mehr entspräche. In Folge der Anordnungen, die man traf, um einen Theil der Bewohner der Kolonie

Connektikut in's Feld zu bringen, geschah es auch, daß wir hier in unserer Erzählung die Hauptcharaktere in jenem kriegerischen Aufzuge, in jenen Soldatenwürden antreffen, in welchen wir sie eben erst bei unsern Lesern wieder eingeführt haben.

Obgleich die Narragansett zuerst nicht öffentlich an den Angriffen auf die Kolonisten Theil genommen, kamen diesen doch bald Thatsachen zur Kenntniß, welche keinen Zweifel über die Gesinnungen jener Nation ihnen übrig ließen. Viele ihrer jungen Krieger wurden unter dem Gefolge Metacom's entdeckt, auch sah man in ihren Dörfern erbeutete Waffen der Weißen, die in den verschiedenen Treffen erschlagen worden waren.

Eine der ersten Maaßregeln der Bevollmächtigten war daher, ernstlicherem Widerstand zuvorzukommen, indem man eine erdrückende Streitmacht gegen dieß Volk richtete. Der bei dieser Gelegenheit gesammelte Streithaufen war wohl die stärkste Kriegsmacht, die die Engländer je in dieser frühen Zeit in ihren Kolonie'n zusammengebracht hatten. Sie bestand aus tausend Mann, von denen kein unbeträchtlicher Theil Reiterei war, eine Truppengattung, die, wie alle folgende Erfahrung gezeigt hat, wunderbar wohl zu Zügen anwendbar ist gegen einen so thätigen und gewandten Feind.

Der Angriff geschah im tiefsten Winter, und seine Folgen waren furchtbar zerstörend für die Angegriffenen. Die Vertheidigung Conanchet's, des jungen Sachems der Narragansett war in jeder Hinsicht des hohen Rufs sei-

nes Muthes und seiner Geisteskräfte würdig, auch ward der Sieg nicht ohne schweren Verlust für die Kolonisten gewonnen. Der eingeborne Häuptling hatte seine Krieger gesammelt und auf einem kleinen freien Platze festen Landes eine Stellung eingenommen; dieses Wahlfeld lag in der Mitte eines dicht mit Gebüsch bewachsenen Sumpfs und die Vorkehrungen zur Vertheidigung und zum Widerstande verriethen eine ganz besonders vertraute Bekanntschaft mit den militärischen Hülfsmitteln eines Weißen. Hier fand sich ein verpallisadirtes Brustwerk, eine Art Redutte und ein regelmäßiges Blockhaus, welches alles die Kolonisten erst erobern mußten, ehe sie in das befestigte Dorf selbst einzudringen vermochten.

Die ersten Versuche blieben ohne Erfolg, und die Indier trieben ihre Feinde mit Verlust zurück. Aber bessere Waffen und größere Uebereinstimmung trugen endlich den Sieg davon, obgleich nicht ohne ein Ringen, das viele Stunden lang dauerte, und nicht, bevor die Vertheidiger in Wahrheit fast gänzlich umzingelt waren.

Die Begebenheiten jenes denkwürdigen Tags machten einen tiefen Eindruck auf die Gemüther von Leuten, welche selten durch Vorfälle von irgend großem, aufregenden Charakter bewegt wurden. Sie wurden noch oft der Gegenstand ernster und nicht selten trauererfüllter Unterhaltung an den Küchenfeuern der Kolonisten, auch ward der Sieg nicht ohne Nebenvorfälle davongetragen, welche, obwohl sie vielleicht unvermeidlich gewesen seyn mochten, dennoch gar leicht Zweifel in den Gemüthern

der gewissenhaften Religionsverwandten erregten, ob auch ihre Sache die gerechte gewesen.

Man sagt, daß ein Dorf von sechshundert Hütten verbrannt ward, und daß hunderte von Todten und Verwundeten von der Feuersbrunst verzehrt wurden, tausend Krieger sollen in diesem Gefecht ihr Leben verloren haben, und man glaubte, die Macht des Volks sey für immer gebrochen. Selbst die Leidenden unter den Kolonisten waren zahlreich, und mit der Siegezeitung drang auch Trauer und Schmerz über eine große Menge von Familien herein.

In diesem Feldzug hatten viele Männer aus Wish-Ton-Wish unter den Befehlen des Contentius eifrig mitgewirkt. Sie waren nicht alle unversehrt davongekommen, aber man hoffte vertrauensvoll, ihr Muth werde in einem lange dauernden Genuß des Friedens seine Belohnung finden; denn Friede war bei ihrer entfernten, ausgesetzten Lage nur um so wünschenswerther und ersprießlicher.

Indeß fehlte noch sehr viel, daß die Narragansett gänzlich unterworfen und unterdrückt worden. Während der ganzen Fortdauer der ungestümen Jahrszeit hatten sie Schrecken auf den Grenzen erregt, und in einem oder zwei Fällen ihr gepriesener Sachem ausgezeichnete Rache für die schreckliche Schlacht genommen, worin sein Volk so schwer gelitten. Als der Frühling herankam, wurden die Einfälle noch weit häufiger, und die Vorzeichen von Gefahr vermehrten und erhöhten sich so sehr, daß

man sich zu einem neuen Aufruf an die Kolonisten, die Waffen zu ergreifen, genöthigt sah.

Der in dem letzten Kapitel in unsre Erzählung eingeführte Bote war mit einem Auftrag gekommen, welcher Beziehung auf die Ereignisse dieses Kriegs hatte, und für eine ganz besondere Mittheilung von drängender Wichtigkeit hatte er jetzt diese geheime Unterredung mit dem Haupt der Kriegsmacht des Thals verlangt.

«Du hast, Kapitain Heathcote, Geschäfte von der höchsten Wichtigkeit vor dir,» sagte der eilige Fremde, als er sich mit dem Contentius allein befand. «Die Befehle Sr. Gnaden sind, nicht Peitsche, nicht Sporn zu schonen, bis die Hauptleute der Grenzen von der jetzigen Lage der Kolonie in Kenntniß gesetzt und gewarnt worden sind.»

«Ist etwas von Wichtigkeit, von aufregender Besorgniß vorgefallen, daß Seine Gnaden vermeinen, es sey die Nothwendigkeit zu ungewöhnlicher Wachsamkeit vorhanden? Wir hatten gehofft, die Gebete der Frommen wären nicht vergebens gewesen, und daß eine Zeit der Ruhe auf jene Gewaltthätigkeit folgen würde, von der wir unglücklicher Weise, durch unsre gesellschaftlichen Verträge dazu genöthigt, unwillige Zuschauer gewesen sind. Der blutige Anfall von Pettyquamscott hat unsre Herzen mächtig ergriffen, ja er hat selbst Zweifel über die Rechtmäßigkeit einiger unsrer Thaten in uns erregt.»

«Du hast einen sehr ehrenwerthen, verzeihungsvollen Sinn, Kapitain Heathcote, sonst würde sich dein Ge-

dächtniß andern Auftritten als jenen zuwenden, welche mit der Bestrafung eines so erbarmlosen, gewissenlosen Feindes zusammenhängen. Man erzählt sich an dem Fluß, daß das Thal von Wish-Ton-Wish auch seiner Zeit von den Wilden heimgesucht worden und die Leute sprechen viel und umständlich von den Leiden, die die Eigenthümer hier bei diesem grausamen Vorfall erduldeten.»

«Wir dürfen die Wahrheit nicht verleugnen, selbst nicht damit Gutes daraus entstehe. Es ist wahr und gewiß, daß viel Böses mir und den Meinen durch eben den Einfall, von dem ihr sprecht, zugefügt worden; nichtsdestoweniger haben wir nie Anstand genommen, alles dieß als eine gnadenvolle Strafe anzusehen, die uns für mannichfaltige Sünden zuerkannt worden, nicht als einen Gegenstand, dessen wir uns später noch erinnern möchten, um Leidenschaften zu reizen und anzuspornen, die allen Eingebungen der Vernunft und christlichen Liebe gemäß, wenigstens so weit schlafen und ruhen sollten, als es unsre schwache Natur nur immer zugeben und erlauben mag.»

«Das ist ganz gut, Kapitain Heathcote, und steht ganz ausserordentlich im Einklang mit den am meisten angenommenen, und allgemein anerkannten Lehren,» entgegnete der Fremde, und gähnte unmerklich, entweder aus Mangel an Ruhe in der vorigen Nacht, oder aus Gleichgültigkeit und Mißbehagen bei einem so ernsten Gegenstand; «indeß hat dieß wenig Zusammenhang und

Bezug mit unsern gegenwärtigen Pflichten. Mein Auftrag geht ganz besonders auf die weitere Vernichtung und Schwächung der Indier hin, und hat gar nichts mit den innern, religiösen Untersuchungen über unsre eignen geistlichen Verirrungen und Fehlschlüsse zu thun, denen wir uns etwa aussetzen möchten, indem wir uns eines Rechts bedienen, das vielleicht noch in Zweifel gezogen werden kann, das aber Beziehung auf die Pflicht der Selbsterhaltung hat.»

«Es gibt keinen Wohner in der Connektikut-Kolonie, Sir,» fuhr der Bote nach einer Pause fort, «es gibt keinen unwürdigen Diener des Herrn in dieser Ansiedlungen, der sich mehr bestrebt hätte, ein zartes Gewissen zu bewahren und es mehr und mehr auszubilden, als der arme, schwache Sünder, der hier vor euch steht; denn ich habe das ausnehmende Glück, unter den religiösen Ausströmungen eines Geistes zu sitzen, der wenige Meister, wenige seines Bessern hier auf dieser Welt in den köstlichen Gaben der Rede anzutreffen zu fürchten braucht. Ich spreche von Dr. Calvin Pope, einem sehr würdigen, herzstärkenden, geistberuhigenden Geistlichen, einer der des Stachels nicht vergißt, wenn das Gewissen eines Reizes bedarf, der auch nicht zögert, Trost dem zu ertheilen, der seinen gefallenen Zustand einsieht; einer, der nie verfehlt, mit christlicher Liebe und Demuth des Geistes und mit Geduld mit den Fehlern der Freunde und Nachsicht und Verzeihung gegen seine Feinde zu verfahren, als welches die Hauptzeichen eines wiedergebor-

nen, erneuerten moralischen Daseyns sind; und so kannst du denn wenig Grund haben, Mißtrauen gegen die geistige Gerechtigkeit derer zu hegen, die seinem reich dahinströmenden Worte zuhören. — Aber wenn die Rede von Leben und Tod ist, wenn es eine Sache gilt, welche die Herrschaft und den Besitz dieser schönen Länder betrifft, welche der Herr gegeben hat, — ja, dann, Sir, dann behaupt' ich, daß gleich den Israeliten, welche mit den sündhaften Besitzern Kanaan's zu thun hatten, es uns zukommt, treu gegen einander zu seyn und auf die Heiden mit mißtrauischem Auge zu blicken.»

«Es mag etwas Wahres in dem, was du sagst, liegen,» bemerkte Contentius gramerfüllt. «Doch ist es immer noch erlaubt, selbst diese Nothwendigkeit zu betrauern, welche zu all jenen Streitigkeiten führt. Ich hatte gehofft, daß die, welche den Rath der Kolonie'n lenken, vielleicht zu weniger strengen Ueberredungsmitteln ihre Zuflucht nehmen könnten, um den Wilden zur Vernunft zurückzubringen, ohne sogleich zu den Waffen zu greifen. Welches ist nun der nähere Inhalt deines Auftrags?»

«Seine Ausführung verlangt drängende Eile, Sir, wie ihr aus einer näheren Auseinandersetzung sehen werdet,» entgegnete der andre und dämpfte seine Stimme, wie jemand, der gewöhnlich bei diplomatischen Verhandlungen gebraucht wird, so unwissend er auch sonst in ihren mehr geistigen Verrichtungen seyn mochte. «Du warst bei dem Pettiquamscott-Scharmützel zugegen, und

man braucht dich nicht erst an die Art zu erinnern, wie der Herr mit unsern Feinden verfuhr an jenem gnadenreichen Tage, aber jemand, der so weit von dem Lärm und den täglichen Verhandlungen der Christenheit entfernt ist, konnte vielleicht mit der Art unbekannt seyn, wie der Wilde die Strafe aufgenommen.»

«Der unruhige und immer noch unbezwungene Conanchet hat seine Dörfer verlassen, und seine Zuflucht in die offnen Wälder genommen,» fuhr der Fremde fort und ging mehr zu dem eigentlichen Gegenstand seiner Mittheilung über; «er haus't in den Wäldern, wo er alle Geschicklichkeit und Kriegsübung unsrer disciplinirteren Krieger in Anspruch nimmt, welche zu allen Zeiten ausspähen müssen, wo sich die Stellung und Hauptstreitmacht ihrer Feinde gerade befindet. Die Folgen hiervon lassen sich leicht errathen. Der Wilde ist immer plötzlich hervorgebrochen und hat ganz oder nur zum Theil erstlich Lancaster am zehnten verwüstet, wobei viele in Sklaverei geführt wurden; dann zweitens,» der Bote zählte an seinen Fingern her, «am zwanzigsten Marlborough, dann weiter am dreizehnten vorigen Monats Groton; Warwick am siebenzehnten, und Rehoboth, Chlemsford, Andover, Weymouth und verschiedne andre Städte, welche alle seit den letzteren Zeiten bis zu dem Tage, wo ich die Residenz seiner Gnaden verließ, sehr viel gelitten haben. Pierce von Scituate, ein stattlicher Krieger und ein Mann, der in der Hinterlist dieser Art von Krieg geübt ist, ist mit einer ganzen Compagnie vom Ge-

folge abgeschnitten worden und Wadsworth und Brocklebank, Männer, ihres Muths und ihrer Geschicklichkeit wegen bekannt und geachtet, haben ihre Gebeine in den Wäldern zurückgelassen, die dort gemeinsam ruhen unter ihren unglücklichen Gefährten.»

«Das sind in der That Nachrichten, die uns zur Trauer über die verlassene, verworfene Natur unsers Geschlechts nöthigen können,» sagte Contentius, in dessen sanftem Gemüth nicht erst Trauer über solche Vorfälle affektirt zu werden brauchte. «Es ist nicht leicht einzusehen und ein Mittel zu finden, wie dieß Uebel aufgehalten werden mag, ohne nochmals zu Schlacht und Streit mit einander zu kommen.»

«Dieß ist auch die Meinung seiner Gnaden, und aller, die mit ihm im Rathe sitzen, denn wir haben hinlängliche Kenntniß von den Schritten des Feindes, um sicher seyn zu können, daß der oberste Geist der Bosheit und Verderbniß, in der Gestalt Metacom's, den sie Philipp nennen, an der ganzen Ausdehnung der Grenzen hin und her wüthet, und die Stämme zu dem aufreizt, was er die Nothwendigkeit nennt, fernerem Andringen zu begegnen, und daß er durch verschiedne fein ersonnene Ränke boshafter Arglist ihre Rache entflammt und anfacht.»

«Und welche Verfahrungsweise ist in einer so drängenden Verlegenheit von der weisen Einsicht unsrer Oberen angeordnet worden?»

«Erstens, ist ein Fasten geboten, damit wir als durch

geistigen Kampf und tiefe Selbsterforschung gereinigte Männer zur Erfüllung unsrer Pflicht schreiten mögen; zweitens wird anempfohlen, daß die Religionsgesellschaften mit mehr als gewöhnlicher Strenge gegen alle Abtrünnigen und Bösewichter verfahren sollen, damit die Ansiedlungen nicht unter den göttlichen Zorn fallen, wie dieß mit denen geschehen ist, welche die verruchten, von Gott verworfenen Städte Kanaan's bewohnten; drittens hat man beschlossen, unsere schwache Hülfe und Kraft den Befehlen der Vorsehung zu leihen, indem wir die bestimmte Zahl geübter Truppen aufrufen, und viertens hat man im Sinne, der Brut der Rache entgegenzuarbeiten, indem man einen Preis der Belohnung auf die Häupter unserer Feinde setzt.»

«Ich gebe den drei ersten dieser Hülfsmittel, als den gewöhnlichen und rechtmäßigen Vertheidigungsquellen christlicher Männer, meine volle Beistimmung,» sagte Contentius. «Aber das Letztere scheint eine Maaßregel, die man nur mit großer Vorsicht und einiges Mißtrauen in die Rechtmäßigkeit des Zwecks anwenden darf.»

«Fürchte nichts; alle gebührende, ökonomische Rücksicht hat in den Gemüthern unserer Oberen ihre Stelle gefunden und ist thätig gewesen, als sie scharfsinnig und mit Eifer eine so ernste, folgenreiche Politik in Betrachtung zogen. Man ist nicht willens, mehr als die Hälfte jener Belohnung anzubieten, welche unsere reichere und ältere Schwester, die Baycolonie, ausgesetzt hat, ja man hat selbst die scharfsinnige Frage aufgeworfen, ob es nur

überhaupt nöthig und zu verlangen sey, daß eine Ansiedlung von ihrem zarten Alter eine Geldsumme biete.» —

«Und nun, Kapitain Heathcote,» fuhr der Bote fort, «will ich mit eurer Erlaubniß, mit der Erlaubniß eines so treuen, verehrungswürdigen Unterthans, weiter gehen, und euch die Einzelnheiten über die Anzahl und Beschaffenheit der Streitmacht vorlegen, welche ihr, wie man hofft, in eigener Person in dem nun folgenden Feldzuge anführen werdet.»

Da man das Ergebniß und den Inhalt dessen, was jetzt folgt, aus dem Verlauf unserer Erzählung ersehen wird, so ist es unnöthig, den Boten weiter in seinen Mittheilungen zu begleiten. Wir werden ihn daher mit Contentius allein lassen; sie mögen sich mit dem Gegenstand ihrer Zusammenkunft befassen und beschäftigen, während wir weiter gehen und einige Nachricht über die mit unserer Erzählung verknüpften übrigen Personen geben wollen.

Als sie, wie schon erzählt worden, durch die Ankunft des Fremden unterbrochen worden war, versuchte Fidel, durch ein neues Hülfsmittel einige Beweise von noch deutlicherer Rückerinnerung dem stumpfen Geiste ihres Bruders zu entlocken. Begleitet von dem größten Theile der zur Familie Gehörigen, hatte sie ihn auf den Gipfel jenes Hügels geführt, der jetzt mit dem Laub eines jungen, treibenden Obstgartens bekränzt war, und indem sie ihn an den Fuß der Trümmer stellte, versuchte sie eine Reihe von Rückerinnerungen in ihm zu erregen, welche

zu noch tieferen Eindrücken führen sollten, ja sie hoffte, vielleicht gar durch ihre Hülfe zu der Entdeckung jenes wichtigen Umstands zu gelangen, dessen Aufhellung alle so sehr wünschten und erstrebten.

Der Versuch gab kein glückliches Resultat. Der Ort und eigentlich das ganze Thal hatten eine so große Veränderung erlitten, daß selbst jemand, der von der Natur reichlicher begabt worden, hätte zögern mögen, ehe er die Gegenden für dieselben gehalten, die wir auf unsern ersten Seiten beschrieben haben. Diese plötzliche Umwälzung in Gegenständen, welche wo anders so wenig Veränderung kennen, selbst nach einem Verlauf von langen Jahren, ist eine Thatsache, die allen bekannt und vertraut ist, welche in den neueren Distrikten der Union sich aufhalten. Sie rührt von den reißenden Verbesserungen her, welche auf den ersten Stufen der Bildung in einer Ansiedlung gemacht werden. Schon das Fällen des Waldes allein gibt der Aussicht einen ganz neuen Anstrich, und es ist gar nicht leicht in einem Dorfe oder in angebauten Feldern, so neu auch immer das Bestehen des einen und so unvollkommen der Anbau der andern seyn mag, Spuren von einer Stelle zu entdecken, die noch kurze Zeit vorher als der Schlupfwinkel des Wolfs oder die Zuflucht des Wildes bekannt war.

Die Züge und mehr noch das Auge seiner Schwester hatten in Whittal Rings stumpfsinnigem Geiste langschlafende Rückerinnerungen aufgeregt, und wenn auch diese Blicke in die Vergangenheit abgerissen und undeut-

lich waren, hatten sie doch hingereicht, jenes alte Vertrauen zu beleben, was sich ganz besonders im Anfang ihrer Unterredung zeigte. Aber das überschritt seine schwachen Geisteskräfte, sich Dinge in's Gedächtniß zurückzurufen, die seine Theilnahme nicht besonders lebhaft auf sich zogen, und die auch selbst so wesentliche Veränderungen erlitten hatten.

Indeß sah doch der blödsinnige Jüngling nicht auf die Trümmer, ohne daß sich auch gar nichts in seinem Innersten geregt hätte. Obgleich der Rasen rings um den Fuß des Hügels herum lebendig war in der glänzendsten Grüne des frühen Sommers, und der köstliche Geruch des wilden Klees Whittals Sinne begrüßte, lag doch immer noch etwas in den geschwärzten, zerrissenen Mauern des Blockhauses, in der Stellung des kleinen Thurms und der Aussicht auf die umliegenden Hügel, so leer und baumlos auch die meisten von ihnen jetzt waren, was offenbar zu seinen frühsten Eindrücken sprach. Er sah auf die Stelle, wie ein Jagdhund auf einen Herrn blickt, den er so lange aus den Augen verloren, daß dieß selbst seinen Instinkt ertödete und betäubte, und zu Zeiten, wenn seine Gefährten sich bemühten, den undeutlichen Bildern seiner Seele zu Hülfe zu kommen, wollte es scheinen, als wenn die Rückerinnerung vielleicht noch triumphiren würde, und alle jene täuschende Meinungen und Ansichten, welche Gewohnheit und Indische List über sein stumpfsinniges Gemüth gezogen, im Begriff wären, vor dem Licht der Wirklichkeit zu verschwinden. Aber

die Lockungen eines Lebens, worin so viel von der natürlichen Freiheit lag, die sich mit den bezaubernden Vergnügungen der Jagd und des Herumstreichens in den Wäldern mischten, konnten so leicht nicht verwischt und aus ihrer Herrschaft verdrängt werden.

Als Fidel ihn listig zu den thierischen Genüssen zurückführte, die er in seiner Kindheit so geliebt hatte, schien die Phantasie ihres Bruders am meisten zu straucheln, aber sobald es ihm deutlich ward, er müsse die Würde eines Kriegers und all die neuerlicheren und weit mehr lockenden Ergötzungen seines spätern Lebens aufgegeben, ehe er zu seiner ersteren Lebensweise zurückkehren könnte, da weicherten sich hartnäckig seine stumpfen Geisteskräfte, sich einer Veränderung hinzugeben, die, in seinem Falle, nur wenig von der verschieden gewesen seyn würde, welche, wie man annimmt, bei der Seelenwanderung vorgehen muß.

Nach einer Stunde ängstlicher und von Fidel's Seite oft zornerfüllter Bemühungen, einige Zeichen seiner Rückerinnerung an die Lage seines Lebens, in der er sich einstens befunden, dem Blödsinnigen zu entlocken, ward der Versuch für den Augenblick aufgegeben. Zu Zeiten schien es, als wenn die Frau nahe daran wäre, die Oberhand zu gewinnen. Er nannte sich selbst oft Whittal, aber immer bestand er darauf, daß er auch Nipset sey, ein Mann von den Narraganset, der eine Mutter in seinem Wigwam hätte, und zu glauben berechtigt wäre,

daß er unter die Krieger seines Stamms gezählt werden würde, ehe noch ein anderer Schnee hereinbräche.

In der Zwischenzeit fand an der Stelle, wo die erste Untersuchung gehalten worden, und die bei der plötzlichen Ankunft des Boten die meisten von den Gegenwärtigen verlassen hatten, ein Auftritt von ganz verschiedener Art Statt. Nur eine einzige Person saß an dem geräumigen Tisch, welcher eben so sehr für jene, welche Eigenthümer im Thal waren und über die Besitzungen die Aufsicht führten, als für ihre Untergebenen bis zu dem aller niedrigsten vorgerichtet worden. Dieser einzelne, der zurückblieb, hatte sich auf einen Sitz geworfen, weniger mit der Miene eines Mannes, der die Anforderungen seiner Eßbegierde befragt, als eines dessen Gedanken so mächtig in ihm waren, daß sie ihn gleichgültig gegen die Lage und Beschäftigung seiner mehr leiblichen Theile machten.

Sein Haupt ruhte auf seinen Armen, so daß diese in der That sein Gesicht verhüllten, während sie selbst über die einfache aber ausserordentlich reinliche Tafel von Kirschbaumholz hinlagen, welche durch ihre Stellung an der Seite von einer andern von minder kostbarem Stoffe dazu diente, die einzige Unterscheidung zwischen den Gästen zu machen, so wie etwa in älteren Zeiten und in andern Gegenden das Salz bekanntlich zu demselben Zwecke diente, nämlich die Verschiedenheit im Rang unter denen zu bezeichnen, welche an demselben Mahle Theil nahmen.

«Markus,» sagte eine furchtsame Stimme an seiner Seite, «du bist noch von der heutigen Nachtwache müde

und schläfrig, du fühlst noch die Nachwirkungen von dem Herumstreichen auf den Hügeln. Meinst du nicht, du solltest etwas Speise zu dir nehmen, ehe du dich zur Ruhe begibst?»

«Ich schlafe nicht,» entgegnete der Jüngling, erhob das Haupt und rückte langsam die Schüssel mit der einfach ländlichen Speise zur Seite, die ihm von jemand dargereicht ward, deren Auge voll Gefühl auf seine erhitzten Züge sah, und deren erröthende Wange vielleicht verrieth, daß sie sich im Geheimen bewußt war, ihr Blick sey freundlicher und liebreicher gewesen, als mädchenhaftes Mißtrauen es eigentlich erlaubt haben mochte. «Ich schlafe nicht, Martha, auch glaube ich gar nicht, daß ich je wieder schlafen werde.»

«Du erschreckst mich mit diesem wilden, unglücklichen Auge. Ist dir etwas auf deinem Zug in die Gebirge zugestoßen?»

«Glaubst du, jemand von meinen Jahren und meiner Stärke sey nicht im Stande die Ermüdung und Anstrengungen von einigen wenigen Stunden Wachsamkeit in dem Walde zu ertragen. Der Leib ist wohl, aber der Geist leidet ausserordentlich.»

«Und willst du mir nicht sagen, was dir diese Unruhe, diese Betrübniß verursacht? du weißt, Markus, daß niemand in dieser Wohnung ist, — ja, ich bin gewiß, ich darf auch noch hinzufügen, niemand in diesem Thale, der nicht dein Glück wünscht.»

«Das ist gütig von dir, Martha, daß du es sagst, aber du hattest nie eine Schwester!»

«Das ist wahr; ich bin die einzige von meinem Geschlecht, und doch scheint's mir, daß keine Bande des Blutes näher gewesen seyn könnten, als die Liebe, die ich gegen die hegte, welche wir verloren haben.»

«Du hattest auch keine Mutter! Du erfuhrst nie, was das ist, die Ehrerbietung gegen Eltern.»

«Und ist nicht deine Mutter die meinige?» antwortete eine Stimme, die tief traurend war und doch so sanft, daß sie den jungen Mann bewog, für einen Augenblick aufmerksam auf seine Gefährtin zu blicken, ehe er nochmals sprach.

«Wahr, wahr,» sagte er schnell; «du mußt die lieben und thust es auch, die deine Kindheit ernährt und versorgt und dich durch Sorgfalt und Zärtlichkeit zu einer so schönen und glücklichen Jungfrau herangebildet hat.»

Martha's Auge ward glänzender, und die Farbe ihrer gesundheitstrotzenden Wangen überzogen sich mit höherem Roth, als Markus, sich selbst unbewußt, dieses Lob ihres Aeusseren aussprach, aber da sie mit jungfräulichem Zartgefühl über seine Bemerkung wegglitt, blieb diese Veränderung in ihrem Antlitz unbemerkt und der andere fuhr fort:

«Du siehst, daß meine Mutter stündlich diesem ihren Gram um unsere kleine Ruth mehr und mehr erliegt, und wer kann sagen, welches das Ende einer Trauer seyn mag, die so lange anhält?»

«Es ist wahr; es ist Grund genug vorhanden gewesen, um viel für sie zu fürchten, aber seit kurzem hat die Hoffnung den Sieg über ihre Befürchtungen davongetragen. Du thust nicht wohl, ja ich bin selbst nicht ganz gewiß, ob du nicht übel thust, daß du dir diese Unzufriedenheit gegen die Vorsehung erlaubst, weil die Mutter, vielleicht etwas mehr als gewöhnlich und schicklich ist, sich ihrer Trauer gerade zu einer Zeit hingibt, wo so unerwartet ein Mann zurückgekehrt ist, der so sehr mit der in Berührung stand, welche wir verloren haben.»

«Es ist nicht das, Mädchen, — es ist nicht das!»

«Wenn du mir nicht sagen willst, was dir denn eigentlich diesen Schmerz zufügt, so kann ich wenig mehr thun, als dich bedauern.»

«Hör' und ich will es sagen. Es sind jetzt viele Jahre, wie du weißt, seit der wilde Mohawk, oder Narragansett, oder Pequod oder Wampanoag über unsere Ansiedlung hereinbrach, und seine Rache an uns ausübte. Wir waren damals Kinder, Martha, und mit Gedanken eines Kindes hab' ich immer an diesen erbarmenlosen Brand gedacht. Unsere kleine Ruth war ganz wie du, ein blühendes Kind von etwa sieben oder acht Jahren, und ich weiß nicht, wie die Tollheit mich überfiel, aber immer als ein Mädchen von jener Unschuld und jenem Alter habe ich mir meine Schwester gedacht!»

«Sicher weißt du, daß die Zeit nicht stehen bleiben kann; um so mehr haben wir daher Ursache, eifrig zu seyn, um zu verbessern — —»

«Das ist's, was uns unsere Pflicht lehrt. Ich versichere dich, Martha, daß zur Nachtzeit, wenn Träume über mich kommen, wie dieß manchmal geschieht, und ich unsere Ruth in dem Walde herumwandern sehe, diese immer als ein spielendes, lachendes Kind, so wie wir sie kannten, mir vorkommt; und selbst wachend denke ich mir meine Schwester an meinem Knie, so wie sie oft zu stehen pflegte, wenn sie auf jene eitlen Erzählungen lauschte, womit wir unsere Kindheit erheiterten.»

«Aber wir wurden ja in demselben Jahr und Monat geboren, — denkst du an mich auch, Markus, als an eine von jenem kindlichen, frohen Alter?»

«An dich! das kann nicht wohl seyn. Sehe ich denn nicht, daß du groß geworden, daß du das Alter und die Gestalt einer Frau erlangt hast, daß deine kleinen Locken von Braun schwarz geworden, wie Pech, und zu langem Haar herangewachsen sind, wie es deinen Jahren zukommt, und daß du die Größe hast und ich sage es nicht in eitler, schmeichelnder Rede, Martha, denn du weißt, daß meine Zunge nicht täuschen kann, aber sehe ich denn nicht, daß du zu aller Herrlichkeit einer sehr reizenden Jungfrau herangewachsen bist? Aber so ist es nicht mit der, oder vielmehr so war es nicht mit der, welche wir betrauern; denn bis auf diese Stunde habe ich mir immer meine Schwester als das kleine unschuldige Wesen vorgestellt, mit dem wir scherzten und spielten, bis zu der furchtbaren Nacht, wo sie aus unsern Armen gerissen

wurde, und die Wilden in ihrer Grausamkeit sie mit fortschleppten.»

«Und was hat dieß liebliche Bild von unserer Ruth in dir verwischt und verändert?» fragte die andere, und bedeckte halb ihr Antlitz, um das noch höhere Erröthen ihrer mädchenhaften Zufriedenheit zu verbergen, das durch die eben vernommenen Worte in ihr aufgeregt worden war. «Ich denke oft an sie, wie du sie eben beschrieben, auch sehe ich jetzt nicht, warum wir sie, wenn sie anders noch lebt, nicht ganz so uns denken sollten, wie wir wünschen würden, sie wiederzusehen.»

«Das kann nicht seyn, — die Täuschung ist vorüber, und an ihrer Stelle hat eine schreckliche Wahrheit mein Herz erfüllt. Da ist Whittal Ring, den wir als Knaben verloren; du siehst, er ist als Mann und Wilder zurückgekommen! Nein, nein, meine Schwester ist ferner das Kind nicht mehr, als welches ich sie mir so gerne dachte, sondern sie hat das Alter und die Gestalt einer erwachsenen Frau erlangt!»

«Du denkst von ihr mit wenig Güte, während du andere weit weniger von der Natur begabte mit zu viel Nachsicht beurtheiltest; denn du wirst dich erinnern, Markus, sie war immer von lieblicherem Anblick als irgend jemand anders, den wir kannten.»

«Ich weiß das nicht — ich sage das nicht — ich denke daran gar nicht. Aber mag sie immer seyn, wozu Mühen und ausgesetztes Leben sie nothwendig machen mußten, doch muß Ruth Heathcote als viel zu gut für einen

Indischen Wigwam erklärt werden. O es ist schrecklich, wenn man sie als die Sklavin, die Dienerin, als das Weib eines Wilden sich denken muß!»

Martha bebte zurück, und eine ganze Minute ging vorüber, ehe sie wieder Antwort gab. Es war offenbar, dieser empörende Gedanke ging zum ersten Mal über ihre Seele hin, und all die natürlichen Gefühle befriedigten, mädchenhaften Stolzes verschwanden vor dem lauteren, reinen Mitgefühl, wie ein weiblicher Busen es hegt und nährt.

«Das kann nicht seyn,» murmelte sie endlich; «das kann nimmer geschehen! Unsere Ruth muß sich noch der Lehren erinnern, die ihr in der Kindheit eingeprägt worden. Sie weiß, daß sie von christlichen Eltern abstammt; daß ihr ein hoher Name, herrliche Hoffnungen, glorreiche Verheißungen zu Theil wurden!»

«Du siehst an Whittal's Weise, der von höherem Alter ist, wie wenig das in der Jugend angelernte den listigen Wilden zu widerstehen vermag.»

«Aber Whittal'n fehlen die ersten Naturanlagen; er ist immer an Verstandeskräfteu weit hinter den übrigen Menschen zurück gewesen.»

«Und doch, welchen Grad Indischer List und Verschlagenheit hat er nicht schon erreicht?»

«Aber, Markus,» entgegnete seine Gefährtin furchtsam, als wenn, während sie alle Kraft seiner Beweisgründe fühlte, sie sich nur aus Zärtlichkeit gegen die unruhigen Gefühle des Bruders herausnähme, ihr Gewicht

zu bestreiten; «wir sind von gleichen Jahren, was mir zugestoßen ist, kann gar leicht auch Ruth geglückt seyn.»

«Meinst du damit, daß weil du selbst unvermählt bist, oder vielmehr, weil in deinen Jahren du immer noch Neigungen und Wünsche hast, die frei geblieben, meine Schwester auch dem bitteren Fluch entgangen seyn mag, sich als die Frau eines Narragansetts zu sehen, oder was nicht weniger entsetzlich ist, die Sklavin seiner Launen zu seyn?»

«In der That, ich meine eigentlich nichts weiter als das erstere.»

«Und nicht das letztere?» fuhr der junge Mann mit einer Schnelligkeit fort, die eine plötzliche Umwälzung in seinen Gedanken verrieth. «Aber wenn du auch mit Ansichten und Entschlüssen, die feststehen, mit einer freundlichen Zuneigung, die zu Gunsten eines in dir erregt worden, den du allen andern vorziehst, — wenn du bei dem allem dennoch noch zögerst, Martha, so folgt daraus noch nicht, ja, wird dadurch noch nicht einmal wahrscheinlich, daß ein in den Banden des heidnischen Lebens sich selbst überlassenes Mädchen auch so lange warten würde, um erst nachzudenken. Selbst hier in den Ansiedlungen machen nicht alle so viel Schwierigkeiten mit ihrem Entschließen als du!»

Die langen, seidnen Wimpern bewegten sich über den dunkeln Augen des Mädchens und für einen Augenblick schien es, als wenn sie gar nicht die Absicht hätte, etwas zu erwiedern. Aber indem sie furchtsam zur Seite blickte,

antwortete sie doch endlich in so leisem Tone, daß der andere kaum den Sinn dessen, was sie sprach, hatte auffassen können.

«Ich weiß nicht, wie ich zu dieser falschen Ansicht von meinem Charakter bei meinen Freunden habe kommen können;» sagte sie, «denn mir scheint es immer, daß, was ich fühle und denke, nur zu leicht bekannt wird.»

«Alsdann ist der lebhafte, hübsche junge Mann aus Hartford, der so oft den Weg zwischen dieser fernen Ansiedlung und seines Vaters Hause hin und her macht, seines Erfolgs und Glücks sichrer, als ich gedacht hatte. Er wird nicht lange mehr diese weite Reise so ganz allein machen!»

«Ich hab' dich erbos't, Markus, sonst würdest du nicht mit so kaltem Auge mit jemand sprechen, der immer mit dir in Freundschaft und Güte gelebt hat.»

«Ich spreche nicht im Zorne, denn es würde eben so unvernünftig als unmännlich seyn, auch nur im geringsten dem Rechte deines Geschlechtes, frei zu wählen, zu nahe treten zu wollen; aber dennoch scheint es auch billig, daß wenn ein Mal der Geschmack befriedigt und der Verstand mit seinen Anforderungen beschwichtigt ist, dann sich wenig Grund mehr finden sollte, sich immer noch des Redens zu enthalten.»

«Und wolltest du, daß ein Mädchen in meinen Jahren eilig glauben sollte, man suche sie, wenn es vielleicht seyn könnte, daß der, von welchem du sprichst, weit mehr

deine Gesellschaft und Freundschaft sucht, als meine Lieb und Gunst?»

«Dann könnte er sich viele Mühe und manche körperlichen Leiden und Entbehrungen ersparen, es müßte denn seyn, daß er großes Vergnügen im Sattel findet; denn ich meines Theils kenne keinen jungen Mann in der Konnektikut-Kolonie für den ich weniger Achtung und Zuneigung hätte. Andere mögen vieles in ihm finden, was sie billigen und loben, aber für mich ist er zu kühn und vorlaut in seinen Reden, hat etwas widerwärtiges in seinem Aeusseren und viel Unangenehmes in seiner ganzen Unterhaltung.»

«Ich fühle mich glücklich, daß wir uns zuletzt noch einig in unsern Ansichten finden; denn was du eben von dem Jüngling gesagt hast, habe ich selbst schon lange an ihm gefunden, und immer so von ihm geurtheilt.»

«Du, du denkst so von deinem Gallan! Dann aber, warum hörst du auf seine Bewerbung? Ich hatte dich für ein viel zu ehrliches, schlichtes Mädchen gehalten, Martha, als daß ich gedacht hätte, du könntest solche Feinheiten von Täuschung annehmen. Warum bei dieser Ansicht von seinem Charakter seinen Umgang und seine Gesellschaft nicht gänzlich aufgeben und vermeiden?»

«Kann nicht ein Mädchen zu voreilig reden?»

«Und wenn er hier wäre und bereit, dich um deine Gunst und Zuneigung zu bitten, — deine Antwort würde seyn —»

«Nein;» sagte die Jungfrau, erhob für einen Augen-

blick die Augen und begegnete beschämt den begierigen Blicken des andern, obgleich sie das einsilbige Wörtchen fest und bestimmt aussprach.

Markus schien verwirrt. Ein gänzlich neuer und nie vorher empfundener Gedanke nahm von seinem Kopfe Besitz. Diese Veränderung wurde augenscheinlich durch seine ausdrucksvollen Züge und eine Wange, die wie Feuer glühte.

Was er hätte sagen mögen, können schon der größte Theil unserer Leser über fünfzehn sich denken, aber gerade in jenem Augenblicke vernahm man die Stimmen derer, die Whittal zu den Trümmern begleitet hatten; sie kehrten zurück und Martha glitt so schweigend und stille fort, daß sie selbst den, mit welchem sie gesprochen, für einige Augenblicke ihre Abwesenheit nicht bemerken ließ.

Sechstes Kapitel.

"Wenn in der Welt verworrenem Gedränge
Das Herz erkrankt der ird'schen, eitlen Lust, —
Daß es der kalten Erde sich entränge,
Wie flög' es gern an deine Azurbrust,
Und eilte dort der Lauterkeit und Ruh',
Dem Sitz der Unschuld und des Friedens zu!„
Die Himmel von Bryant.

Der Tag war der Tag des Sabbaths. Dieser kirchliche Feiertag, der selbst jetzt noch in den meisten Staaten der Union mit einer Strenge begangen wird, welche man in der übrigen Christenheit wenig wahrt und befolgt, wurde damals mit einem Ernste gefeiert, wie er zu den übrigen strengen Sitten und Gewohnheiten der Kolonisten paßte. Der Umstand, daß jemand an einem solchen Tag reis'te, hatte die Aufmerksamkeit aller in dem Weiler auf sich gezogen; indeß, da man den Fremden nach der Wohnung der Heathcote hatte reiten sehen, und man ausserdem wußte, daß die Zeiten mit mehr als gewöhnlich für die Provinz wichtigen Anordnungen und Vorkehrungen schwanger gingen, so ward allgemein angenommen, er fände seine Rechtfertigung wohl in einer Ent-

schuldigung, die er von drängender Nothwendigkeit hernehmen könnte. Indeß wagte sich doch niemand herbei, um nach dem Beweggrund des ungewöhnlichen Besuchs zu forschen.

Nach Verlauf einer Stunde sah man den Reiter wieder abreisen, wie er gekommen war, dem Anschein nach gedrängt von den Anforderungen irgend eines eiligen Geschäftsfalls. Er war auch in der That mit seiner Botschaft weiter gegangen, da die Rechtmäßigkeit, selbst eine solche gebietende Pflicht am Sabbath zu erfüllen, ernsthaft in den Rathsversammlungen derer in Betracht gezogen worden, welche ihn gesandt hatten. Zum Glück fanden sie in einer der Erzählungen des heiligen Buchs einen hinlänglich beweisenden vorgängigen Fall, oder glaubten wenigstens, sie hätten ihn gefunden, auf den sich gründend sie es für thunlich erachteten, den Boten forteilen zu heißen.

Mittlerweile begann die ungewohnte Erregung, die so unerwartet in der Wohnung der Heathcote hervorgebracht worden, sich zu jener Ruhe zu mildern, welche in so schönem Einklang mit dem geweihten Charakter des Tages steht.

Die Sonne erhob sich glänzend und wolkenlos über die Hügel, und jeder Nebel der vergangenen Nacht zerschmolz vor ihrer belebenden Wärme in das unsichtbare Element zurück. Das Thal lag dann in jener Art heiliger Stille da, welche einen so sanften und doch so mächtigen Eindruck auf das Herz ausübt. Die Welt stellte

ein Gemälde von dem glorreichen Tagewerk dessen dar, der zur Dankbarkeit und Anbetung seine Geschöpfe einladt.

Für den noch unbefleckten Sinn liegt ausserordentliche Lieblichkeit und selbst Gott=gleiche Ruhe in einem solchen Auftritt. Die allgemeine Stille vergönnt dem Ohr die sanftesten Laute der Natur zu vernehmen, und das Summen der Biene, oder der schwere Flügel der Hummel dringt zu ihm hin gleich den lauten Tönen eines allgemeinen Lobgesangs. Diese vorübergehende Ruhe ist voller Bedeutung. Sie sollte uns lehren, wie viel von dem Reiz der Freuden dieser Welt, wie viel von ihrem Frieden und selbst von der Lieblichkeit und Anmuth der Natur von dem Geist abhängt, der uns gerade erfüllt.

Wenn der Mensch ausruht, scheint alles rings um ihn darauf bedacht, zu seiner Ruhe beizutragen, und wenn er das Streben nach gröberen Interessen aufgibt, um seinen Geist zu erheben, scheinen gleichsam alle lebendige Wesen sich mit seiner Andacht und Anbetung zu vereinen. Wenn auch dieses scheinbare Mitgefühl, diese Theilnahme der Natur an den Empfindungen des Menschen weit mehr auf Einbildung beruhen mag, als daß sie wirklich wäre, so wird doch die daraus zu ziehende Lehre dadurch nicht zu nichte gemacht, da dieser Umstand uns hinlänglich zeigt, daß, was der Mensch in dieser Welt als gut zu betrachten beliebt, wirklich gut ist, und daß der größte Theil ihres Widerstreits und ihrer Mängel mehr von seiner eigenen Verkehrtheit herrühren.

Die Bewohner des Thals von Wish-Ton-Wish waren wenig daran gewöhnt, die Ruhe des Sabbaths zu stören. Ihr Irrthum lag im Gegentheil in dem andern Extrem, da sie oft die gegenseitigen Liebesdienste des Lebens schwächten und ihnen zu nahe traten, indem sie sich bemühten, den Menschen ganz und gar über die Schwäche seiner Natur zu erheben und darüber vollkommen hinauszusetzen. Sie stellten den empörenden Anblick einer zu weit getriebenen, zu erhabenen Strenge an die Stelle jenes freundlichen, wiewohl geregelten Aeusseren, wodurch alle in einer Staatsgesellschaft am besten ihre Hoffnungen darlegen oder ihre Dankbarkeit bezeigen können.

Der eigenthümliche Anstrich jener, von welchen wir schreiben, wurde durch den Irrthum der Zeiten und des Landes hervorgebracht, obgleich etwas von seinem seltsam starren Charakter von den Vorschriften und dem Beispiel jenes einzelnen Mannes herrühren mochte, der die Leitung der geistigen Bedürfnisse und Interessen des Sprengels über sich hatte. Da diese Person noch weiterhin mit dem Gegenstand unserer Erzählung in Zusammenhang stehen möchte, wollen wir ihn auf diesen Blättern dem Leser etwas genauer bekannt machen und bei ihm einführen.

Der ehrwürdige Sanftmuth Wolfe war seinem Charakter nach eine seltsame Zusammensetzung und Verschmelzung der demüthigsten Selbstverleugnung und Selbsterniedrigung und der wildesten geistlichen Strenge und Tadelsucht. Wie so viele andere seines heiligen Berufs in

der Kolonie, die er bewohnte, war er nicht nur der Abkömmling einer ganzen Priesterreihe, sondern ihm war es auch seine höchste irdische Hoffnung, daß er auch der Schöpfer eines Geschlechts werden möchte, in welchem sich der Dienst des Herrn eben so lauter und streng von einem zum andern forterben und fortpflanzen möchte, als wenn die geregelte Formel der Mosaischen Gesetzgebung und Amtsverleihung noch fortbestünde.

Er war in dem eben entstehenden Colleg von Harvard erzogen worden, in einem Institut, welches die Ausgewanderten aus England die Weisheit und den Unternehmungsgeist gehabt hatten, innerhalb der ersten fünf und zwanzig Jahre ihres Aufenthalts in den Kolonie'n zu gründen. Hier hatte dieser Sprosse von einem so frommen, so rechtgläubigen Stamme sich reichlich ausgerüstet und ganz besonders tüchtig gemacht zu dem geistlichen Kriegführen seines künftigen Lebens, da er eine Art von Ansichten und Meinungen so standhaft im Auge behalten, daß er wenig Grund zu der Besorgniß übrig ließ, er werde jemals das aller unbedeutendste und geringfügigste von den Aussenwerken seines Glaubens aufgeben und leichtsinnig verlassen. Keine Citadelle stellte je dem Belagernden eine für diesen hoffnungslosere Vormauer dar, als das Gemüth jenes Eiferers den Bemühungen der Ueberzeugung und Belehrung entgegenstellte; denn er sorgte dafür, daß auf der seinen Bekämpfern entgegengesetzten Seite aller Zugang durch eine Wallleere verschlossen werden möchte, wie sie nur unüberwindliche

und unbesiegbare Hartnäckigkeit aufbringen konnte. Er schien zu denken, all die geringeren Mittel von Beweisgründen und Vernunftschlüssen seyen schon von seinen Vorfahren angewandt worden, und ihm bliebe jetzt nur noch übrig, die mancherlei Vertheidigungen seines Gegenstandes zu verstärken und dann und wann durch einen stolzen, muthigen Ausfall die Lehrscharmützel zu zerstreuen und zurückzutreiben, die manchmal sich seinem Sprengel nähern könnten.

Es fand sich in diesem Sektirer eine merkwürdige Eigenthümlichkeit des Geistes, welche, während sie selbst gewissermaßen sein bigottes Wesen ehrwürdig machte, ihn auch sehr bei Wegräumung von vielen beengenden und schwierigen Stücken aus der knotenvollen Lehre unterstützte, welche er vortrug. Nach seiner Ansicht konnte der gerade aber enge Weg nur wenige ausser seiner eigenen Heerde fassen. Er ließ einige zufällige Ausnahmen zu, die er in einem oder zwei der nächsten Kirchsprengel, mit deren Pfarrern er auf den Kanzeln zu wechseln pflegte, und ausserdem vielleicht noch hier und da in einem Heiligen der andern Halbkugel oder der entfernteren Städte der Kolonie'n zu finden glaubte; denn der Glanz ihrer religiösen Ueberzeugung ward in etwas in seinen Augen durch die Entfernung belebt und erhoben; ganz so, wie etwa diese unsere eigene dunkele Kugel, wie die Sternkundigen behaupten, als ein Lichtball denen erscheint, welche den Trabanten derselben bewohnen.

Kurz es fand sich in ihm eine Mischung von scheinba-

rer christlicher Liebe bei einer Ausschließlichkeit von gnadenreichen Hoffnungen, eine Unermüdlichkeit in seinen Anstrengungen bei einer Kälte in seinem Aeusseren, eine Nichtachtung seiner selbst bei der größtmöglichen selbstgefälligen Sicherheit und eine nie sich beklagende Unterwerfung unter zeitliche Uebel bei den hoffärtigsten geistlichen Ansprüchen, welche ihn gewissermaßen als einen Mann hinstellten, der eben so schwierig zu begreifen, als zu beschreiben war.

Zu einer frühen Stunde des Vormittags begann eine kleine Glocke, die in einem ungeschickt gebauten Thürmchen aufgehängt war, welches aus dem Dache des Versammlungshauses emporragte, die Verbrüderung zu dem Orte der Gottesverehrung zusammenzurufen. Dem Aufgebot ward schnell gehorsamt, und ehe noch die ersten Töne den Widerhall der Hügel erreicht, war schon die weite grasichte Straße mit Familiengruppen bedeckt, welche alle dieselbe Richtung einschlugen.

Am weitesten voran in jedem kleinen Haufen schritt der ernste Hausvater dahin, der manchmal wohl einen Säugling oder auch sonst ein Kind in den Armen trug, das noch zu jung und schwach war, um sein eigenes Gewicht aufrecht zu erhalten und zu tragen; dann folgte nach einem gebührenden Zwischenraum die gleich ehrwürdige, ernste Hausfrau, und warf seitwärts strenge Blicke auf die kleine Truppe um sie, in der angelernte Sitten und Gewohnheiten noch einige Eroberungen zu machen

und noch einige Siege über die leichtsinnigen Antriebe der Eitelkeit davon zu tragen hatten.

Wo sich kein Kind vorfand, um Unterstützung und Hülfe zu bedürfen und zu verlangen oder wo die Mutter für gut befunden, die Pflicht, ihr Kleines zu tragen, in eigener Person zu übernehmen, da sah man den Mann eine der schweren Musketen, wie sie in jenen Tagen waren, mit sich führen, und wenn seine Arme anders beschäftigt und beladen waren, diente der stärkste und stattlichste seiner Knaben in der Eigenschaft als Waffenträger. Aber in keinem Fall wurde diese nothwendige Vorsichtsmaßregel vernachlässigt, da der Zustand der Provinz und der Charakter des Feindes es erheischte, daß Wachsamkeit sich selbst mit ihrer Andacht mischte und mit ihr sich verbände.

Kein Zögern fand auf dem Weg Statt, auch kein leichtsinniges weltliches Gespräch erlaubte man sich, ja selbst von Grüßen kamen keine andere vor, als jene ernsten, feierlichen Wiedererkennungen, die man durch's Hutziehen und Zunicken mit den Augen andeutete, welche Gewohnheit durch den Gebrauch als die letzte und äusserste Höflichkeitsbezeigung an diesem wöchentlichen Festtag gestempelt worden war.

Als die Glocke ihr Getön änderte, erschien Sanftmuth Wolfe an der Thür des befestigten Hauses, wo er in der Eigenschaft als Schloßwart zugleich wohnte; dieses Amt hatte man ihm beigegeben, theils schon wegen seines öffentlichen heiligen Charakters und der größeren

Sicherheit, die diese Wohnung darbot, theils aber auch und wohl vorzüglich deßwegen, weil seine Studien und sonstigen Beschäftigungen ihm erlaubten, sich der anvertrauten Wache mit weit weniger Zeitverlust zu unterziehen, besonders da dadurch keine Handarbeit verloren ginge, welches aber sicher der Fall gewesen, wenn dieses verantwortliche, wichtige Geschäft einem aus dem Dorfe anvertraut worden, der ein Gewerb oder sonst Arbeiten, die eine ununterbrochene Thätigkeit verlangt, betrieben hätte.

Seine Ehegenossin folgte, aber selbst in noch größerer Entfernung von ihm, als die Frauen der andern Ehemänner gewahrt und auf dem ganzen Weg beibehalten hatten, gleichsam als wenn sie die gebieterische Nothwendigkeit fühlte, auch die entfernteste Möglichkeit von Aergerniß von einem Manne eines so heiligen, geweihten Standes abzuwenden. Neun Sprößlinge von verschiedenen Größen und Altersstufen und eine beigeordnete Dienerin, von zu zarten Jahren, um selbst Mutter zu seyn, bildeten den Hausstand des Geistlichen; und es war ein schlagender Beweis von der gesunden Luft des Thals, daß alle zugegen waren, da nichts geringeres als Krankheit von jeher als hinlängliche Entschuldigung angesehen ward, bei dem allgemeinen Gottesdienst zu fehlen.

Als diese kleine Heerde aus den Pallisaden heraustrat, hielt eine Frau, in deren blassen Wangen die Wirkungen kürzlich überstandener Krankheit noch zu entdecken waren, das Thor zum Eingang für Ruben Ring und

einem stattlichen Jüngling offen, die die fruchtbare Gemahlin des ersteren mit ihrem reichen Segen in die Citadelle des Ortes brachten; es war dieß ein Zufluchtsort, den früher aufzusuchen die Wöchnerin nur durch ihr eigenes entschlossenes Widerstreben und ihren unbesiegbaren Widerwillen vermieden hatte, da mehr als die Hälfte der Kinder des Thals zuerst das Licht der Welt innerhalb der sicheren Wände dieses vertheidigten Hauses erblickt hatten.

Sanftmuth Wolfe's Familie ging ihm voran in den Tempel, und als die Füße des Dieners des Herrn selbst über seine Schwelle schritten, da war keine Menschengestalt mehr ausserhalb der Mauern des Gotteshauses zu erblicken, die Glocke stellte ihr eintöniges, trauervolles Geläute ein, und die schlanke hagere Gestalt des Geistlichen bewegte sich durch das enge Schiff hin nach ihrer gewohnten Stelle zu, und das alles mit der Miene eines Mannes, der schon mehr als blos zur Hälfte die Last der körperlichen Beengungen und Mühseligkeiten von sich geschüttelt. Ein forschender, ernster Blick ward rings umgeworfen, als wenn er eine instinktähnliche Macht besäße, alle Sünder zu entdecken, und dann, nachdem er sich niedergelassen, herrschte die tiefste Stille an dem Ort, so wie sie immer den Religionsübungen vorauszugehn pflegte.

Als der Geistliche hierauf wieder zum ersten Male seiner harrenden Gemeinde das ernste, strenge Antlitz zeigte, lag etwas in dessen Ausdruck, was eher eine Sache von weltlicher, irdischer Wichtigkeit als jene Ab-

wesenheit alles fleischlichen Interesses verrieth, womit er gewöhnlich im Gebet seinem Herrn und Schöpfer sich zu nahen pflegte.

«Kapitain Contentius Heathcote,» sagte er mit ernster Strenge, nachdem er eine kurze Pause die Aufmerksamkeit und Ehrerbietung seiner Zuhörer hatte wecken und beleben lassen; «es ist jemand an des Herrn Tag durch dieß Thal geritten und hat deine Wohnung zu seinem Haltplatze gemacht. Hat der Wanderer Vollmacht zu dieser Nichtachtung des Sabbaths, und kannst du hinlängliche Ursache in seinem Beweggrunde finden, daß du den Fremden in deinen Thoren das feierliche auf dem Berg gegebene Gesetz vernachlässigen und übertreten ließest?»

«Er reitet mit einem ganz besondern Auftrag,» antwortete Contentius, der ehrerbietig aufgestanden war, als er so mit Namen angeredet wurde; «denn seine Botschaft enthält Dinge von der äussersten Wichtigkeit für das Wohlseyn der Kolonie.»

«Nichts kann als enger mit dem Wohlseyn des Menschen verbunden angesehen werden, mag er nun in dieser Kolonie wohnen, oder in den mächtigeren Reichen, — nichts kann tiefer sein Wohl und Heil angehen als Ehrfurcht und Ehrerbietung gegen Gottes erklärten Willen;» entgegnete Sanftmuth, nur zur Hälfte durch die Entschuldigung besänftigt. «Es möchte für einen Mann passend und schicklich gewesen seyn, der nicht nur gemeiniglich selbst andern ein so gutes Beispiel gibt, sondern auch mit

dem Mantel der Macht und des Ansehns bekleidet und belastet ist, — ihm hätte es geziemt, mit etwas Mißtrauen auf den Vorwand einer Nothwendigkeit herabzusehen, die vielleicht nur scheinbar ist.»

«Der Beweggrund soll der Gemeinde zu geziemender und schicklicher Zeit mitgetheilt werden; aber uns hat es weiser geschienen, den Hauptgegenstand von des Reiters Botschaft zu verschweigen und für uns zu behalten, bis der Gottesdienst vorüber wäre, damit er dargebracht werden möchte ohne irgend eine Beimischung weltlicher, irdischer Interessen und Besorgnisse.»

«Darin hast du umsichtig gehandelt, denn ein getheilt Gemüth weckt nur wenig Freude dort oben. Ich hoffe, du wirst auch gleich guten Grund und Ursache dafür haben, daß nicht alle deines Hauses mit dir im Tempel sich befinden?»

Trotz der gewohnten Selbstbeherrschung, ward doch Contentius nicht ohne starke Erregung auf diesen Gegenstand aufmerksam gemacht. Indem er einen scheuen Blick auf den leeren Sitz warf, wo die, die er so sehr liebte, an seiner Seite zu beten pflegte, sagte er mit einer Stimme, die offenbar darnach rang, ihre gewohnte Gleichmuth zu behaupten:

«Heute ward unter meinem Dache ein mächtiges Gefühl wieder aufgeregt und von neuem belebt, und es kann seyn, daß die Pflicht des Sabbaths von so zerrissenen, angsterfüllten Gemüthern heute übersehen ward. Wenn wir hierin gesündigt haben, so hoffe, vertraue ich, der,

welcher gütig auf den Reuigen herabblickt, werde uns vergeben. Die, von der du sprichst, ist durch die volle Gewalt erneuerten Grams nochmals erschüttert worden; obwohl willigen Geistes, ist doch ein schwacher, hinsinkender Körperbau nicht vermögend, die Ermüdung und Anstrengung, hier zu erscheinen, heute zu ertragen, obgleich dieß selbst das Haus Gottes ist.»

Diese ausserordentliche, ungewöhnliche Ausübung pfarrherrlicher Macht und Ansehns ward selbst nicht einmal von dem Aufathmen der Versammlung unterbrochen. Jeder Vorfall ungewohnter Art hatte für die Bewohner eines so fernen, abgelegnen Dorfes sehr viel Anziehendes, aber hier war auch tiefes, häusliches Interesse mit dem Bruch einer Gewohnheit oder eigentlicher eines Gesetzes verbunden, und das Ganze noch durch jenen geheimen, unerklärlichen Einfluß erhöht und verstärkt, der uns mit ganz besonderer Neigung und Lust auf jene Bewegungen in andere zu lauschen und zu merken veranlaßt, welche zu verheimlichen und zu verbergen, man für einen ganz natürlichen Wunsch, für ein billiges Verlangen erklärt.

Nicht eine Silbe, die die Lippen des Geistlichen durchbrach, nicht ein Wort, das Contentius sagte, nicht ein einziger tiefer Ton der Strenge von Seiten des Pfarrers, nicht ein strauchelnder, gepreßter Laut, den der geängstigte Hausvater vorbrachte, entging auch nur dem stumpfsten Ohre in jener Versammlung. Trotz der ernsten, geregelten Weise, die allen gemein war, brauchen wir doch nicht erst zu sagen, daß für die Anwesenden in

der kleinen Unterbrechung, die dieser Auftritt verursachte, eine gewisse Lust und Unterhaltung lag; was auch in einer Gemeinde gar nicht ungewöhnlich war, wo man nicht nur glaubte, die geistliche Macht erstrecke sich bis auf die geringsten, nur die Familie angehenden Geschäfte und Vorfälle, sondern wo man selbst wenige häusliche Interessen für so ganz ausschließlich den Einzelnen betreffend ansah, und selten individuelle Gefühle als so heilig betrachtete, daß nicht ein sehr großer Theil der Nachbarschaft berechtigt wäre, reichlich an den einen wie an den andern Theil zu nehmen.

Der ehrwürdige Herr Sanftmuth Wolfe ward indeß durch die gegebenen Erklärungen und Entschuldigungen beruhigt, und nachdem er hinlängliche Zeit hatte verfließen lassen, damit die Gemüther der Versammlung ihre Fassung wieder gewännen, schritt er zu den gewöhnlichen Morgenandachtsübungen, wie sie die Regel der Gemeinde erheischte.

Es ist unnöthig, die wohlbekannte Weise des Gottesdienstes der Puritaner hier erst noch weitläuftig zu beschreiben und den Lesern vorzulegen. Von seinen Formen und seinem Wesen ist genug auf uns übergegangen, um den meisten, die diese Blätter zu Gesicht bekommen, die Weise und die Lehren der puritanischen Gottesverehrung bekannt und geläufig zu machen. Wir werden unsere Aufgabe daher auf eine Darstellung jener Theile der Ceremonien beschränken, — wenn man anders das, was eifrigst jeden Anschein von Form und Ceremonie vermied,

so nennen kann, — wir werden nur das näher beschreiben, was unmittelbar in Zusammenhang mit den Vorfällen unserer Erzählung steht.

Der Geistliche hatte das kurze Eröffnungsgebet gesprochen, er hatte die Stelle aus der heiligen Schrift gelesen, hatte die Verse des Psalms angegeben, und sich selbst unter den seltsamen, näselnden Gesang gemischt, womit seine Heerde sich bemühte, ihren Gottesdienst doppelt angenehm und feierlich zu machen; er hatte auch sein langes, brünstiges Ringen des Geistes in einer gesprächsweise abgefaßten Bitte von einigen und vierzig Minuten Dauer zu Ende gebracht und darin nicht blos auf den Gegenstand seiner eben erst angestellten Untersuchung geradezu und sehr verständlich sich Anspielungen erlaubt, sondern auch auf noch viele andre diversen Familienangelegenheiten und Bedürfnisse seiner Pfarrkinder hingewiesen, und dieß alles ohne irgend die geringste Abnahme an gewohnten Eifer von seiner Seite, und ohne Schwächung der üblichen Aufmerksamkeit und Andacht und des strengen Schicklichkeitsgefühls von Seiten seiner Gemeine.

Aber als zum zweiten Male er sich erhob, um einen andern Gesang der Anbetung und Danksagung zu lesen, gewahrte man in der Mitte oder in dem Hauptheil des Schiffs der Kirche eine Gestalt, die durch ihren Anzug und ihr Aeusseres eben so sehr, als durch die ungewöhnliche und unehrerbietige Trägheit ihrer Haltung, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Unterbrechnngen

dieser Art waren nicht häufig, und selbst der lang geübte, in seinen Dienst vertiefte Pfarrer hielt einen Augenblick inne, ehe er mit dem Lesen der Hymne begann, die doch, wie ein ahnendes Gerücht, das unter dem unterrichteteren Theile seiner Pfarrkinder umlief, besagte, eine wohllautreiche, von seiner eignen Muse ihm eingegebenen und ihr entflossene Uebersetzung des Urtextes war.

Der Eingedrungene war Whittal Ring. Der blödsinnige junge Mann war der Wohnung seiner Schwester entwischt, überall herumgestrichen und hatte endlich den Weg zu dem allgemeinen Versammlungsort gefunden, wo bei weitem die meisten der Bewohner des Dorfs beisammen waren. Während seines ersten Aufenthalts in dem Thal war gar kein Tempel dagewesen, und das Gebäude, seine innern Einrichtungen, die Gesichter derer, die sich darin befanden, und das Geschäft, der Zweck, wozu sie sich versammelt hatten, schien alles ihm gleichmäßig fremd und unbekannt.

Erst als das Volk die Stimmen zum Gesang des Preises und Danks erhob, erst dann schien eine leise Rückerinnerung an seine früheren Gewohnheiten und Gebräuche in seinem stumpfen Verstande aufzuglimmen und ward selbst bemerkbar und leicht zu entdecken in seinen unthätigen, ausdruckslosen Zügen. Da in der That verrieth er etwas von jener Lust, jenem Vergnügen, das mächtige Töne selbst in Wesen von seiner unglücklichen, geistigen Beschaffenheit zu erregen vermögen. Da er sich jedoch begnügte, in einem abgeschiedenen Winkel der Kirche

zu bleiben und mit dumpfer Verwunderung zuzuhören, hatte selbst der ernste Fähndrich Eben Dudley, dessen Auge ein oder zwei Mal Unwille und Unzufriedenheit gedroht, nicht für nöthig erachtet, sich in's Mittel zu schlagen.

Sanftmuth hatte an jenem Tage aus dem Buch der Richter eine Stelle zu seinem Text gewählt. «Und die Kinder Israel thaten, was dem Herrn übel gefiel, und der Herr gab sie in die Hände Midian's sieben Jahre.» Aus diesem Texte wußte der scharfsinnige Geistliche vieles zu machen, und mächtige Vermahnungen und Nutzanwendungen daraus herzuziehen, indem er weitläuftig in die mysteriösen, allegorischen Anspielungen einging, wie sie damals so sehr im Schwunge waren. Von welcher Seite er auch immer den Gegenstand in's Auge faßte, stets fand er Mittel, die leidenden, beraubten und dennoch erwählten Wohner in den Ansiedlungen mit dem Volke der Hebräer zu vergleichen. Wenn sie auch nicht ausgesondert, nicht von allen übrigen Völkern der Erde auserlesen worden, damit einer, mächtiger als der Mensch, aus ihren Lenden hervorgehe, so waren sie doch in jene ferne Wildniß geführt worden, waren entfernt worden von den Lockungen üppiger Wollust und der weltlichen Gesinnung jener, die das Gebäude ihres Glaubens auf den Sand der zeitlichen Ehren aufführen wollen, und dieß alles, damit das Wort in seiner Reinheit erhalten werde.

Da von Seiten des Geistlichen selbst sich kein Zeichen, kein Grund zur Vermuthung verrieth, er glaube selbst

nicht an die Deutung der Worte, die er angeführt, so war hieraus schon anzunehmen und wurde augenscheinlich, daß auch der größte Theil seiner Zuhörer gerne seine Ohren einem so besänftigenden, erfreulichen Beweise lieh und öffnete.

In Beziehung auf Midian war der Prediger weit weniger ausführlich. Daß der Erzfeind, der Urvater alles Bösen, gewissermaßen unter dieser Anspielung, diesem Ausdrucke gemeint sey, konnte nicht bezweifelt werden, aber auf welche Weise die erwählten Einwohner jener Gegenden seinen bösartigen Einfluß fühlen sollten, das blieb noch eine Sache von etwas größerer Dunkelheit und Ungewißheit.

Zu Zeiten schmeichelte der Redner den gierigen Ohren seiner Zuhörer, die seit langem her zu der Ueberzeugung, zu dem Gefühl gekommen, daß sichtbare Darlegungen des Zorns eben so sehr als der Liebe der Vorsehung täglich vor ihre Augen hingestellt würden, — er schmeichelte seine so gestimmten Pfarrkinder mit der ernsten Freude, die in der Ansicht lag, daß der Krieg, welcher damals in ihrer Nähe wüthete und sie gleichsam umzingelte, dazu ausersehen und bestimmt sey, um ihre geistliche Rüstung zu erproben, und brachte ihnen den festen Glauben bei, aus dem Triumph ihrer Siege werde Ehre, Ruhm und Sicherheit für die Kirche fließen. Dann kamen wieder zweideutige Ausdrücke und Hinweisungen, welche es ungewiß und noch zu erörtern ließen, ob nicht eine Rückkehr der unsichtbaren Gewalten, die, wie man wußte,

in den Provinzen so thätig waren, das erwartete jüngste Gericht sey.

Es ist nicht anzunehmen, daß Sanftmuth selbst sehr klare geistige Einsicht und Kenntniß über einen Punkt von dieser Schwierigkeit und Spitzfindigkeit hatte, denn es fand sich etwas von dunklem Herumtappen und Zögern in der Art, wie er ihn behandelte; man wird dieß am besten aus seinen Schlußworten ersehen können:

«Sich zu denken, daß Azaziel das lange Dulden und die Standhaftigkeit eines erwählten, lang erprobten Volkes mit wohlgefälligem, erfreutem Auge ansähe,» sagte er, «ist eben so viel als zu glauben, das Mark der Gerechtigkeit und Gottesfurcht könne in dem faulen Leichnam des Betrugs sich vorfinden. Wir haben schon seinen neidischen Geist in verschiednen unglückbringenden, trauererfüllten Vorfällen und Begebenheiten wüthen sehen. Wenn ich aufgefordert würde, eine Warnungssäule, eine Leuchte vor euren Augen aufzurichten, wodurch ihr die Gegenwart dieses verrätherischen Feindes bemerken möchtet, so würde ich die Worte anführen, deren ein in diesem Punkte erfahrener und scharfsichtiger Mann sich bediente, nämlich daß «wenn jemand, der seine volle Vernunft hat, wissentlich und mit Vorbedacht von dem Teufel oder einem andern Gott, als dem wahren Gott Jehova, eine Geschicklichkeit zu erlangen sucht und wirklich erlangt, um dadurch seltsame, unbekannte Dinge zu thun oder zu erfahren, welche er durch seine eigenen, blos menschlichen Fähigkeiten nicht erlangen und nicht wissen kann,

daß dann ein solcher mit Recht Mißtrauen in seine erlangten Gaben setzen und für seine Seele zittern mag. Und o, meine Brüder! wie viele von euch erstreben gerade in diesem Augenblick jene traurigen Täuschungen und verehren die Dinge dieser Welt, statt sich zu sättigen und zu nähren an der Hungerkost der Wüste, welche die Nahrung derer ist, die ewig zu leben begehren. Erhebt eure Augen aufwärts, meine Brüder — —»

«Vielmehr wendet sie der Erde zu!» fiel eine tiefe, gebieterische Stimme mitten aus der Kirche ein; «ihr braucht jetzt gleich alle eure Geisteskräfte und eure ganze Macht, um euer Leben zu retten, und selbst um das Tabernakel des Herrn zu bewahren und zu vertheidigen!»

Religionsübungen machten gleichsam die Erholungsstunden der Wohner in dieser fernen Ansiedlung aus. Wenn sie sich zu Gesellschaften versammelten, um die Last des Lebens sich zu erleichtern, befanden sich Gebete und Gesänge des Lobs und Preises unter den gewöhnlichen Ergötzungen der Zusammenkunft. Ihnen war eine Predigt, was eine fröhliche, ergötzende Theatervorstellung in andern und eitelsüchtigeren Gemeinden ist, und niemand lauschte auf Gottes Wort mit antheillosen, unaufmerksamen Ohren.

Buchstäblich gehorsam dem Gebot des Predigers, und im Einklang mit dessen eignen Bewegungen, hatte sich jedes Auge in der Versammlung nach den nackten Dachpfeilern gewandt, als die unbekannten, unerklärlichen Töne dessen, der sprach, diese augenblickliche Täuschung

zerstörte und unterbrach. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß, wie durch gemeinsamen Antrieb, alle eine Erklärung dieses ausserordentlichen, ungewohnten Zurufs aufzufinden sich bemühten. Der Geistliche selbst blieb stumm, vor Verwunderung eben so sehr, als aus Unwillen.

Ein einziger Blick war genug, um alle Gegenwärtige zu vergewissern, daß neue und wichtige Dinge, die für alle vom höchsten Interesse seyn würden, nun verhandelt werden müßten. Ein Unbekannter, ernsten Blicks und ruhigen, aber ausdrucksvollen, verständigen Auges, stand neben Whittal Ring. Sein Anzug war von dem einfachen Schnitt und den in der Kolonie selbst bereiteten Stoffen des Landes. Doch war genug in seinem Aeussern und in seiner ganzen Gestalt von jenen Zurüstungen, wie sie sich an einem Manne zu finden pflegen, der mit den Kriegen der östlicheren Halbkugel vertraut geworden, und welche denn auch aller Augen auf ihn hinzogen.

Seine Hand war mit einem glänzenden, breiten Schwerte bewaffnet, so wie sie damals die Reiterei von England trug, und um seine Schultern war der kurze Karabiner geworfen, wie sie Leute zu führen pflegen, die von dem Sattel aus fechten. Seine Miene war würdig und selbst gebieterisch, und es brauchte keines zweiten Blicks, um alsbald einzusehen, daß er ein Eingedrungener von ganz verschiedener Art war und nichts mit dem träumenden, blödsinnigen Unschuldigen, der an seiner Seite stand, gemein hatte.

«Warum ist jemand, uns unbekannten Antlitzes, hierher gekommen, um die Gottesverehrung in diesem Tempel zu stören?» fragte Sanftmuth, als sein Staunen ihn hatte zu Worten kommen lassen. «Drei Mal ist dieser heilige Tag durch den Fuß eines Fremdlings entweiht worden, und wohl mögen wir fürchten, ob wir nicht unter dem Einfluß des Bösen stehen!»

«Bewaffnet euch, Männer von Wish-Ton-Wish! Bewaffnet euch, eilt zu euren Vertheidigungen!»

Ein Geschrei erhob sich aussen, das das ganze Thal zu umzingeln schien, und dann ertönte tausendfacher Schlachtruf aus den Baumwölbungen des Waldes hervor, und hatte das Ansehn, als wolle er in Einem feindlichen Waffengetös über das dem Untergang geweihte Thal hereinbrechen. Dieß waren Töne, die zu oft vernommen worden, oder die man den andern zu viel beschrieben hatte, um nicht allgemein verstanden zu werden. Ein Auftritt allgemeiner Verwirrung und Unordnung erfolgte.

Jeder hatte bei'm Eintritt in die Kirche seine Waffen an der Thür abgelegt, und dorthin sah man jetzt den größten Theil der stattlichen, stämmigen Grenzleute hineilen, um ihre Waffen wieder zu ergreifen. Die Weiber sammelten ihre Kinder an ihre Seite, und das Wehklagen des Entsetzens und der Bestürzung begann die Schranken der Gewohnheit und Zucht zu durchbrechen.

«Friede, Ruhe!» rief der Pfarrer, dem Anschein nach in einem über menschliche Erregung hinaus erhabe-

nem Grade bewegt. «Ehe wir ausrücken, laßt eine Stimme zu unserm himmlischen Vater sich erheben. Dieß Gebet wird seyn gleich einem Tausend von Kriegsleuten, die uns zur Seite stehen und für uns kämpfen.»

Die Erregung hörte auf und legte sich eben so plötzlich, als wenn ein Befehl von dem Orte ausgegangen, zu welchem ihre Bitte sich jetzt emporschwingen sollte. Selbst der Unbekannte, der den Vorkehrungen mit ernstem, jedoch ängstlichem Auge zugesehen, beugte sein Haupt, und schien sich mit ihnen in ihrem Gebet mit andächtigem, vertrauendem Herzen zu vereinen.

«Herr!» sagte Sanftmuth, und reckte seine mageren Arme, die Hände weit offen, hoch über die Häupter seiner Heerde hin; «auf dein Geheiß rücken wir aus, mit deiner Hülfe werden uns die Pforten der Hölle nicht überwältigen, bei deiner Gnade ist Hoffnung im Himmel und auf Erden. Für dein Gezelt vergießen wir unser Blut, für dein Wort kämpfen wir. Streit, kriege für uns König der Könige, sende deine himmlischen Heerschaaren zu unserer Hülfe, damit der Gesang des Siegs vor deinen Altären sich erhebe und ein schreckliches, unheilvolles Getöse sey den Ohren der Feinde — Amen.»

Es lag eine Tiefe in der Stimme des Redenden, eine übernatürliche Ruhe und Festigkeit in seinen Tönen, und ein so großes Vertrauen auf den Schutz des angerufenen mächtigen Verbündeten, daß die Worte zu aller Herzen drangen. Es war gar nicht anders möglich, die natürlichen Gefühle der Furcht und Besorgniß mußten noch mächtig in ihnen seyn, aber eine hohe, aufregende Schwär-

merei begann die Gemeinde weit über den Einfluß derselben zu erheben.

So erweckt und erregt durch einen Aufruf an Empfindungen, die nie geschlummert hatten, und angefeuert durch alle bewegende Interessen des Lebens, strömten die Männer des Thals aus dem Tempel hervor und eilten zur Vertheidigung ihrer Person und ihres Herdes, zur Vertheidigung, wie sie glaubten, ihrer Religion und ihres Gottes.

Es that nicht allein dieser Eifer sondern auch die Anstrengung und Aufbietung aller physischen Kräfte der stärksten und muthigsten unter ihnen drängend Noth. Das Schauspiel, das sich ihren Blicken darstellte, als sie in das offene Feld, in die freie Luft aus der Kirche heraustraten, war von der Art, daß es selbst den Muth noch weit geübterer Krieger hätte brechen und ihre Herzen mit Bangen erfüllen mögen, ja daß es alle Bemühungen von Leuten hätte lähmen können, die für die Antriebe und Anfeuerungen religiöser Erregungen weniger empfänglich gewesen.

Dunkle Gestalten sprangen über die Felder hin, da wo sie an die Hügelreihen stießen, und überall den Bergabhängen und Abdachungen abwärts, welche in das Thal führten, sah man bewaffnete Wilde wie rasend und voll Wuth vorwärts auf ihrem Pfad der Verwüstung und Rache hin forteilen. Hinter ihnen hatte der Brand und das Messer sein Werk schon begonnen, denn das Blockhaus, die Pallisaden und die Aussengebäuden Ruben

Ring's und einiger anderer, die an dem Saum der Ansiedlung wohnten, sandten schon Wolken schmutzigen Rauchs aus, in welchen spitze Flammen züngelten und wilde Feuersbrunst schon heftig sprühte.

Aber noch weit näher fand sich Gefahr, die noch mehr drängte. Eine lange Reihe wilder Krieger stand selbst schon auf den Fluren, und in keiner Richtung konnte das Auge seine Blicke ausschicken, daß es nicht den schreckhaften Zeichen begegnete, welche verkündeten, das ganze Dorf sey vollständig von einer erdrückenden Uebermacht feindlicher Streitkräfte umzingelt und umgeben.

«In die Garnison!» riefen einige der vordersten von denen, welche zuerst die eigentliche Beschaffenheit und den drohenden Charakter der Gefahr erkannt hatten, und drängten selbst vorwärts in der Richtung nach dem befestigten Hause zu, dem sie diesen seltsamen Namen gegeben. «In die Garnison oder wir sind verloren!»

«Halt!» rief jene Stimme, die so fremdartig in den Ohren der meisten von denen klang, welche sie hörten, die aber auf eine Weise sprach, daß sie durch ihren Ton und ihre Festigkeit Gehorsam gebot. «Bei dieser tollen Unordnung sind wir in der That verloren! Laßt Kapitain Contentius Heathcote herankommen, sich mit mir zu besprechen!»

Trotz des Lärms und der Verwirrung, die jetzt in der That furchtbar rings um ihn zu wüthen begonnen hatten, hatte doch der ruhige, selbstbeherrschte Mann, dem das gesetzmäßige und vielleicht auch moralische Recht

zu befehlen, jetzt gebührte, nichts von seiner gewöhnlichen festen Haltung und Fassung verloren. Man hatte an dem Blick mächtigen Erstaunens, womit dieser, Contentius nämlich, zuerst den Fremden bei dessen plötzlicher Unterbrechung des Gottesdienstes betrachtete, und an den Mienen geheimen Einverständnisses und Wiedererkennens, welche sie wechselten, deutlich gesehen, daß sie schon ein Mal früher zusammengetroffen. Indeß dieß war keine Zeit zu Grüßen und Aufklärungen, auch war der Schauplatz gar nicht dazu geeignet, um kostbare Augenblicke in nutzlosen Kämpfen und Streitigkeiten um Meinungen und Ansichten zu verlieren und zu verbringen.

«Ich bin hier,» sagte der, welcher so herbeigerufen worden, «bereit, meine Leute zu leiten und anzuführen, wohin deine Klugheit und Erfahrung mir den Weg zeigen wird.»

«Sprich zu deinem Volke und theile die Streiter in drei Haufen von gleicher Stärke. Einer soll vorwärts nach den Wiesen zu dringen, und den Wilden zurückschlagen, ehe er das verpallisadirte Haus umzingelt; der zweite mag die Schwachen und Zarten in ihrer Flucht nach ihrem Zufluchtsort geleiten; und mit dem dritten — — doch du weißt schon, was ich mit dem dritten beginnen möchte. Eile, oder wir verderben und verlieren alles durch unser Zögern!»

Es war vielleicht ein Glück, daß so nöthige und so dringende Befehle und Anordnungen einem Manne mitgetheilt und anvertraut wurden, der wenig an Ueberflüs-

sigkeit in Worten und Reden gewohnt war. Ohne weder Lob noch Tadel noch sonst irgend eine abweichende Meinung und Ansicht vorzubringen, gehorchte Contentius schnell. An seine Herrschaft, sein unbestrittenes Ansehn gewöhnt, und der gefährlichen, kritischen Lage sich bewußt, worin sich alles befand, was ihnen theuer war, zeigten die Leute des Thals einen Gehorsam, der schneller und in seinen Wirkungen kräftiger war, als man dieß sonst bei Soldaten zu finden pflegt, die mit den Sitten und Gewohnheiten der Mannszucht nicht sehr vertraut sind.

Die streitbare Mannschaft, die Krieger waren schnell in drei Haufen getrennt, von denen jeder eher mehr als ein Geschock Kämpfer in sich begriff. Einer, von Eben Dudley befehligt, schritt schnell und zu rechter Zeit auf die Wiesen zu vor, in den Rücken der Festung hin, damit der schreiende Schwarm Wilder, welcher schon den Weibern und Kindern ihren Zufluchtsort und Schutz abzuschneiden drohte, zurückgedrängt und im Zaum gehalten werden möchte. Zu gleicher Zeit zog eine andere Abtheilung in einer beinahe entgegengesetzten Richtung ab, und nahm ihren Weg nach der Straße des Weilers zu, die sie besetzte, um denen zu begegnen und die Spitze zu bieten, die durch den südlicheren Eingang des Thals sich näherten. Der dritte und letzte dieser kleinen aber muthvollen und ganz ergebenen, alles aufopfernden Haufen blieb ruhig stehen und bildete, so zu sagen, eine ständige Hauptmacht, bestimmtere Befehle erwartend.

In dem Augenblick, wo die erste dieser Abtheilun-

gen von Streitkräften bereit war, aufzubrechen und sich in Bewegung zu setzen, erschien der Geistliche und stellte sich mit einer Miene an ihre Spitze, worin geistliches Vertrauen und Ergeben in den Schutz und die Zwecke der Vorsehung und ein Anstrich, eine Darlegung zeitlicher, weltlicher Entschlossenheit seltsamlich in einander verschmolzen und vereinigt waren. In einer Hand trug er eine Bibel, welche er gleichsam als geheiligtes Banner für sein Gefolge hoch in die Höhe hielt, in der andern aber schwang er ein kurzes, breites Schwert, und das auf eine Weise, welche zeigte, es möge gefährlich seyn, seiner Klinge zu begegnen. Das Buch war offen, und in kurzen Zwischenräumen las der Geistliche mit lauter, aufgeregter Stimme solche Stellen, wie sie gelegentlich und zufällig sein Auge auf sich zogen, während die Blätter auf eine Weise vom Winde aufgeblasen und bewegt wurden, welche eine etwas seltsame Mischung von Lehre und Aufregung in dem, der den heiligen Band in den Händen hielt, verriethen.

Aber gegen diese geringen, unbedeutenden moralischen Widersprüche und Unebenheiten war sowohl der Seelenhirt als auch seine Pfarrkinder gleichmäßig unempfindlich und gleichgültig; da ihre spitzfindigen, geistlichen Uebungen und religiösen Gewohnheiten in allen eine Neigung und Geschicklichkeit hervorgebracht hatten, vermöge deren sie sehr leicht und kunstreich alle scheinbaren Widerstreite und Verschiedenheiten eben so gut vereinigten, als sie die abstrusesten, geheimsten Lehren auf die mehr

bekannteren, ihnen geläufigeren Interessen des gewöhnlichen Lebens anwandten.

«Israel und die Philister hatten ihr Heer in Schlachtreihen gestellt, ein Heer gegen das andere Heer,» begann Sanftmuth, als die Truppe, die er führte, sich in Marsch setzte. Dann in kurzen Zwischenräumen weiter lesend, fuhr er fort: «Siehe ich will ein Ding thun in Israel, bei dem die Ohren raunen sollen jedes, der es höret — —» «O Haus Aaron's, vertrau auf den Herrn, er ist deine Hülfe und dein starker Schild.» — «Befrei mich, o Herr, von dem Bösen, bewahre mich vor dem Gewaltigen.» — «Laß brennende Kohlen auf ihr Haupt sich sammeln, laß sie in den brennenden Ofen geworfen werden, in tiefe Brunnen, daß ferner sie sich nicht erheben.» — «Laß die Bösen in ihr eigenes Netz fallen, doch mich laß ihren Schlingen entgehen unversehrt.» — «Deßwegen liebt mich der Vater, weil ich das Leben lasse, damit ich's wieder nehme.» — «Wer mich hasset, hasset auch den Vater.» — «Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.» — «Sie haben gehört, daß geschrieben steht, Aug' um Auge und Zahn um Zahn!» — «Denn Josuah zog seine Hand nicht zurück, womit er den Speer geschleudert hatte, bis er gänzlich ausgerottet alle Einwohner von Ai. — —»

So weit waren Sanftmuth Wolfe's Worte denen verständlich, welche zurückblieben, aber die Entfernung bewirkte alsbald, daß die Silben verschmolzen und unvernehmbar wurden. Alsdann war nichts mehr zu hö-

ren, als das wilde Kriegsgeschrei des Feindes, der Schritt der Kämpfer, die sich hinter dem Priester herdrängten und ein kriegerisches Gepränge zur Schau stellten, das so furchtbar war, als es nur immer ihre beschränkten Mittel erlauben wollten. Zu gleicher Zeit vernahm man jenes helle, laute Rufen, welches, indem es den Kriegern in die Ohren drang, ihnen Muth machte, und dem Gefolge das Blut eben so schnell zu Herzen trieb, als wenn sie durch Trompetenstöße aufgeregt worden.

Einige Augenblicke später war die kleine Bande hinter den Bedeckungen der Felder zerstreut, und das Knallen der Feuerwaffen erfolgte, ganz in der langsamen, bezeichnenden Weise ihres allmähligen Vordringens.

Während diese Bewegung auf der Fronte vor sich ging, war der Haufe, der zur Deckung des Dorfes beordert worden, nicht müßig. Von einem stämmigen, stattlichen Milizsoldaten befehligt, der die Charge eines Lieutenants bekleidete, drang er mit weniger religiösen Vorkehrungen und ohne biblische Sprüche vor, jedoch mit gleicher Schnelligkeit und demselben thätigen Muthe; er nahm die Richtung nach Süden, und das Getöse des Streits und Kampfs ward nun auch bald von dieser Seite her vernommen, und verrieth eben so sehr die drängende Nothwendigkeit der getroffenen Maaßregel als die Hitze und Hartnäckigkeit des Gefechts.

Mittlerweile zeigten die, welche vor der Kirche zurückgelassen worden, gleiche Entschlossenheit, wenn diese auch durch einige besondere Umstände voll tiefen persön-

lichen Antheils in etwas gemäßigt und gemildert wurden. So bald als Sanftmuth's Hause eine solche Entfernung erreicht hatte, daß er denen Sicherheit versprach, welche folgten, hieß der Unbekannte die Kinder nach dem befestigten Hause in Sicherheit bringen. Dieß Geschäft wurde von den zitternden Müttern vollbracht, welche mit Mühe und nicht ohne großen Aufwand von Beredsamkeit dazu bewogen worden, diese Vorsichtsmaaßregel noch zu verschieben, bis ruhigere, kältere Köpfe erklären würden, daß der geeignete Augenblick gekommen.

Einige von den Frauen zerstreuten sich in die Wohnungen herum, um die Schwachen und Gebrechlichen aufzusuchen, während all die Knaben, die das geeignete Alter hatten, eifrigst damit beschäftigt waren, die unentbehrlichsten Artikel aus dem Dorfe in die Pallisaden zu bringen. Da alle diese verschiedenen Bewegungen und Maaßregeln gleichzeitig ausgeführt und getroffen wurden, so verflossen nur sehr wenige Minuten zwischen der Zeit, wo die Befehle gegeben, und dem Augenblicke, wo sie schon ausgeführt und erfüllt waren.

«Ich hatte beabsichtigt, du solltest deinen Dienst auf den Wiesen haben,» sagte der Unbekannte zu Contentius, als nichts mehr zu thun übrig blieb, als was für den letzten der drei kleinen Haufen von Streitern zu vollführen aufbewahrt und zurückgelassen worden. «Indeß da das Werk nach dieser Richtung zu wacker fortschreitet, wollen wir uns zusammen in Bewegung setzen

und zu gleicher Zeit vorrücken; aber warum zögert noch diese Jungfrau hier?»

«In der That, ich weiß es nicht, es müßte denn aus Furcht geschehen. Es findet sich eine Oeffnung zum Eingang in die Feste, Martha, für dich so wohl, als für die andern deines Geschlechts.»

«Ich will den Kämpfern folgen, die für die Befreiung derer ausziehen, welche in unserer Wohnung zurückgeblieben;» sagte das Mädchen in leisem aber festem Tone.

«Und wie weißt du, daß dieß die Absicht und Aufgabe derer ist, welche sich hier aufgestellt finden?» fragte der Unbekannte mit einem leichten Anstrich von Unwillen, daß seine militärischen Zwecke und Pläne auf diese Weise voraus vermuthet und geahnt worden seyn sollten.

«Ich seh' es aus den Gesichtszügen derer, die hier noch stehen und zögern;» entgegnete die andere und warf einen verstohlenen Blick auf Markus, der in der kleinen Reihe aufgestellt, nur mit Mühe und Widerstreben einen Aufschub ertrug, der seines Vaters Haus und die, welche es enthielt mit so großer Gefahr bedrohte.

«Vorwärts!» rief der Unbekannte; «hier ist nicht Zeit und Gelegenheit zum Streit und Wortwechsel. Macht, daß das Mädchen Vernunft annimmt, und in die Feste eilt. Folgt mir, ihr beherzten muthigen Gefährten, oder wir kommen zur Hülfe zu spät!»

Martha wartete, bis der Haufen einige Schritte vorgerückt war, und dann statt den wiederholten Befehlen,

die sie für ihre eigene Sicherheit zu sorgen hießen, zu willfahren, schlug sie die Richtung ein, welche der bewaffnete Haufe genommen.

«Ich fürchte, es wird unsere Kräfte überschreiten,» bemerkte der Unbekannte, der voran an Contentius Seite herzog; «wir werden kaum bei so großer Entfernung aller andern Unterstützung und Hülfe die Wohnung noch zu retten und zu vertheidigen vermögen.»

«Und doch müßte die Heimsuchung gewaltig und schwer abzuwenden seyn, wenn sie uns nochmals auf die offenen Felder hinaustreiben sollte, um dort einen Ruheplatz für uns aufzusuchen. Auf welche Weise erhieltest du Nachricht von diesem Einfall?»

«Die Wilden glaubten sich in dem verborgenen, listig angelegten Plätzchen, wo, wie du weißt, ich mich versteckte, und mein Auge Gelegenheit hatte, ihre Künste und Ränke zu durchschauen, vor aller Beobachtung und Entdeckung gesichert. So zeigt sich die Vorsehung in unsern geringfügigsten Anordnungen, in unsern am wenigsten scheinbaren Berechnungen. Ein Versteckthalten, ein Gefängniß gleichsam, das lange, trübselige Jahre gedauert, empfängt auf diese Weise heute in der warnenden Nachricht, die es mich zu geben in Stand setzte, seine volle Belohnung und Vergeltung!»

Contentius schien sich hiermit zu beruhigen, aber auch die Lage ihrer Angelegenheiten, die sie drängende Gefahr verhinderte, daß die Unterredung mehr in's Einzelne ging und umständlicher ward.

Als sie der Wohnung der Heathcote genaht waren, erhielten sie natürlich auch eine bessere Gelegenheit und wurden mehr in den Stand gesetzt, die Lage der Dinge in und um das Haus genauer zu beobachten und zu untersuchen. Die Stellung des Gebäudes würde von Seiten derer, die darin waren, jeden Versuch, die Feste zu gewinnen, ehe Schutz und Beistand angekommen, ausserordentlich gefährlich und fast hoffnungslos gemacht haben, da diese Wiesen, welche zwischen den Häusern und dem Zufluchtsort lagen, schon ganz belebt und erfüllt waren von den wilden, rohen Kriegern des Feindes. Aber es zeigte sich auch alsbald, daß der Puritaner, dessen Gebrechlichkeit und Schwäche ihn zu Hause im Zimmer hielt, gar nicht einen solchen gefährlichen Plan, eine solche Absicht hegte; denn man sah schnell, wie die, welche darin waren, die Fenster der Wohnung schlossen und verriegelten, und ausserdem viele andere Vorkehrungen zur Vertheidigung, alles in thätiger, beschleunigter Bewegung, trafen.

Contentius Gefühle, welcher wußte, daß das Haus nur sein Weib und seinen Vater mit einer Dienerin einschloß, wurden fast bis zum Todeskampfe erregt; er befand sich in der äussersten Seelenangst, als der Haufe, den er befehligte, sich von der einen Seite in fast gleicher Entfernung mit einer Bande Wilder, die ebenfalls gerade aus den Wäldern hervor, auf einer andern Seite der Wohnung zustürzte, auf das Haus sich hinbewegte. Er sah noch die Anstrengungen derer, die ihm so theuer waren, mit an, er bemerkte, wie sie ihre Zuflucht zu den

Sicherheitsmitteln nahmen, welche sich vorfanden, um gerade die Gefahr, die ihnen jetzt drohte, abzuwenden und zurückzuweisen, und seinen Augen kam es selbst so vor, als wenn er Ruths zitternde Hände gewahrte, die ihre Kraft und Fertigkeit verloren hatten, so daß Eile und Verwirrung mehr als ein Mal den Gegenstand ihrer Bemühungen sie nicht erreichen ließ.

«Wir müssen die Reihen brechen und angreifen, oder der Wilde wird uns übereilen, und alle Hülfe zu spät kommen,» sagte er in Tönen, welche heiser und dumpf klangen, da seine Pulse schneller schlugen und er tiefer, rascher aufathmete, als dieß sonst bei einem Manne von seiner ruhigen, standhaften Gemüthsart der Fall war. «Sieh, sie dringen in den Obstgarten, noch ein Augenblick, und sie werden Herren von dem Wohnhause seyn!»

Aber sein Gefährte zog mit festerem Schritte hin und sah mit ruhigerem, weniger bethörtem Auge. Es lag in seinem Blick der kalte, ungetrübte Verstand eines Mannes, der an Auftritte plötzlicher drängender Gefahr gewöhnt und damit vertraut worden, und seine Gesichtszüge drückten die Herrschaft und Macht aus, wie man sie an dem wahrnimmt, dem zu befehlen nichts fremdes ist.

«Fürchte nicht,» antwortete er, «die Kunst und Wissenschaft des Kriegs müßte von dem alten Markus Heathcote gänzlich gewichen seyn, wenn er nicht noch wissen sollte, wie er seine Citadelle gegen einen ersten Anfall vertheidigen und schützen könnte. Wenn wir unsere Reihen und Marschordnung aufgeben und brechen, werden

wir in dem Streit das Uebergewicht verlieren, und da wir von so geringer Anzahl und Macht sind, unsere Niederlage sicher herbeiführen; aber mit dieser Fronte und einer geziemenden Standhaftigkeit und Festigkeit, kann unser Anmarsch nicht zurückgeschlagen werden. Dir, Kapitain Contentius Heathcote, braucht nicht erst gesagt zu werden, daß der, welcher jetzt Rath gibt, den Streit der Wilden schon vor dieser verhängnißvollen Stunde und nicht heute erst mitangesehen hat.»

«Ich weiß es wohl, — aber siehst du nicht meine Ruth dort an dem schlecht gearbeiteten, wenig passenden Kammerschalter sich abarbeiten! Die Frau wird in ihrer Unbesonnenheit, ihrer ausgesetzten Lage getödtet werden; — denn horch! da beginnt das Schießen der Feinde!»

«Nein, das ist der, der einstens die Truppen, bei denen ich mich befand, in ganz andern Kriegen anführte!» rief der Unbekannte, dessen Gestalt sich mehr aufrichtete, und dessen gedankenvollen, tief gefurchten Züge etwas von dem annahmen, was der ernsten, wilden Lust glich, die sich in dem Soldaten entzündet, wenn das Getöse der Schlacht und des Streits sich erhöhr und vermehrt. «Es ist der alte Markus Heathcote, er bleibt seiner Erziehung, seinem Namen treu und wahr! Er hat die Feldschlange gegen die Schelme losgelassen! Sieh, sie sind schon geneigt, den, der so kühn mit ihnen spricht, in Ruhe zu lassen, und brechen hier zur Linken durch die Zäune, damit wir auch etwas von ihrem Be-

such und ihrer Beschaffenheit schmecken mögen. — Nun, kühne Engländer, fest von Hand und muthigen Herzens, ihr habt schon Zucht und Uebung im Dienst, und jetzt soll es euch nicht an einem Beispiel fehlen. Euch stehen Weiber und Kinder in der Nähe, die eure Thaten mitanschauen, und dann ist einer dort oben, der die Weise beachtet und sieht, wie ihr seiner Sache dient. Hier ist Gelegenheit für euer Geschick und euern Muth; geiselt, schlagt die Kannibalen mit der Hand des Todes; auf, auf, zum Angriff! zum Sieg!»

Siebentes Kapitel.

Hektor. «Ist dieß Achill!
Achill. Ich bin's.
Hektor. O steh! ich bitt' dich, laß mich schauen dich!»
Troilus und Cressida.

Es möchte jetzt nöthig seyn, einen schnellen Blick über den Stand und die Lage des ganzen Kampfs zu werfen, der jetzt an verschiedenen Stellen des Thals sich zu entspinnen und zu wüthen begonnen. Der von Dudley angeführte und vom Pastor Sanftmuth durch Bibelsprüche und Gebete angefeuerte und ermuthigte Haufe hatte, als

er die Wiesen hinter der Feste erreicht, seine Reihen und Marschordnung gebrochen, und hinter Baumstümpfe und Zäune, die ihm ihren Schutz darboten, gesichert, auf die ungeregelte Bande, die sich in die Felder drängte, sein Feuer mit gutem Erfolg begonnen.

Diese Entschlossenheit brachte schnell eine Aenderung in der Weise des Vordringens hervor. Die Indianer suchten nun auch ihrerseits bedeckte, gesicherte Orte auf, und der Kampf nahm jenen vereinzelten, abgebrochenen aber gefährlichen Charakter an, wobei die Standhaftigkeit und die Hülfsquellen jedes Kriegers für sich auf die härteste Proben gestellt werden. Der Erfolg, das Kriegsglück schien ungewiß und schwankend, da die Weißen bald den Zwischenraum zwischen den Wilden und ihren Freunden in der Wohnung weiter machten, und dann wieder zurückgingen, als seyen sie entschlossen, den Schutz der Pallisaden aufzusuchen.

Wenn auch Zahl und Streitkräfte sehr zu Gunsten der Indier waren, hielten doch Waffen und Geschicklichkeit die Sache ihrer Gegner noch aufrecht. Es war der offenbare Wunsch, das Hauptbestreben der ersteren, über die kleine Bande hereinzubrechen, die sich noch ihrem Fortschreiten nach dem Dorfe zu entgegensetzte, in und um welches sie jene Auftritte beeilter Vorkehrungen und Anstrengungen gewahrten, welche wir schon beschrieben haben, — ein Schauspiel, das nur wenig geeignet war, den wilden Eifer eines Indischen Anfalls abzukühlen und zu schwächen. Aber die vorsichtige Weise, in der Dudley

seine Schlachtreihe anführte, machte dieß zu einem Versuch von der äussersten Gefahr.

So schwerfällig von Verstand der Fähndrich auch bei andern Gelegenheiten sich zeigen mochte, der gegenwärtige Fall war eine in jeder Hinsicht sehr geeignete Begebenheit, um seine besten und männlichsten Eigenschaften in ihm aufzuregen und allen vor Augen zu stellen. Von großer, kräftiger Gestalt, fühlte er in Augenblicken des Streits und Gefechts einen Grad von Vertrauen und Muth in sich, der der Größe der physischen Stärke, über die er zu gebieten hatte, ganz angemessen war. Dieser kühnen Sicherheit und Furchtlosigkeit mußte ein sehr bedeutender Theil jener Art von Schwärmerei und Erregung zugeschrieben werden, die in den stumpfsten Gemüthern erweckt werden mag, und welche gleich dem Zorne eines ruhigen, gleichmüthigen Mannes durch das gewöhnliche stille Verhalten der Person nur um so furchtbarer wird.

Auch war dieß bei weitem nicht die erste von des Fähndrich Dudley's kriegerischen, männlichen Thaten. Ausser dem unseligen, verzweiflungsvollen Gefecht, das wir schon auf diesen Blättern erwähnt und beschrieben haben, war er auch in verschiedenen andern feindlichen Zügen und Heerfahrten gegen die Eingebornen gebraucht worden, und bei allen Gelegenheiten hatte er sich als ein Mann von ruhigem, überlegtem Sinne und entschlossenem Geiste bewiesen.

Beide diese wesentlichen Eigenschaften thaten jetzt in

der Lage, worin sich der Fähndrich befand, dringend Noth. Indem er seine kleine Streitmacht weislich ausdehnte, und sie doch zu gleicher Zeit vollkommen in einer Entfernung, einer von dem andern, hielt, so daß sie sich wechselseitig unterstützen und vertheidigen konnten; indem er die Vorsicht seiner Feinde nachahmte und die geschützten Stellen, das Gebüsch und die Zäune aufsuchte, und immer einen Theil seines Feuers auf seiner ganzen durchbrochenen, aber doch wohlgeordneten Linie für besondere Fälle aufbewahrte und zurückhielt, — durch alles dieses wurden die Wilden endlich zurückgeschlagen, von Baumstumpf zu Baumstumpf, von Hügel zu Hügel, von Zaun zu Zaun getrieben, bis sie sich allmählig vorsichtiger Weise über den Rand des Waldes zurückzogen.

Weiter, sah das erfahrene Auge des Grenzmannes, durfte und konnte er ihnen nicht folgen. Viele seiner Leute bluteten, und wurden, bei ihren immer noch fließenden Wunden, allmählig schwächer an Geist und Körper. Der Schutz der Bäume gab dem Feinde zu großen Vortheil, als daß man seine Stellung hätte erzwingen können, und gänzliche Vernichtung und Untergang würde die unvermeidliche Folge des Kampfs und Handgemenges gewesen seyn, das auf einen Angriff hätte folgen müssen.

In diesem Augenblick des Streits begann Dudley ängstliche und forschende Blicke um sich zu werfen. Er sah, Hülfe und Verstärkung war nicht zu erwarten; doch sah er auch mit Kummer und Leid, daß viele der Weiber und Kinder noch geschäftig waren, die nothwendig

sten, unentbehrlichsten Stücke zum Unterhalt aus dem Dorfe in die Feste hereinzubringen. Indem er sich daher auf eine bessere Schutz- und Vertheidigungslinie zurückzog, auf eine Entfernung, welche wesentlich die Gefahr vor den Pfeilen verringerte, denn dieß waren wenigstens bei ganzen zwei Drittheilen der Feinde die einzigen Waffen, wartete er in finsterm, ernstem Schweigen den geeigneten Augenblick ab, wo er seinen Rückzug noch weiter zurück bewerkstelligen könnte.

Während Dudley's Haufe so in der besten Fassung und zu allem bereit und gerüstet dastand, ertönte ein wildes Geschrei in den Laubgängen des Waldes. Es war ein Ausruf der Freude, ausgestoßen in der rohen Weise dieser Völker, woraus man schließen konnte, daß irgend ein plötzlicher und allgemeiner Antrieb zur Lust die Inwohner der Waldungen angefeuert und erregt hatte. Die geduckten Milizsoldaten sahen sich einander voll Unruhe an, aber da sie in der festen Miene ihres Führers nichts schwankendes und unsicheres gewahrten, hielt sich jeder fest auf seiner Stelle und erwartete einige weitere Anzeichen und Darlegungen von den Planen ihrer Feinde.

Ehe nur noch ein zweiter Augenblick vorübergegangen, erschienen zwei feindliche Krieger an dem Rande des Waldes, wo sie dem Anschein nach in Betrachtung der verschiedenen Auftritte stehen blieben, welche auf den einzelnen Seiten des Thales vorgingen. Mehr als eine Muskete schlug mit der Absicht an, sie zu gefährden, aber ein Zeichen von Dudley verhinderte Schritte und Bewegun-

gen, die auch wohl sehr wahrscheinlich durch die nie schlummernde Wachsamkeit eines Nordamerikanischen Wilden zu nichte gemacht worden und vergeblich gewesen wären.

Es lag auch etwas in dem Aeussern und der Haltung dieser zwei Leute, was offenbar dazu beitrug, diese Schonung und Rückhaltung in Dudley zu erregen. Sie waren augenscheinlich beide Häuptlinge, und von weit größerer als gewöhnlicher Würde. Wie dieß bei den Kriegsanführern der Indier häufig der Fall war, zeigten sie sich auch als Männer von hoher, gebietender Gestalt. Von der Entfernung aus, worin man sie erblickte, gesehen, schien der eine ein Krieger, der schon die Mittagslinie seiner Jahre erreicht hatte, während der andre den leichten Schritt und die biegsameren Bewegungen eines Mannes verrieth, dessen Daseyn sich von weit kürzerer Zeit her datirte.

Beide waren wohlbewaffnet, und wie dieß bei Völkern ihrer Rasse im Krieg gewöhnlich war, nur in die gebräuchlichen, dürftigen Bedeckungen von Wämsern und Beingewändern eingehüllt. Die ersteren jedoch waren von Scharlach und die andern reichlich mit Franzen und all den glänzenden Farben geziert, wie sie die Indier zum Schmuck sich auswählen. Der ältere von den beiden trug einen schillernden Wampumgürtel um sein Haupt, ganz in der Gestalt eines Turbans, aber der jüngere erschien mit einer kranzförmigen Tonsur, auf der nichts als die gebräuchliche, ritterliche Scheitellocke zu sehen war.

Die Berathung, sowie der größte Theil der Vorfälle, die wir eben jetzt erzählt haben, nahm nur sehr wenige Augenblicke weg. Die ältesten der Häuptlinge ließen einige Befehle und Anordnungen ergehen, und Dudley's Gemüth war ängstlich damit beschäftigt, die Art ihres Inhalts zu entdecken und vorauszuahnen, als auch die beiden Krieger zusammen verschwanden.

Der Fähndrich würde jetzt einzig und allein seinen eignen Vermuthungen überlassen worden seyn, wenn nicht die schnelle, plötzliche Ausführung der Befehle, die an die jüngeren der Indier ergangen waren, ihm bald allen Zweifel über ihre Abzweckung und ihr Ziel benommen hätten. Ein zweiter lauter und allgemeiner Ruf zog seine Aufmerksamkeit nach der Rechten zu, und als er sich bemüht hatte, seine Stellung dorten dadurch zu verstärken, daß er drei oder vier seiner besten Schützen an jenes Ende seiner kleinen Linie beorderte, sah man schon die jüngeren der Häuptlinge schnell über die Wiesen hineilen, und einen Haufen schreienden Gefolges nach den Gebüschen zu führen, welche das entgegengesetzte Ende seiner Schlachtreihe beherrschten.

Kurz, die Stellung Dudley's war vollkommen umgangen, und die Baumstümpfe und Winkel der Zäune, welche seine Leute trennten, mochten leicht fernerhin für ihn von keinem Nutzen mehr seyn. Diese Lage erforderte eine schnelle, entschlossene Entscheidung. Der Fähndrich sammelte seine Milizsoldaten, ehe der Feind noch Zeit gehabt, sich seines Vortheils zu bedienen, und befahl

einen beschleunigten Rückzug nach der Feste zu. Bei dieser Bewegung wurde er durch die natürliche Beschaffenheit des Bodens begünstigt, was ein Umstand war, den man bei dem Vordringen wohl berücksichtigt und beachtet hatte. In sehr wenigen Augenblicken fand sich der Haufe sicher unter dem Schutz eines Kleingewehrfeuers von den Pallisaden aus aufgestellt, und dieß zerstreute Schießen machte bald dem Verfolgen der schreienden, frohlockenden Feinde ein Ende und hielt sie im Zaum.

Die Verwundeten zogen sich, nachdem sie erst ernst oder vielmehr trotzig Halt gemacht, — wodurch sie beabsichtigten, den Feinden die unbeugsame, nicht zu brechende Entschlossenheit der Weißen kund zu thun, — nun in die Vertheidigungswerke zurück, um dort Hülfe und Beistand zu erhalten; durch welche Bewegung aber Dudley's Streitschaar fast um die Hälfte verringert wurde. Mit dieser verminderten Macht wandte er indeß doch schnell seine Aufmerksamkeit denen zu, welche an dem entgegengesetzten Ende des Dorfes stritten, und denen er zum Beistand zu eilen beschloß.

Wir haben schon auf die Weise hingewiesen, wie die Häuser einer neuen Ansiedlung bei dem Beginnen der Kolonie'npflanzungen eins an das andre angebaut wurden. Zu den mehr handgreiflichen und hinlänglich in die Augen fallenden Beweggründen, welche zu derselben Unbequemlichkeit, zu derselben unmalerischen Bauart in neun Zehntel der Oerter auf dem Continent von Europa Anlaß gegeben, war hier auch noch eine Veranlassung,

die aus der Religion hergenommen worden, hinzugekommen und hatte diese unbequeme Sitte noch mehr in Aufnahme gebracht. Einer der Sätze der Puritaner hieß: Niemand soll sein Wohnhaus über eine halbe Meile oder höchstens eine Meile von dem Versammlungsort der Gemeinde, wo die Kirche sich gewöhnlich zur Verehrung und Anbetung Gottes einfindet, aufbauen. Die gegenseitige Unterstützung in der Kirchengemeinschaft bei'm Gottesdienst, war der Grund, den man für diese willkührliche Anordnung des Gesetzes angab, aber es ist auch ganz wahrscheinlich, daß gegenseitige Unterstützung gegen eine Gefahr von weit mehr weltlichem, irdischen Charakter noch ein zweiter Beweggrund war.

Es fanden sich viele innerhalb der Feste, welche die rauchenden Trümmerhaufen, die man hier und da auf den Waldlichtungen an den Hügeln gewahrte, als Bestrafungen ansahen; welche die Zerstörung der Häuser einem Nichtachten jenes Schutzes zuschrieben, welcher, wie sie meinten, denen zu Theil ward, die sich mit dem größesten Vertrauen, selbst in den Formen irdischer, weltlicher Vorkehrungen und Vorsichtsmaaßregeln, auf die alles tragende, alles erhaltende Macht einer alles leitenden, allsehenden Vorsehung verließen und sich auf sie gleichsam stützten. Unter der Zahl dieser war auch Ruben Ring, der sich dem Verlust seiner Wohnung als einer verdienten Strafe seines Leichtsinns fügte, die ihn verführt und gereizt hatte, ein Wohnhaus gerade an der

äussersten Grenze der vorgeschriebenen Entfernung aufzurichten.

Als Dudley's Häuflein sich zurückgezogen, kam jener stämmige, stattliche Milizmann an ein Fenster in dem Zimmer zu stehen, in welches seine fruchtbare Ehegenossin mit ihrem eben erst erhaltenen reichlichen Segen sicher und wohlverwahrt eingebracht worden war, denn in jenem Augenblick der Verwirrung sah sich der Gemahl genöthigt, die doppelte Pflicht einer Schildwache und einer Amme zu versehen. Er hatte eben erst seine Büchse abgefeuert, und hatte Grund zu glauben, daß dieß mit Erfolg auf die Feinde geschehen, die zu eng die sich zurückziehende Streitmacht drängten, und als er nun das Gewehr wieder lud, warf er ein trauerndes, schmerzvolles Auge auf den Haufen rauchender Asche und Trümmer, welche jetzt da den Boden deckten, wo so eben noch seine niedrige, aber bequeme Wohnung gestanden hatte.

«Ich fürchte, Abundanz,» sagte er ünd schüttelte das Haupt mit einem Seufzer, «ich fürchte, es ist ein Irrthum in dem Abmessen der Entfernung zwischen dem Gotteshause und der Waldlichtung vorgefallen. Schon damals hatte ich einige Besorgnisse und üble Ahnungen wegen der Gesetzlichkeit und Rechtmäßigkeit, die Meßkette so über die Vertiefungen und Anhöhen hinzuziehen, aber die liebliche Erhöhung, worauf die Wohnung stand, war so gesund, so bequem und so reizend, daß, wenn es eine Sünde ist, ich hoffe und vertraue, es werde eine seyn, die mir vergeben werden kann. Es zeigt sich dort doch

auch nicht so viel als nur der geringste Balken, der von dem Feuer nicht zerschmolzen und in weiße Asche verwandelt worden wäre.

«Richt' mich auf, Mann,» entgegnete die Frau mit der leisen Stimme, wie sie in ihrem schwachen Zustand natürlich war, «richt' mich mit deinen Arme auf, damit ich auf die Stelle blicken möge, wo meine Buben zuerst das Tageslicht erblickten.»

Ihre Bitte ward gewährt, und einen Augenblick lang starrte die Frau in stummem Grame auf die Vernichtung ihrer geliebten, bequemen Heimath hin. Dann erhob sich ein neues Geschrei aus der Mitte des Feindes, und wurde bis zu ihr hingetragen; da erzitterte sie und wandte mit der Zärtlichkeit und ängstlichen Sorge einer Mutter sich nach den von diesem allem nichts wissenden, unbesorgten Wesen hin, die an ihrer Seite schlummerten.

«Dein Bruder ist von den Heiden bis an den Fuß der Pallisaden getrieben und zurückgedrängt worden, und hat seine Streitmacht durch viele, die verwundet wurden, bedeutend verringert gesehen,» bemerkte der andre, nachdem er seine Ehefrau für einen Augenblick mit männlicher Güte und Freundlichkeit angesehen hatte.

Eine kurze aber beredte Pause erfolgte. Das Weib wandte das thränenvolle Antlitz aufwärts und antwortete, indem sie eine schwache, alles Bluts ermangelnde Hand ausreckte:

«Ich weiß, was du gerne thun möchtest — — Es schickt sich nicht, daß Sergeant Ring einer Frau warte

und ihre Amme sey, während der feindliche Indianer in seines Nachbars Feldern ist. Geh, wohin deine Pflicht dich ruft, und thue männlich, was geschehen muß; und doch möchte ich dich erinnern, wünschte, daß du nicht vergäßest, wie viele jetzt sich vorfinden, welche auf dein Leben vertrauen und von ihm Vatersorge verlangen.»

Der Milizmann warf zuerst einen vorsichtigen Blick um sich, denn dieß verlangten so die sittsamen, ernsten Gebräuche der Puritaner, und dann, als er bemerkte, daß das Mädchen, welches zu Zeiten hereinkam, um der Kranken zu warten, gegenwärtig gerade nicht da war, blieb er stehen, drückte seine Lippen auf die Wangen seiner Frau, warf einen mitleidsvollen Blick auf seine kleine Nachkommenschaft, schulterte die Muskete und ging dann in den Vorhof hinab.

Als sich Ruben Ring mit Dudley's Schlachthäuflein vereinte, hatte dieser gerade den Befehl ausgegeben, man solle denen zur Unterstützung und Hülfe eilen, welche immer noch standhaft und muthvoll den südlicheren Eingang in das Dorf vertheidigten. Das Geschäft, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse in Sicherheit zu bringen, war noch nicht beendet, und so erschien es denn in jeder Hinsicht als ein Gegenstand von der äussersten Wichigkeit, den Weiler immer noch gegen den Feind zu vertheidigen. Indeß war die Aufgabe nicht so schwierig, als die Streitkräfte der Indier anfangs Grund zu vermuthen hätten geben mögen.

Der Kampf hatte um diese Zeit sich zu dem Streit=

haufen hingezogen, welcher von Contentius angeführt ward¹, und folglich sahen sich die Indier genöthigt, mit getheilten Streitkräften zu kämpfen. Die Gebäude selbst, mit den Zäunen und Aussenhäusern waren eben so viele Schanzen und Brustwerke, und es war augenscheinlich, die Angreifenden verfuhren mit einer Umsicht und Uebereinstimmung, welche zeigte, daß sie von einem Geist angeführt wurden, der weit höhere Gaben von Feldherrntalent empfangen, als diese sonst wohl undisciplinirten Leuten zu Theil werden

Dudley's Aufgabe war nicht mehr so schwierig als vorher, da der Feind ferner nicht mehr seinen Zug drängte, und vorzog, die Bewegungen derer zu bewachen, welche das verschanzte Haus noch inne hatten, und deren Anzahl er nicht kannte, über deren Angriffe er indeß augenscheinlich besorgt und ängstlich war.

Sobald als die Verstärkung den Lieutenant erreichte, welcher das Dorf vertheidigte, befahl er den Angriff, und seine Leute drangen mit Gerufe und Geschrei vor; einige sangen geistliche Lieder, andre erhoben ihre Stimme zum Gebet, während einige wenige sich des rechtmäßigen und vielleicht gleich wirksamen Mittels bedienten, so furchtbare Töne und Schreie auszustoßen, als es ihnen nur immer möglich war. Da das Ganze auf diese Weise durch sehr einsichtsvolle, wohlgerichtete Entladungen von den Musketen unterstützt wurde, so war der endliche Ausgang auch von Erfolg und siegreich. Nach wenigen Au-

genblicken floh der Feind und ließ jene Seite des Thals für einige Zeit frei von allen Besorgnissen und Gefahren.

Verfolgung würde Thorheit gewesen seyn. Nachdem einige wenige Späher an verborgnen, sichern, gut geschützten Stellen um die Häuser herum ausgestellt worden, ging der ganze Haufe zurück, mit dem Plan, den Feind abzuschneiden, der immer noch die Wiesen in der Nähe der Garnison inne hatte. In diesem Plan jedoch wurden ihre Absichten zu nichte gemacht und verhindert.

Sobald sie bedrängt wurden, wichen die Indier, offenbar zu dem Ende, um den Schutz der Wälder zu gewinnen, und als die Weißen zu ihren Vertheidigungswerken zurückkehrten, wurden sie so verfolgt, daß man deutlich sehen konnte, sie würden keine weitere Bewegungen machen können, ohne sich der Gefahr eines ernsthaften Angriffs auszusetzen. In dieser Lage waren die Leute in und um der Feste genöthigt, unthätige, unwirksame Zuschauer eines Auftritts zu seyn, der um Heathcote-Haus, wie die Wohnung des alten Markus gemeiniglich genannt ward, Statt fand.

Das befestigte Gebäude war zum Schutz des Dorfes und seiner Einwohner errichtet worden, ein Zweck, den seine Stellung erreichbar machte; aber es konnte denen keinen Beistand leisten, die sich ausserhalb der Schußweite von Musketen befanden, keine Unterstützung und Hülfe gewähren. Das einzige Geschützstück, das der Ansiedlung angehörte, war die Feldschlange, die von dem Puritaner losgebrannt worden, und für den Augenblick

dazu gedient hatte, das Vordringen seiner Feinde aufzuhalten und fernerhin unmöglich zu machen.

Indeß der Ausruf des Unbekannten und die Aufmunterung an seine Leute, mit denen das letzte Kapitel geschlossen hatte, zeigte hinlänglich und ließ keinen Zweifel darüber, daß der Angriff von dem Hause weggelenkt worden und daß Arbeit sehr blutiger Art sich jetzt denen aufdrang und darbot, die er und sein Gefährte führten.

Der Boden um die Wohnung der Heathcote ließ ein Handgemenge zu, und war zu einem tödtlicheren Kampf und Ringen geeigneter, als dieß bei dem der Fall gewesen, auf welchem die andern Theile des Gefechts vorgegangen waren. Die Zeit hatte die Bäume in dem Obstgarten schon zu einer beträchtlicheren Höhe herangezogen, und die größeren Reichthümer hatten Veranlassung gegeben, daß die Einschließungen und Zäune sich vermehrt, und daß auch die Aussengebäude mehr gesichert und geschützt worden. In einem der ersteren begegneten sich die feindlichen Haufen und trafen auf einander, und der Kampf hatte auch ganz den Ausgang, wie ihn der kriegerische und erfahrene Unbekannte vorausgesehn.

Contentius ließ, wie dieß auch Dudley gethan hatte, seine Leute sich trennen, und so begannen sie mit ihrem Feuer mit derselben bewachten, vorsichtigen Rückhaltung, welche auch von dem andern Haufen beobachtet und in Anwendung gebracht worden war. Der Erfolg krönte nochmals die Anstrengungen der Kriegszucht; die Weißen

schlugen allmählig ihre Feinde zurück, bis sich sogar die Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit zeigte, sie gänzlich auf ihren Nachzug in das offene Feld zurückzudrängen, ein Erfolg, der mit einem Sieg ganz und gar gleichbedeutend gewesen wäre.

Aber eben in diesem, ihren Hoffnungen so sehr schmeichelnden Augenblick vernahm man einen Ausbruch von Geschrei hinter den springenden, schreienden Banden, die man noch durch die Oeffnungen des Rauchs hineilen sah, und welche eben so vielen dunkeln, bösartigen Gespenstern glichen, die ihre verdammenswürdigen Gebräuche und Ceremonien begingen. Dann, als ein Häuptling mit beturbantem Kopfe, furchtbarer Stimme und gebietender, herrschender Gestalt an ihrer Spitze erschien, erhielt das Ganze der noch wankenden Linie eine plötzliche Bewegung vorwärts. Das Geschrei verdoppelte sich; ein anderer Krieger ward auf der einen Flanke erblickt, wie er seinen Tomahawk schwang, und das Ganze der tiefen, gedrängten Phalangs stürzte wüthend hervor auf die Weißen, und drohte, sie wegzureißen, gleich wie der hervorbrechende Bergstrom Verwüstung auf seinem Laufe mit sich führt.

«Bildet ein Viereck, Leute!» rief der Unbekannte, und gab in solch drängendem, gefährlichem Falle Schutz und Leben zugleich Preis; «in ein Viereck, Christen; stehet fest!»

Der Befehl ward von Contentius wiederholt, und lief von Mund zu Munde. Aber ehe noch die auf den

Seiten den Mittelpunkt erreichen konnten, war der Stoß schon hereingebrochen. Da auf diese Weise alle Ordnung und Stellung verloren ging, kam es zu einem Kampf Mann gegen Mann, zu einem blutigen Handgemenge, da der eine Theil muthig und wild für den Sieg stritt, und der andere nur zu gut wußte, daß selbst ihr Leben in der äussersten Gefahr sich befände.

Nach dem ersten Abfeuern der Musketen, nachdem die Bogensennen geschwirrt hatten, wurde der Streit mit Messer und Axt fortgesetzt; die Stöße mit dem ersteren, das wilde Herabfahren des scharfen, glitzernden Tomahawks ward durch schwirrendes zermalmendes Schlagen mit den Musketenkolben oder durch erdrosselnde Griffe von Händen entgegnet, die fest und krampfhaft sich zusammendrückten in ihrem todtbringenden Halt. Die Krieger fielen auf einander zu Haufen, und wenn der Sieger sich erhob, um wegzuschütteln und wegzudrängen die Leichen derer, die zu seinen Füßen hingestreckt waren in dem weitaufgerissenen Starren des Todes, da ruhte sein stolzes, grimmes Auge gleichmäßig auf Zügen von Freund und Feind.

Der Obsthain erscholl von dem Geschrei der Indier, aber die Siedler kämpften in stummer Verzweiflung. Finstere Entschlossenheit allein, nachdem alles aufgeboten worden, schied von dem Leben, und mehr als ein Mal ereignete es sich an jenem furchtbaren Tage, daß das gewohnte, bluttriefende Siegeszeichen Indischen Triumphs dem verletzten, geschundenen Opfer, von dessen Haupt es

gelöst worden war, vor die ernsten, noch bewußtvollen Augen hin und her geschwungen ward.

In diesem schreckhaften Auftritt von Niedermetzelung und Wildheit waren die Hauptpersonen unserer Erzählung nicht müßig und unthätig. Durch ein stillschweigendes aber weises Einverständniß hatte der Unbekannte mit dem Contentius und mit dessen Sohne sich Rücken an Rücken gestellt, und so kämpften sie männlich gegen ihr finsteres, unglückschwangeres Geschick. Der erstere zeigte sich nicht als einen Soldaten für die Parade, denn da er die Nutzlosigkeit aller Befehle und Anordnungen da eingesehen hatte, wo jeder für sein eigenes Leben focht, so theilte er in aller Stille seine mächtigen, tödtlichen Streiche aus. Sein Beispiel ward edel und männlich von Contentius nachgeahmt, und der junge Markus bewegte Bein und Muskel mit der kräftigen Thätigkeit und Behendigkeit seines jugendlichen Alters.

Ein erster Angriff des Feindes ward zurückgeschlagen, und für einen Augenblick zeigte sich die erfreuliche Aussicht zu Rettung und Sicherheit. Auf den Rath und die Eingebung des Unbekannten setzten sich die drei, immer ihre Stellung wahrend, nach der Wohnung zu in Bewegung, mit der Absicht, ihrer eigenen, persönlichen Tapferkeit und Behendigkeit allein alles zu vertrauen, sobald sie sich aus dem Haufen herausgewunden. Aber in diesem furchtbaren Augenblick, als die Hoffnung eben erst begann, Wahrscheinlichkeit auf Erfolg darzubieten, kam ein Häuptling mitten durch das schreckliche Gemetzel

geschritten, und suchte auf allen Seiten hin irgend ein Opfer für seine aufgehobene Axt. Eine Schaar von der geringeren Heerde drängte sich auf seinen Fersen, und der erste Blick sagte den Angegriffenen deutlich und sicher, daß der entscheidende Augenblick herangekommen.

Bei'm Anblick einer so großen Menge ihrer gehaßten Feinde, die alle noch lebten und fähig waren, Schmerz und Qualen zu erdulden, brach ein gemeinsames, triumphirendes Geschrei von den Lippen der Indier. Ihr Führer allein, gleichsam weit erhaben über die gemeineren Regungen und Gefühle seines Gefolges, näherte sich schweigend und stille. Als die Bande sich öffnete und sich zertheilte, um die Opfer zu umzingeln, brachte ihn der Zufall von Angesicht zu Angesicht mit Markus zusammen. Wie sein Feind war auch der Indische Krieger noch in der Frische und ersten Jugendkraft des männlichen Alters. An Größe, Jahren und Behendigkeit schienen sich die Gegner gleich; und da das Gefolge auf den Unbekannten und Contentius herstürzte, ganz wie Leute, die wohl wissen, daß ihr Führer keiner Hülfe bedürfe, so schien alles erwarten zu lassen, daß ein wilder, zweifelhafter Zweikampf sich zwischen ihnen entspinnen würde.

Indeß während keiner der beiden Kämpfer auch nur das geringste Verlangen verrieth, den Streit zu vermeiden, war auch keiner sehr eilig und begierig, den ersten, beginnenden Streich zu versetzen. Ein Maler, oder vielmehr ein Bildhauer würde die Stellungen dieser jungen

Kämpfer ergriffen und aufgefaßt haben, daran eine reiche Darlegung der ganzen Macht seiner Kunst hinzustellen und kund zu geben.

Markus hatte wie die meisten seiner Freunde alle überflüssige Kleidung bei Seite geworfen, ehe er sich dem Schauplatz des Streites genähert. Der obere Theil seines Leibes war nackt bis auf's Hemd und selbst dieses war in dem rohen, wilden Zusammentreffen, durch das er schon sich durchgewunden, zerrissen und zerfezt worden. Das Ganze seiner vollen, schweraufathmenden Brust war blos, und zeigte die weiße Haut, die blauen Adern eines Jünglings, dessen Väter vom Aufgang der Sonne her gekommen waren. Seine muskelvolle Gestalt ruhte auf dem einen Bein, das aller Gefahr trotzend hingepflanzt schien, während das andere vorgeschoben worden, einem Hebel ähnlich, die erwarteten Bewegungen zu unterstützen und zu beherrschen. Seine Arme waren nach hinten zu ausgereckt, die Hände hielten krampfhaft den Lauf einer Muskete, die allen Tod drohte, welche innerhalb des Bereichs ihres Umschwungs kommen würden. Das Haupt, mit dem kurzen, gelockten, gelben Haar, wie es die sächsische Abkunft andeutet, bedeckt, war ein wenig über die linke Schulter vorgebeugt und schien so gehalten, damit es das Gleichgewicht des ganzen kräftigen Bau's bewahre und behaupte. Die Stirn war erhitzt, die Lippen zusammengepreßt und drückten Entschlossenheit aus, die Adern des Nackens und der Schläfe waren angeschwollen fast bis zum Bersten; die Augen waren halb zugedrückt, schossen aber

Blicke, die eben so sehr die Gefühle verzweifelter Entschlossenheit als starren Staunens und Verwunderes besagten.

Auf der andern Seite war der Indische Krieger ein Mann, der vielleicht noch mehr verdiente, aller Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Gebräuche seines Volks hatten ihn, wie dieß so Sitte war, mit nackten Beinen und fast unbedeckten Leibes in's Feld hingeführt. Die Stellung seines mächtigen Körperbaus war die eines Mannes, der bereit ist, über seinen Feind herzustürzen; und es würde wohl eine Vergleichung gewesen seyn, welche die dichterische Freiheit erlaubt und zugelassen hätte, wenn man seine gerade, behende Gestalt mit der eines sich duckenden, zum Sprung bereiten Panthers zusammengestellt und durch sie versinnlicht hätte.

Das vorgeschobene Bein hielt den Körper aufrecht, beugte sich aber unter seiner Last mehr mit dem freien Spiel von Muskel und Sehne, als daß es von einem Gewicht niedergedrückt gewesen, während das leicht geneigte Haupt ein wenig über die Perpendikulare hervorragte. Eine Hand hielt fest an dem Heft einer Axt, die in derselben Linie mit dem rechten Schenkel herunterhing, während die andere mit festem Griff an dem Stiele von Bockshorn eines Messers lag, das noch ruhig in seinem Gürtel in der Scheide sich befand.

Der Ausdruck des Gesichts war ernst, streng und vielleicht ein wenig wild und stolz, und doch war das Ganze durch die unbewegliche und würdige Ruhe eines

Häuptlings von hohen Eigenschaften und Gaben gemildert und gesänftigt. Das Auge aber war hinstarrend und auf einen Punkt gerichtet, gleich dem des Jünglings, dessen Leben er bedrohte, dem Anschein nach seltsam erfüllt von staunender Verwunderung.

Die augenblickliche Pause, die auf die Bewegungen folgte, durch welche die beiden feindlichen Kämpfer sich in diese schönen Stellungen gesetzt hatten, war voll Ausdruck und Bedeutung. Keiner sprach, keiner erlaubte sich selbst nicht das geringste Spiel seiner Muskeln, keiner schien selbst nicht ein Mal zu athmen. Der Verschub glich nicht dem der Vorkehrung und Rüstung, denn jeder stand bereit zu seinen todbringenden Anstrengungen, auch würde es gar nicht möglich gewesen seyn, in der zusammengepreßten Kraft, die in Markus Antlitz lag, oder in dem kühnen, mehr geübten Tragen der Stirn, in dem Auge des Indiers auch nur das geringste zu entdecken, was auf schwankenden Vorsatz und Plan hätte schließen lassen mögen.

Eine Erregung, die diesem Auftritt ganz fremd war, schien sie beide besessen zu haben und zu erfüllen; jede thätige, kräftige Gestalt schien, sich selbst unbewußt, sich zu dem blutigen Geschäft der Stunde fertig zu machen, während die unerklärbare, unerforschliche Wirksamkeit des Geistes, während innere Gefühle sie noch beide für kurze Zeit im Zaum und in Unthätigkeit erhielten.

Ein Schrei des Todes aus dem Munde eines Wilden, der erschlagen gerade vor den Füßen seines Häupt-

lings niederfiel, ein Streich von dem Unbekannten hatte ihn getroffen, — und ein ermuthigender Zuruf von den Lippen des letztern, brach den kurzen Zauber. Die Knie des Häuptlings beugten sich noch tiefer, das Beil des Tomahawks wurde ein wenig erhoben, die Klinge des Messers sah man etwas aus seiner Scheide hervorglizzern, und der Gewehrkolben von Markus Waffe hatte bis zu der äussersten Ausspannung der Sehnen dessen, der ihn schwang, ausgeholt, als ein Ruf und ein Geschrei, ganz verschieden von allen denen, die man vorher an jenem Tag vernommen hatte, in der Nähe sich erhob und zu ihnen herübertönte.

In demselben Augenblick verschoben die beiden Kämpfer den Anfang des Streits, ihre Streiche wurden, wiewohl durch sehr verschiedene Kraftäusserungen, durch Hindernisse, die in dem Grade ihrer Stärke ausserordentlich von einander abwichen, aufgehalten und vereitelt. Markus fühlte die Arme von jemand um den Leib mit einer Kraft sich geschlungen, die hinreichend gewesen wäre, ihn zu belästigen und zu beunquemen, jedoch gewiß nicht ihn zu bändigen, während Whittal Ring's wohlbekannte Stimme ihm in die Ohren tönte:

«Mordet die lügenhaften, hungrigen Blaßgesichter! Sie lassen uns keine Speise als die Luft, kein Getränk als Wasser!»

Auf der andern Seite, als der Häuptling sich im Zorn umwandte, um den Kühnen zu erschlagen, der sich herausgenommen, ihm den Arm zu halten, sah er zu

seinen Füßen die kniende Gestalt, die aufgehobenen Hände und die in äusserster Seelenangst ringenden Züge der Martha. Einen Streich auffangend, den einer aus seinem Gefolge schon gegen das Leben der Bittenden richtete, stieß er schnell einige Worte in seiner eigenen Sprache aus, und deutete auf den ringenden Markus. Die nächsten von den umstehenden Indianern warfen sich auf den schon halb gefangenen Jüngling. Ein Kriegsruf brachte noch hundert Feinde mehr zur Stelle, und dann herrschte eine eben so plötzliche und fast eben so furchtbare Ruhe als der vorhergegangene Lärm und Aufruhr in dem Obstgarten. Ihr folgte das langgezogene, schreckhafte und doch bedeutungsvolle Geschrei, womit der Amerikanische Krieger seinen Sieg ausruft und verkündet.

Mit dem Ende des Lärms in dem Obsthain hörten die Töne des Streits in dem ganzen übrigen Thale auf. Obgleich des Erfolgs und Siegs ihrer Feinde sich bewußt, sahen doch auch die Leute in der Feste den gewissen Untergang nicht allein ihrer selbst, sondern auch jener schwachen Kleinen voraus, die sie, im Fall sie einen Ausfall bis zu jener Entfernung von ihren Vertheidigungswerken versuchten, ohne hinlänglichen Schutz und Schirm zurückzulassen sich gemüssigt sehen würden. Sie waren daher genöthigt, leidende, unthätige gramerfüllte Zuschauer bei'm Hereinbruch eines Uebels zu bleiben, das abzuwenden sie die Mittel nicht hatten.

Achtes Kapitel.

Und fanden solche Dinge Statt, von denen hier
wir sprechen?
Vielleicht wohl aßen von der Wurzel wir,
Die giftig uns den Sinn gefangen hat genommen.

Macbeth.

Eine Stunde später stellte ein ganz verschiedenes Schauspiel dar. Feindliche Banden, welche bei civilisirteren Kriegszügen Beobachtungstruppen genannt werden würden, zögerten noch an dem Saum des Waldes, da wo er dem Dorfe am nächsten kam, und die Ansiedler standen noch unter ihren Waffen unter den Gebäuden aufgestellt, oder wahrten noch ihre Schlachtreihe am Fuß der Pallisaden.

Obgleich das Geschäft, die Sachen von Werth zu retten und in Sicherheit zu bringen, immer noch fortging, war es doch augenscheinlich, daß, als die ersten Schrecken der Kriegsunruhen verschwunden waren, die Eigenthümer des Weilers wieder einige Zuversicht in ihre Fähigkeit und ihre Kräfte zu gewinnen begannen, und

wieder hofften, sich gegen ihre Feinde schützen und vertheidigen zu können. Selbst die Weiber sah man jetzt sich auf der grasichten Straße dem Anschein nach mit größerem Vertrauen hinbewegen, und es fand sich eine Regelmäßigkeit in dem Aeussern der bewaffneten Mannschaft, welche eine Entschlossenheit verrieth, die darauf berechnet war, ihren wilden, undisciplinirten Angreifern Achtung und Ehrfurcht einzuflößen.

Aber die Wohnung, die Aussengebäude und alle Geräthschaften und Besitzungen häuslicher Gemächlichkeit, die vor so kurzer Zeit noch zu dem Reichthum und dem ruhigen Leben der Heathcote beigetragen hatten, — alles dieß war jetzt vollständig im Besitz der Indier. Die offnen Schalter und Thüren, der zerstreute, zerbrochene und halb vernichtete Hausrath, der Anstrich von Verheerung und Verwüstung und das allgemeine Aufgeben aller Theilnahme an dem Schutz des Eigenthums, — dieses zusammengenommen verkündete die muthwillige Unordnung eines gelungenen Angriffs.

Indeß ging das Werk der Vernichtung und Plünderung weiter nicht fort. Obgleich man hier und da einen Krieger sehen mochte, der sich, den Launen seines wilden Geschmacks gemäß, mit den den früheren Inwohnern des Gebäudes eigenthümlichen Kleidungsstücken geschmückt hatte, so war doch jede Hand zugehalten, und die wilden Gemüther der Eroberer dem Anschein nach durch die Einwirkung irgend einer ungesehenen, ungewohnten Macht gesänftigt und beruhigt worden. Die Leute, die so eben

noch durch die wildesten Leidenschaften unsrer Natur erregt worden, wurden plötzlich zurückgehalten, wenn auch nicht besänftigt, und statt jener aufjauchzenden Lust der Rache, die so gemeiniglich einen Indischen Triumph begleitet, schritten die Krieger unter den Gebäuden herum, zerstreuten sich auf den anliegenden Feldern mit einer Ruhe und Stille, welche, obgleich dumpf und düster, doch ausgezeichnet wurde durch ihre, sie so sehr charakterisirende Unterwerfung unter die eingetretenen Umstände.

Die Hauptanführer bei dem Einfall, und all die überlebenden Dulder bei der Niederlage waren auf dem Vorplatz vor der Wohnung versammelt. Ruth, blaß, gramvoll, und mehr für andre traurend als für sich selbst, stand ein wenig beiseits, von Martha und der jungen Dienerin umgeben, deren unglückliches Geschick es wollte, daß gerade sie an jenem begebnißreichen Tag ihren Posten bei der durch Sorgen geschwächten Gebieterin hatte. Contentius, der Unbekannte und Markus waren in ihrer Nähe, alle niedergeschlagen und vielfach verbunden, die einzigen Ueberlebenden von dem ganzen Haufen, den sie vor so kurzer Zeit noch in den Kampf geführt.

Die grauen Haare und die körperlichen Leiden und Schwächen hatten dem Puritaner die Demüthigung des Unterliegens erspart. Das einzige andre Wesen, das gegenwärtig und noch von Europäischer Abkunft war, war Whittal Ring. Der blödsinnige Schuldlose schritt langsam unter den Gefangenen hin, ließ sich manchmal alte Rückerinnerungen und Gefühle über seinen stumpf-

sinnigen Verstand hinziehen, öfter aber höhnte er die Unglücklichen, warf ihnen die Ungerechtigkeiten ihres ganzen Geschlechts vor und gab ihnen Beleidigungen und Eingriffe in die Rechte seines Adoptivvolkes Schuld.

Die Häuptlinge des siegreichen Haufens standen in der Mitte, dem Anschein nach mit einer ernsten, wichtigen Berathung befaßt und beschäftigt. Da sie sich in geringer Anzahl vorfanden, so ward daraus klar und augenscheinlich, daß der Rath nur Männer vom höchsten Rang und größten Ansehn begriff. Häuptlinge von niederem Grade, aber von großen Namen in der beschränkten Verherrlichung und Berühmtheit jener einfachen Stämme beredeten sich in Haufen zusammengestellt unter den Bäumen mit einander, oder durchschritten den Hof in ehrfurchtsvoller Entfernung von der Rathsversammlung ihrer Oberen.

Das auch noch so wenig geübte Auge konnte sich nicht irren, es mußte leicht die Person herausfinden, der das größte Gewicht, der höchste Antheil an Würde und Macht zugefallen. Der schon auf diesen Seiten bei'm Leser eingeführte beturbante Krieger nahm die Mitte der Gruppe ein, ganz in der ruhigen, würdevollen Stellung eines Indiers, welcher entweder auf Rath und Vorstellungen hört, oder selbst deren ausspricht. Seine Muskete wurde von einem getragen, welcher seiner wartend dastand, während das Messer und die Axt wieder an seinen Gürtel zurückgekehrt waren. Er hatte eine leichte Decke, oder, wie man es besser nennen mochte, ein Gewand von Schar=

lachtuch über seine linke Schulter geworfen, von wo es mit Anmuth in Falten herunterfiel, und das Ganze seines rechten Arms, sowie den größten Theil seiner breiten Brust nackt und den Blicken offen dargelegt ließ. Unter diesem Mantel herab fiel Blut langsam in Tropfen auf den Boden, und färbte so den Grund, worauf er stand.

Das Antlitz dieses Kriegers war ernst, obgleich eine Schnelligkeit und ein Scharfblick in den Bewegungen seines stets ruhelosen Auges lag, welcher große geistige Thätigkeit eben so sehr, als Unruhe und Argwohn bewieß. Ein in der Physiognomik bewanderter hätte vielleicht auch glauben mögen, ein Schatten unterdrückten Unwillens und irgend einer Unzufriedenheit ringe noch mit der Selbstbeherrschung seiner Mienen und Geberden, die gleichsam ein Theil von der natürlichen Beschaffenheit, von dem Charakter des Mannes geworden war.

Die zwei Gefährten, die diesem Häuptling am nächsten standen, waren, wie er selbst, Leute, die über das mittlere Alter schon hinausgeschritten, und zeigten eine Miene, einen Ausdruck in ihrem Gesicht, die denen des erstern ähnlich, jedoch weit weniger auffallend ausgeprägt und markirt waren; und keiner von beiden verrieth jene Zeichen von Mißvergnügen, welche zu Zeiten den Augen jenes entfuhren, der, seines so sehr beherrschten und despotischen Charakters ungeachtet, nicht immer ihren glizzernden Glanz zurückhalten und mindern konnte.

Einer von ihnen sprach, und an den Blicken, die er

schoß, ward es deutlich und offenbar, daß der Gegenstand seiner Rede der vierte und letzte Krieger, der bei ihnen stand, war, welcher aber eine Stellung angenommen hatte, die ihn verhinderte, das mit anzuhören, was gesprochen wurde.

In der Person des letztern Häuptlings wird der Leser den Jüngling wieder erkennen, der Markus gegenüber gestanden, und dessen plötzliche Bewegung nach Dudley's Flanke zuerst die Kolonisten von den Wiesen vertrieben hatte. Der beredte Ausdruck seiner Glieder, die Spannung der Sehnen und Zusammendrückung der Muskeln, wie er sie zuletzt dargelegt hatte, waren jetzt vorüber. Sie hatten der eigenthümlichen Ruhe Platz gemacht, welche den Indier in seinen Augenblicken der Unthätigkeit auszeichnet, ganz so, wie sie ja auch das Benehmen eines Mannes charakterisirt, der an die Formen eines verfeinerteren Lebens gewöhnt ist und mit ihnen vertraut geworden.

Mit einer Hand lehnte er leicht auf einer Muskete, während von dem Gelenk der andern, welche lose an seiner Seite herabfiel, an einem Band von einer Rehsehne ein Tomahawk hing, von welchem noch Tropfen von Menschenblut rieselten. Sein Körper trug keine andre Decke und Bekleidung, als die, worin er gefochten hatte, und, darin verschieden von seinen bejahrteren Gefährten in Ansehn und Würde, hatte er seine Glieder heil und unversehrt, ohne die geringste Wunde aus dem Kampfe zurückgebracht.

In Gestalt und Zügen konnte dieser junge Krieger als ein Muster der herrlichen Schönheit Indischer Männlichkeit gelten. Seine Glieder waren voll, rund, gerade ohne Fehl und Makel, und ausgezeichnet durch einen Anstrich von ausserordentlicher Leichtigkeit und Behendigkeit, ohne daß sie auch eben so sehr durch ihre Muskelkraft aufgefallen wären. In der letztern Eigenthümlichkeit, in der geraden Stellung, und in dem Blick, den er voll Adel in die Ferne warf, und der so oft seine Stirn erhob und würdevoller machte, — in allem diesem lag eine genaue, nicht zu übersehende Aehnlichkeit mit der Bildsäule des Pythischen Apoll, während in der vollen, obgleich etwas weiblichen Brust eine gleiche Verwandtschaft mit jenem Anschein thierischen Genusses sich vorfand, den man in den strengen, genauen Darstellungen des Bacchus nachzuweisen vermag.

Indeß war diese letztere Aehnlichkeit mit einer Gottheit, die wenig geeignet ist, hohe Gefühle und Gesinnungen in dem Betrachtenden zu erregen, keineswegs ungefällig, da sie gewissermaßen die Strenge und den Ernst eines Auges erheiterte, das die durchdringende Kraft wie der Blick eines Adlers hatte, und welches daher sonst einen Eindruck von zu wenig Mitgefühl und Theilnahme an der der Menschheit eigenthümlichen und ihr vertrauten Schwächen zurückgelassen haben würde. Indeß war der junge Häuptling doch weniger auffallend durch diese besondere Fülle der Brust, welche die Folgen langer Zwischenräume voll Unthätigkeit, beständigen Genusses der

ersten Bedürfnisse der Natur, und eines gänzlichen Befreitseyns von aller Arbeit war; die meisten von denen, welche entweder insgeheim in der Nähe sich berathschlagten, oder um das Gebäude herum auf den freien Plätzen hin und herschritten zeigten diese Eigenschaft in noch weit höherem Grade. In ihm war dieß eher ein Punkt, worüber man sich verwundern mußte, als weshalb man ihn tadeln konnte, denn es schien daraus hervorzugehen, daß, trotz der Zeichen von Strenge, welche Sitte und vielleicht Charakter eben so sehr als sein Rang in seinem Aeussern hervorgebracht, doch ein Herz in dieser Brust schlug, die von Liebe und Güte zur Menschheit und eine freundlichere Theilnahme an ihr, bewegt werden mochte.

In dem gegenwärtigen Falle waren die Blicke seines unstäten, wandernden Auges, wenn auch forschend und voll Gefühl doch offenbar von einem Ausdruck gesänftigt und gemildert, das eine seltsame, ungewohnte Verwirrung in seinem Gemüthe verrieth.

Die Berathung der drei war beendet, und der Krieger mit dem beturbanten Haupte trat mit dem Schritt eines Mannes vor seine Gefangenen hin, der endlich zu einem entschiednen Entschlusse gekommen. Als der gefürchtete Häuptling sich näherte, zog sich Whittal zurück und stahl sich an die Seite des jüngeren Kriegers auf eine Weise hin, die größere Vertraulichkeit und vielleicht größeres Vertrauen darlegte.

Ein plötzlicher Gedanke erleuchtete das Gemüth des letztern. Er führte den Blödsinnigen an das eine Ende

des freien Platzes, sprach leise und ernst mit ihm und deutete dabei auf den Wald hin; als er dann sah, daß sein Bote schon über die Felder herüberkam, und zwar mit der größten ihm möglichen Eile, bewegte er sich mit ruhiger Würde in den Mittelpunkt der Gruppe, und nahm seine Stellung so nahe bei seinem Freunde, daß die Falten von dessen Scharlachdecke an seinen Ellenbogen streiften. Bis zu dieser Bewegung hin, war das Schweigen nicht gebrochen worden. Als der große Häuptling die Annäherung des andern gemerkt, warf er einen Blick des Zauderns auf seine Freunde, aber dann seine frühere ruhige Haltung wieder annehmend, sprach er.

«Mann von vielen Wintern,» begann er in einem Englisch, welches ganz verständlich war, während es jedoch eine Schwierigkeit in dieser Rede verrieth, die wir nicht versuchen wollen nachzuahmen; «warum hat der große Geist dein Geschlecht gemacht gleich hungrigen Wölfen; warum hat ein Blaßgesicht den Magen eines Tölpels, die Kehle eines Hundes, das Herz eines Reh's? Du hast viel Schnee kommen und gehen sehen, du erinnerst dich des jungen Baums noch als eines kleinen Reises. Sag mir, warum ist die Gier eines Yanki's so groß, daß sie in sich fassen muß, alles, was zwischen dem Aufgang der Sonne liegt und ihrem Untergang? Sprich, denn wir wünschten die Ursache zu wissen, sprich! warum finden sich so lange Arme an so kleinen Körpern?»

Die Begebenheiten jenes Tags waren von einer Art gewesen, welche alle die verborgenen, schlummernden Kräfte

in dem Puritaner wecken und aufregen mußten. Er hatte mit dem Morgen seinen Geist in der gewohnten Wärme, womit er immer den Sabbath prieß und willkommen nannte, zu seinem Schöpfer emporgesandt; die Erregung des Angriffs hatte ihn weit über die meisten irdischen Nöthen und Leiden erhaben gefunden, und während sie Gefühle neu belebte und stärkte, welche nie ganz in einem Manne ersterben können, der mit kriegerischen Empfindungen und Gewohnheiten vertraut geworden, ließ sie ihn doch ernst in seiner Männlichkeit, und gab ihm etwas Erhabenes in seinen Gefühlen der Unterwerfung und Duldung. Unter solchen Eindrücken antwortete er mit einem kalten Ernst, einer Strenge, die der Würde des Indiers ganz gleich kam.

«Der Herr hat uns den Banden der Heiden überliefert,» sagte er, «und doch soll sein Name geprießen und gesegnet seyn in meinen Wohnungen. Aus Uebel wird Gutes kommen; und aus diesem Triumph des Unwissenden und Thoren wird hervorgehen ewig dauernder Sieg!»

Der Häuptling schaute aufmerksam und fest auf den Sprechenden, dessen abgezehrter, hinfälliger Bau, dessen ehrwürdiges Antlitz und lange Locken, unterstützt von dem schnell hinschwindenden Glanze der Schwärmerei und der Erregung, der um ein schon starres, tief liegendes Auge spielte, ihm einen Anstrich, einen Charakter gab, der ihn weit über menschliche Schwächen und Gebrechlichkeiten zu erheben schien. Der Indier beugte sein Haupt in abergläubischer Ehrfurcht, und wandte sich ernst zu denen,

welche, da sie dem Anschein nach mehr von dieser Welt in ihrem Wesen zu haben schienen, passendere Gegenstände für die Pläne waren, über denen er brütete.

«Der Geist meines Vaters ist stark, aber sein Leib ist gleich einem Zweig des verdorrten, welken Schirlings!» war die kurze, körnige Erklärung, womit er seine nächste Bemerkung einleitete und bevorwortete.

«Wie kommt das?» fuhr er dann weiter fort, und sah ernst und streng auf die drei, die sich vor so kurzer Zeit noch ihm entgegengesetzt in tödlichem Kampfe. «Hier seh ich Leute mit einer Haut gleich der Blüthe des Hundskrautes, und doch sind ihre Hände so dunkel und schwarz, daß ich sie nicht sehen kann!»

«Sie sind geschwärzt worden von der Arbeit unter brennender Sonne,» entgegnete Contentius, welcher verstand, in der bildlichen, blumenreichen Sprache des Volks zu reden, in dessen Gewalt er sich befand. «Wir haben das Feld gebaut und mühevoll gearbeitet und gesorgt, damit unsere Weiber und Kinder essen möchten.»

«Nein, — das Blut der rothen Leute hat ihre Farbe verändert!»

«Wir haben das Beil erhoben, damit das Land, welches der große Geist uns gegeben hat, noch unser bleiben möge; damit unsere Schädelhäute nicht im Rauch eines Wigwams hingen und von Wind hin und her geblasen würden. Würde ein Narragansett seinen Arm verstecken, und die Hände sich verbinden, während das Kriegsgeschrei ihm in die Ohren raunt?»

Als auf das Eigenthumsrecht in dem Thale hingewiesen wurde, stieg in solcher Fluth das Blut in die Wange des Kriegers, daß davon selbst noch die natürliche schwärzliche Farbe seiner Züge tiefer und dunkler wurde. Aber indem er die Handhabe seiner Streitart krampfhaft erfaßte, fuhr er immer noch fort zuzuhören, ganz wie ein Mann, der an gänzliche, untrübbare Selbstbeherrschung sich gewöhnt hat.

«Was ein Rother in diesem Falle thut, das kann man dort sehen,» antwortete er, und deutete mit einem grimmen Lächeln auf den Obsthain hin, zu gleicher Zeit durch das Zurückschlagen seines Mantels, während er den Arm erhob, zwei der blutigen Trophäen seines Siegs enthüllend, die an seinen Gürtel befestigt waren. «Unsere Ohren sind sehr weit offen. Wir lauschen, um zu vernehmen, auf welche Weise die Jagdgründe der Indier die Pflugfelder der Yanki geworden sind. Doch jetzt mögen meine weisen Leute zuhören und Acht geben, damit sie verständiger werden möchten, in dem Maße, als der Schnee über ihre Häupter sich hinzieht! Die blassen Leute haben ein Geheimniß, zu bewirken, daß das Schwarze Weiß scheint.»

«Narragansett» — —

«Wampanoag,» fiel der Häuptling gleichsam verbessernd mit der stolzen Miene ein, womit ein Indier sich mit dem Ruhm seines Volkes identifizirt, — dann einen milderen Blick auf den jungen Krieger an seiner Seite werfend, fügte er schnell hinzu, und fast in dem Tone

eines Höflings: — «indeß, ſ' iſt ganz gut. — Narraganſett oder Wompanoag — Wompanoag oder Narraganſett. — Die rothen Leute ſind Brüder und Freunde. Sie haben niedergebrochen die Schranken und Zäune zwiſchen ihren Jagdgründen, ſie haben die Pfade zwiſchen ihren Dörfern frei gemacht und geſäubert vom Brombeergeſträuch. Was habt ihr dem Narraganſett zu ſagen, er hat noch nicht ſein Ohr verſchloſſen!»

«Wampanoag, da ſo dein Stamm ſich nennt,» begann Contentius wieder; «du ſollſt hören, daß, was mein Gewiſſen mir eingibt, mich lehrt, eine Sprache iſt, wie ſie vorgebracht werden darf. Der Gott eines Engländers iſt der Gott aller Menſchen, von jedem Stand, jedem Volk, von aller Zeit her!»

Seine Zuhörer ſchüttelten zweifelhaft und ungläubig die Köpfe, nur etwa mit Ausnahme des jüngſten Häuptlings, deſſen Auge nie ſeine Richtung veränderte, ſo lange der andere ſprach, da jedes Wort von dieſem tief in die innerſten Geheimniſſe ſeines Herzens einzudringen ſchien.

«Trotz dieſer Zeichen eures Unglaubens, eurer Gotteslästerung,» fuhr Contentius ernſt fort, «verkündige ich immer noch laut die Macht deſſen, den ich verehre! Mein Gott iſt dein Gott; und jetzt ſieht er gleichmäßig auf die Thaten unſerer beiden herab, erforſcht unſere Herzen mit unerforſchbarer, unbegreiflicher Allwiſſenheit. Dieſe Erde iſt ein Schemel ſeiner Füße, jener Himmel dort ſein Thron. Nicht will ich in ſeine geheiligten Geheimniſſe und Verborgenheiten einzudringen mir heraus-

nehmen, will mir nicht anmaßen, die Ursache zu sagen, warum die eine Hälfte seines herrlichen Werks so lang gelassen worden in dem Schlamme der Unwissenheit und heidnischer Greuel, in welchem meine Väter sie fanden, warum diese Hügel nie vorher die Gesänge des Preises widergehallt, und warum die Thäler so lange stumm und schweigend gewesen sind. Dieß sind Wahrheiten, welche verborgen liegen in den geheimen Rathschlüssen seiner geheiligten Zwecke, und sie mögen nicht erkannt werden, bis die Zeit erfüllt ist!»

«Aber ein großer, gerechter Geist hat hierher Männer geführt, erfüllt mit der Liebe zur Wahrheit, und trächtig von den Absichten eines schwer wiegenden Glaubens, in so weit, als ihr Verlangen nach reinen, lauteren Dingen geht, während das Bewußtseyn ihrer Uebertretungen sie in tiefer Demuth und Bescheidenheit in den Staub beugt. Du legst uns zur Last, beschuldigst uns, daß wir nach deinen Ländern verlangen, daß unsere Gemüther erfüllt sind von der Verderbniß der Reichthümer. Das kommt von deiner Unbekanntschaft mit unserer früheren Lage, das rührt daher, daß du nicht weißt, was wir verlassen und aufgegeben haben, damit der Geist der Auserwählten und Kinder Gottes fest halten möge an dem Glauben und der Wahrheit. Als die Yanki in diese Wildniß kamen, ließen sie hinter sich alles, was das Auge erfreuen, den Sinnen gefallen und das Verlangen des menschlichen Herzens nähren und sättigen kann; alles dieß ließen sie zurück in dem Lande ihrer Väter; denn

schön auch ist das Werk des Herrn in andern Himmelsstrichen, doch keiner so lieblich und herrlich, als der, aus welchem diese Pilgrimme in der Wildniß hierher in eure Nähe gekommen sind. Auf jener begünstigten Insel seufzt die Erde unter der Fülle ihrer Produkte; die Wohlgerüche ihrer süßen Erzeugnisse begrüßen lieblich die Sinne ihrer Bewohner und das Auge wird nie müde hinzustaunen auf ihre Lieblichkeit.»

«Nein,» schloß Contentius, «die Leute der Blaßgesichter haben die Heimath verlassen, und alles, was das Leben angenehm macht, damit sie Gott dienen möchten, nicht auf Antrieb hungriger Gemüther oder übler, thörichter Eitelkeiten!»

Contentius machte eine Pause, denn als er warm wurde von dem Geist, von dem er belebt ward, war er unmerklich von den eigentlicheren Punkten seines Gegenstandes abgekommen. Seine Besieger behielten immer noch den geziemenden hohen Ernst bei, mit dem ein Indier immer auf die Rede eines andern hört, bis er völlig geendet hatte und dann legte der große Häuptling oder Wampanoag, für den er sich ausgab und gehalten wissen wollte, einen Finger leicht auf die Schulter seines Gefangenen und fragte:

«Warum hat das Volk der Yanki auf einem blinden Pfad sich verloren? Wenn das Land, das sie verließen, lieblich und angenehm ist, kann denn nicht dort ihr Gott sie hören von den Wigwam ihrer Väter aus. Seht, wenn unsere Bäume nur Gebüsch sind, ei, laßt sie den

rothen Leuten! Sie werden schon Raum genug für sich finden, um sich unter ihre Zweige hinzustrecken und im Schatten zu liegen. Wenn unsere Flüsse und Ströme klein und gering sind, so sind auch der Indier wenige. Wenn die Hügel niedrig, die Thäler enge sich zeigen, so sind auch die Füße meines Volkes ermüdet, sie sind ermattet von dem vielen Jagen und werden unter ihnen mit weit weniger Beschwerde herumwandern. Nun, was der große Geist für den Rothen gemacht hat, sollte der Rothe auch bewahren und behaupten. Die, deren Haut gleich ist dem Lichte des Morgens sollten zurückgehn nach dem Aufgange der Sonne zu, woher sie gekommen sind, uns zu beeinträchtigen und zu schaden.»

Der Häuptling sprach ruhig und mit Würde, aber er that dieß wie ein Mann, der sehr daran gewöhnt ist, mit den Spitzfindigkeiten des Streits sich zu befassen und damit zu verkehren; wie denn dieß überhaupt so die Weise und Sitte des Volks war, zu dem er gehörte.

«Gott hat es anders beschlossen,» sagte Contentius. «Er hat seine Diener hierher geführt, daß die Opfer und der Weihrauch des Lobes und Preises zu ihm aufsteigen möchten auch aus der Wildniß.»

«Euer Geist ist ein boshafter, verworfener Geist. Eure Ohren sind getäuscht und betrogen worden. Der Rath, der eure jungen Leute anwieß so weit hierher zu kommen, ward nicht ausgesprochen von der Stimme eines Manitou. Er kam von der Zunge eines, der gern das Wild selten und die Jungen hungrig sieht. Geht, —

ihr folgt dem Spötter, sonst würden eure Hände nicht so schwarz und dunkel seyn.»

«Ich weiß nicht, welches Unrecht den Wampanoag durch Leute von gewaltthätigen, boshaften Händen zugefügt worden seyn mag, denn solcher Leute gibt es wohl, selbst in den Wohnungen der gutgesinnten und gerechten; aber Unrecht ist nie jemanden durch einen von denen geschehen, die innerhalb meiner Thore wohnen. Für diese Länder ist ein Preis bezahlt worden; und was jetzt von Fülle und Ueberfluß in dem Thal gesehen wird, ist hervorgebracht durch manche Mühseligkeit und durch harte Arbeit. Du bist ein Wampanoag, und weißt, daß die Jagdgründe deines Stammes von meinem Volk unangetastet geblieben, ja für heilig angesehen worden sind. Stehen nicht noch die Zäune und Schranken da, die die Hand deines Stammes gesetzt hat, so daß selbst nicht der Huf eines Fohlen das Korn zertreten sollte? Und wann erfuhr man je, daß der Indier kam, Recht zu fordern gegen den die Schranken überschreitenden Ochsen und es nicht fand?»

«Das Moosthier kostet nicht das Gras, das es am Wege findet; es lebt auf dem Baum! Es hält sich nicht auf, sich mit dem zu sättigen, was es mit Füßen tritt. Kümmert sich der Habicht, sieht er sich auch nur um nach den Muskito? Sein Auge ist zu groß. Er kann einen Vogel sehen! Geht, — wenn alles Wild von euch getödtet seyn wird, dann mag der Wampanoag die Zäune und Schranken mit eigener Hand abbrechen. Der Arm

eines Hungrigen ist stark und kräftig. Ein listiges Blaßgesicht hat diese Zäune gemacht. Sie schließen die Fohlen aus, aber sie schließen den Indier ein. Aber der Sinn eines Kriegers ist zu groß und verständig; er wird sich nicht wie der Ochse mit Gras begnügen und sich davon nähren!»

Ein dumpfes aber ausdrucksvolles, deutliches Gemurmel des Beifalls und der Beistimmung aus dem Munde seiner grimmen Gefährten folgte auf die Entgegnung des Häuptlings.

«Das Land deines Stammes ist weit entfernt und weit abgelegen,» entgegnete Contentius, «und ich will auf meine Seele keine Unwahrheit und Falschheit laden, indem ich mir zu sagen herausnehme, ob bei der Theilung der Länder Gerechtigkeit oder Unrecht ihnen zu Theil ward. Aber in dem Thal ist Ungerechtigkeit den rothen Leuten nie widerfahren! Welcher Indier hat Nahrung und Speise verlangt und sie nicht erhalten? Wenn er durstig gewesen, kam der Aepfelmost seinen Wünschen zuvor, wenn er fror, an dem Herde war ein Sitz für ihn; und doch hat sich Grund und Ursache gefunden, warum die Axt ich in die Hand nehmen mußte, und mein Fuß den Kriegspfad zu betreten sich genöthigt sah! Viele Jahrszeiten hindurch lebten wir auf Land, was von weißen und rothen Leuten, von beiden friedlich und in Eintracht gekauft wurde; aber obgleich die Sonne so lang schien, obgleich sie so hell auf beide Völker herableuchtete, endlich kamen die Wolken. Es geschah, daß

eine finstere Nacht, Wampanoag, über dieses Thal hereinbrach, daß Tod und Brand zu gleicher Zeit meine Wohnung verheerten. Unsere jungen Leute wurden getödtet, und — unsere Geister hart, schrecklich geprüft!»

Contentius schwieg, denn seine Stimme ward heiser und zitternd, und sein Auge hatte einen Strahl aus dem blassen, hinsinkenden Antlitz jener aufgefangen, die sich auf den Arm des immer noch aufgeregten, zürnenden Markus lehnte, um von ihm Halt und Stütze in ihrer Schwäche zu erhalten.

Der junge Häuptling lauschte mit erfreutem, vergnügtem Ohr. Als Contentius fortgefahren hatte, war sein Körper etwas vorwärts geneigt, und seine ganze Stellung die, wie sie Leute, sich selbst unbewußt, anzunehmen pflegen, wenn sie ernst und eifrig damit beschäftigt sind, auf Töne und Reden, die in ihnen hohe Theilnahme und tiefes Interesse erwecken, zu horchen und ihre Aufmerksamkeit ihnen zuzuwenden.

«Aber die Sonne stieg wieder auf!» sagte der große Häuptling und zeigte auf die Beweise und Spuren von Glück und Ueberfluß, die überall sichtbar wurden in der Ansiedlung, während er zu gleicher Zeit einen unruhigen, mißtrauischen Blick auf seinen jüngsten Gefährten warf. «Der Morgen zeigte sich hell und klar, obgleich die Nacht so finster und dunkel sich erwieß. Die List und Klugheit eines Blaßgesichtes weiß, wie es Korn auf einem Felsen hervorsprießen zu lassen vermag. Der thörichte Indier

ißt Wurzeln, wenn die Erndte ausbleibt und das Wild selten wird.»

«Gott war ferner nicht ergrimmt gegen sein Volk,» entgegnete Contentius sanft, und schlug die Arme auf eine Weise in einander, welche zeigte, er wünsche weiter nichts zu reden.

Der große Häuptling schickte sich an fortzufahren, als sein jüngerer Genosse einen Finger auf seine nackte Schulter legte, und durch ein Zeichen ihn bedeutete, daß er wünsche sich mit ihm im Geheimen zu besprechen und zu berathen.

Der erstere nahm das Verlangen mit Ehrerbietung auf, ob man gleich hätte entdecken mögen, daß er wenig den Ausdruck in seines Gefährten Antlitz liebte und wenig Gefallen daran fand, daß er ihm überhaupt mit Widerstreben, wenn nicht mit Unwillen nachgab nnd willfahrte. Aber die Züge des Jünglings zeigten festen Ausdruck, und es würde mehr als gewohnlichen Muth und Kühnheit gebraucht haben, um ein Verlangen zu verweigern, das durch ein so standhaftes, ausdrucksvolles Auge unterstützt ward.

Der ältere sprach zu dem Krieger, der ihm am nächsten zur Seite stand, und den er mit dem Namen Annawon anredete, und dann kündete er mit einer Miene, die so natürlich und voll Würde war, daß sie der Haltung eines Höflings wohl angestanden haben möchte, seine Bereitwilligkeit an, mit ihm zu gehen. Trotz der gewohnten Ehrerbietung der Eingebornen für das Alter,

machten doch die andern auch dem jungen Mann, als er durch sie hinschritt, auf eine Weise Platz und wichen vor ihm zurück, daß man daran sehen konnte, daß Verdienste oder Geburt, oder auch wohl beides vereint, ihm eine, ihm eigenthümliche, persönliche Auszeichnung verschafft hatten, die bei weitem jene überschritt, welche man gemeiniglich Leuten von seinen Jahren erwieß. Die zwei Häuptlinge verließen den freien Platz vor der Wohnung in der geräuschlosen Weise, welche den Indischen Fuß in seinen Halbstiefeln auszeichnet.

Der Gang dieser Krieger voll Würde nach den Gründen hinter der Wohnung zu, ist, da er ihre Sitten und Gewohnheiten charakterisirt und bezeichnet, werth, daß wir ihn noch etwas näher beschreiben. Keiner von beiden sprach, keiner verrieth eine weibische Ungeduld, in die Gefühle und Gedanken, in das Brüten des Geistes des andern einzudringen und sie zu erforschen; keiner auch vergaß nur das geringste von jenen kleinen aber dennoch bemerkbaren, leicht vermißten Höflichkeitsbezeugungen, durch welche einer dem andern den Weg bequem und die Schritte sicher machte.

Sie hatten den Gipfel der so oft von uns erwähnten Anhöhe erreicht, ehe sie sich noch hinlänglich von den andern entfernt und zurückgezogen glaubten, um sich einer Unterredung zu überlassen, die ohne dieß vielleicht zu profanen Ohren hätte dringen und sie erleuchten und aufklären mögen. Als sie sich in dem Schatten des wohlgeruchreichen Obsthaines, welcher auf dem Hügel sich er=

hob, befanden, blieb der ältere von den beiden stehen und um sich einen jener schnellen, fast unbemerkbaren und doch vorsichtigen, scharfen Blicke werfend, wodurch ein Indier die Geeignetheit seiner jedesmaligen Stellung erforscht und kund gibt, was er gleichsam durch Instinkt erfahren und gefunden hat, begann er endlich die Unterredung.

Das Gespräch fand in der Mundart ihres Stammes Statt, aber da es uns nicht sehr wahrscheinlich vorkommt, daß gerade viele, die diese Blätter lesen, sehr genau mit seinem Inhalt bekannt werden dürften, wenn wir es mit denselben Worten wieder vorbrächten und hier mittheilten, wie es uns selbst überliefert worden ist, so wollen wir eine Uebersetzung in unsere Sprache, so frei als es der Gegenstand erfordert, und der Genius der beiden Sprachen zuläßt, hier versuchen.

»Was wünschte mein Bruder von mir zu erlangen?« begann der mit dem beturbanten Haupte, und brachte die rauhen Kehltöne in der leisen, besänftigenden Weise der Freundschaft und selbst der Liebe und des Wohlwollens vor. «Was beunruhigt, bekümmert den großen Sachem der Narragansett? Seine Gedanken scheinen unruhig und stürmisch. Ich glaube, er sieht mehr vor seinen Augen, als einer, dessen Gesicht stumpf und dunkel geworden, zu gewahren vermag. Erschaut er den Geist des tapfern, hochherzigen Miantonimoh, der gleich einem Hunde starb unter den Streichen der schurkenhaften, feigen Pequot, und der falschzüngigen Yanki? Oder sehnt

sich sein Herz, erfüllt es sich mit Verlangen nach den Schädelhäuten der verrätherischen Blaßgesichter, begehrt es sie an seinem Gürtel hängen zu sehen? Sprich, mein Sohn, die Streitaxt haben wir seit langem begraben auf dem Pfad zwischen unsern Dörfern, und deine Worte werden in die Ohren eines Freundes eingehen.»

«Ich sehe nicht den Geist meines Vaters,» entgegnete der junge Sachem; «er ist weit von hier, weit dort auf den Jagdgründen der gerechten Krieger. Meine Augen sind zu schwach, über so viele Gebirge hinwegzusehen, über so viele Flüsse hinzublicken. Er jagt das Moosthier auf Gründen, wo kein Gesträuch, kein Gestrüpp sich vorfindet, er bedarf nicht der Augen eines jungen, schwachen Menschen, daß sie ihm sagten, welchen Weg die Spur genommen. Warum sollte ich nach der Stelle blicken, wo die Pequot und Blaßgesichter sein Leben nahmen! Das Feuer, das diesen Hügel peitschte und sengte, hat den Ort geschwärzt, und ich kann ferner nicht die Zeichen des Bluts gewahren und auffinden.»

«Mein Sohn ist sehr weise, klug und erfahren weit über seine Winter hinaus! Das, was ein Mal gerochen ward, ist vergessen. Er sieht nicht weiter als auf sechs Monden. Er schaut's mit an, wie die Krieger der Yanki in sein Dorf kommen, die alten Frauen morden, und die Narragansett-Mädchen erschlagen; wie sie seine Krieger hinterlistig tödten, und ihre Feuer anzünden mit den Gebeinen der Rothen. Ich will jetzt die Ohren mir ver-

stopfen, denn das Gestöhn der Erschlagenen macht, daß meine Seele sich schwach fühlt und leidet.»

«Wampanoag!» antwortete der andere mit einem wilden Blitz aus seinem Adlerauge, und legte die Hand fest auf seine Brust; «die Nacht, wo der Schnee roth war von dem Blut meines Volkes, ist noch nicht vergessen! hier lebt ihr Andenken! Mein Gemüth ist betrübt darüber und düster. Keiner meines Geschlechts hat seitdem auf die Stelle gesehen, wo die Wohnungen der Narragansett standen, keinen hat dieser Anblick zur Rache entflammt, obgleich der Ort nie unsern Augen verborgen und versteckt ward. Seit jener Zeit sind in den Wäldern wir herumgewandert, und trugen auf unsern Schultern alle Beute heim, die noch übrig gelassen ward, doch unser Kummer, unser Gram, — den tragen wir in unsern Herzen!»

«Warum ist mein Bruder unruhig und gereizt? Es sind viele Schädelhäute unter seinem Volke, und seht! sein eigner Tomahawk ist sehr roth! Er möge besänftigen seinen Grimm, bis die Nacht kommt, und dann wird ein noch tieferer, blutiger Fleck an seiner Axt sich zeigen. Ich weiß, er eilt sehr, er ist ungednldig über allen Aufschub, aber unsere Rathsversammlungen sagen, es sey besser, die Finsterniß abzuwarten, da die List der Blaßgesichter zu mächtig und stark ist für die Hände unserer jungen Leute.»

«Wann war ein Narragansett lässig und träge, über den Feind herzufallen, nachdem ein Mal das Kriegsge-

schrei ausgestoßen worden; wann war er je unwillig und böse, wenn Männer von grauen Häuptern sagten: so ist's besser. Mir gefällt euer Rath, er ist voller Weisheit; indeß ist ein Indier nur ein Mensch! Kann er fechten mit dem Gott der Yanki? Er ist zu schwach. Ein Indier ist nur ein Mensch, obwohl seine Haut roth ist!»

«Ich sehe in die Wolken, an die Bäume, unter die Wohnungen,» sagte der andere und nahm eine Miene an, und stellte sich, als wenn er auch wirklich neugierig auf die verschiedenen Gegenstände hinblickte, die er genannt hatte, «aber ich kann den weißen Manitou nicht bemerken. Die blassen Leute sprachen zu ihm, als wir das Kriegsgeschrei in ihren Feldern erhoben, und doch hat er sie nicht gehört, hat ihrer nicht geachtet. — Geh, mein Sohn hat ihre Krieger mit starker Hand geschlagen; hat er vergessen, zu zählen, wie viele ihrer todt daliegen unter den Bäumen bei den lieblich riechenden Kräutern?»

«Metacom,» entgegnete der, der als der Sachem der Narragansett betitelt worden ist, und schritt vorsichtig seinem Freunde etwas näher; er sprach leiser, gleichsam als wenn er einen unsichtbaren Lauscher und Zuhörer fürchtete, «du hast Haß und Feindschaft den Gemüthern der rothen Leute eingeflößt, aber kannst du sie listiger und weiser machen, als die Geister? Haß ist sehr gewaltig und stark, aber Klugheit und List hat einen noch längeren Arm.»

«Sieh,» fuhr er fort und erhob die Finger seiner

beiden Hände und hielt sie seinem aufmerksamen Gefährten vor die Augen; «zehen Schnee'e sind gekommen und weggeschmolzen, seit hier eine Wohnung der Blaßgesichter auf diesem Hügel stand. Conanchet war damals ein Knabe; seine Hand hatte nichts getödtet als das Wild des Waldes; sein Herz war voll von Ahnungen und Wünschen. Bei Tag dachte er an Schädelhäute, die er von den Pequot erobern wollte; bei Nacht hörte er die hinsterbenden Worte von Miantonimoh. Obgleich erschlagen von feigen, schelmischen Pequot und lügenden Yanki, kam doch sein Vater mit der Nacht in seinen Wigwam, zu seinem Sohn zu reden. «Wird das Kind, der Sprosse so vieler großen Sachem groß,» sagte er dann wohl, «erhält sein Arm Kraft und Stärke, sein Fuß Leichtigkeit, sein Auge Schärfe und Schnelle, sein Herz Muth und Großsinn? Wird Conanchet gleich werden seinen Vätern? Wann wird der junge Sachem der Narragansett ein Mann seyn?» Warum soll ich meinem Bruder erst von diesen Besuchen erzählen? Metacom hat oft die lange Reihe der Wampanoag-Häuptlinge in seinem Schlaf gesehen? Die tapfern Sachem gehen oft ein in die Herzen ihres Sohnes?»

Der hochherzige, obwohl listige, stolze Philipp schlug die Hand schwer und kräftig an seine nackte Brust, als er antwortete:

«Sie sind immer hier, hier in meinem Busen. Metacom hat keine Seele als nur den Geist seiner Vorväter!»

«Als er des Schweigens müde war, sprach der gemordete Miantonimoh laut,» fuhr Conanchet fort, nachdem er die gewohnte Pause der Höflichkeit auf jene kräftigen, kurzen Worte seines Gefährten hatte folgen lassen. «Er hieß seinen Sohn sich erheben, und unter die Yanki gehen, damit er zurückkehren möchte mit Schädelhäuten in seinen Wigwam, dort sie aufzuhängen als Siegeszeichen seines Muthes und seiner Männlichkeit; denn den Augen des todten Häuptlings gefiel es nicht, die Stelle dort so leer zu sehen. Die Stimme Conanchets war damals zu schwach und jung zum Berathungsfeuer; er sagte nichts, er ging allein.»

«Ein böser Geist,» fuhr Conanchet mit seiner Erzählung fort, «gab ihn in die Hände der Blaßgesichter. Er war ein Gefangener viele Monden lang. Sie verschlossen ihn in einen Käfig gleich einem gezähmten Panther. Und alles dieß geschah hier an diesem Ort. Die Nachricht von seinem unglücklichen Geschick drang aus dem Munde der jungen Leute der Yanki zu den Jägern und von den Jägern kam sie zu den Ohren der Narragansett. Mein Volk hatte seinen Sachem verloren und kam ihn aufzusuchen.»

«Metacom,» sagte der Sprechende und kam näher zu dem eigentlichen Punkte seiner Rede, «Metacom, der Knabe hatte die Macht des Gottes der Yanki erfahren; sein Geist begann schwach zu werden; er dachte weniger an Rache, die Gestalt seines Vaters kam nicht mehr zu ihm bei Nacht. Er hörte viele Unterredungen der Yanki

mit dem ihm unbekannten Gott mit an', und die Worte seiner Feinde waren gütig und freundlich. Er jagte mit ihnen. Als er auf die Spur seiner Krieger in den Wäldern traf, ward sein Gemüth unruhig und bestürzt, denn er kannte die Botschaft, auf die sie ausgingen. Noch sah er den Geist seines Vaters und wartete. Das Kriegsgeschrei vernahm man gerade in jener Nacht; viele starben und die Narragansett nahmen manche Schädelhaut. Du siehst dieß Haus von Stein, über welches die Feuersbrunst hinschritt. Sonst befand sich über ihm ein listig angelegter Vertheidigungsort, und in ihm führten die blassen Leute den Kampf für ihr Leben fort. Aber der Brand entzündete sich, und dann war für sie keine Hoffnung mehr. Conanchets Herz ward gerührt von diesem Anblick, denn große Edelmuth und Freundschaft hatte er in denen gefunden, die in dem Gebäude waren. Obgleich ihre Haut so weiß war, dennoch hatten sie seinen Vater nicht erschlagen. Aber zu den Flammen konnte man nicht reden, und der Ort wurde gleich den Kohlen eines verlassenen Berathungsfeuers. Alle darin wurden in Asche verwandelt. Wenn der Geist Miantonimoh's sich freute, so war dieß recht; aber das Herz seines Sohnes ward sehr schwer. Schwäche kam über ihn, und er dachte ferner nicht daran, sich seiner Thaten des Krieges zu rühmen.»

«Dieß Feuer brannte, tilgte den Blutfleck von der Sachemsebene her aus!»

«So war's. Seit jener Zeit hab' ich die Spuren von

meines Vaters Blut nicht gesehen. Graue Häupter und Knaben waren in diesem Brande, und als die Balken zusammenbrachen, war nichts übrig geblieben, als Asche und Kohle; und dennoch stehen die, welche in dem Feuer sprühenden Hause sich befanden, dort vor unsern Augen!»

Der aufmerksam zuhörende Metacom staunte und warf einen schnellen, hastigen Blick auf die Trümmer hin.

«Sieht mein Sohn etwa Geister und Gespenster in der Luft?» fragte er plötzlich.

«Nein, sie stehen dort, sie leben. Sie sind schon gefesselt und bestimmt für die Qualen des Todes. Der mit dem weiß gelockten Haupte ist der, welcher viel mit seinem Gott sprach. Der ältere Häuptling, welcher unsere jungen Männer so hart und kräftig schlug, war damals auch ein Gefangener in diesem Hause. Er, der sprach, und sie, welche selbst blässer scheint als ihr Geschlecht, starben damals in jener Nacht, und doch sind sie jetzt hier! Selbst der tapfere Jüngling, der so schwer zu überwältigen war, sieht einem Kinde ähnlich, das damals in dem Brande sich befand. Die Yanki gehen mit unbekannten Göttern um; sie sind zu listig und klug für einen Indier!»

Philipp hörte diese seltsame Erzählung an, wie ein Wesen, das in abergläubischen Sagen und Erzählungen auferzogen worden, darauf lauschen mochte, und doch geschah dieß mit einer Hinneigung, einem Hange zur Zweifelsucht, zur Ungläubigkeit, die in ihm durch sein wildes, unbezwingliches Verlangen nach der Vernichtung und

Ausrottung des verhaßten Geschlechts erzeugt und bestärkt wurde.

Er hatte in den Rathsversammlungen seines Volkes über viele ähnliche Zeichen der übernatürlichen Einwirkung, die zu Gunsten seiner Feinde sich gezeigt hätte, den Sieg davon getragen, und sie zweifelhaft zu machen gewußt, aber nie vorher waren so schlagende, Aufmerksamkeit gebietende Thatsachen und Beispiele von Wundern dieser Art und so gerade zu und aus so würdiger, wahrhafter Quelle ihm vor die Sinne gekommen.

Selbst der wilde, stolze Entschluß, die weitsehende Weisheit und List dieses scharfsinnigen Häuptlings wurde durch solch ein Zeugniß erschüttert, und es trat ein Augenblick ein, wiewohl auch nur ein einziger, wo der Gedanke in seinen Ueberlegungen die Oberhand behielt, eine Verbindung zu verlassen, deren Zweck zu erreichen man verzweifeln mußte. Aber sich selbst, seiner Sache getreu, und für sie alles aufopfernd, hegte er bald andere Gedanken, und ein festerer, unwandelbarer Entschluß gab ihm die Bestimmtheit wieder, und stellte seine frühere Entschlossenheit wieder her, wenn auch dadurch nicht alle Verlegenheit, in die ihn seine Zweifel setzten, aufgehoben wurden.

«Was wünscht Conanchet, daß geschehe?» sagte er. «Zwei Mal sind seine Krieger in dieß Thal hereingebrochen, und zwei Mal hat sich der Tomahawk seiner jungen Kämpfer mit Blut gefärbt, ist röther gewesen, als der Kopf des Baumhackers! Das Feuer war kein rechtes

Feuer, der Tomahawk wird sichrer tödten. Hätte die Stimme meines Bruders nicht gesagt: Laßt die Kopfhäute der Gefangenen unversehrt, ihr meine jungen Männer! er könnte jetzt nicht sagen: doch stehen sie dort noch und leben!»

«Mein Gemüth ist wirr und zerstört, Freund meines Vaters! Laßt sie listig und streng ausfragen und verhören, damit die Wahrheit bekannt werde und sich zeige.»

Metacom sann einen Augenblick; dann gab er, auf eine sehr freundliche Weise über seinen jungen und sehr unbewegten Gefährten lächelnd, einem jungen Krieger, der in den Feldern herumschlenderte, ein Zeichen sich zu nähern. Dieser Indier wurde zum Ueberbringer eines Befehls gemacht, welcher gebot, die Gefangenen nach dem Hügel zu bringen; und nachdem diese Anordnung getroffen war, schritten die beiden Häuptlinge schweigend auf und ab; jeder brütete über dem, was geschehen war, mit einer Gemüthsstimmung, die seinem eigenthümlichen Charakter und persönlicheren Gefühlen angemessen war.

Neuntes Kapitel.

Kein Kobolt führe nächtlich hier den Reihen auf,
Nicht werd' die abgezehrte Hexe hier erblickt;
Und Fee'n nur, die hier dein Grabesgrün entzückt,
Benetzen dir die Gruft mit Thau in ihrem Lauf.
Collins.

Es ist in der That selten, daß der Gleichmuth eines Indiers, seine würdevolle Haltung und Philosophie in so weit getrübt und gestört wird, daß dadurch jener ganze Anstrich von Ruhe und Unerregbarkeit vollkommen verloren geht. Als Contentius und die Familie der Heathcote auf dem Hügel erschien, fanden sie die Häuptlinge noch mit all der äusseren Fassung von ungerührten Männern, mit all dem Ernst und der Würde, die ihrem Range angemessen war, in dem Obstgarten hin und her wandeln.

Annawon, der als der Führer der Gefangenen aufgetreten war, hieß sie jetzt sich in eine Reihe in Ordnung stellen, indem er den Fuß der Anhöhe mit dem zerstörten Blockhause zum Ort dieser Parade wählte. Als dieß geschehen war, wartete er geduldig den Augenblick ab, wo

es seinen Oberen gefallen würde, die Untersuchung, das Verhör zu erneuern. In dieser ruhigen, gewohnten Ergebung in den Willen der Vorgesetzten lag aber gar nichts von der niederträchtigen, verworfenen Art von Ehrerbietung, wie man sie bei den Asiatischen Völkern findet. Jene ging aus der Gewohnheit der Selbstbeherrschung hervor, welche den Indier lehrte, alle in der Natur des Menschen liegende Erregungen und Gefühle zu unterdrücken; Furcht und Angst hatten dabei nicht den geringsten Antheil.

Eine ganz ähnliche Wirkung hatte religiöse Unterwerfung und Entsagung in denen hervorgebracht, welche das Schicksal jetzt in ihre Hand gegeben. Es würde ein interessantes, reizendes Studium für jemand gewesen seyn, der den verschiedenen Verhaltungsweisen, dem verschiedenen Benehmen der Menschenrassen in den einzelnen Vorfällen und Lagen des Lebens seine Aufmerksamkeit schenkt und sich damit beschäftigt, — für einen solchen würde es von Interesse gewesen seyn, die Verschiedenheiten zu bemerken, welche sich zwischen der ruhigen, mehr leiblichen, vollkommenen Selbstbeherrschung der wilden Inwohner des Waldes und zwischen der ascetischen, mehr geistig gewahrten, und doch sanften, ruhigen Unterwerfung und Hingebung unter den Willen der Vorsehung sich vorfanden, die man bei den meisten der Gefangenen bemerken und nachweisen konnte. Wir sagen bei den meisten, denn eine Ausnahme fand Statt. Die Stirn des jungen Markus behielt noch ihr Zürnen, ihren Unwillen bei, und der

grimme Ausdruck seines Auges verlor sich nur, wenn durch Zufall sein Blick auf die hinfällige Gestalt, die blassen Züge seiner Mutter fiel.

Man hatte hinlänglich Zeit diese verschiedenen, eigenthümlichen Verhaltungsweisen auf diese Art schweigend und stille darzulegen, da viele Augenblicke vorübergingen, ehe einer von den Sachem geneigt schien, die Unterredung wieder zu beginnen. Endlich trat Philipp oder Metacom, wie wir ihn abwechselnd und ohne Unterschied zu machen, nennen werden, näher vor sie hin und sprach:

«Diese Erde ist eine schöne, gute Erde, sie ist von mancherlei Farben, das Auge dessen zu erfreuen, der sie schuf und bildete. An der einen Seite ist sie dunkel, und wie der Wurm die Farbe des Blattes annimmt, auf dem er kriecht, so sind auch dort die Jäger schwarz und dunkel; an einer andern Seite ist sie weiß, und das ist die Gegend, wo blasse Leute geboren wurden, und wo sie auch sterben sollten; sonst möchten sie leicht den Weg verfehlen, der zu ihren glücklichen Jagdgründen führt. Viele gerechte Krieger, die getödtet wurden auf fernen Kriegsfahrten, wandeln noch herum in den Wäldern, da die Spur ihnen verborgen ist, und ihr Gesicht schwach und dunkel geworden. Es ist nicht gut so sehr zu vertrauen der List und Klugheit von — — —»

«Armen, unglücklichen, blinden Verehrern des Apollyon!» fiel der Puritaner ein; «wir sind nicht von den abgöttischen, thöricht gesinnten! Uns ist verliehen wor-

den, den Herrn zu erkennen; seinen erwählten, auserlesenen Anbetern sind alle Gegenden und Länder gleich. Der Geist kann sich zu ihm erheben gleich gut durch Schneegestöber und Wirbelwind, durch Sturm und durch Stille, aus den Bezirken der Sonne und aus den Bezirken der Fröste, aus den Tiefen des offenbaren Meeres, aus Flammen und Feuer, aus Wäldern — —»

Er ward nun auch seinerseits unterbrochen. Bei dem Worte Feuer fiel Metacom's Finger voll Bedeutung und Ausdruck auf seine Schulter; und als er zu reden aufgehört hatte, denn bevor dieß nicht geschehen, würde kein Indier gesprochen haben, fragte der andere ernst und streng:

«Und wenn ein Mann von blasser Haut im Feuer aufgegangen ist und verzehrt worden, kann dann er nochmals auf der Erde wandeln? Ist der Strom zwischen dieser Waldlichtung und den ergötzlichen, seligen Gefilden eines Yanki's so eng und schmal, daß die Gerechten über ihn hinschreiten können, sobald es ihnen beliebt?»

«Alles dieß sind Irrthümer und Dichtungen eines Mannes, der sich noch wälzt in dem Schlamm und Unrath heidnischer Greuel! Kind der Unwissenheit und des Dunkels! wisse, daß die Schranken und Pforten, welche den Himmel trennen von der Erde unüberschreitbar sind und undurchdringlich; denn wie könnte ein gereinigtes, geläutertes Wesen noch dulden und tragen die Verworfenheit und Verderbniß des Fleisches!»

«Das ist eine Lüge der falschen Blaßgesichter!» sagte der listige, ränkevolle Philipp; «es ist gesagt, daß der Indier nie lernen könne ihre List, nie stärker und mächtiger zu werden vermöge, als der Yanki. Mein Vater und die mit ihm wurden einst in diesem Hause hier verbrannt, und dennoch steht jetzt er hier, bereit den Tomahawk zu ergreifen!»

«Zornig zu werden über diese Gotteslästerung, würde schlecht das Mitleiden ausdrücken, das ich fühle,» sagte der greise Markus, weit mehr erboßt über diese Beschuldigung der Todtenbeschwörung und Zauberei, als er gern zugeben und bekennen wollte; «und dennoch zuzulassen, daß ein so verderblicher Irrthum sich unter diesen getäuschten Opfern des Satan's verbreite und Wurzel fasse, würde Vernachlässigung meiner Pflicht und Vergessenheit gegen Gott seyn. Du hast irgend eine Sage von deinem wilden Volke gelernt und für wahr angenommen, Mann der Wampanoag, welche doppelte Verwerfung und Verderbniß auf deine Seele häufen kann, wenn du nicht zu deinem Glücke noch erlößt werden wirst, aus den Fängen und Griffen des Verführers! Es ist wahr, daß ich und die Meinen in diesem Thurme in ausserordentlicher, alles übersteigender Gefahr mich befunden, und daß in den Augen derer aussen wir zerschmolzen und vernichtet schienen von der Hitze der Flammen; aber der Herr gab es uns ein, der Herr erleuchtete unseren Geist, daß wir Zuflucht suchten, wohin das Feuer nicht zu dringen vermochte. Der Brunnen ward zum Werkzeug gemacht un-

ſerer Rettung und Sicherheit, damit erfüllt würden ſeine eigenen unerforſchlichen Gedanken und Rathſchlüſſe!»

Trotz der lang geübten und ausserordentlichen List und Scharfſinnigkeit, die die Zuhörer auszeichnete, hörten ſie doch die einfache Erklärung deſſen, was ſie für ein Wunder gehalten hatten, mit einem Staunen, das nicht leicht verhehlt werden konnte. Luſt und Entzücken über die Vortrefflichkeit und Feinheit ihres Kunſtgriffs war offenbar das erſte, vornehmſte und beiden gemeinſame Gefühl, das ſich ihrer bemeiſterte, auch wollten ſie nicht eher unbeſchränkten, vollen Glauben ſeiner Erzählung ſchenken, als bis ſie ſich über allen Zweifel hinaus verſichert hatten, daß was ſie gehört, wahr und richtig war. Die kleine eiſerne Thür, welche zu dem Brunnen Zugang gegeben, und dadurch das Waſſer für die gewöhnlichen Bedürfniſſe und häuslichen Zwecke der Familie brauchbar und anwendbar gemacht hatte, war noch da, und erſt nachdem jeder einen Blick hinab in den tiefen Brunnenſchaft geworfen, ſchienen ſie überzeugt von der Thunlichkeit und Möglichkeit der That und gaben ſich zufrieden.

Alsdann erglänzte eine Miene voll Triumph in dem ſchwärzlichen Antlitz Philipps, während die Züge ſeines Gefährten eben ſo ſehr ſeine Zufriedenheit als ſeine Trauer und Unluſt ausdrückten. Sie gingen zur Seite, brütend über dem, was ſie eben geſehen und gehört hatten, und als ſie mit einander redeten, geſchah dieß wieder in der Sprache ihres Volks.

«Mein Sohn hat eine Zunge, die nichts falsches zu reden, nicht zu lügen vermag,» bemerkte Metacom in einem besänftigenden schmeichelnden Tone; «was er gesehen, sagt er, und was er sagt, ist wahr. Conanchet ist kein Knabe, sondern ein Häuptling, dessen Weisheit grau ist, während seine Glieder jugendlich sich zeigen. Warum soll jetzt sein Volk die Schädelhäute dieser Yanki nicht nehmen, damit nie wieder sie gehen mögen in Höhlen und Abgründe der Erde gleich den listigen Füchsen?»

«Der Sachem hat einen sehr blutgierigen Sinn,» entgegnete der junge Häuptling etwas schneller und rückhaltsloser, als dieß sonst für Leute von seinem Stande gewöhnlich und schicklich war. «Laßt die Arme der Krieger ruhen, bis sie aufgefordert werden, den bewaffneten Händen der Yanki zu begegnen, sonst möchten sie zu müde und ermattet seyn, um einen schweren, heftigen Streich zu versetzen! Meine junge Mannschaft hat Schädelhäute genommen, seit die Sonne über die Bäume daher kam, und sie sind befriedigt. — Warum sieht Metacom so hart und grausam darein? Was sieht mein Vater?»

«Ich sehe eine dunkle Stelle in der Mitte einer weiten Ebene; das Gras ist nicht grün; es ist roth wie Blut. Es ist zu dunkel für Blut von einem Blaßgesicht; es ist das reiche Blut eines großen Kriegers. Die Regen können nicht aus es waschen, es wird dunkler mit jeder Sonne. Der Schnee macht den Ort nicht weiß, er liegt schon dort viele Winter. Die Vögel schreien, wenn sie

über ihn hinfliegen, der Wolf heult, die Blindschleichen und Eidechsen kriechen einen andern Weg!»

«Deine Augen werden alt und dunkel; Feuer hat die Stelle geschwärzt, und was du siehst ist Asche und Kohle.»

«Das Feuer ward entzündet in einer Höhle, in einem Brunnen; es brannte nicht hoch und glänzend. Was ich sehe, ist Blut!»

«Wampanoag!» entgegnete Conanchet stolz; «ich hab' die Stelle gesengt und verwüstet mit den brennenden Wohnungen der Yanki. Das Grab meines Vaters ist bedeckt mit Schädelhäuten, die die Hand seines Sohnes davongetragen. — Warum sieht Metacom nochmals hin? Was erblickt der Häuptling?»

«Eine Indische Stadt, die da brennt mitten im Schnee; die junge Mannschaft seh' ich meuchlings von hinten erschlagen; die Mädchen hör' ich schreien, die Kinder auf Kohlen rösten und braten, die greisen Männer seh' ich gleich Hunden sterben! Es ist das Dorf der Pequot. — Nein, ich sehe noch besser; die Yanki sind in dem Land des großen Narragansetts; und der tapfere Sachem findet sich dort fechtend! Doch ich schließe die Augen, denn Rauch macht sie erblinden!»

Conanchet hörte diese Anspielung auf das neuerliche, beklagenswerthe Geschick der Hauptansiedlung seines Stammes in dumpfem Schweigen an; denn das Verlangen nach Rache, das so mächtig, so furchtbar erweckt worden war, schien jetzt zu schlummern; wenn es nicht vielleicht

gänzlich durch die Wirksamkeit und Macht irgend eines geheimnißvollen, starken Gefühls erstickt und getilgt worden war. Er ließ seine Augen finster von dem, dem Anschein nach gänzlich in Gedanken verlorenen Antlitz seines listigen, klugen Gefährten auf die Züge seiner Gefangenen hinschweifen, deren endliches Schicksal nur noch von seinem Entschlusse abhing, nur noch seine Entscheidung erwartete; da die Bande, die an jenem Morgen über Wish-Ton-Wish hereingebrochen war, mit nur sehr wenigen Ausnahmen aus den noch überlebenden Kriegern seines eigenen kräftigen Volkes bestand und zusammengesetzt war.

Aber während sein Blick sich so unmuthsvoll und mißvergnügt zeigte, konnten doch Geisteskräfte, die so fein und mächtig ausgebildet und geübt waren, wie die seinen, sich nicht leicht täuschen, nicht leicht das mißverstehen, was selbst auf diese schnelle, vorüberschwindende Weise vor seinen Augen vorging.

«Was sieht mein Vater zunächst?» fragte er mit einer Theilnahme, einem Interesse, das er nicht beherrschen, nicht verbergen konnte, als er eine nochmalige Veränderung in den Zügen Metacom's entdeckte.

«Jemanden, der weder weiß ist noch roth. Ein junges Weib, das hüpft gleich einem springenden Rehe; das in einem Wigwam gelebt in Unthätigkeit und ohne Arbeit; das mit zwei Zungen spricht; das seine Hände hält vor die Augen eines großen Kriegers, bis er blind ist, wie die Eule in der Sonne; ich sehe sie — —»

Metacom schwieg, denn in jenem Augenblick erschien ein Wesen vor ihm, das seltsam dieser Beschreibung glich; und die Wirklichkeit, die Existenz von dem phantastischen Gemälde darstellte, das er mit so viel Spott und Kunst in wenigen Zügen entworfen hatte.

Die Bewegungen des furchtsamen, scheuen Hasen sind kaum mehr beeilt und plötzlich und unentschlossener und unbestimmter, als die Schritte des Wesens waren, welches sich jetzt so mit einem Male vor die Krieger hinstellte. Es war deutlich, wurde durch die zögernden, halb zurückbebenden Tritte offenbar, die auf die leichten Sprünge folgten, mit denen sie ihnen zu Gesicht gekommen, daß sie fürchtete weiter vorwärts zu gehen, während sie doch auch nicht wußte, in wie weit es räthlich und geeignet seyn möchte, wieder zurückzugehen.

Zum ersten Male stand sie in einer unentschiedenen, zweifelnden Stellung da, so wie man sich etwa denken könnte, daß eine Geburt des Nebels eine Gestalt annehmen würde, ehe sie verschwände; dann aber begegnete die Frau dem Auge Conanchets, der aufgehobene Fuß berührte nochmals die Erde, und ihre ganze Form ordnete sich in die bescheidene, zusammengedrängte Stellung eines Indischen Mädchens, das vor einem Sachem ihres Stammes steht. Da dieses weibliche Wesen keine geringe Rolle in dem, was folgt, spielen wird, so möchte uns wohl der Leser eine mehr ins einzelne gehende, weitläuftigere Beschreibung ihrer Gestalt und Person danken.

Das Alter der Unbekannten war unter Zwanzig. In

ihrer Gestalt erhob sie sich über die gewöhnliche Größe der Indischen Mädchen, dabei aber waren die Verhältnisse ihres Körperbau's ganz so leicht und zierlich, als sich nur immer mit der Fülle vertrug, welche ganz eigenthümlich ihren Jahren zukam. Die Glieder, durch die Falten einer kurzen Schürze von glänzendem Scharlachtuch betrachtet, waren regelrecht und gerundet, entsprachen selbst den genauesten, strengsten Gesetzen und Verhältnissen klassischer Schönheit; und nie zierte ein Fuß mit höherem Riest und sanfterer Rundung einen mit Federn besetzten Moccasin. Obgleich ihre Person vom Nakken bis zu den Knie'n durch ein knapp angepaßtes Gewand von Kaliko und die kurze schon erwähnte Schürze versteckt und bekleidet war, ward doch genug von ihrem Bau sichtbar, um Umrisse zu verrathen, die nie durch die mißverstandenen Kunstgriffe der Sitte und Mode, nie von den schädlichen Einwirkungen der Arbeit und Anstrengung beeinträchtigt und geschwächt worden waren.

Die Haut war nur an den Händen, dem Antlitz und dem Nacken zu gewahren. Ihr Glanz war in etwas durch die aller Witterung ausgesetzten Lebensart des Mädchens verdunkelt worden, ein reicher, rosiger Teint hatte die natürliche Klarheit einer Gesichtsfarbe ersetzt, die einst schön bis zu ungewöhnlichem, ausserordentlichem Reize gewesen war. Das Auge war voll, mild und von einer Bläue, die dem Abendhimmel den Preis streitig machen konnte; die Braunen waren sanft und gewölbt, die Nase gerade, fein und leichthin Griechisch, die Stirn

voller und höher, als man sie sonst wohl bei den Mädchen der Narragansett fand; aber sie war regelmäßig, zart und glänzend, und das Haar, statt in langen, geraden Locken von Pechschwarz herabzufallen, brach in Ringeln von Goldgelb durch die Schranken und Bande eines um den Kopf gewundenen Wampum.

Die besondern Eigenthümlichkeiten, welche diese Jungfrau von den andern ihres Stammes auszeichneten, beschränkten sich nicht blos auf die unzerstörbaren, von der Natur eingedrückten Eigenschaften. Ihr Schritt war auch leichter und gleichsam elastischer, ihr Gang mehr gerade und anmuthsreicher; ihr Fuß weniger nach innen gekehrt und alle ihre Bewegungen freier und entschiedener, bestimmter, als die einer Rasse, welche von Kindheit an vom Schicksal verurtheilt worden zur Unterwerfung, zu Mühen und Arbeiten.

Obgleich mit einigen von den hochgeschätzten Erfindungen und Zierrathen des verhaßten Geschlechts geschmückt, dem sie offenbar angehörte, und ihr Daseyn verdankte, hatte sie doch den wilden, furchtsamen Blick jener, unter denen sie aufgewachsen und zur Jungfrau herangereift war.

Ihre Schönheit würde in allen Gegenden der Erde bemerkt worden und sogar aufgefallen seyn, während noch bei ihr das Spiel der Muskeln, das geistreiche Strahlen ihres Auges und die freie, ungezwungene Weise, womit sie die Glieder bewegte und Stellungen annahm, von solcher Art waren, wie sie sich selten über die Jahre der

Kindheit hinaus unter Völkern finden, die, indem sie sie zu meistern und zu verbessern suchen, so oft die Werke der Natur vernichten und verderben.

Wenn auch die Farbe des Auges so sehr verschieden von der war, wie man sie gemeiniglich bei Menschen Judischer Abkunft findet, hatte doch die Weise ihres schnellen, forschenden Blicks und halb getrübten, beunruhigten und doch verständigen Auges, womit dieses seltsame, ausserordentliche Wesen sich in Kenntniß von der allgemeineren Beschaffenheit und Art der Versammlung setzte, vor welche sie beschieden worden war, etwas, was der halb instinktähnlichen Kenntniß eines Menschen glich, der gewöhnt worden an die beständige, schärfste Uebung aller seiner Geisteskräfte und natürlichen Anlagen.

Sie deutete mit einem Finger auf Whittal Ring, der ein wenig im Hintergrund stand, und ließ sich dann mit leiser, sanfter Stimme vernehmen, als sie in der Sprache der Indier die Frage hervorbrachte:

«Warum hat Conanchet nach seinem Weibe geschickt und aus den Wäldern sie hierher kommen lassen?»

Der junge Sachem gab keine Antwort; ein gewöhnlicher Zuschauer hätte selbst nicht an ihm ein Zeichen entdecken mögen, welches verrathen hätte, daß er sich nur überhaupt der Gegenwart der Sprechenden bewußt war. Im Gegentheil, er wahrte, er behielt die stolze, hohe Rückhaltung bei, wie sie sich an einem Häuptling findet, der mit Angelegenheiten von Wichtigkeit und Belang beschäftigt ist. Wie sehr tief auch immer seine Ge-

danken aufgeregt, und beunruhigt worden seyn mochten, es war nicht leicht, auch nur das geringste Anzeichen vom Zustand seines Gemüthes in der Ruhe der Züge seines Antlitzes nachzuweisen, das gewöhnlich unverändert erschien und unbeweglich.

Für einen einzigen verrätherischen Augenblick nur wurde ein Strahl der Freundlichkeit und Güte bemerkt, der nach der furchtsamen, aufmerkenden Frau hinüberstrich, und dann warf er den noch blutenden Tomahawk in die Höhlung des einen Arms, während die Hand des andern fest das Heft desselben erfaßte; worauf er dann eben so unverändert im Antlitz blieb, als er straff und fest in der Stellung seiner Glieder war.

Nicht so Philipp. Als die sich heran drängende zuerst erschienen, hatte sich eine finstere, trübe Wolke des Unwillens auf seiner Stirn gesammelt; doch sie wich schnell und verwandelte sich in einen Blick sarkastischen, beißenden Spotts.

«Wünscht mein Bruder nochmals zu wissen, was ich sehe,» fragte er, als er hinlängliche Zeit nach der unbeantworteten Frage der Frau hatte verfliessen lassen, um daraus zu erkennen, daß sein Gefährte nicht geneigt und willens sey zu antworten.

«Was schaut der Sachem der Wampanoag jetzt?» entgegnete Conanchet stolz, und wollte gar nicht merken lassen, daß irgend ein Umstand eingetreten, der den Inhalt ihrer Unterredung hätte unterbrechen und abändern mögen.

«Einen Anblick, den seine Augen nicht glauben, nicht für wahr halten wollen. Er sieht einen großen Stamm auf dem Kriegspfad. Es finden sich dabei viele Tapfere und ein Häuptling, dessen Väter herabgekommen sind aus den Wolken. Ihre Hände sieht man in der Luft, sie versetzen schwere Streiche, der Pfeil ist schnell, man sieht die Kugel nicht eindringen aber sie tödtet. Blut fließt aus den Wunden, hat aber die Farbe des Wassers; jetzt sieht er nicht weiter, aber er hört. Es ist das Geschrei des Siegs, das Geschrei über die Menge der erbeuteten Schädelhäute; und die Krieger sind sehr freudig. Die Häuptlinge in den seligen Jagdgründen kommen voll Entzücken, kommen den Indiern entgegen, die getödtet wurden; denn sie kennen den Siegsruf ihrer Kinder.»

Das ausdrucksvolle Antlitz des jungen Sachems entsprach in seinen Mienen unwillkührlich den Gefühlen, welche diese Beschreibung des Auftritts, in dem er eben einer von den vornehmsten handelnden Personen gewesen, in ihm weckte und hervorrief; ja es war für einen so gewöhnten, im Krieg gebildeten Manne unmöglich, sein Blut zu verhindern, daß es schneller einem Herzen zuströmte, das immer glühend von den Wünschen eines Helden schlug.

«Was sieht mein Vater zunächst?» fragte er, während Triumph und hohe Lust unmerklich sich in die Töne seiner Stimme stahl, und darin vernehmlich durchschimmerte.

«Einen Boten, — und dann hört er — die Halbstiefel eines Weibes!»

«Genug; — Metacom, die Weiber der Narragansett haben keine Wohnungen; ihre Dörfer liegen in Asche und Trümmer; und sie folgen den jungen Kriegern und Helden, damit sie Nahrung ihnen verschaffen.»

«Ich seh' jedoch kein Wild. Der Jäger wird in einer Anpflanzung, einer Waldlichtung der Blaßgesichter kein Thier finden. Aber das Korn ist voller Milch; Conanchet ist sehr hungrig, er hat nach seinem Weibe geschickt, damit er mit ihr essen möchte!»

Die Finger jener Hand, welche den Tomahawk krampfhaft festhielt, schienen sich in den hölzernen Griff völlig eingraben zu wollen; die glizzernde Axt selbst ward langsam erhoben; aber das stolze Glühen der Rache und des Grimmes legte sich allmählig, als der Zorn des jungen Sachems nach und nach verschwand, und eine würdevolle Ruhe sich nochmals in seinem Gesichte zeigte und darin vollständig und bleibend die Oberhand behielt.

«Geh, Wampanoag,» sagte er, und winkte stolz mit der Hand, als sey er entschlossen, ferner nicht durch die Rede seines arglistigen, wilden Gefährten sich betrüben und beunruhigen zu lassen. «Meine jungen Krieger werden das Kampfgeschrei erheben, wenn sie meine Stimme hören; und sie werden auch Wild tödten für ihre Weiber. Sachem, mein Wille bleibt mein eigener!»

Philipp erwiederte den Blick, der diese Worte begleitete, mit einem andern, welcher Rache und Wuth drohte;

aber indem er seinen Grimm mit seiner gewohnten Weisheit unterdrückte und erstickte, verließ er den Hügel, und nahm eine Miene an, die mehr Mitleid und Erbarmen als Zorn und Unzufriedenheit zu zeigen sich bemühte.

«Warum hat Conanchet nach seinem Weibe geschickt und sie aus den Wäldern her rufen lassen?» wiederholte dieselbe sanfte Stimme, aber etwas näher an der Seite des jungen Sachems; die Frau sprach mit etwas weniger von der Furchtsamkeit ihres Geschlechts, jetzt, da der unruhige, aufgeregte Geist der Indier jener Gegenden verschwunden war.

«Narramattah, komm näher,» entgegnete der junge Häuptling und veränderte die tiefen, stolzen Töne, in denen er zu seinem ruhelosen, kühnen Waffengefährten gesprochen hatte, zu solchen, wie sie besser dem zarten Ohr angemessen waren, für welches er sie bestimmte. «Fürchte nicht, Tochter vom Sonnenaufgang, denn die um uns sind von einem Volke, das gewohnt ist, Weiber bei den Berathungsfeuern zu sehen. Nun schau' um dich mit offenem, klarem Auge, ist hier etwas unter diesen Bäumen, das dir zu gleichen scheint einer alten Ueberlieferung? Hast du je solch ein Thal gesehen in deinen Träumen? Haben jene Blaßgesichter dort, die der Tomahawk meiner jungen Helden verschont und aufgespart hat, — haben sie je in der dunkeln Nacht deinem Auge sich vorgestellt, sind sie je vom großen Geiste im Traume dir vorgeführt worden?»

Die Frau hörte in tiefer Aufmerksamkeit zu. Ihr

Blick war wild und unsicher, und doch fehlte ihm nicht gänzlich jeder Anstrich von einem halb wiederauflebenden Wiedererkennen und dunkler Rückerinnerung. Bis zu diesem Augenblick war sie zu sehr beschäftigt gewesen, den Gegenstand, den Zweck ihrer verlangten Gegenwart zu errathen, um die Gegenstände der Natur, von denen sie umgeben war, näher zu betrachten und einer Untersuchung zu unterwerfen; aber als jetzt ihre Aufmerksamkeit so gerade zu und alleinig auf diese Dinge hingewandt wurde, erfaßte ihr Gesichtsorgan alles und jedes mit der Schärfe und Bestimmtheit, die so bemerkenswerth und auffallend bei denen ist, deren Geistesfähigkeiten durch Gefahr und Nothwendigkeit verstärkt und erhöht werden.

Sie schritt von einer Seite zur andern; ihre schnellen Blicke schweiften über den fernen Weiler mit seinem kleinen Forte hin, über die Gebäude in dem Hintergrund, die sanfthinwallenden, grünen Felder, den wohlgeruchvollen Obsthain, unter dessen laubichten Schatten sie stand, und den geschwärzten Thurm hin, welcher in seiner Mitte sich erhob, gleich einem düstern, trauervollen Denkstein, dorthin gesetzt, auf daß der Wanderer und Beschauer sich erinnere, nicht zu freundlich und hoffnungsvoll den Zeichen von Friede und Lieblichkeit zu vertrauen, welche ringsum herrschten.

Lange hatte sie so geschaut, da schüttelte sie die blonden Ringel weg, welche über ihre Schläfe und ihr Antlitz hergefallen waren, und kehrte dann verwundert, gedankenvoll und schweigend auf ihre Stelle zurück.

«Dieß ist ein Dorf der Yanki,» sagte sie nach einer langen, ausdrucksvollen Pause; «eine Narragansett Frau liebt nicht auf die Wohnungen des verhaßten Geschlechtes zu blicken und herabzusehen.»

«Höre — Lügen sind nie zu den Ohren von Narramattah eingegangen; meine Zunge hat stets gesprochen wie die Zunge eines Häuptlings. Du kommst nicht, stammst nicht ab von dem Sumach, sondern von dem Schnee. Diese dünne Hand ist nicht gleich den Händen der Weiber meines Stammes, sie ist klein, denn der große Geist bildete sie nicht zur Arbeit, sie ist von der Farbe des Morgenhimmels, denn deine Väter waren der Stelle nahe geboren, wo die Sonne aufgeht. Dein Blut ist gleich dem Quellwasser. Alles dieses weißt du, denn Niemand hat Falsches vor deinen Ohren gesprochen. Sprich, siehst du immer noch nicht den Wigwam deines Vaters? Lispelt nicht seine Stimme zu dir in der Sprache seines Volkes?»

Die Frau stand in einer Stellung da, welche, wie man sich hätte denken können, eine Sybille hätte annehmen mögen, während sie auf die verborgenen Gebote und Eingebungen des geheimnißvollen Orakels lauschte, so sehr war jede ihrer Geisteskräfte wie bezaubert und aufmerksam in's Forschen vertieft.

«Warum legt Conanchet diese Fragen seinem Weibe vor? Er weiß, was sie weiß; er sieht, was sie sieht; sein Geist ist ihr Geist. Wenn der große Geist ihre Haut von einer verschiedenen Farbe machte, machte er doch ihr

Herz dasselbe. Narramattah will auf die lügenhafte Rede nicht hören; sie verschließt ihre Ohren, denn es ist Betrug und Falschheit in den Tönen einer solchen Sprache. Sie versucht, sie zu vergessen. Eine Sprache, Eine Zunge kann alles sagen und ausdrücken, was sie zu Conanchet zu sprechen wünscht; warum sollte sie nach Träumen träumend zurückschauen, da jetzt ein großer Häuptling ihr Gemahl ist?»

Das Auge des Kriegers, als er so auf das kindlich treue, vertrauende Antlitz der Sprechenden herabsah, ward freundlich und liebevoll bis zur Güte und Zärtlichkeit. Seine Festigkeit, sein Ernst war gewichen, und an ihrer Stelle nur noch übrig geblieben das gewinnende Sanfte einer Zuneigung, welche man, da sie der Natur angehört, zu Zeiten in dem Ausdruck eines Indischen Auges bemerkt, und zwar so streng und deutlich ausgeprägt bemerkt, als man sie nur immer die Unterredung, das Zwiegespräch in einem mehr gebildeten, civilisirteren Zustand des Lebens erheitern und mit ihrem milden Scheine beleuchten sieht.

«Mädchen,» sagte er mit Wärme und Gefühl, nachdem er einen Augenblick in Gedanken versunken gewesen, gleichsam als wolle er sie und sich zu wichtigeren Pflichten und Geschäften zurückrufen; «dieß hier ist ein Kriegszug, alle die auf dieser Heerfahrt sich befinden sind Männer; du warst gleich einer Taube, die die Schwingen noch nicht entfaltet und geöffnet hat, als ich dich aus der väterlichen Wohnung wegnahm; doch hatten die Winde

von mehreren Wintern über dein Haupt hingeweht. Erinnerst du dich nicht, gedenkst du gar nicht mehr der Wärme, der Nahrung im heimischen Hause, in welchem du zugebracht hattest so viele Jahre?»

«Der Wigwam Conanchets ist warm; kein Weib des Stammes hat so viele Pelze als Narramattah!»

«Er ist ein großer Jäger! Wenn sie seinen Stiefel hören, liegen die Bieber nieder in ihren Gebäuden sich tödten zu lassen! Aber die Männer der Blaßgesichter halten den Pflug. Erinnert sich denn der «weit verschlagene Schnee» jener nicht, die ihres Vaters Wigwam vor der Kälte wahrten und schützten, gedenkt sie der Weise nicht, wie ihre Väter die Yanki lebten?»

Sein jugendliches aufmerksames Weib schien nachzusinnen und in Gedanken verloren; aber dann erhob sie ihr Antlitz wieder, der Ausdruck einer Zufriedenheit, wie sie gar nicht nachgebildet und beschrieben werden mag, zeigte sich deutlich und bestimmt in ihren Zügen, und verneinend schüttelte sie ihr Haupt.

«Sieht sie, erinnert sie sich nicht eines Brandes, der in ihren Wohnungen angefacht ward, hört sie nicht das Schlachtgeschrei der Krieger, wie sie in eine Ansiedlung einbrechen?»

»Viele Feuer sind vor ihren Augen angezündet worden. Die Asche, die Trümmer der Narragansett-Stadt sind noch nicht kalt.»

«Hört nicht Narramattah ihren Vater zu dem Gott

der Yanki reden? Horch, er bittet um seine Gnade, seine Güte für sein Kind!»

«Der große Geist der Narragansett hat offene Ohren für sein Volk.»

«Aber ich höre eine sanftere Stimme! Es ist eine Frau der Blaßgesichter unter ihren Kindern; vermag die Tochter sie nicht zu hören?»

Narramattah oder der «weithin verschlagene Schnee» legte ihre Hand leicht auf den Arm des Häuptlings, und sah gedankenvoll und lang in sein Antlitz, ohne Antwort zu geben. Der Blick schien im Voraus seinen Grimm verhindern und abbitten zu wollen, der vielleicht durch das hätte erregt werden können, was sie eben ihm zu offenbaren und mitzutheilen im Begriff war.

«Haupt meines Volks,» sagte sie, und ward durch seine immer noch ruhige, freundliche Stirn ermuthigt, in ihrer Rede fortzufahren; «was ein Mädchen aus den Baumlichtungen in ihren Träumen sieht, soll nicht verborgen und verhehlt werden. Sie sieht nicht die Wohnungen ihres Volks, denn der Wigwam ihres Gemahls ist wärmer. Sie sieht nicht die Nahrung und Kleidung eines listigen, klugen Geschlechts, denn wer ist reicher als das Weib eines großen Häuptlings! Sie sieht nicht ihre Väter, wie sie zu ihrem großen Geist sprechen, denn es ist keiner größer und mächtiger als Manitou; Narramattah hat alles vergessen, sie wünscht, liebt nicht an Dinge zu denken wie diese. Sie weiß, wie sie hassen soll eine hungrige, gierige Rasse. Aber sie sieht eine,

welche die Weiber der Narragansett nicht sehen. Sie sieht ein Weib mit einer weißen Haut; ihr Auge sieht sanft auf ihr Kind herab in ihren Träumen; es ist kein Auge, es ist eine deutlich redende Zunge! Sie sagt, was wünscht das Weib von Conanchet? — friert sie, hier sind Pelze, hungert sie, hier ist Wild; ist sie müde, die Arme der blassen Frau sind ihr offen, damit das Indische Mädchen ruhen und schlafen möge!»

«Wenn Stille herrscht in den Wohnungen,» fuhr sie nach einer Pause fort; «wenn Conanchet und seine jungen Krieger niederliegen, dann spricht diese blasse Frau. Sachem, sie spricht nicht von den Schlachten ihres Volks, sie spricht nicht von den Siegestrophäen, den Schädelhäuten, die ihre Krieger davongetragen; sie spricht auch nicht von dem Bangen und Schrecken, den Pequod und Mohikaner hegen gegen ihren Stamm. Sie spricht nicht davon, wie ein junges Narragansett-Weib gehorchen solle ihrem Gemahl, noch wie die Frauen Nahrung in den Wohnungen aufsammeln müssen für die Krieger, wenn ermüdet sie heimziehen; ihrer Zunge entströmen seltsame Reden. Sie nennt einen mächtigen, gerechten Geist, sie erzählt von Frieden, nicht von Krieg, es ertönt, wie wenn jemand aus den Wolken spricht, es ist gleich dem Fallen und Rauschen der Wasser über Felsen hin. Narramattah liebt darauf zu lauschen, denn die Worte scheinen ihr gleich den Tönen des Wish-Ton-Wish, wenn in dem Walde seine Stimm er läßt erschallen.»

Conanchet hatte einen Blick tiefer, liebevoller Theil-

nahme auf das wilde aber sanfte, freundliche Antlitz des Wesens geheftet, das vor ihm stand. Sie hatte bei'm Reden jene Stellung ernster, natürlicher Beredsamkeit angenommen, die keine Kunst erreichen kann, und als sie schloß, legte er eine Hand in gütiger aber trauervoller Freundlichkeit auf das halb geneigte, regungslose Haupt, während er antwortete:

«Das ist der Vogel der Nacht, der seinen Jungen singt! Der große Geist deiner Väter ist erboßt, daß du wohnst und lebst in den Wohnungen der Narragansett. Sein Auge ist zu scharf und listig, um getäuscht und betrogen zu werden. Er weiß, daß der Halbstiefel, der Wampumgürtel, das Pelzgewand Lügner sind; er sieht durch sie hindurch die Farbe deiner Haut.»

«Conanchet, nein,» entgegnete die Frau bestimmt und plötzlich, und mit einer Entschlossenheit und Wärme, welche zu erwarten ihre frühere Furchtsamkeit und Schüchternheit eben keinen Grund gegeben hatte. «Er sieht noch tiefer als die Haut und kennt auch die Farbe und Beschaffenheit der Herzen. Er hat vergessen, daß eins seiner Mädchen vermißt wird.»

«Es ist nicht so. Der Adler meines Volkes war gefangen in den Wohnungen der Blaßgesichter. Er war jung, und sie lehrten ihn in andern Tönen zu singen. Die Farbe seiner Federn ward verändert, und sie gedachten, den Manitou zu betrügen. Aber als die Thür offen stand, als seine Bande gelößt wurden, spreizte er die Schwingen aus, und floh zurück zu seinem Neste. So

soll's nicht seyn. Was geschehen ist, ist gut; und was jetzt geschehen wird, noch besser. Komm, hier liegt ein gerader Pfad vor uns.»

So sagend, winkte Conanchet seinem Weibe, ihm nach der Gruppe der Gefangenen hin zu folgen. Das vorhergehende Zwiegespräch hatte auf einer Stelle Statt gehabt, wo die beiden Gruppen theilweise durch die Trümmer des Blockhauses einander verdeckt worden, aber da der Zwischenraum so unbedeutend und gering war, stand der Sachem und seine Gefährtin bald denen gegenüber, die sie aufgesucht.

Indem er nun sein Weib ein wenig ausserhalb des Kreises ließ, schritt Conanchet vor, nahm die gar nicht widerstrebende und halb bewußtlose Ruth bei'm Arm und führte sie gerade vorwärts. Er stellte die beiden Frauen in solche Stellungen, wo jede der andern voll in's Antlitz schauen konnte. Heftige Erregungen und Gefühle kämpften und rangen in einem Antlitz, welches trotz seiner stolzen, wilden Maske von Kriegsbemalung nicht gänzlich das Wirken und Arbeiten in seinen Zügen verhehlen und verbergen konnte.

«Seht,» sagte er englisch, und sah ernst von einer zur andern. «Der gute Geist schämt sich seines Werkes nicht. Was er gethan, hat er gethan; kein Narragansett, kein Yanki vermag es zu ändern, noch ungeschehen es zu machen.»

«Dieß ist der weiße Vogel,» fuhr er fort und berührte leichthin mit einem Finger Ruths Schulter; «dieß

ist der weiße Vogel, der vom Meer her kam, und dieß das Junge, das sie wärmte unter ihrem Flügel.»

Alsdann, die Hände auf seiner nackten Brust gefaltet, schien er all seine Kraft und Stärke aufzubieten, damit nicht in dem Auftritt, welcher, wie er wohl einsah, erfolgen mußte, sein männlich fester Sinn irgend eine Bewegung und Handlung sich entschlüpfen lasse, der seines Namens nicht würdig seyn möchte.

Die Gefangenen waren natürlicher, nothwendiger Weise mit der Bedeutung, dem Sinne des Auftritts, von dem sie eben Zeuge gewesen, unbekannt, und wußten ihn sich nicht zu erklären. So viele seltsam und wild aussehende Formen kamen und gingen so beständig vor ihren Augen vorüber, daß die Ankunft eines mehr oder weniger nicht leicht bemerkt und beachtet wurde.

Bis zu dem Augenblick daher, wo sie Conanchet in ihrer eigenen Sprache reden hörte, war Ruth ganz und gar nicht aufmerksam geworden, hatte gar nicht Acht auf die Unterredung gehabt, welche zwischen ihm und seinem Weibe vorfiel. Aber die bilderreiche Sprache und mehr noch die ausdrucksvollen Geberden und Bewegungen des Narragansetts, womit er seine Worte begleitete, hatten die Wirkung, daß sie sie plötzlich aufregten, und auf die aller mächtigste Weise aus ihrer stillen, trauerbrütenden Lage aufreizten.

Kein Kind von zartem Alter kam je unerwartet vor Ruth Heathcote's Augen, ohne peinlich ihr den Cherub in's Andenken zurückzurufen, den sie verloren hatte. Die

spielende, lustvolle Stimme der Kindheit überraschte nie ihr Ohr, ohne daß der Ton ihrem Herzen ein Bangen mitgetheilt; auch konnte man nie eine Anspielung, eine Hinweisung, wenn sie auch noch so unbestimmt und entfernt gewesen, auf Personen oder Vorfälle sich erlauben, welche einige Aehnlichkeit mit den traurigen, unglückschwangeren Begebenheiten ihres eigenen Lebens hatten, ohne dadurch das nie ersterbende Sehnen ihres Herzens von neuem zu verstärken, und den Pulsen, die nur für mütterliche Liebe schlugen, raschere Bewegung mitzutheilen.

Kein Wunder daher, daß als sie sich in der beschriebenen Lage, unter den erwähnten Umständen befand, alle natürliche Gefühle in ihr ihre größte Stärke erhielten, und ihr Geist einige Blicke und Anzeichen, so dunkel und unbestimmt sie auch seyn mochten, von einer Wahrheit und einem Umstande auffing, den der Leser schon längst errathen und vorausgesehen hat. Doch fehlte immer noch eine sichere, offenbare, in die Augen fallende Spur. Die Phantasie hatte ihr immer ihr Kind in der Unschuld, in jenem zarten Alter vorgemalt, in welchem es ihren Armen entrissen worden, und hier, während sich doch hier so vieles fand, was jeder vernünftigen Erwartung entsprach und mit ihr übereinkam, fand sich doch so wenig, was mit dem lang und freundlich gehegten Bilde übereinstimmte. Die Täuschung, wenn anders ein so heiliges, natürliches Gefühl so genannt werden darf, war zu tief in ihr Innerstes eingedrungen, hatte sich darin

zu fest gesetzt, um auf einen Blick ausgerottet und aufgehoben werden zu können.

Lang, ernst und mit Mienen, die mit jedem wechselnden Gefühl sich änderten, auf sie hinstaunend, hielt sie die Fremde auf die Länge ihrer beiden Arme von sich entfernt, und schien eben so wenig willens, ihren Halt aufzugeben, als sie näher an ihr Herz zu lassen, das vielleicht das rechtmäßige Eigenthum einer andern hätte seyn können.

«Wer bist du?» fragte die Mutter mit einer Stimme, welche durch die Gefühle und Erregungen dieses heiligen Charakters zitternd und unsicher geworden. «Sprich, mir unbekanntes, seltsames, doch liebliches Wesen, sprich, wer bist du?»

Narramattah, «der weithin verschlagene Schnee», hatte einen furchtsamen, bittenden Blick auf die unbewegte, ruhige Gestalt des Häuptlings geworfen, als wenn von ihm sie Schutz und Beistand suchte, von ihm, von dessen Händen sie gewöhnt worden ihn zu empfangen. Aber eine ganz verschiedene Erregung nahm von ihrem Innersten Besitz, als sie Töne hörte, die zu oft in ihrer Kindheit ihr Ohr erfreut und durchdrungen hatten, um je vergessen zu werden. Alles Ringen, aller Kampf in ihr hörte auf, und ihre biegsame, geschmeidige Gestalt nahm die Stellung tiefer, gleichsam bezauberter Unbeweglichkeit und Aufmerksamkeit an. Ihr Haupt war etwas zur Seite geneigt, gleich als wenn das Ohr eifrig und voll Verlangen wäre, eine Wiederholung der bekannten Töne

in sich aufzunehmen und einzusaugen, während immer ihr zerstörter und doch erfreuter, entzückter Blick noch das Antlitz ihres Gemahls aufsuchte.

«Du Erscheinung der Wälder, du Trugbild der Wildniß, willst du mir nicht antworten?» fuhr Ruth fort. «Wenn nur die geringste Ehrerbietung und Ehrfurcht für den Heiligen von Israel in deinem Herzen sich vorfindet, o antworte mir, auf daß ich dich erkenne!»

«Hör' Conanchet,» murmelte sein Weib, über deren Züge der Schein erfreuten, wilden Erstaunens immer tiefer sich hinzubreiten fortfuhr; «komm näher, Sachem, der Geist, der zu Narramattah in ihren Träumen spricht ist nahe!»

«Weib der Yanki,» sagte der Gemahl, und trat mit Würde der Stelle näher; «laß die Wolken von deiner Stirn, deinem Antlitz sich zurückziehen, entferne die Nebel von deinen Augen! Weib eines Narragansetts, sieh hell und klar. Der Manitou deines Geschlechts spricht laut, streng und vernehmlich; er sagt, er lehrt eine Mutter, wie ihr Kind sie erkenne!»

Ruth konnte länger nicht zaudern und ungewiß seyn; kein Ton, kein Ausruf entging ihr, aber als sie die nachgebende, sich ihr ganz überlassende Gestalt ihrer wiedererlangten, lang beweinten Tochter an ihr Herz zog und drückte, da schien es, als wenn sie sich bestrebte, als wenn sie alles aufböte, sie ganz mit sich zu vereinen, die beiden Körper in einen zu verschmelzen, und sich einzuverleiben.

Ein Ausruf der Lust, des Entzückens und des Staunens und der Verwunderung zog alle um sie in ihre Nähe; dann erfolgteu die Zeichen der Gewalt und Macht der Natur, wenn sie heftig aufgeregt und erweckt worden. Alter und Jugend erkannten gleichmäßig ihre Wirksamkeit an; und neuere Besorgnisse und Unruhen wurden in dem reinen Entzücken, in der himmlischen Lust solch eines Augenblicks übersehen und vergessen.

Der Sinn selbst des gleichmüthigen, stolzen Conanchet ward erschüttert und bewegt. Er erhob die Hand, an deren Gelenk immer noch der blutige Tomahawk hing, verschleierte, verhüllte damit sein Antlitz, und wandte sich zur Seite, auf daß niemand die Schwäche gewahre eines so großen Kriegers; er weinte.

Zehntes Kapitel.

«Er sieht der Teufel mehr, als selbst die Höll' kann fassen;
Das heißt, der Wahnsinn: —»

Sommernachtstraum.

Als er den Hügel verlassen, hatte Philipp seine Wampanoag entboten und zusammengerufen, worauf er, von dem ergebenen, gehorsamen aber wilden Annawon, einem Wilden, der unter besseren Vorgängen und Beispielen einen würdigen Hauptmann dem Kaiser hätte abgeben können, unterstützt, die Felder und Umgegenden von Wish-Ton-Wish verließ.

Gewöhnt, wie sie waren, diese plötzlichen Ausbrüche von Zorn und Feindschaft bei ihren Anführern zu sehen, und gleichgültig zu betrachten, schauten Conanchet's Gefährten, die ihren Anstrich von Ruhe und Fassung unter weit mißlicheren Umständen, in weit wichtigeren Fällen beibehalten und behauptet haben würden, auf den Abzug des andern hin, ohne auch nur eine Frage zu thun, ohne sich der geringsten Unruhe und Besorgniß hinzugeben. Aber als ihr eigener Sachem auf dem Wahlfelde erschien,

das noch blutgeröthet war von den gefallenen Streitern, und seine Absicht, seinen Entschluß kund gab, eine Eroberung aufzugeben und zu verlassen, die mehr als zur Hälfte gelungen und beendet war, da hörte man ihn nicht ganz ohne unwilliges Murren an.

Das Ansehen eines Indianerhäuptlings ist nichts weniger als despotisch und unumschränkt; und ob wohl man Grund zu der Ansicht hat, daß dessen Macht und Einfluß oft erhöht und unterstützt, wenn nicht gerade zu hervorgebracht und erzeugt wird durch die blos zufälligen Ursachen von Geburt und Abstammung, so erhalten sie doch offenbar ihre Hauptstütze, ihren vornehmsten Haltpunkt durch die persönlichen Eigenschaften dessen, der regiert. Zum Glück für den Narragansettführer hatte selbst sein berühmter, so sehr verherrlichter Vater, der unglückliche Miantonimoh, durch seine Weisheit, seinen wagenden Muth und seine Kriegsthaten keinen höheren Namen sich erkauft, als der gewesen, den so ruhmvoll sein noch jugendlicher Sohn erworben. Die Unlust der Wilden, ihre üble Laune, das sie wurmende Verlangen nach Rache, selbst wie es sich in den kühnsten seiner Untergebenen fand, ward bald vor den drohenden Blitzen eines Auges zur Ruhe gebracht, das selten Strafe und Unheil verhieß, ohne beides alsbald zu verhängen, auch fand sich nicht ein einziger unter ihnen allen, der, wenn aufgefordert, dem Zorn seines Häuptlings zu trotzen, oder seiner Beredsamkeit sich zu widersetzen, nicht alsbald vor einem Streit zurückbebte, der, wie gewohnte Ehrfurcht sie

zu glauben gelehrt hatte, viel zu ungleich seyn mußte, um ihnen auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg zu lassen.

In weniger als einer Stunde, nachdem Ruth ihr Kind an ihren Busen geschlossen hatte, waren die Eingedrungenen allesammt verschwunden. Die auf ihrer Seite gefallenen, die Leichen wurden mit all der gewohnten Sorgfalt weggebracht und versteckt, damit ja keine Schädelhaut von einem Krieger in den Händen seiner Feinde zurückbleiben und ihnen zum Siegeszeichen dienen möchte.

Es war bei den Indiern nicht gewöhnlich, sich mit den Erfolgen eines ersten Streichs zufrieden zu geben, und dann zurückzugehen. So viel von ihrem Kriegsglück, ihrem Gelingen in den Schlachten hing von der Ueberraschung des ersten Ueberfalls ab, daß es viel häufiger sich zutrug, daß der Rückzug nach dem Mißlingen begann, als daß sie nach langem Harren und großer Ausdauer den Sieg davontrugen.

So lange als die Schlacht wüthete, war der Muth der Ansiedler allen Gefahren des Kampfs gewachsen, und stand fest und ungebrochen, aber bei einem Volke, das so große Wichtigkeit auf List und Täuschung legte, und die kluge Anwendung derselben sich so sehr zum Verdienst anrechnete, ist es ganz und gar nicht zu verwundern, und nichts weniger als erstaunenswürdig, daß es selten mehr dem Zufall überläßt, selten sich mehr der Gefahr aussetzt, als durch die strengste Umsicht und genaueste Ueberlegung gerechtfertigt wird und ihnen räthlich erscheint.

Als man daher erfuhr, der Feind sey in den Wald verschwunden, habe sich von dem offenen Felde gänzlich zurückgezogen, waren die Bewohner des Dorfes weit mehr zu dem Glauben geneigt, diese Bewegung sey das Ergebniß ihres eigenen männlichen, kräftigen Widerstands, als daß sie nach Beweggründen gesucht, die vielleicht lange nicht so schmeichelhaft und angenehm für ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstschätzung gewesen. Den Rückzug hielt man für ganz in der Ordnung, und sah darin nichts, was zum Staunen hätte Veranlassung geben können, und obgleich die Klugheit ihnen alles Nachsetzen, alle Verfolgung verbot, wurden doch geschickte, kräftige, wohlberathene Kundschafter, von behenden Gliedern ihnen auf ihrer Spur nachgesandt, eben so sehr, um einer Erneuerung des Ueberfalls zuvorzukommen, als um die Streitkräfte der Kolonie in den Stand zu setzen, den Stamm ihrer Feinde zu erkennen, und die Richtung aufzufinden, die sie genommen hatten.

Alsdann erfolgte ein Auftritt feierlicher Ceremonien und tiefer Trauer und Betrübniß. Obgleich die von Dudley und dem Lieutenant angeführten Haufen so glücklich gewesen waren, mit einigen wenigen unbedeutenden Wunden aus der Schlacht zu entkommen, waren doch alle von Contentins befehligte Soldaten, mit Ausnahme der schon genannte, alle, Mann für Mann, gefallen. Der Tod hatte auf einen Streich zwanzig der vornehmsten Einwohner aus jener abgesonderten, einfachen Gemeinde getroffen. Unter Umständen, worin der Sieg

so unfruchtbar war und so theuer erkauft worden, war Trauer und Klage ein Gefühl, das weit lauter und stärker sich vernehmen ließ, als Jauchzen und Freude.

Die Lust an dem Sieg nahm den Anschein der Demüthigung an; und während die Leute sich ihres Wohlverhaltens, ihres Verdienstes bewußt waren, wurde ihnen ihre Abhängigkeit von einer Macht, die sie nicht zu begreifen, noch Einfluß auf sie auszuüben vermochten, ausserordentlich eindringlich und fühlbar. Die charakteristischen Ansichten der Religionsverwandten wurden noch mehr exaltirt und schwärmerischer, und der Schluß, das Ende des Tages war eben so merkwürdig durch eine Darlegung der ganz besonders erhöhten, phantastischen religiösen Eindrücke von Seiten der Kolonisten, als sein Beginn, sein erster Blick furchtbar und schreckhaft gewesen war durch Gewaltthätigkeit, Mord und Blut.

Als einer der thätigeren, behenderen Kundschafter mit der Nachricht zurückkehrte, die Indier hätten sich durch den Wald auf einer breiten Spur zurückgezogen, welches ein sicheres Zeichen war, daß sie kein ferneres Verstecken und Nachstellen beabsichtigten, daß sie ferner nicht in der Nähe des Thals herumschwärmen wollten, als man erfuhr, sie seyen schon auf viele Meilen weit auf ihrem Rückzug von den Spöhern verfolgt, und ihr Weg erkannt worden, da kehrten die Dorfbewohner zu ihren gewohnten Aufenthaltsorten zurück. Die Todten wurden dann unter die vertheilt, welche das nächste Recht auf ihre Beerdigung in Ansprnch nahmen, welche sich am

meisten verpflichtet hielten, ihnen die letzten Dienste der Liebe und Zuneigung zu erweisen, und so hätte man ganz buchstäblich und mit vollem Rechte behaupten können, Trauer und Klage hätten ihr Zelt aufgeschlagen fast in jeder Wohnung.

Die Bande des Bluts verknüpften alle in dieser so beschränkten, isolirten Staatsgesellschaft so enge und vielfach mit einander, und wo diese etwa mangelten, waren die gegenseitige Liebe, die Verbindungen des geselligen Lebens so fest, so innig, so natürlich, daß nicht ein Einziger von ihnen allen der Betrübniß, dem Gefühle entging, er sey durch die Ereignisse an jenem Tag für immer eines Mitbürgers beraubt worden, auf den er sich ganz besonders verlassen mochte, wenn sein Herz nach Trost suchte, oder sonst zu seinem Glücke ihm etwas gebrach.

Als der Tag sich seinem Ende zuneigte, berief nochmals die kleine Glocke die Religionsgesellschaft in die Kirche. Bei dieser feierlichen Gelegenheit waren nur wenige von denen, die noch lebten, das Glockengetön zu vernehmen, abwesend. Der Augenblick, wo Pastor Sanftmuth sich zum Gebet erhob, war ein Augenblick tiefen, innigen Gefühls für die ganze Gemeinde. Die Sitze, die vor so kurzer Zeit noch von denen eingenommen worden, welche in dem Kampfe gefallen waren, fanden sich jetzt leer und unbesetzt, und glichen eben so vielen beredten, unbeschriebenen Seiten in der Beschreibung dessen, was vorgefallen, sagten aber mehr, und sprachen deut

licher zu den Gefühlen aller, als irgend eine Sprache auszudrücken vermögend gewesen wäre.

Die Anrede des Geistlichen bestand in seinem gewohnten Gedankengang hoher, überverfeinerter Frömmigkeit, in geheimnißvollen, unbestimmten Blicken in die verborgenen Rathschlüsse der Vorsehung, die auf seltsame Weise versetzt und gemischt waren mit den mehr verständlichen, mehr in die Sinne fallenden Bedürfnissen, Leidenschaften und Gebrechen der Menschheit. Während er dem Himmel die Ehre des Siegs gab, sprach er mit hochtrabender, stolzer, anmaßender Bescheidenheit und Demuth von den Werkzeugen, die seine Macht sich ausersehen, und wenn auch willens und geneigt anzuerkennen, daß seine Pfarrkinder vollkommen den schweren Streich verdient hätten, der sie getroffen, zeigte er doch offenbar und deutlich in seinen Reden eine Ungeduld, einen Haß und Grimm über die Mittel, deren sich Gott bedient, über die Werkzeuge, die bei dem Verhängen dieser Strafe und Noth thätig und wirksam gewesen.

Die Grundsätze und Beweisschlüsse des Sektirers wurden so seltsam durch die Gefühle und Ansichten, wie sie sich bei einem Grenzwohner finden, modifizirt, diese hatten so großen Einfluß auf jene, daß es einem der in der Dialektik und Disputirkunst geübt gewesen, gar nicht schwer gefallen seyn würde, in den Beweisgründen und Schlüssen dieses Eiferers Sprünge und Lücken zu entdecken; indeß, da ein so großer Theil seiner Rede durch metaphysische Nebel und grübelnde Spitzfindigkeit verdun-

kelt wurde, da so vieles den Allgemeinheiten und Gemeinplätzen der Lehrmeinungen überlassen blieb, wußten seine Zuhörer, ohne auch nur einen einzigen auszunehmen, alles, was er aussprach, auf eine solche Weise anzuwenden, solchen Nutzen und Unterricht daraus zu ziehen, daß augenscheinlich dadurch jedes Gemüth befriedigt und erbaut wurde.

Die Predigt selbst war nun ganz eben so aus dem Stegreif hervorgegangen, wie das Gebet; wenn anders nur überhaupt etwas von einem Geiste extemporirt werden konnte, der in seine Ansichten und Religionsmeinungen so sehr eingeübt und gleichsam einexerzirt worden war. Sie enthielt größten Theils dasselbe, dieses aber wurde um ein geringes weniger in der Form einer Apostrophe vorgetragen. Der zerschlagenen, niedergebeugten Gemeinde wurde, während man sie durch den Glauben erhob und ermuthigte, sie seyen Gefäße, die ausgesondert und aufbehalten worden, damit durch sie irgend ein großer, glorreicher Endzweck und Rathschluß der Vorsehung erreicht und erfüllt würde, gerade zu gesagt, daß sie weit schwerere Züchtigung verdient hätte, als die gewesen, welche jetzt über sie gekommen, und sie ward erinnert und ermahnt, wie es ihre Pflicht sey, selbst ihre Verwerfung und Verdammniß zu erflehen, nur damit dadurch der, welcher Himmel und Erde gebildet, gepriesen und verherrlicht werde. Dann hörten sie tröstliche Schlüsse, woraus sie billig hätten lernen mögen, daß, wenn auch streng genommen und im eigentlichsten Sinne, der Lehre

gemäß, dieß die Verpflichtungen und Anforderungen an den wahren, eigentlichen Christen wären, jedennoch triftiger Grund vorhanden sey, um zu erwarten und sich überzeugt zu halten, daß Aller, welche auf so reine Lehren hörten und sich ihnen ganz hingäben, einstens mit ganz besonderer Gnade und Vergünstigung gedacht werden möchte.

Ein so eifriger, so vielen Nutzen stiftender Diener des Tempels wie dieß Sanftmuth Wolfe war, vergaß gewiß nicht die praktische Tendenz seines Textes, und die Vermahnung und Nutzanwendung, die daraus wie von selbst hervorging. Freilich wurde kein sichtbares Emblem von dem Kreuze den Zuhörern vorgehalten, um dadurch ihre Gemüther zu erregen und aufzumuntern, auch wurden sie nicht angefeuert, Bluthunde auf die Spur ihrer Feinde loszulassen, aber das erstere ward durch beständige Anspielungen auf seine Verdienste und wunderbare Kräfte dem Auge ihres Geistes hinlänglich nahe gerückt, und auf die Indier wurde als auf Werkzeuge hingewiesen, wodurch der Erzfeind, der Urvater der Lüge und alles Bösen immer noch hoffte, die Wildniß zu verhindern, daß sie aufblühe gleich der Rose und von sich gäbe die süßen Gerüche der Gottseligkeit. Philipp und Conanchet wurden geradezu angeführt und mit Namen genannt, wobei einige dunkele Andeutungen und Hinweisungen vorkamen, aus denen hätte hervorgehen mögen, daß die Person des erstern wohl nicht viel weiters sey, denn die Lieblingsbehausung von Moloch, während es der eigenen

Maßnahme der Zuhörer überlassen blieb, sich irgend einen andern Geist zu erdenken, sich irgend einen andern passenden Inwohner ausfindig zu machen, der sich zur Beherrschung der physischen Kräfte des andern, des Conanchet geeignet hätte; unter allen den etwas böseren Kräften und wirksamen Geistern der Finsterniß, wie sie in der Bibel genannt werden, hatten sie hierbei freie Wahl.

Alle Zweifel über die Rechtmäßigkeit des Kampfs, die etwa zarte Gewissen hätte beunruhigen und befallen mögen, wurden mit kühner, entschlossener Hand weggekehrt und aus dem Wege geräumt. Es ward indeß nicht der geringste Versuch einer Rechtfertigung gemacht, denn alle Schwierigkeiten dieser Art wurden leicht durch die gebieterischen Nöthigungen der Pflicht aufgelößt. Einige wenige scharfsinnige Hinweisungen auf die Art, wie die Israeliten die Besitzer Judäa's aus ihren Wohnstätten vertrieben, waren für diesen besondern Theil seiner Rede von ganz ausserordentlicher Wichtigkeit, und thaten gute Dienste in der Darlegung seines Gegenstandes; da es gar nicht schwierig war, Leute, die so mächtig den Antrieb religiöser Erregung fühlten, zu überzeugen, daß sie für eine gerechte Sache angefeuert und ermuntert worden waren. Durch diesen Vortheil ermuthigt, fuhr nun Herr Pastor Wolfe in seiner Beweisführung fort und zeigte gar kein Verlangen weiter, die Hauptfrage zu vermeiden und aus dem Gesichte zu verlieren.

Er versicherte, daß wenn die Herrschaft des wahren

Glaubens durch gar keine andere Mittel begründet und befestigt werden könnte, ein Fall, der, wie er annahm, nach der Meinung aller Verständigen gewiß jetzt eingetreten, denn jedem müsse es einleuchten, daß diese Begründung auf keinem andern Wege vor sich gehen könne, — in einem solchen Falle stellte er es für Jung und Alt, für die Starken und die Schwachen als Pflicht hin, sich fest mit einander zu vereinen, und einander beizustehen, indem sie die früheren Besitzer des Landes mit allem dem heimsuchten, was er den Zorn und Grimm einer beleidigten Gottheit nannte. Er sprach von der furchtbaren Niedermetzlung in dem vorigen Winter, wobei weder Alter noch Geschlecht verschont worden, und stellte diesen Vorfall als einen Triumph der gerechten Sache dar, als eine Ermuthigung auf dem eingeschlagenen Weg zu beharren und fortzuschreiten. Dann kehrte Sanftmuth vermittelst eines Uebergangs, der in einem Zeitalter gar nicht ausserordentlich und auffallend war, welches sich so sehr durch seine religiösen Spitzfindigkeiten auszeichnete, zu den milderen und näher liegenden Wahrheiten zurück, welche die Lehre dessen charakterisiren und durchdringen, dessen Kirche aufrecht zu erhalten und zu schützen er vorgab und sich rühmte. Seine Zuhörer wurden ermahnt, einen Lebenswandel zu führen voll Demuth und christlicher Liebe, und fromm in ihre Wohnungen entlassen mit seinem priesterlichen Segen.

Die Versammlung verließ das Gebäude mit Gefühlen, wie sie Leute erfüllen, die sich durch ein besonderes, un-

gewöhnliches Einverständniß mit dem Urheber aller Wahrheit begünstigt und ausgezeichnet glauben; aber kaum Mohameds Heer selbst wurde mehr von Schwärmerei getrieben und besessen, als diese verblendeten Eiferer und Sektirer. Es lag etwas für die menschliche Schwachheit so ausserordentlich schmeichelhaftes und angenehmes in der Weise, wie sie ihren Haß und ihre zeitlichen Vortheile und Interessen mit ihren religiösen Pflichten und Verbindlichkeiten vereinten und in Einklang setzten, daß es nur wenig Staunen und Verwunderung erregen mag, wenn wir noch hinzufügen, daß der größte Theil von ihnen nicht nur erwartete, sondern auch vollkommen bereit und gerüstet war, einst Werkzeuge und Diener der Rache in den Händen irgend eines kühnen Anführers zu werden, und reichlich zu vergelten, was sie so eben Grausames und Hartes von den Heiden erduldet.

Während die Einwohner des Dorfes auf diese Weise zwischen so gerade entgegengesetzten, sich so sehr widersprechenden Gefühlen und Leidenschaften hin und her schwankten und sich gleichsam zwischen ihnen nur mit Mühe durchrangen, fielen die Schatten des Abends allmählig und leise über ihre Ansiedlung hin, und dann kam die Dunkelheit mit jenen reißenden plötzlichen Schritten, womit sie auf der Sonne Untergang in jenen unteren Breitegraden zu folgen pflegt.

Einige Zeit vorher, ehe noch die Schatten der Bäume jene grotesken, riesenhaften, unverhältnißmäßig verlängerten Gestalten annahmen, welche den letzten Strahlen des

Taggestirns vorangehen, und während die andächtige Gemeinde noch auf ihren Seelenhirten lauschte und an seinem Munde hing, stand eine einzelne, verlorene Person auf einer kleinen, dicht verwachsenen Anhöhe, von wo aus sie leicht alle Bewegungen und Schritte derer, welche in dem Weiler wohnten, bemerken und auskundschaften mochte, ohne deßwegen selbst Gegenstand der Beobachtung und Aufmerksamkeit zu werden.

Eine kurze, unbeträchtliche Bergfirste ragte in das Thal hervor, und zwar gerade an der der Wohnung der Heathcote am nächsten kommenden Seite. Ein kleiner tosender Bach, den das Schmelzen des Schnees und die gelegentlichen schweren Regengüsse, wie sie in jenem Klima häufig sind, auf kurze Zeit zu einem reißenden Bergstrom anschwellten und erhoben, hatte sich eine tiefe Schlucht zum Bette in dem felsigen Schooße des Abhangs eingeschnitten und gebildet. Die Zeit und das beständige Wirken und Schaffen des Wassers, von den treibenden, schnell hereinbrechenden Gewitterstürmen während des Winters und Herbstes unterstützt, waren thätig gewesen, viele der verschiedenen Aussichten, den größten Theil der Oberfläche dieses schluchtenvollen Gebirgsstriches in wildblickende Landschaften und schauerliche Wohnplätze für Menschen umzuwandeln.

Indeß fand sich doch ganz besonders eine Stelle, in deren Nähe eine genauere Untersuchung und Nachforschung als die war, welche man von der Entfernung aus, in welcher die Häuser der Ansiedlung von jener Stelle abstanden,

angestellt werden konnte, weit deutlichere und mehr in die Augen fallende Zeichen und Beweise von der Thätigkeit und Wirksamkeit der Menschenhände hätte entdecken mögen, als dieß sonst durch die nur eingebildeten, blos gedachten Aehnlichkeiten mit phantastischen Winkeln und durch andere zufällige Formationen des Bodens hätte geschehen können.

Gerade an jenem Punkte, wo eine Abdachung des Gebirgs die beste Aussicht über das ganze Thal darbot, nahmen die Felsen den aller wildesten, wirrsten und folglich zur Errichtung einer Wohnung passendsten Anblick an, wenn man bei ihrer Erbauung vorzüglich darauf Rücksicht nahm, besonders das bezweckte und zu erreichen wünschte, daß sie den neugierigen Blicken der Ansiedler entgehen und entzogen werden möchte, während sie aber dennoch zu gleicher Zeit den Vortheil hätte, daß von ihr aus man das ganze Treiben der übrigen Wohner übersähe und im Auge behielte. Ein Eremit würde den Ort als eine Stelle sich ausersehen und in Besitz genommen haben, welche am besten geeignet wäre zu abgesonderter, stiller Beschauung der Welt ganz aus der Ferne her, während sie doch in jeder Hinsicht dem einsamen Nachdenken, der Andacht und ascetischen Uebungen ganz angemessen erschien.

Alle, welche durch die engen, vom Wasser zerrissenen Weinberge und Wiesen gereis't sind, die von der Rhone bespühlt werden, ehe dieser Fluß seinen Tribut dem Genfer See zuführt, haben einige solcher Landbildungen gese=

hen, wie sie besetzt und bewohnt sind von Leuten, die ihr Leben der Abgeschiedenheit und dem Altar geweiht haben, Bergabhänge, wie man sie über das Dorf St. Maurice in dem Canton Wallis herüberragen sieht. Aber es findet sich in der Schweizer Einsiedeley ein Anstrich von Aufdringlichkeit und Zurschaustellen, welche den Ort, den wir beschreiben, gar nicht trafen, da jene Eremitagen auf den höchsten, engsten Berggipfeln aufgehängt sind, gleichsam um der Welt zu zeigen, bis zu welchen gefährlichen, engbeschränkten Schranken Gott noch verehrt werden kann, während diese, die amerikanische Einsiedelei, gänzliche Einsamkeit fast vermied, während sie nach Verborgenheit mit der eifersüchtigsten Sorgfalt und Vorsicht trachtete und strebte.

Eine kleine, enge Hütte war gegen die Seite des Felsen hin auf eine Weise errichtet worden, daß sie einen stumpfen Winkel bildete. Man hatte Sorge getragen, sie mit solchen Gegenständen der Natur zu umgeben, daß dadurch wenig Grund übrig blieb, zu fürchten, ihr wahrer Charakter, die eigentliche Bestimmung der Hütte könne von irgend jemand erkannt und bemerkt werden, der nicht geradezu selbst zu der schwer zu erklimmenden Firste heraufstiege, worauf die Behausung stand. Das Licht drang zu dieser, so zu sagen, uranfänglichen, niedrigen Wohnung durch ein Fenster herein, das nach der Schlucht zu ging, und eine enge, schmale Thür führte auf die Seite zunächst dem Thal. Der Bau bestand theilweise aus Stein und theilweise aus Balken, nebst

einem Dache aus Baumrinde und einem Schornstein aus Lehm und Reiserwerk.

Jemand, der seiner strengernsten, finstern Stirne nach ein passender, schicklicher Besitzer einer so abgeschiedenen, verlorenen Wohnung schien, saß um die genannte Stunde auf einem Stein an dem am meisten hervorspringenden Winkel des Gebirgs, und auf einer Stelle, wo das Auge die weiteste und am wenigsten beschränkte, verdeckte Aussicht auf die Wohnungen der Menschen in der Ferne beherrschte und genoß. Steine waren auf eine Weise zusammengerollt worden, daß sie in der Fronte der Hütte ein kleines Brustwerk bildeten, und dadurch bewirkten, daß wenn irgend ein herumschweifender, neugieriger Blick über die Fläche des Gebirgs hingestrichen, es noch nichts weniger als wahrscheinlich geworden wäre, daß er die Gegenwart, das Daseyn eines Mannes entdeckt hätte, dessen ganze Gestalt, mit Ausnahme seiner oberen Theile, so vollständig und wirksam versteckt und verborgen war.

Es wäre schwierig gewesen, bestimmt zu entscheiden und genau zu sagen, ob dieses abgeschiedene, abgeschlossene Wesen so sich dahin gestellt hatte, um sich irgend einem gewohnten, und nur durch die Gedanken möglichen Verkehr mit der kleinen Welt unten im Thal hinzugeben, oder ob er auf seinem Posten gleichsam als Wächter und Kundschafter so dastand. Es lag ein Anschein von jeder dieser beiden Eigenschaften in seinem Antlitz und ganzen Aeussern; denn zu Zeiten waren seine Mienen und sein Auge melancholisch und traurig und so ge-

sänftigt, als wenn sein Geist Lust und Vergnügen daran fände, wenn er die dem Menschengeschlecht eigenthümliche und angeborne wechselseitige Liebe und Eintracht bemerkte, und zu andern Zeiten wieder waren seine Braunen ernst und streng zusammengezogen, während seine Lippen mehr als gewöhnlich zusammengepreßt und geschlossen schienen, ganz so, wie man dieß an einem Manne bemerkt, der sich seiner eigenen, ihm inwohnenden Entschlossenheit vertraut, und von ihr nur Schutz und Beistand erwartet.

Die Stille und Einsamkeit des Ortes, der Anschein allgemeiner, alles durchdringenden Ruhe, die überall herrschte, der schrankenlose laubichte Teppich, über welchen das Auge von diesem hohen Punkte aus hinschaute, und der tiefe Frieden, der im Schooß der Wälder ruhte, alles dieß vereinte sich, diesem Schauplatz den Charakter hoher, feierlicher Größe zu geben. Die Gestalt des Inwohners der Schlucht war nicht weniger unbeweglich, als jeder andere Gegenstand den die weite Aussicht einschloß und begriff. Sie schien in allem, nur Farbe und Ausdruck ausgenommen, von Stein. Ein Elnbogen lehnte und ruhte auf der kleinen Vormauer vor ihm, und das Haupt ward von einer Hand gehalten und unterstützt. In der Entfernung eines Bogenschusses etwa hätte das Auge die ganze Erscheinung leichtlich für nichts weiteres halten mögen, als für noch eine von den andern zufälligen Nachahmungen, und wie durch Kunst ausgeführte Abbildungen, welche sonst noch überall durch die Verän-

derungen, wie sie Jahrhunderte mit sich bringen, in den Felsen eingegraben und gleichsam ausgehauen worden.

Eine Stunde ging vorüber, und kaum ein Glied hatte seine Stellung verändert, oder eine Muskel sich gerührt und erleichtert. Entweder Beschauung oder das geduldige Erwarten irgend eines lang ersehnten und erharrten Vorfalls schien die gewöhnlichen Lebensverrichtungen zu unterbrechen und aufzuschieben. Endlich fiel ein Aufhören dieser seltsamen, ausserordentlichen Unthätigkeit und Regungslosigkeit vor.

Ein Raschlen, nicht lauter als das, welches durch den Sprung eines Eichhörnchens in dem Laubwerk hervorgebracht worden wäre, hörte man zuerst in den Büschen oben; ihm folgte ein Krachen in den Aesten, und dann kam ein Bruchstück von einem Felsen hüpfend und springend dem Abhang herunter, bis es über das Haupt des immer noch regungslosen Einsiedlers hinschoß, und mit einem Geräusch, das eine Reihe von immer wiederkehrendem Widerhall in den Berghöhlen des Ortes weckte, in die Schlucht unten herabfiel.

Trotz des Plötzlichen und Unerwarteten dieser Unterbrechung und des ungewöhnlichen, ausserordentlichen Getöses, von dem sie begleitet ward, zeigte doch der, den man als den bei diesem Vorfall am meisten betroffenen und interessirten hätte ansehen mögen, auch nicht das geringste von jenen gewöhnlichen Zeichen der Furcht oder des Erstaunens. Er lauschte aufmerksam und scharf, bis der letzte Ton weggestorben war, aber es geschah dieß

mehr mit den Mienen der Erwartung und Neugier als mit denen der Angst und des Entsetzens. Er erhob sich langsam und bedächtig, und sah sich aufmerksam und vorsichtig um, und schritt dann schnellen Tritts längs des Felsenrandes hin, der zu seiner Hütte führte, worauf er durch deren Thüre verschwand.

Im nächsten Augenblicke jedoch ward er an seiner früheren Stelle wieder erblickt, und ein kurzer Karabiner, so wie er damals bei den berittenen Soldaten im Gebrauch war, lag über sein Knie hin. Wenn Zweifel oder Verlegenheit bei einem so handgreiflichen, offenbaren Zeichen, daß die Einsamkeit und Abgeschiedenheit, die er suchte und gefunden zu haben glaubte, in Gefahr sey, jetzt unterbrochen zu werden, das Gemüth dieses Mannes erfüllte und besessen hielt, so waren sie doch immer nicht von hinlänglich starker, ergreifender Art, um den Gleichmuth seines äusseren Anstrichs zu stören.

Zum zweiten Male rauschte es in den Aesten; aber die Töne drangen aus einem unteren Theile des Abhangs zu ihm heran, gleichsam als wenn der Fuß, der die Störung verursachte und die Steine in Bewegung setzte, im Begriff wäre herabzukommen. Obgleich niemand sichtbar ward, konnte doch die Ursache und Art des Geräusches länger nicht mißverstanden werden, und ferner keinem Zweifel mehr unterliegen. Es war offenbar der Schritt und Fußtritt eines Menschen, denn kein Thier von hinlänglicher Größe und gehörigem Gewichte, um solch einen bemerkbaren Eindruck zn machen, und solche Steine in

Bewegung zu setzen, würde sich je gewagt haben, über eine Stelle hinzuschweifen, wo die Hülfe und Unterstüzzung der Hände ganz eben so nöthig, als die der andern Gliedmassen waren, um darüber hin zu kommen.

«Komm heran,» sagte der, welcher in allem andern, nur nicht in seiner Kleidung und seinen feindlichen Vorkehrungen mit so vollem Rechte für einen Einsiedler hätte gelten können: «komm heran, ich bin schon hier!»

Diese Worte waren nicht in die Luft gesprochen, denn plötzlich erschien jemand an dem Rande des Felsens, an der Seite, die der Ansiedlung am nächsten war, und nur etwa zwanzig Schritte von dem Sprechenden entfernt. Als ein Blick dem andern begegnete, war das Erstaunen, welches offenbar den Eingedrungenen eben so sehr, als den, der ein größeres Recht, sich da zu befinden, wo sie auf einander trafen, in Anspruch zu nehmen schien, ergriff und erfüllte, gleich groß und schien gegenseitig.

Der Karabiner des letztern und eine Muskete, die der andere führte, fielen in demselben Momente in die gefahrbringende Linie des Zielens und in einem Augenblick später setzten die beiden wieder ab, und warfen die Gewehre aufwärts zurück, gleich als ob ein gemeinsamer Einfluß sie beherrschte und lenkte. Der Besitzer der Stelle winkte dem andern, sich zu nähern, und dann verschwand jeder Anstrich von Feindseligkeit in jener Art von Freundschaft und Vertrautheit, welche Vertrauen allein gebiert.

«Wie kommt es,» sagte der erstere zu seinem Gaste, nachdem sie sich beide ruhig hinter den kleinen Wall von

Steinen niedergelassen hatten; «wie kommt es, daß du in diesen abgeschiednen, versteckten Ort gerathen? Der Fuß des Fremden hat nicht oft diese Felsen betreten, und niemand vor dir ist jemals dem Abhang heruntergestiegen.»

«Ein Indischer Halbstiefel tritt sicher auf,» entgegnete der andere mit Indischer Kürze und Wortkargheit. «Mein Vater hat ein gutes Auge. Er kann sehr weit von der Thüre seiner Wohnung aus sehen.»

«Du weißt, daß die Leute von meiner Farbe oft zu ihrem guten Geiste sprechen; und sie lieben nicht, ihn auf Landstraßen und auf offnen Wegen um seine Gnade und seinen Beistand zu flehen. Dieser Ort ist seinem heiligen Namen geweiht!»

Der Herangekommene war der junge Sachem der Narragansett, und der, welcher trotz dieses scheinbar triftigen, eben angegebenen Grundes doch offenbar eher ein Versteck und Verborgenheit als Einsamkeit suchte, war der Mann, den wir so oft auf diesen Blättern unter dem Schleier des Geheimnisses und der Verborgenheit bei dem Leser eingeführt haben. Das plötzliche Wiedererkennen und das gegenseitige Vertrauen bedürfen eben keiner weitern Erläuterung und Erklärung, da schon genug im Verlauf der Erzählung eingemischt und entwickelt worden ist, um dem Leser zu verstehen zu geben, daß sie sich einander nicht fremd waren.

Indeß war doch die Zusammenkunft nicht ohne eine gewisse Unruhe von der einen Seite und großem, obgleich

wunderbar gut verhehltem und verschleiertem Staunen von der andern vor sich gegangen. Wie dieß seiner hohen Stellung und kühnem, stolzen Charakter so zukam, verrieth Conanchets edle Haltung nichts von dem Kleinlichen einer gemeinen Neugierde und Ausfragerei. Er empfing seine alte Bekanntschaft mit der ruhigen Würde seines Rangs, und es würde dem aller forschendsten, schärfsten Auge schwer gefallen seyn, einen einzigen herumstreichenden Blick, ein auskundschaftendes Hinstarren oder sonst irgend ein anderes Zeichen zu entdecken, woraus hervorgegangen wäre, daß er diese Stelle nur überhaupt für ausserordentlich und ungewöhnlich zu einer solchen Zusammenkunft gehalten. Er hörte auch die kurze, leicht hingeworfene Erklärung des Andern mit ernster Höflichkeit, und ließ einige Zeit verfließen, ehe er etwas darauf antwortete.

«Der Maniton der blassen Leute,» sagte er dann, «muß wohl mit meinem Vater zufrieden seyn, und sich über ihn freuen. Seine Worte sind oft in den Ohren seines großen Geistes! Die Bäume und Felsen kennen sie.»

«Ganz so, wie dieß alle thun, von unserm sündhaften, gefallenen Geschlecht,» entgegnete der Unbekannte mit der strengen Miene und dem ernsten Aeußern des Alters; «mir thun meine Bitten und Gebete sehr Noth. Aber warum meinst du, daß meine Stimme oft gehört werde in diesem einsamen, abgeschiednen Orte?»

Conanchets Finger deutete auf den ausgetretenen Fel-

sen zu seinen Füßen, und sein Blick fuhr verstohlen über den begangenen Pfad hin, welcher zwischen der Stelle und dem Eingang seiner Wohnung hinlief.

«Ein Yanki hat eine harte Fußsohle; aber dennoch ist sie weicher als Stein; die Klaue des Wilds hätte lange zu gehn, ehe sie eine solche Spur ließe.»

«Du bist schnell und scharf von Auge, Narragansett, und doch könnte dein Schließen dich täuschen und trügen. Meine Zunge ist nicht die einzige, die zu dem Gott meines Volkes spricht.»

Der Sachem beugte leicht sein Haupt, ihm seine Beistimmung bezeichnend und schien gleichsam nicht willens, den Gegenstand ihres Gesprächs noch weiter zu verhandeln und zu drängen. Aber sein Gefährte befriedigte sich nicht so leicht hin, denn er fühlte in sich das Bewußtseyn, wie sehr fruchtlos der Versuch gewesen, ihn zu überlisten, indem er seine Zuflucht zu einigen Hülfsmitteln genommen, die er für brauchbar und passend gehalten, um den Verdacht des Indiers zu beruhigen und einzuschläfern.

«Daß ich jetzt hier allein bin, kann Sache des Geschmackes oder Zufalls seyn,» fuhr er fort; «du weißt, daß dieß ein geschäftiger, unruhiger, blutiger Tag für die blassen Leute gewesen, und daß Todte und Sterbende in ihren Wohnungen sich befinden. Einer, der nicht selbst einen eignen Wigwam für sich hat, der kann wohl Zeit finden, für sich zu beten.»

«Der Sinn ist sehr klug und listig,» entgegnete Co-

nachet; «er kann hören, wenn das Ohr taub ist, er kann sehen, wenn das Auge sich schließt. Mein Vater hat zu dem guten Geist mit den übrigen seines Stammes gesprochen und sich mit ihm unterredet.»

Als der Häuptling schloß, deutete er sehr bezeichnend und mit Ausdruck auf die ferne Kirche hin, aus der die erbaute, aufgeregte Versammlung, welche wir beschrieben, gerade in diesem Augenblick herausströmte und sich in die grüne, wenig befahrene Grasstraße des Weilers ergoß. Der andere schien den Sinn seiner Worte verstanden zu haben, und in demselben Momente die Thorheit eben so wohl, als die Erfolglosigkeit zu fühlen, wenn er sich noch länger bemühen und anstrengen wollte, einen Mann irre zu leiten und zu bethören, der schon so viel von seiner früheren Lebensweise kannte und mit angesehen hatte.

«Indier, du hast Recht,» fuhr er finster und düster blickend fort; «der Sinn sieht weit, und er sieht oft in die Bitterkeit des Grams und der Trauer hinein. Mein Geist vereinte sich mit den Geistern derer, die du dort siehst, als ich zuerst deinen Schritt vernahm; deinen ausgenommen, ist nie der Fuß eines Menschen zu dieser Stelle heraufgestiegen, es müßten denn die Tritte derer gewesen seyn, welche gekommen sind meinen körperlichen Bedürfnissen abzuhelfen, und sie zu befriedigen. Du sagst mit Recht, der Geistesblick ist scharf und geht weit; und fern über jene äussersten Hügel hin, auf denen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne jetzt erglänzen, und so glorreich hinuntersinken, fern über sie hin, füh-

ren die Gedanken meiner Seele mich oft im Geiste. Du warst einst mein Mitwohner, Jüngling, und hohe Lust fühlte ich, wenn ich mich bestrebte, deinen jugendlichen Sinn den Wahrheiten der Religion unsres Volkes zu öffnen, und dich lehrte, mit der Zunge eines Christen zu reden; aber Jahre sind vorübergegangen, — horch! da kommt jemand dem Pfade herauf! Hast du Furcht vor einem Yanki?»

Die ruhige Miene, mit der Conanchet zugehört, veränderte sich zu einem kalten Lächeln. Seine Hand hatte nach dem Schlosse seiner Muskete gefühlt, schon einige Zeit vorher, ehe sein Gefährte auch nur die geringste Ahnung, nur das geringste Bewußtseyn verrathen, daß er nahende Schritte vernehme; indeß bis jetzt, wo ihm diese Frage vorgelegt wurde, war keine Veränderung in seinen Zügen bemerkbar gewesen.

«Fürchtet mein Vater für seinen Freund?» fragte er, indem er nach der Richtung hindeutete, in der die Tritte sich nahten. «Ist es ein bewaffneter Krieger?»

«Nein, man kommt mit den Mitteln zum Unterhalt, man bringt mir, um damit die Last zu tragen, unter der man aushalten muß, bis es dem gefällt, der da weiß, was allen seinen Geschöpfen gut und heilsam ist, mich davon zu befreien. Es könnte vielleicht der Vater jener seyn, die du heute ihren Freunden zurückgegeben, oder vielleicht auch der Bruder; denn zu Zeiten verdank' ich diese freundliche, liebevolle Sorfalt verschiednen Gliedern jener würdigen Familie.»

Ein Blick des Verständnisses schoß über die dunkeln, schwärzlichen Züge des Häuptlings. Sein Entschluß schien gefaßt. Er stand auf, ließ seine Waffe zu den Füßen seines Gefährten, und bewegte sich schnell um den Abhang hin, als wenn er dem Herankommenden entgegengehen wollte. Im nächsten Augenblick kehrte er wieder um, und brachte ein kleines Bündel, das fest eingewikkelt war in Gürtel von reichlich besetztem Wampen. Indem er dieses leise an der Seite des Greises hinsetzte, — Zeit hatte die Farbe von des Einsiedlers Haupthaar in Grau verwandelt, — sagte er mit leiser, schneller Stimme, während er zugleich mit Ausdruck und Bedeutung auf das hinwieß, was er gethan hatte:

«Der Bote will nicht mit leerer Hand zurückgehn. Mein Vater ist weise; er wird sagen, was gut ist.»

Es war wenig Zeit zu aller ferneren Erklärung und Aufhellung. Die Thüre der Hütte hatte sich kaum hinter Conanchet geschlossen, als schon der junge Markus Heathcote an der Stelle erschien, wo der Pfad sich um eine Ecke in dem Abhang umbog.

«Du weißt, was geschehen ist, und wirst mich nach wenigen Worten wieder entlassen,» sagte der junge Mann, indem er Nahrungsmittel vor den niedersetzte, den aufzusuchen er gekommen war. «Ha! was hast du hier? Gewannst du dieses in dem Streit an dem heutigen Morgen?»

«Es ist Beute, die ich freigebig euch überlasse; nimm es mit, trag es in das Haus deines Vaters. Es ward

zu diesem Zweck hier gelassen. Nun erzähl' mir von der Weise, wie der Tod mit unserm Volke verfahren, denn du weißt, daß Nothwendigkeit mich von euch weggetrieben, sobald als uns die Freiheit wieder gegeben ward.»

Markus schien nicht geneigt, des andern Wünschen zu willfahren. Er staunte auf Conanchets Bündel hin, als wenn sein Auge nie vorher auf einen ähnlichen Gegenstand gerichtet worden wäre; und wild kämpfende Leidenschaften und Gefühle spielten auf seiner Stirne und in seinen Zügen, so wie denn überhaupt diese selten ruhig waren, nie so beherrscht wurden, wie es den selbst verleugnenden Sitten und Gewohnheiten der damaligen Zeit und des Landes angemessen und gemäß war.

«Es soll so geschehen, Narragansett,» sagte er, und sprach durch seine zusammengebissenen Zähne; «es soll so geschehen,» dann wandte er sich auf dem Absatze um, und schritt längst des abschüssigen Pfades mit einer Schnelligkeit und Eile hin, welche den andern in ausserordentliche Furcht und bange Erwartung für seine Sicherheit und sein Leben setzte; bis endlich seine lebhafte Gestalt gänzlich verschwunden war.

Der Einsiedler erhob sich und suchte den in seiner niedrigen Hütte versteckten Indier wieder auf.

«Komm heraus,» sagte er, und öffnete die enge Thür zum Durchgang des Häuptlings. «Der junge Mann ist mit deinem Bündel fortgegangen, und du bist jetzt allein mit einem alten Gefährten.»

Conanchet erschien wieder bei diesem Aufruf; aber es

geschah mit einem weniger glühenden Auge, mit einer weniger ernsten, strengen Stirn, als damals, wo er in die enge Hütte eingetreten. Während er sich langsam nach dem Stein zu bewegte, den er vorher eingenommen, ward sein Schritt für einen Augenblick an der Stelle aufgehalten, wo er eben erst das Bündel hingelegt hatte, und ein Blick tiefer, finsterer Trauer schien auf den Ort hinzufallen.

Er beherrschte indeß seine Gefühle, und zwang sie zu der gewohnten Unterwerfung zurück, in welcher sie Leute von seinem Stamme zu halten pflegten. Er nahm seinen Sitz ganz mit der Miene eines Mannes wieder ein, der von Natur aus ernst und streng schien, während man jedoch gar nicht bemerkte, daß er irgend Anstrengungen machte, um den wunderbaren Gleichmuth seiner Züge zu behaupten und zu bewahren. Ein langes, gedankenvolles, beredtes Schweigen erfolgte, und dann sprach der Einsiedler:

«Wir haben an dem Narragansett-Häuptling einen Freund gewonnen,» sagte er, «und sein Bund mit Philipp ist aufgelößt?»

«Yanki,» entgegnete der andere, «das Blut der Sachem fließt voll und reich in meinen Adern.»

«Warum sollten die Indier und die Weißen sich diese Gewaltthätigkeiten zufügen! Die Erde ist groß und weit und Raum auf ihrer Oberfläche für Leute von allen Farben und allen Völkern.»

«Mein Vater hat davon nur einen kleinen Theil ge-

funden,» sagte der andere, und warf solch einen vorsichtigen Blick auf das enge Gebiet und den beschränkten Wohnsitz seines Wirthes, daß er dadurch zu gleicher Zeit den sarkastischen Inhalt seiner Worte verrieth, während er nebenbei auch die Höflichkeit und Umsicht seines Geistes kund gab.

«Ein leichtsinniger, eitler Fürst sitzt auf dem Thron einer einst von Gott begünstigten, glücklichen Nation, Häuptling,» sagte der Eremit; «und Finsterniß ist nochmals über ein Land gekommen, welches vor so kurzer Zeit noch erglänzte in hellem, weithin scheinendem Lichte. Die Gerechten sehen sich genöthigt, aus den Wohnungen ihrer Kindheit zu entfliehen, und die Tempel der Erwählten sind verlassen und dahin gegeben dem Greuel des Götzendienstes. O England! England! wann wird der Becher der Bitterkeit für dich voll seyn; — wann wird dieß Gericht an dir vorüberziehen, — mein Geist seufzt über deinen Fall, ja meine innerste Seele ist betrübt von dem Anblick deines Jammers und Elends!»

Conanchet war zu bescheiden und umsichtig, um das gleichsam gläserne Auge und die erhitzte Stirn des Sprechenden starr und fest anzustarren; aber er lauschte auf seine Worte voll Staunen und Verwunderung und in Unkunde über ihren Sinn. Solche Ausdrücke hatte oft vorher sein Ohr vernommen, und obwohl sein zartes Alter vielleicht verhinderte, daß sie große Wirkung auf ihn hervorbrachten, so gaben sie doch auch jetzt in seinem männlichen Alter, wo er sie wieder hörte, seinem Ver-

stande keine deutliche, bestimmte Begriffe. Indem er plötzlich einen Finger an das Knie seines Gefährten legte, sagte er:

«Der Arm meines Vaters hat sich heut zu Gunsten und zum Schutz der Yanki erhoben, er hat auf ihrer Seite gestanden, und doch geben sie ihm keinen Sitz bei ihrem Berathungsfeuer!»

«Der sündenvolle Mann, welcher auf der Insel herrscht, woher mein Volk kam, hat einen Arm, der so lang ist, als sein Sinn eitel und nichtig. Obgleich jetzt ausgeschlossen von den Rathsversammlungen dieses Thals, Häuptling, ist doch einst eine Zeit gewesen, wo meine Stimme in Berathungen sich vernehmen ließ, die hart und schwer das Geschlecht des jetzt regierenden trafen, und es sehr demüthigten. Diese Augen haben's mit angesehen, als Gerechtigkeit an dem geübt ward, der dem doppeltzüngigen Werkzeug Belial's sein Daseyn gab, welches jetzt ein ruhmvolles, glänzendes Reich lenkt und beherrscht!»

«Mein Vater hat von einem großen Häuptling die Schädelhaut gewonnen?»

«Es war nöthig, selbst sein Haupt zu nehmen!» entgegnete der Abgeschiedene, während ein Strahl bittern Frohlockens und Entzückens über den gewohnten strengen Ernst seiner Stirn hinfuhr.

«Komm. Der Adler fliegt über die Wolken hinaus, damit er seine Schwingen frei entfalten und bewegen könne. Der Panther springt am weitesten unter den

Thieren der breiten Ebene; der größte Fisch schwimmt in dem tiefsten Wasser. Mein Vater kann sich nicht beschränken auf diese engen Felsen. Er ist zu groß, niederzuliegen in einem kleinen Wigwam. Die Wälder sind weit; er möge ändern die Farbe der Haut, und dann erscheinen ein graues Haupt vor dem Berathungsfeuer meines Volkes! Die Krieger werden lauschen, was er sagt, denn seine Hand hat Großes vollbracht!»

«Es kann nicht geschehen, — kann nicht geschehen, Narragansett. Das, was in dem Geiste geboren ist, muß darin verharren und es wäre leichter für den Mohren, weiß zu werden, oder für den Leoparden seine Flekken zu wechseln, als für einen, der die Macht des Herrn gefühlt, die Gaben desselben zur Seite zu stoßen. Aber ich nehme dein Anerbieten der Freundschaft mit liebevollem, vergebenden Geiste auf. Mein Herz ist immer bei meinem Volke; doch ist noch Raum darin für die Liebe und Freundschaft für andere. Brich denn diesen Bund mit dem bösgesinnten, unruhigen Philipp, und laß die Streitaxt für immer vergraben werden auf dem Pfade zwischen deinem Dorf und den Städten der Yanki!»

«Wo ist mein Dorf? Es findet sich dort ein dunkler Fleck nahe den Eilanden an den Küsten des großen See's, doch sehe ich die Wohnungen nicht!»

«Wir wollen deine Weiler wieder aufbauen und auf's Neue sie bevölkern und bewohnbar machen. Laß Friede seyn zwischen uns!»

«Mein Herz ist immer bei meinem Volke,» entgeg-

nete der Indier und wiederholte des andern Worte mit einem Nachdruck und einer Würde, die nicht mißverstanden, nicht mißdeutet werden konnte.

Eine lange, trauervolle Pause erfolgte, und als die Unterredung wieder erneuert ward, hatte sie nur noch Bezug auf jene verschiedenen Vorfälle und Ereignisse, wie sie das Geschick jedes der beiden verändert und umgewandelt hatten, seit der Zeit, wo sie beide Inwohner des Blockhauses gewesen, das unter den alten Wohnungen der Heathcote gestanden hatte und mit ihnen abgebrannt war. Jeder schien zu gut den Charakter des andern zu kennen und zu begreifen, um ferner noch Versuche zu machen, eine Veränderuug in des andern Vorsatz und Entschluß hervorzubringen, und schon hatte sich Dunkelheit um die Stelle hin gesammelt, wo sie saßen, als sie beide sich erhoben, um in die Hütte des Einsiedlers einzutreten.

Eilftes Kapitel.

Schlaf sanft, du warst Großvater mir und zeugtest
Den Vater auch, aus dir entsproß
'Ne Mutter und zwei Brüder.

Cymbeline.

Das kurze, schnell in Dunkel verfließende Zwielicht war schon vorüber, als der alte Markus Heathcote das

Abendgebet schloß. Die seltsame Beschaffenheit, der verschiedenartige, gemischte Charakter der merkwürdigen Begebenheiten jenes Tags hatte einem Gefühl seine Entstehung gegeben, welches nicht anders Befriedigung und Erleichterung finden konnte als in jenem Trost, wie er aus den gewöhnlichen, eifrigen, vertrauensvollen und aufgeregten, schwärmerischen Ergießungen des Geistes in brünstigem Gebet auf die Andächtigen herabfloß. Bei der gegenwärtigen Gelegenheit hatte man selbst seine Zuflucht zu einem ausserordentlichen, und wie ein weniger Andächtiger zu glauben hätte geneigt seyn mögen, überflüssigen, überverdienstlichen Abendopfer und Darbringen von Dank, Lob und Preis seine Zuflucht genommen.

Nachdem der Hausvater die von seinem Gute Abhängigen entlassen, hatte er sich, auf den Arm seines Sohnes gestützt, in ein inneres Zimmer zurückgezogen, und dort, nur von denen umgeben, welche den nächsten Anspruch auf seine Liebe und Sorgfalt hatten, nochmals seine Stimme erhoben, das Wesen zu loben und zu preisen, welches mitten in so allgemeiner Noth und Bedrängniß, sein eignes Haus und Geschlecht gewürdigt hatte, und auf es herabgesehen mit Augen der Erinnerung und Gnade. Er sprach namentlich von der wiedererlangten Enkelin, und ließ sich weitläuftig aus über die ganze Geschichte ihrer Gefangenschaft unter den Heiden, und über ihre Wiederbringung und Darstellung vor den Fuß des Altars, und alles dieß sprach er mit dem Feuer, der Wärme eines Mannes, welcher die weisen Rathschlüsse

der Vorsehung in diesem Ereigniß durchschaute, und mit einer Zartheit und Begeisterung, welche das Alter noch gar nicht geschwächt und ausgerottet hatte. Gegen das Ende dieser besondern, eigenthümlichen Andachtsübung treten wir wieder zurück in den Kreis, in die Mitte der Familie.

Der Geist der Reform und Kirchenverbesserung hatte die, welche so mächtig den Einfluß derselben fühlten und sich ihm so sehr hingaben, zu vielen Gebräuchen und Anordnungen verleitet, welche, um noch das Glimpflichste davon zu sagen, ganz eben so ungefällig und reizlos für die Einbildungskraft waren, als die Gewohnheiten, die sie abgöttisch nannten, tadelhaft gewesen, und den Angriffen ihrer eignen unduldsamen, unnachgebenden Lehren manche Blöße hinstellten. Die ersten Protestanten hatten so viel von dem Dienst des Altars abgeschafft, und weggeräumt, daß den Puritanern nur wenig zum Zerstören noch übrig blieb, ohne sich dadurch der Gefahr auszusetzen, ihn und ihren ganzen Gottesdienst nackt hinzustellen, und alles dessen zu berauben, was er liebliches hatte und rührendes für Herz und Gemüth.

Durch eine seltsame Verwechselung der Spitzfindigkeit mit der Demuth hielt man es für pharisäisch, öffentlich das Knie zu beugen, damit nicht das große, wesentlichste Erforderniß der Verehrung im Geist und in der Wahrheit durch das leichter zu erreichende Verdienst der Formel und Ceremonie ersetzt und verdrängt werde; und während strenge, rohe Mienen und vorgeschriebene Haltungen

einer ganz neuen Art mit all dem Eifer von Neubekehrten beobachtet und gewahrt wurden, sahen sich alte und selbst naturgemäße Uebungen besonders deswegen verworfen und verurtheilt, weil man, wie wir glauben, Neuerungen und Veränderung Noth hatte, welche unvermeidliche Begleiter aller Plane von Verbesserung zu seyn scheinen, mögen diese nun durchgeführt werden, oder ohne Erfolg bleiben und mißglücken. Aber wenn auch die Puritaner sich weigerten, ihre störrigen Gliedmaßen zu beugen, wenn die Augen der Menschen auf sie fielen, selbst während sie um Segnungen und Pfänder der göttlichen Liebe baten, welche ihren hohen, vergeistigten Ansichten und Meinungen angemessen waren, so erlaubten sie doch im Geheimen eine Stellung anzunehmen, von der man glaubte, sie sey einem so großen Mißbrauche ausgesetzt, in so fern als sie den Anschein religiösen Versunkenseyns gäbe und gleichsam Ansprüche auf ein abgeschiedenes Leben in Gott machen könnte, während doch in Wahrheit die Seele nur schlummern möchte in der Sicherheit blosen moralischen Scheins und Stolzes.

Bei der gegenwärtigen Gelegenheit hatten die, welche anbeteten, ihre Leiber in die niedrigste, demüthigste Stellung herabgebeugt, und so ihre Andacht verrichtet. Als sich Ruth Heathcote von ihren Knie'n erhob, geschah dieß mit einer Hand, welche in der des Kindes lag, das, wie ihre letzte Andacht sie glauben zu machen sehr geeignet war, aus einem Zustande erlös't worden, der weit finsterer und dunkler gewesen, als selbst das Grab. Sie

hatte sogar eine gewisse zarte, nöthigende Gewalt anwenden müssen, um das verwunderte, staunende Wesen neben sich zu zwingen, so weit, als das Aeussere ging, an dem Gebet Theil zu nehmen; und jetzt, da es geendet war, suchte sie das Antlitz ihrer Tochter auf, darin den Eindruck zu lesen, den dieser Auftritt in ihm hätte hervorbringen mögen. Sie that dieß mit aller Sorgfalt und ängstlicher Aufmerksamkeit eines Christen, die noch erhöht wurden durch die zarteste mütterliche Liebe.

Narramattah, wie wir fortfahren werden, sie zu nennen, glich im Aeussern, in Stellung und Ausdruck einem Menschen, der in der Täuschung irgend eines aufregenden Traumes ein phantastisches, seltsames Daseyn durchlebte. Ihr Ohr erinnerte sich noch der Töne, welche so oft in der Kindheit ihr wiederholt worden waren, und ihr Gedächtniß rief sich unbestimmte, verworrene Bilder von den meisten der Gegenstände und Gebräuche zurück, die ihr jetzt so plötzlich wieder vor Augen gestellt worden; aber die ersteren überlieferten ihren Sinn und Bedeutung einem Gemüth, das unter einem sehr verschiedenen theologischen System erstarkt war, und gebildet worden, und die letztern kamen zu spät, Gebräuche und Gewohnheiten zu verdrängen, die in ihren Neigungen vermittelst aller jener wilden, verführerischen Sitten Wurzel geschlagen, die, wie man weiß, in denen unausrottbar bleiben, welche lange ihrem Einfluß unterworfen gewesen.

Sie stand demzufolge in der Mitte der ernsten, selbst-

beherrschten Gruppe ihrer nächsten Verwandten, gleich einem ihrem Blut Entfremdeten, und hatte einige Aehnlichkeit mit einem furchtsamen, halbgezähmten Bewohner der Lüfte, den menschliche Kunst und Arglist an's Haus zu gewöhnen sich bemühte, indem es ihn in die Gesellschaft der mehr ruhigen und vertrauenden Inhaber des Vogelbauers brachte.

Trotz der Stärke ihrer Gefühle und ihrer Hinneigung zu ihrer Tochter, trotz ihrer aufopfernden Hingebung gegen all die natürlichen Verpflichtungen ihres Standes und der besondern Lage, worin sie sich befand, brauchte doch Ruth Heathcote nicht jetzt erst zu lernen, wie sie jeden gewaltsamen Ausbruch in der Darlegung dieser Empfindungen und in der Erfüllung ihrer Pflichten zu unterdrücken und zu vermeiden hätte. Das erste Ueberlassen, die ersten Ausbrüche ihrer Freude und Dankbarkeit waren jetzt vorüber, und an ihrer Stelle erschien die nie ermüdende, wachsame, stets steigende aber geregelte Aufmerksamkeit, welche die stattgefundenen Ereignisse natürlicher Weise mit sich brachten, und in ihr erregen mußten. Die Zweifel, bösen Ahnungen und selbst die schreckhaften Besorgnisse waren jetzt in einen Anschein von Zufriedenheit und Ruhe gemildert, alle Furcht, die früher sie besessen, war gewichen, und etwas wie das Glimmen und Wiederaufglühen von Glück konnte man wieder auf ihrer Stirn hinspielen sehen, die so lange umwölkt worden von einer zwar nicht sehr in die Augen

fallenden aber doch nagenden, zerstörenden Sorge und geheimem Grame.

«Und du erinnerst dich deiner Kindheit, meine Ruth?» fragte die Mutter, nachdem die ehrfurchtsvolle Pause des Nachdenkens und der Stille vorübergegangen, welche immer in dieser Familie auf's Gebet folgte; «deine Gedanken sind uns nicht gänzlich entfremdet worden, und die Natur hat in deinem Herzen ihre Stelle behauptet? Erzähl' uns, Kind, von deinen Wanderungen in den Wäldern, von den Leiden und Entsagungen, denen ein so zartes Wesen wie du unterworfen gewesen seyn mußt unter einem so wilden, rohen Volke. Wir finden hohe Lust daran, auf alles zu lauschen, was du gesehen und empfunden, jetzt da wir wissen, daß dein Unglück, deine furchtbare Lage ein Ende genommen.»

Sie sprach zu einem Ohr, das für eine Sprache wie diese taub und verschlossen war. Narramattah verstand offenbar ihre Worte, aber der Sinn, die Bedeutung derselben war in ein Dunkel gehüllt, das sie weder wünschte noch fähig war zu begreifen. Sie behielt einen Blick bei, worin Lust und Verwunderung mächtig sich mischte, mit ihm beantwortete sie jenen sanften Strahl der Liebe und Zärtlichkeit, welcher aus ihrer Mutter Auge auf sie fiel; alsdann griff sie eilig unter die Falten ihres Gewandes, zog einen Gürtel hervor, der in dem sinnreichsten, besten Geschmack ihres Adoptivvolkes bunt verziert worden und in den schillerndsten Farben prangte, näherte sich ihrer halb erfreuten, halb betrübten Mutter, und

wand ihn mit Händen, die vor Furchtsamkeit und Lust zitterten, um die Hüften der erstaunten Frau, auf eine Weise, daß dadurch in ihrem vollen Glanze und im hellsten Lichte die ganze Vortrefflichkeit des Putzes zur Schau gestellt ward. Erfreut über ihr Werk suchte das arglose Wesen eifrig nach Billigung und Wohlgefallen in Augen, die wenig mehr verriethen als Gram und Leid. Bestürzt über einen Ausdruck in den geliebten Zügen, den sie sich nicht zu erklären und zu deuten vermochte, schweifte Narramattah's Blick umher, als wenn er nach Hülfe gegen eine Empfindung suchte, die ihr ganz fremd geblieben.

Whittal Ring hatte sich in das Zimmer gestohlen, und da sie die gewohnte Beschaffenheit und Bilder ihrer eigenen geliebten Heimath vermißte, ruhten die Blicke des erstaunten, beunruhigten Wesens auf dem Antlitz des blödsinnigen Herumstreichers. Sie deutete eifrig auf das Werk ihrer Hände, und schien sich durch eine beredte, ungekünstelte Geberde auf den Geschmack des andern zu berufen, der doch wohl wissen mußte, ob sie recht gethan.

«Schön, schön,» entgegnete Whittal und näherte sich etwas mehr dem Gegenstand seiner Bewunderung; «das ist ein herrlicher Gürtel, und niemand als das Weib eines Sachems konnte ein so prächtiges Geschenk machen!»

Das Mädchen faltete die Hände leicht auf ihrem Busen und schien nochmals zufrieden mit sich selbst, zufrieden mit der ganzen übrigen Welt.

»Da sieht man den Finger dessen, der alles Unheil,

alle Verderbniß wirkt und schafft,» sagte der Puritaner. «Das Herz zu verderben mit den Eitelkeiten der Welt, die Neigungen zu mißleiten, indem er sie lockt und verstrickt in den Tand dieser Erde, das ist die Arglist, woran er Gefallen hat und sich ergötzt. Ein gefallener Zustand leiht ihm nur zu sehr Hülfe und Beistand. Wir müssen mit dem Kinde mit Eifer und wachender Sorgfalt verfahren, sonst wär's besser, daß ihre Gebeine ruhten an der Seite jener Kleinen aus deiner Nachkommenschaft, die schon Erben geworden des ewigen Heils und der segnungsvollen Verheißungen des Vaters.»

Ehrfurcht machte Ruth stumm, aber während sie Leid trug über die Unwissenheit und Verblendung ihres Kindes, war doch die natürliche Liebe und Zärtlichkeit für es in ihrem Herzen noch lebendig und stark. Mit dem feinen Takte einer Frau und der zarten Umsicht einer Mutter, sah und fühlte sie, daß Strenge und Ernst nicht die Mittel seyen, die gewünschten Zwecke und Umwandlung zu erreichen. Indem sie sich selbst auf einen Sitz niederließ, zog sie ihr Kind an sich, und nachdem sie erst von allen denen um sie durch einen sanften Blick Schweigen und Stille erfleht hatte, schickte sie sich selbst an, die Tiefe des Gemüths ihrer Tochter auf eine Weise zu ergründen und zu erforschen, wie es ihr der geheimnißvolle Einfluß der Natur eingab.

«Komm näher, Narramattah,» sagte sie, und bediente sich des Namens, auf den die andere nur allein antworten wollte. «Du bist noch in deiner ersten Jugend, mein

Kind, aber es hat dem gefallen, dessen Wille Gesetz ist, dich zum Zeugen zu machen von vielen Veränderungen in diesem wechselvollen Leben. Sag' mir, ob du dir noch zurückrufst die Tage der Kindheit, ob deine Gedanken je zurückkehrten zu deines Vaters Haus, während du jene langen, trauererfüllten Jahre durchlebtest, da von unserm Antlitz du fern gehalten wurdest?»

Ruth gebrauchte sanft nöthigende Gewalt, um ihre Tochter, während sie sprach, näher zu sich hinzuziehn, und diese sank in jene Stellung zurück, aus der sie sich eben erhoben hatte; sie kniete, wie sie oft in ihrer Kindheit gethan, an ihrer Mutter Seite. Diese Haltung war zu voll zarter Rückerinnerungen, um nicht reizend und voll Anmuth zu seyn; so ließ man denn das halberschreckte Wesen des Waldes während des größten Theils der nun folgenden Unterredung dieselbe Stellung beibehalten.

Indeß während sie so gehorsam und unterthänig ihrer Haltung nach schien, zeigte doch Narramattah durch die Leere oder vielmehr Verwunderung eines Auges, das so beredt war alle die Bewegungen und all ihr Wissen auszudrücken, über das sie zu gebieten hatte, klar und deutlich, daß wenig mehr als nur das Gewinnende und Liebevolle von ihrer Mutter Worten und Weise ihr verständlich und begreiflich war. Ruth sah den Grund, den Sinn ihres Zauderns ein, bewältigte das Bangen, das dadurch in ihr selbst erregt ward und bemühte sich, ihre

Sprache den Gewohnheiten eines so arglosen Wesens mehr anzupassen.

«Selbst die grauen Häupter deines Volkes waren einst jung,» begann sie wieder, «und doch erinnern sie sich der Wohnungen ihrer Väter; dachte meine Tochter je der Zeit, wo sie unter den Kindern der Blaßgesichter spielte?»

Das aufmerksame Wesen an Ruth's Knie'n lauschte eifrig und begierig. Die Kenntniß der Sprache ihrer Kindheit war vor ihrer Gefangenschaft ihr hinlänglich eingeprägt worden, sie hatte sich ihrer zu oft bei der Unterredung mit den Weißen bedient, sie hatte sie ganz besonders zu oft mit Whittal Ring gesprochen, um nur irgend in Zweifel über die Bedeutung dessen zu bleiben, was sie jetzt vernahm. Sie warf einen verstohlenen, furchtsamen Blick über die Schulter, um das Antlitz der Martha aufzusuchen, und ihre Züge fast eine Minute lang mit eifrigem, festen Blick zu erforschen, dann lachte sie laut, lachte mit der ansteckenden Fröhlichkeit eines Indischen Mädchens.

«Du hast uns nicht vergessen, du gedachtest unser,» fuhr Ruth fort, «jener Blick auf die, welche die Gefährtin war deiner Kindheit, beweißt es mir, und bald werden wir unsere Ruth wieder besitzen, werden uns ihrer Liebe und Anhänglichkeit wieder erfreuen, wie wir jetzt ihren Körper nur unter uns haben. Ich will zu dir von jener furchtbaren Nacht nicht sprechen, wo die Gewalt des Wilden uns deiner Gegenwart beraubte, ich will des

bittern Leids nicht erwähnen, das uns befiel bei deinem Verlust! Aber Einer ist, den du noch kennen mußt, Einer ist, den du nicht vergessen haben kannst! Mein Kind, der, welcher thront über den Wolken, welcher die Erde hält in der Höhlung seiner Hand, welcher voll Gnade blickt auf alle, die auf dem Pfade wandeln, den sein Finger andeutet und bezeichnet! Hat er noch Raum, besitzt er noch ein Plätzchen in deinen Gedanken? Du erinnerst dich seines heiligen Namens, du gedenkst noch seiner Macht und Herrlichkeit?»

Die Lauschende beugte ihr Haupt zur Seite, gleichsam um aufzunehmen den vollen Sinn alles dessen, was sie hörte; die Schatten tiefer Ehrfurcht zogen sich über ein Antlitz, das eben noch ausdruckslos gewesen war und gelächelt hatte. Nach einer Pause murmelte sie vernehmlich, sprach hörbar das Wort:

«Manitou.»

«Manitou oder Jehovah; Gott oder König der Könige, Herr der Heerschaaren oder Geist aller Geister! Es liegt wenig daran, welchen Namen wir gebrauchen, seine Macht und Größe auszudrücken! Du kennst ihn denn, hast nie aufgehört, seinen heiligen Namen anzurufen!»

«Narramattah ist ein Weib. Sie fürchtet sich, laut zu sprechen zu ihrem Manitou! Er kennt die Stimme der Häuptlinge, und öffnet das Ohr, wenn Hülfe von ihm sie verlangen!»

Der Puritaner seufzte laut; aber Ruth gelang es,

ihre eigene Angst, ihr Bangen zu bewältigen und zu unterdrücken, damit sie nicht das wiederauflebende Vertrauen ihrer Tochter störe und ersticke.

«Dieß mag der Manitou eines Indiers seyn,» sagte sie; «aber es ist nicht der Gott der Christen! Du stammst von einem Geschlecht, welches auf andere Weise anbetet, und es schickt sich nicht, daß du einen andern Namen anrufest, als den Namen des Gottes deiner Väter! Selbst der Narragansett lehrt dich diese Wahrheit! Deine Haut ist weiß, und deine Ohren sollten hören auf die Ueberlieferungen der Leute deines Geschlechts und Bluts!»

Das Haupt der Tochter fiel bei dieser Hinweisung auf ihre Farbe ihr auf die Brust herab, gleich als wünsche sie die beschämende, kränkende Wahrheit vor jedem Auge zu bergen; aber sie hatte nicht Zeit zu antworten, Whittal Ring kam ihr zuvor, er trat vor sie hin, und sagte, auf die brennende Farbe ihrer Wangen deutend, die mit tiefem Roth überzogen waren, wovon eben so sehr die Scham, als die Hitze einer Amerikanischen Sonne die Ursache war, — er sagte:

«Das Weib des Sachems hat angefangen, ihre Farbe zu ändern. Sie wird bald Nipset gleich seyn, ganz roth, — seht!» fuhr er fort, und legte einen Finger auf einen Theil seines eignen Arms, wo die Sonne und die Winde noch nicht die ursprüngliche Farbe seiner Haut verwischt und zerstört hatten; «der böse Geist goß Wasser auch in sein Blut, aber es wird bald wieder heraus seyn! So bald er so dunkel und schwarz seyn wird, daß der

böse Geist ihn nicht wieder erkennen kann, wird auch er den Kriegspfad betreten; und dann mögen die lügenhaften Blaßgesichter die Gebeine ihrer Vorväter ausgraben, und sich nach Sonnenaufgang wenden, oder er wird seine Wohnung schmücken und ausfüttern mit Haupthaaren blond wie das Fell und Fließ des Wildes!»

«Und du, meine Tochter, kannst du diese Drohung gegen das Volk deiner Abkunft, deines Blutes, deines Gottes, kannst du sie hören ohne Entsetzen und Schauder?»

Narramattah's Auge schien in Zweifel. Noch betrachtete es Whittal mit seinem gewohnten Blick der Güte. Der unschuldige Blödsinnige, voll seines eingebildeten Ruhmes, erhob in Entzücken seine Hand, und zeigte durch Gebehrden, die nicht leicht mißverstanden werden konnten, die Weise an, wie er seinen Opfern das gewöhnte Siegeszeichen, die Schädelhaut, abzunehmen gedachte. Während der junge Mann diese abscheuliche, aber ausdrucksvolle Pantomime vormachte, beobachtete Ruth das Antlitz ihres Kindes in fast athemlosem Erwarten und Seelenkampfe. Sie würde sich durch einen einzigen Blick der Mißbilligung und des Abscheu's getröstet und erleichtert gefunden haben; eine einzige Bewegung einer widerstrebenden, sich empörenden Muskel, das geringste Zeichen, das die zarte Gemüthsbeschaffenheit eines einst so liebenswürdigen und holden Wesens vor einem so unzweideutigen Beispiel der barbarischen, wilden Sitten und Gewohnheiten ihres Adoptivvolkes zurück-

bebte, hätte der Mutter Fassung und Ruhe wiedergegeben; — aber keine Kaiserin von Rom hätte je den strauchelnden Todeskampf des unglücklichen Klopffechters mit größerer Gleichgültigkeit mit ansehen, keine Gemahlin eines Fürsten neuerer Zeit die blutige Liste der Opfer von ihres Gemahls Triumph mit weniger Rührung lesen, oder eine verlobte Schöne auf die mörderischen Thaten dessen, den ihre Einbildungskraft ihr als einen Helden hinmalte, mit weniger Rücksicht für die menschlichen Leiden hören mögen, als dieß jetzt der Fall war, wo das Weib des Sachems der Narraganſett die mimische Darstellung jener Thaten mit ansah, welche ihrem Gemahle einen so hochgeprießenen Ruhm, ein so hohes Ansehen unter seinem Volke verschafft und erkauft hatten.

Es war nur zu augenscheinlich, die Darstellung, die Bewegungen Whittals, roh und wild wie sie waren, lieferten ihrer Seele nichts als Bilder und Gemälde, wie sie die erwählte Gefährtin eines Kriegers erfreuen und ergötzen mußten. Die wechselvollen, leicht veränderten Züge, das den Gefühlen des andern ganz entsprechende Auge verkündeten zu deutlich das Mitgefühl eines Wesens, das gelehrt und erzogen worden, über den Erfolg, den Sieg des Streitenden zu frohlocken; und als Whittal, aufgemuntert und erregt durch seine eignen Anstrengungen und mimischen Versuche, in eine Darstellung noch roherer, grausamerer Gewaltthätigkeiten, als die gewöhnlichen waren, ausbrach, ward er offen und ohne Scheu durch ein zweites Lachen von ihr belohnt. Die sanften,

ausserordentlich weiblichen Töne dieses unwillkührlichen Ausbruchs der Lust lauteten in Ruths Ohren wie ein Todtengeläut, unter dem die moralische Schönheit und Anmuth ihres Kindes zu Grabe getragen wurde und auf immer verloren ging. Doch beherrschte, bewältigte sie noch ihre Gefühle; sie fuhr gedankenvoll und trauernd mit einer Hand sich über die blassen Züge und sorgende Stirn, und schien lange zu sinnen und zu brüten über das gänzliche Verderbniß, über das unwiederbringliche Verlorenseyn eines Gemüthes, das einst versprochen hatte, so rein und lauter zu bleiben.

Die Kolonisten hatten bis jetzt noch nicht alle Bande losgetrennt, welche so natürlich an die östliche Halbkugel sie knüpften. Ihre Ueberlieferungen, ihr Stolz und in vielen Fällen auch ihre Rückerinnerungen, ihr Angedenken, alles trug dazu bei, ein Gefühl der Freundschaft, und man mochte mit Recht noch hinzufügen, ein Gefühl der Einigkeit des Glaubens zu Gunsten des Landes ihrer Vorväter in ihnen wach und lebendig zu erhalten. Bei einigen ihrer Nachkommen ist selbst noch bis auf die gegenwärtige Stunde das Musterbild aller Schönheit, das beau ideal in allem, was auf menschliche Vollkommenheiten und irdische Glückseligkeit Beziehung hat, eng mit den Vorbildern jenes Landes verbunden, aus dem sie entsprungen sind. Die Entfernung wirft, wie bekannt, einen sänftigenden Nebel eben so sehr über die moralische als physische Perspektive. Der blaue Umriß der Berge, wie er in seinem erglühenden Hintergrund, den ihm der

Himmel bildet, leise verschmilzt und sich verliert, ist nicht gefälliger für's Auge und anmuthsreicher, als die Gemälde, welche die Phantasie oft von weniger materiellen Dingen entwirft; aber so wie er sich nähert, findet der getäuschte, in seinen Hoffnungen betrogene Wandrer nur zu oft Nacktheit und Mißgestaltung, wo er so freundlich und erwartungsvoll sich gedacht hatte, nur Schönheit und Reiz anzutreffen.

Kein Wunder daher, daß die Wohner in den einfachen, schlichten Provinzen Neu-Englands Rückerinnerungen aus dem Lande, welches sie immer noch ihre Heimath nannten, mit dem größten Theil ihrer poetischen Bilder und Phantasie'n vom Leben vermengten und verwechselten. Hatten sie ja doch die Sprache, die Bücher, und die meisten Sitten und Gewohnheiten von Alt-England beibehalten. Aber verschiedene Umstände, getheilte Interessen und besondere Ansichten und Meinungen begannen allmählig jene Breschen zu eröffnen, welche die Zeit seitdem erweitert und vergrößert hat, und welche die Aussicht geben, bald nur noch wenig gemeinsames zwischen den beiden Völkern übrig zu lassen, mit Ausnahme etwa der Redeformen und des Ursprungs. Möchte dabei immer noch die Hoffnung übrig bleiben, es werde sich einige Anhänglichkeit und Liebe mit diesen Banden vereinigen und mischen!

Die seltsam eingezogenen, selbstbeherrschten Sitten und Gebräuche der Religionsverwandten auf der ganzen Strecke der Britischen Provinzen hin standen in grellem,

schroffen Gegensatz mit den bloßen Verschönerungen und Ergötzlichkeiten des Lebens. Künste und Gewerbe wurden nur zugelassen, in so weit als sie zu den nothwendigsten und nächstgelegenen Bedürfnissen und Zwecken desselben beitrugen und ihnen dienten. Bei ihnen war Musik nur auf den Gottesdienst beschränkt; und für eine lange Zeit, welche auf die ursprünglichen Ansiedlungen und Einrichtungen in ihnen folgte, hatte man nie erfahren, daß der Gesang das Gemüth von dem abgelenkt, was man für den einzigen großen Endzweck des menschlichen Daseyns hielt. Keine Strophe ward gesungen, es wäre denn gewesen, daß heilige Idee'n sich mit dem Zauber und der Lust der Harmonie vereinten und nie vernahm man innerhalb des weiten Gebiets der Ansiedler die Töne des Zechens und nächtlicher Völlerei. Doch waren schon Wörter, wie sie ihrer besondern Lage, und ihren eigenthümlichen Verhältnissen angemessen waren, bei ihnen in Gebrauch gekommen, und obwohl Dichtkunst nie ein allgemeines und glänzendes Eigenthum des Geistes unter einem, in ascetische Uebungen eingelerntem, Volke war, so zeigte sie doch frühzeitig ihre Macht und Größe in niedlichen Versificationen, die indeß immer, obgleich mit einem Erfolg, den zu bezweifeln wenigstens verzeihlich ist, darauf berechnet waren, zum Ruhm der Gottheit beizutragen, und mit ihrer Verherrlichung ausschließlich sich zu befassen. Es war eine ganz natürliche Erweiterung und Ausdehnung dieses frommen Gebrauchs, als man einige jener geistlichen Gesänge den Zwecken des

Ammendienstes anpaßte, und sie auch bei'm Einschläfern der Kinder anwandte.

Als Ruth Heathcote gedankenvoll mit der Hand sich über die Stirne fuhr, geschah dieß mit der peinlichen Ueberzeugung, daß ihre Herrschaft über das Gemüth ihres Kindes auf eine traurige Weise geschwächt, wenn nicht für immer verloren sey. Indeß die Antriebe mütterlicher Liebe werden nicht leicht zurückgewiesen und zum Aufgeben ihres Zweckes genöthigt. Ein Gedanke tauchte in ihrem Verstande auf und sie beeilte sich, die Wirksamkeit des Versuchs, den er ihr eingab, zu erproben. Die Natur hatte sie mit einer melodischen Stimme begabt; dabei hatte sie ein Ohr, das sie lehrte, die Töne auf eine Weise zu regeln und umzumodeln, welche selten verfehlte, die Herzen aller zu rühren und zu ergreifen. Sie besaß den Genius der Musik, welcher nichts weiter als die Melodie ist, aber ungeschwächt durch jenes übertriebene Affektiren, womit er oft durch die sogenannte Kunst und Wissenschaft überladen wird.

Sie zog ihre Tochter näher an ihr Knie hin, und begann einen jener Gesänge, wie sie damals häufig bei den Müttern der Kolonie im Gebrauch waren; doch erhob sich ihre Stimme in den ersten Noten kaum über das Lispeln der Abendluft, aber dann gewann sie allmählig, wie sie fortfuhr, die ganze Fülle, den ganzen, reichen Umfang, welchen ein so einfaches Lied erheischte und nothwendig machte.

Bei den ersten, leise hingeathmeten Tönen dieses, so

zu sagen, Ammenliedes, ward Narramattah so regungslos und ruhig, als wenn ihre geründete, entfesselte Gestalt in Marmor gearbeitet worden. Lust erleuchtete ihre Augen, als Ton auf Ton folgte, und ehe noch die zweite Strophe geendet hatte, ward ihr Blick, ihre Stellung, jede Muskel ihrer sprechenden, klugen Züge beredt im Ausdruck des höchsten Entzückens.

Ruth hatte den Versuch nicht gewagt, ohne für seinen Erfolg zu zittern. Diese Erregung theilte sich der Musik mit und gab ihr höheres Gefühl; und als zum dritten Male im Verlauf ihres Gesanges sie sich gegen ihr Kind wandte, sah sie die sanften, blauen Augen, wie sie, in Thränen schwimmend, voll Aufmerksamkeit und Neugier auf ihr Antlitz hinstarrten. Ermuthigt durch dieß unzweideutige Zeichen ihres Erfolgs, ward das natürliche Gefühl in ihr noch weit mächtiger in seinen Anstrengungen und Antrieben, und der letzte Vers, die Schlußstrophe wurde in ein Ohr gesungen, das sich fest an ihr Herz gedrückt, wie denn dieß oft in den ersten Jahren von Narramattah's Kindheit geschehen war, wenn das Mädchen auf der Mutter trauererfülltes, leises Lied lauschte.

Contentius war ein stiller aber ängstlich aufmerksamer Zeuge von diesem rührenden Zeichen eines wieder auflebenden Erkennens und Verständnisses zwischen seinem Weibe und dem Kinde. Er begriff am besten den Blick, der in den Augen der ersteren strahlte, während ihre Arme mit der äussersten Vorsicht um das Kind gefaltet

waren, das immer noch an ihrem Busen hinlag, und sie gleichsam zu besorgen schien, es möge das so furchtsame Wesen aus seiner Sicherheit und Hingebung durch irgend eine plötzliche, ungewohnte, unvorhergesehene Unterbrechung aufgeschreckt werden.

Ein Augenblick verging in der tiefsten Stille; selbst Whittal Ring war in Ruhe eingelullt, und lange, kummervolle Jahre waren ihr hingeschwunden, seit Ruth so entzückte Augenblicke der reinsten, ungetrübtesten Glückseligkeit nicht genossen hatte. Die Stille ward durch einen schweren Schritt im Aussenzimmer unterbrochen; eine Thür wurde mit einer mehr als gewöhnlich gewaltsamen Hand aufgerissen, und der junge Markus erschien, sein Antlitz erhitzt von Erregung und Anstrengung, seine Stirn gleichsam noch beibehaltend den Zorn der Schlacht, sein Tritt eine Gemüthsbeschaffenheit verrathend, die durch irgend eine stolze, ihn drückende Leidenschaft angetrieben und beherrscht ward. Conanchet's Bündel befand sich unter seinem Arm; er legte es auf einen Tisch, deutete dann darauf hin in einer Weise, die Aufmerksamkeit ertrotzen zu wollen schien, wandte um und verließ das Zimmer eben so plötzlich und barsch, als er es betreten hatte.

Ein Schrei der Freude und des Entzückens brach über Narramattah's Lippen, sobald die besetzten, zusammengewundenen Gürtel ihr in's Auge fielen. Ruth's Arme ließen voll Staunen ihren Halt los, und ehe noch Verwunderung Zeit hatte, mehr zusammenhängenden Idee'n Platz zu machen, war das wilde Wesen an ihren Knie'n

zu dem Tische hingeflogen, wieder zurückgekommen, hatte ihre frühere Stellung wieder eingenommen, die Windungen und Falten des Tuchs abgelöst, und hielt vor das wirre Staunen ihrer Mutter die geduldigen, ruhigen Züge eines neugebornen, Indischen Knaben hin.

Es würde die Kräfte der anspruchlosen Feder übersteigen, welche wir führen, wenn wir dem Leser eine genaue, richtige Idee von den verschiedenartigen, gemischten Gefühlen und Erregungen geben sollten, welche in Ruth's Antlitz sich um die Oberherrschaft stritten. Die angebornen, nie ersterbenden Gefühle der Mutterfreude wurden von all jenen Empfindungen des Stolzes bekämpft, welchen Vorurtheil nicht ermangeln konnte, selbst dem Busen eines so sanften, liebevollen Wesens einzupflanzen. Man brauchte nicht erst die Geschichte der Herkunft und Verwandtschaft des kleinen, bewußtlosen Bittstellers zu erzählen, der ihr jetzt schon mit jener besondern, ausgezeichneten Ruhe in's Antlitz sah, die sein ganzes Volk so merkwürdig macht. War auch sein Glanz noch durch die zarte Kindheit geschwächt, schon fand sich in dem Auge das dunkle Glizzern, das Conanchet's Blick auszeichnete; auch war in seinem Antlitze die zurücktretende Stirn zu bemerken, die zusammengedrückten Lippen des Vaters: aber alle diese Anzeichen seiner Abkunft wurden durch Striche jener Schönheit gesänftigt und gemäßigt, welche die Kindheit der Mutter selbst so sehr ausgezeichnet und charakterisirt hatten.

«Sieh!» sagte Narramattah, und erhob das Kind

noch näher nach dem eingewurzelten, gleichsam versteinerten Blick der Ruth hin; «dieß ist ein Sachem der rothen Leute, der kleine Adler hat sein Nest zu bald verlassen.»

Ruth konnte dem Aufruf ihrer geliebten Tochter nicht widerstehen. Sie neigte ihr Haupt nieder, so nieder, daß sie dadurch ihr eignes erröthendes Gesicht gänzlich verbarg, und drückte einen Kuß auf die Stirn des Indischen Knaben. Aber das eifersüchtige, scharfe Auge der jungen Mutter war nicht zu täuschen. Narramattah entdeckte leicht den Unterschied zwischen dem kalten Gruße und jenen feurigen, zärtlichen Umarmungen, die sie selbst empfangen, und so brachte diese Täuschung ihrer gehegten Erwartungen eine Kälte in ihrem eignen Herzen hervor.

Sie legte die Tücher mit ruhiger, ernster Würde wieder über das Kind hin, erhob sich von ihren Knie'n, und ging traurend und niedergeschlagen nach einem fernen Winkel der Stube. Dort ließ sie sich auf einen Sitz nieder, und stimmte mit einem Blick, den man fast vorwurfsvoll hätte nennen mögen, leise ein Indisches Lied für ihren Knaben an.

«Die Weisheit der Vorsehung thront bei diesem, wie bei all ihrem übrigen Walten und Schicken;» lispelte Contentius über die Schulter seiner beinahe unempfindlichen Gemahlin hin. «Hätten wir sie so wieder erhalten, wie wir sie verloren, dann konnte wohl die Gnade unser Verdienst übersteigen. Unsere Tochter ist betrübt und ge-

kränkt, daß ein kaltes, unempfindliches Auge auf ihren Knaben du geworfen.»

Diese Anrede war für eine Frau hinreichend, deren Gefühle und Neigungen eher blos verwundet und unangenehm berührt, als gänzlich gleichgültig und kalt geworden. Die Worte ihres Mannes riefen sie zu ihrem Bewußtseyn zurück, und dienten mit einem Male die Schatten des Grams und der Unlust zu zerstreuen, welche, sich selbst unbewußt, sie sich auf ihrer Stirn hatte sammeln lassen.

Das Mißvergnügen oder vielleicht würde es weit richtiger seyn, es Gram und Trauer zu nennen, wich bald aus dem Herzen der jungen Mutter. Ein Lächeln auf ihr Kind hin, brachte bald das Blut wieder auf ihre Wangen und trieb es in schnellem, wilden Laufe durch ihre Adern. Ruth selbst vergaß schnell, daß sie irgend Grund zur Betrübniß hatte, als sie das unschuldige Entzücken mitansah, womit ihre Tochter sich beeilte, die physischen Vortrefflichkeiten des Knaben darzulegen und im hellsten Lichte vor aller Augen hinzustellen. Von diesem Auftritt voll der Gefühle der reinsten, lautersten Natur wurde Contentius zu schnell durch die Nachricht abgerufen, jemand draußen erwarte seine Gegenwart, Geschäfte mit ihm von der äussersten Wichtigkeit für die Wohlfahrt der Ansiedlung zu verhandeln.

Zwölftes Kapitel.

«Es heischet Blut; sie sagen Blut
Verlanget Blut. — »

Macbeth.

Die Wartenden waren Dr. Ergot, der Ehrwürdige Sanftmuth Wolfe, der Fähndrich Dudley und Ruben Ring. Contentius fand diese vier in einem Aussenzimmer in ernster, beherrschter Haltung dasitzen; ihr Aeusseres hätte der Selbstüberwindung und Ruhe einer Indischen Rathsversammlung keine Schande gemacht. Er ward mit jenem abgemessenen, ernsten Gruße empfangen, wie er noch jetzt in dem Verkehr unter dem Volke der östlicheren Staaten dieser Republik so sehr gewöhnlich ist, und der sie da, wo sie nur wenig bekannt sind, in den Ruf gebracht hat, es fehle ihnen die thätigere gegenseitige Liebe und Hülfsbereitwilligkeit, welche in unserer Natur liegen.

Indeß hier befinden wir uns ja noch ganz besonders in dem Zeitalter überspannter Religionsbegriffe, hoher Selbstverleugnung und strenger moralischer Beherrschung, so daß die meisten es sogar für ein Verdienst hielten, bei allen Gelegenheiten die Herrschaft des Geistes über die

mehr thierischen, körperlichen Antriebe und Erregungen zu bewahren und zur Schau zu stellen. Dieser Gebrauch, der seine Entstehung in überspannten Ideen von geistiger Vollkommenheit hatte, ist späterhin zu einer Gewohnheit geworden, welche, wenn auch durch den Einfluß der Zeit geschwächt, doch immer noch in einem Grade sich vorfindet, der oft zu einer irrigen Beurtheilung des Charakters verleitet.

Bei'm Eintritt des Herrn vom Hause herrschte etwas von jenem höflichen, schicklichen Schweigen, wie es bekanntlich immer den Unterredungen der Eingebornen voranzugehn pflegt. Endlich begann Fähndrich Dudley, bei dem das Materielle, wahrscheinlich in Folge seiner größeren Körpermasse, mit seinen weniger sinnlichen, in die Augen fallenden Theilen in mehr als gewöhnlichem Verhältniß und Gleichgewicht stand, einige Zeichen von Ungeduld und dem Verlangen zu verrathen, der Geistliche möge nun ein Mal endlich zu dem eigentlichen Zweck ihres Erscheinens, zur Erwähnung ihres Geschäfts selbst übergehen. So erinnert, und vielleicht auch selbst fühlend, man habe hinlänglich den Begriffen von der Würde der menschlichen Natur genügt, öffnete Sanftmuth den Mund und sprach:

«Kapitain Contentius Heathcote,» begann er mit jener mystischen, geheimnißvollen Verhüllung seines Gegenstands, wie dieß damals durch den Gebrauch fast ganz unvermeidlich bei allen Mittheilungen geworden war; «Kapitain Contentius Heathcote, dieß ist ein Tag voll

furchtbarer Heimsuchungen und gnädiger zeitlicher Gaben und Geschenke gewesen. Der Heide ist schwer geschlagen worden von der Hand der Gläubigen, und die Gläubigen wurden ausersehen, unter der Einwirkung einer wilden heidnischen Macht schwere Buße zu bezahlen für ihren Mangel an Glauben. Azaziel ward losgelassen in unserm Dorfe, den Legionen der bösen Geister wurde vergönnt, frei und weithin herumzustreichen in unsern Feldern; und doch hat der Herr seines Volkes gedacht, und sie getragen durch eine Prüfung voll Blut, so gefahrvoll und schwer als der Durchgang jenes andern erwählten Volkes durch die Fluthen des rothen Meeres. Ursache haben wir zur Trauer und Klage und Ursache zur Freude bei dieser Offenbarung seines hohen Willens; Ursache zum Grame, daß seinen Zorn wir verdient, und zum Jauchzen und Frohlocken, daß noch genug von seiner erlösenden Gnade erfunden ward, zu retten das Gomorrha unserer Herzen. Doch ich spreche zu einem der erzogen ward in geistlicher Zucht, der seine Schule machte, in den Wandelungen der wechselvollen Welt, und weitere Worte sind nicht nöthig, seine Besorgnisse für das Heil seiner Seele zu erhöhen und zu schärfen. Wir wollen uns deßwegen zu drängenderen, zeitlichen Sorgen und Anstrengungen wenden. Sind alle deines Hauses unverletzt entkommen dem Ringen und Kämpfen dieses blutigen Tags?»

«Wir preisen den Herrn, daß dieß so sein Wille gewesen,» entgegnete Contentius; «nur daß Trauer und Leid des Grams unserer Freunde wegen uns überfallen,

sind des Herrn Streiche leicht gewesen auf mir und den meinigen.»

«Auch du hast deine Zeit gehabt; der Vater züchtigt länger nicht, wenn die früheren Bestrafungen erkannt, und sich ihrer erinnert worden. Aber hier steht Sergeant Ring, und hat Dinge dir mitzutheilen, die vielleicht noch zu schaffen machen mögen deinem Muth und deiner Weisheit!»

Contentius warf einen ruhigen Blick auf den Milizmann, und schien seine Mittheilung zu erwarten. Ruben Ring, der ein Mann von vielen wesentlichen, schätzbaren Eigenschaften war, würde sehr wahrscheinlich gerade in diesem Augenblicke die militairischen Funktionen seines Schwagers verwaltet haben, wäre er eben so sehr auch mit einer geläufigen Zunge und fließenden Rede begabt gewesen; aber seine Vorzüge bestanden mehr im Handeln als im Reden, und die Fluth der Popularität hatte sich folglich weniger streng zu seinen Gunsten ausgesprochen, als vielleicht geschehen, wenn das Gegentheil bei ihm der Fall gewesen.

Der gegenwärtige Augenblick indeß war eine Gelegenheit, wo es für ihn nöthig wurde, seinen natürlichen Widerwillen gegen alles Sprechen zu besiegen, und so dauerte es nicht lange, ehe er auf den fragenden, forschenden Blick von seines Befehlshabers Auge vernehmlich und in Worten antwortete:

«Der Kapitain weiß, wie wir die Wilden an dem südlicheren Ende des Thals schlugen und zurücktrieben,»

begann der derbe schlichte Milizsoldat; «und so ist es weiter nicht nöthig, die Einzelnheiten in voller Länge und Ausdehnung zu erwähnen und zu erzählen. Es wurden sechs und zwanzig Rothhäute in den Wiesen erschlagen, und fast eben so viele verließen das Feld weggetragen in den Armen ihrer Freunde. Was aber unsere eigne Mannschaft betrifft, so erhielten wir wohl einige Verletzungen, aber jeder kam zurück auf seinen eignen Beinen.»

«Dieß ist ziemlich so, wie die Sache uns schon erzählt ward.»

«Dann war ferner ein Haufe ausgesandt worden, die Wälder auf der Spur der Indier hin zu durchstreichen,» begann Ruben wieder, ohne der Unterbrechung auch nur die geringste Aufmerksamkeit schenken zu wollen; «die Kundschafter brachen zu Paaren auf, ihre Pflicht zu erfüllen; und endlich begannen die Leute selbst einzeln, jeder für sich zu suchen, unter welchen auch ich mich befand. Die zwei Leute nun, von denen hier die Rede ist — —»

«Von welchen Leuten redest du?» fragte Contentius.

«Die zwei Leute nun, von denen hier die Rede ist,» begann der andere wieder und fuhr in dem geraden Lauf der Erzählung nach seiner eigenen Weise, die Vorfälle darzustellen, fort, ohne nur im geringsten die Nothwendigkeit einzusehn, die einzelnen Fäden seiner Mittheilung etwas zusammenzuknüpfen; «die zwei Leute, von denen ich schon zu dem Herrn Pfarrer und dem Fähndrich gesprochen habe — —»

«Fahr nur fort,» sagte Contentius, welcher schon seinen Mann kannte.

«Nachdem einer dieser Leute umgekommen war, sah ich keinen Grund vorhanden, warum ich den Tag blutiger machen sollte, als er schon war; um so mehr und besonders, da der Herr ihn so huldvoll für mich hatte beginnen lassen, indem er mit gnadenreicher Hand eine solche Fülle über mein Haus ausgoß. In solch einer Meinung, meine Pflicht zu thun, ward der andere gebunden und nach den Waldlichtungen gebracht.»

«Du hast also einen Gefangenen gemacht?»

Ruben's Lippen öffneten sich kaum, als er leise eine Bejahung aussprach; indeß der Fähndrich Dudley übernahm jetzt die Pflicht, mehr in die genaueren Erläuterungen des Vorfalls einzugehen, was er auch von dem Punkte an, wo sein Verwandter die Erzählung beendet hatte, mit hinlänglicher Genauigkeit und Kenntniß zu thun vermochte.

«Wie der Sergeant schon erzählt hat,» sagte er, «fiel einer der Heiden und der andere steht jetzt draußen, von eurem Richterspruch sein Urtheil zu erwarten.»

«Ich hoffe, niemand wünscht und gedenkt, sein Leben zu gefährden,» sagte Contentius und warf unruhig einen Blick um sich auf seine Gefährten; «des Streits und Mords ist genug heute gewesen in unserer Ansiedlung. Der Sergeant hat ein Recht, die Belohnung für den erschlagenen Wilden in Anspruch zu nehmen; aber was

den betrifft, der noch am Leben ist, dem laßt Gnade widerfahren.»

«Gnade ist eine Gabe himmlischen Ursprungs,» entgegnete Sanftmuth Wolfe; «und sollte nicht mißbraucht und dazu angewandt werden, die Rathschlüsse der himmlischen Weisheit zu nichte zu machen und zu hindern. Azaziel darf nicht triumphiren, aber der Stamm der Narragansett müsse weggekehrt werden mit dem Besen der Vernichtung. Freilich, Kapitain Heathcote, wir sind ein irrendes, fehlendes Geschlecht; aber um so größer wird deßwegen die Nothwendigkeit, daß wir uns, ohne Empörung den inneren Warnern unterwerfen, die durch seine Gnade uns eingepflanzt sind, damit sie uns den Pfad unserer Pflicht lehren.»

«Ich kann nicht beistimmen, daß jetzt noch Blut vergossen werde, jetzt, da der Streit und Kampf beendet ist,» fiel hastig Contentius ein; «gepriesen sey die Vorsehung, wir sind Sieger und es ist Zeit auf Rathschläge der christlichen Liebe in Demuth zu sehen.»

«Dieß sind die Täuschungen einer kurzsichtigen Weisheit,» entgegnete der Geistliche, und sein trübes, niedergeschlagenes Auge strahlte von dem Glanze eines überspannten, spitzfindigen Geistes. «Alles wendet sich zum besten, und wir dürfen uns nicht, ohne uns tödtlicher Gefahr auszusetzen, herausnehmen, die Eingebungen des Himmels zu bezweifeln und zu verdrehen. Aber hier ist ja auch gar nicht die Rede davon, den Gefangenen hinzurichten; da er uns selbst anbietet, uns in weit wichti-

geren Dingen, als wir etwa durch sein Leben oder seinen Tod erreichen konnten, Hülfe und Beistand zu leisten. Der Heide gab nach geringem Kampfe seine Freiheit hin, und macht uns Vorschläge, die uns zu einem vortheilhaften Schlusse der Prüfungen dieses Tages führen mögen.»

«Wenn er uns in etwas unterstützen kann, was die Gefahren und Uebel dieses Kriegs abkürzen und vermindern mag, soll er gewiß niemand finden, der mehr geneigt wäre, auf ihn zu hören, als mich.»

«Er versicherte uns seiner Geschicklichkeit, diesen Dienst zu verrichten.»

«Dann um's Himmels willen laßt ihn herbeibringen, damit wir über seine Vorschläge uns berathen.»

Sanftmuth gab Sergeant Ring ein Zeichen; dieser verließ für einen Augenblick das Zimmer und kehrte kurz darauf wieder zurück, von seinem Gefangenen begleitet. Der Indier war einer jener schwarzen, finster und boshaft blickenden Wilden, welche fast alle traurigen Neigungen und Fehler der Leute jenes Zustands besitzen, ohne viele oder vielleicht keine von den Eigenschaften zu besitzen, die diese Mängel wieder vergüten und vergessen machen. Sein Auge war zu Boden geschlagen und mißtrauenvoll, und verrieth eben so sehr Besorgniß als Gier nach Rache; seine Gestalt war von der Mittelgröße und ganz gewöhnlichen Beschaffenheit, die eben so wenig zu bewundern als zu tadeln und zu verachten darbietet, und sein Anzug zeigte sich so, daß man daran sehen konnte,

er sey einer, der unter die Krieger von der zweiten Klasse geordnet und gerechnet werden mochte. Doch lag etwas in der ruhigen Haltung seiner Miene, der Festigkeit seines Tritts und der Beherrschtheit aller seiner Bewegungen, was jenes hohe Wesen bekundete, das sein Volk selten darzulegen verfehlt, so lange als zu großer Umgang mit den Weißen ihr sie so sehr auszeichnendes Benehmen nicht zu verwischen und zu zerstören beginnt.

«Hier ist der Narraganset,» sagte Ruben Ring und ließ seinen Gefangenen vortreten und sich in der Mitte des Zimmers allen zur Schau stellen; «er ist kein Häuptling, wie aus seinem unsichern Blick man abzunehmen vermag.»

«Wenn er bewirkt und ausführt, wovon eben die Rede war, so thut sein Rang wenig zur Sache. Wir suchen, die Ströme Bluts zu hemmen und zu verstopfen, welche gleich lebendigen Wasserbächen in diesen dem Unglück geweihten Ansiedlungen fließen.»

«Dieß wird er vollbringen,» entgegnete der Geistliche, «oder wir werden ihn für seinen Treuebruch und Nichtachtung seiner Versprechen verantwortlich machen.»

«Und wodurch verspricht er, dem Werk des Todes unter uns Einhalt zu thun?»

«Indem er den stolzen Philipp und seinen wilden Verbündeten, den herumstreichenden Conanchet dem Gericht und der Strafe überliefert. Sind erst diese Häuptlinge vernichtet und aus dem Weg geräumt, dann mögen wir in Frieden unsern Tempel betreten, und die Stimme

des Preises und Danks mag nochmals in unserm Bethel sich erheben, ohne daß das entheiligende Geschrei der Wilden sich darunter mischt.»

Contentius staunte, und schreckte selbst einen Schritt zurück, als er die Art der vorgeschlagenen friedlichen Unterhandlung, und das Anerbieten des Gefangenen vernahm.

«Und haben wir eine Veranlassung zu solch einem Schritte, wenn anders dieser Mann als treu und wahr sich erweisen sollte?» fragte er in einer Stimme, welche hinlänglich seine Zweifel über die Räthlichkeit und Angemessenheit einer solchen Maaßregel verrieth.

«Wir haben das Gesetz, die Anforderungen und Bedürfnisse der leidenden menschlichen Natur, und Gottes Ruhm zu unserer Rechtfertigung,» entgegnete trocken der Geistliche.

«Dieß überschreitet indeß die umsichtige Uebung einer nur übertragenen Macht und Bevollmächtigung; ich wünsche nicht mir ohne schriftlichen Befehl zu ihrer Anwendung so große Gewalt herauszunehmen.»

«Dieser Einwurf hat selbst in mir einiges Zögern veranlaßt, und bei Ergreifung eines Entschlusses mir Schwierigkeit gemacht,» bemerkte Fähndrich Dudley; «da es mich auf diese Weise auf mancherlei Gedanken gebracht, so könnte es selbst seyn, daß das, was ich ihm vorzustellen habe, des Kapitains Billigung erlangen möchte.»

Contentius wußte, daß sein alter Diener, obwohl

ungeschlacht und rauh manchmal in der Darlegung seines Innersten, doch im Grunde ein Mann von menschlichen Gefühlen und gutmüthigem Herzen war. Dagegen hatte er andrerseits, während er sich kaum selbst die Wahrheit eingestehen wollte, eine geheime Furcht und Besorgniß vor den überspannten, schwärmerischen Ideen und Gefühlen seines geistlichen Führers und Seelsorgers; und so hörte er denn auf Dudley's Unterbrechung mit einer Zuneigung, einem Wohlgefallen, die er kaum zu verhehlen wünschte.

«Sprich offen,» sagte er; «wenn Leute über eine Sache von solcher Wichtigkeit sich berathschlagen, mag jeder auf die Zuverlässigkeit und Lauterheit seiner eignen Geistesgaben sicher vertrauen.»

«Alsdann mögen wir diese Sache ohne die Schwierigkeiten und Hindernisse vollbringen, welche der Kapitain zu fürchten scheint. Wir haben hier den Indier, der sich erbietet, einen Streithaufen durch die Wälder nach den Schlupfwinkeln der blutgierigen Häuptlinge hin zu leiten, und dann die Sache auf eine männliche, umsichtige Weise zu einem Ausgang zu bringen.»

«Aber was liegt denn in diesem euren Vorschlag, was irgend abwiche von dem, was schon die andern eben hier vorgebracht und zur Ausführung haben bringen wollen?»

Fähndrich Dudley hatte nicht bis zu seinem gegenwärtigen Rang sich emporgeschwungen, ohne einen angemessenen, gebührenden Theil von jener Rückhaltung und

Verschlossenheit gewonnen zu haben, welche man so oft bei Staatsämtern antrifft, und womit die Beamteten gewissermaßen ihren Dienstpflichten und Ansichten eine gewisse Würde, ein Ansehn sich zu geben bemühen. Nachdem er die schon angeführte Ansicht, wenn auch nur vag und unbestimmt, vor den gegenwärtigen auszusprechen gewagt, wartete er geduldig die Wirkung seiner Worte auf das Gemüth seines Vorgesetzten ab, welcher aber durch sein ernstes, nichts begreifendes, nichts argwöhnendes Antlitz eben so sehr, als durch seine eben gethane Frage, deutlich zeigte, daß er noch völlig im Dunkeln über das Mittel sey, welches der Untergebene anzuführen wünschte.

«Ich denke, es wird gar nicht nöthig seyn, noch mehr Gefangene zu machen,» begann Eben wieder; «da der eine, den wir haben, schon genug Schwierigkeiten und Hindernisse unsern Berathungen in den Weg legt. Wenn irgend ein Gesetz in der Kolonie sich vorfindet, welches sagt, die Streiter sollten im offnen Gefecht mit leiser, vorsichtiger Hand dreinschlagen, so ist dieß wenigstens ein Gesetz, von welchem im gewöhnlichen Umgang eben nicht viel gesprochen wird; und wenn ich auch gerade keine große Ansprüche auf die Weisheit der Gesetzgeber mache, so bin ich doch kühn genug, auch zu behaupten, daß man dieß Gesetz füglich einstweilen vergessen könnte, bis diese Einbrüche und Unruhen der Wilden gedämpft und erstickt worden.»

«Wir haben mit einem Feinde zu thun, der nie seinen

Arm bei'm Geschrei um Gnade aufhält und ruhen läßt,» bemerkte Sanftmuth Wolfe; «und obwohl Liebe und Schonung Frucht der christlichen Tugenden ist, so gibt es doch eine Pflicht, größer und wichtiger als alle andern, welche nur diese Erde betreffen. Wir sind nichts mehr als schwache, unkräftige Werkzeuge in den Händen der Vorsehung, und als solche sollten wir unsere Gemüther nicht verhärten und verstocken gegen die innern Antriebe. Wenn Beweise von bessern Gefühlen und Gesinnungen in den Handlungen und Schritten der Heiden bemerkt werden könnten, dann möchten wir unsere Hoffnungen bis zur Vollendung aller Dinge steigern und erheben; aber die Gewalten der Finsterniß wüthen noch in ihren Herzen, und wir sind gelehrt worden, daß der Baum an seinen Früchten erkannt wird.»

Contentius bedeutete alle, seine Rückkehr zu erwarten, und verließ das Zimmer. Im nächsten Augenblick sah man ihn seine Tochter in die Mitte des Kreises führen. Die halb erschreckte, fürchtende junge Frau drückte ihren eingewickelten Knaben an ihre Brust, als sie sorgenvoll auf die ernsten, strengen Züge der Grenzwohner hinstarrte, und ihr Auge bebte in Furcht zurück, als sein schneller, unsichrer Blick auf die zur Erde gerichteten, starrenden, aufgeregten und doch zweideutigschauenden Augen des Ehrwürdigen Pastor Wolfe trafen.

«Du sagtest eben, der Wilde höre nie auf das Geschrei um Gnade und Schonung,» begann Contentius wieder, «hier ist ein lebendiger Beweis, daß in Irrthum

und Unwissenheit du gesprochen. Das Unglück, das früh meine Familie befiel, ist niemanden unbekannt in dieser Ansiedlung; du siehst in diesem zitternden, angstblickenden Wesen die Tochter unserer Liebe; sie, die so lange wir betrauerten. Die Beweinte unseres Hauses ist wieder unter uns; unsere Herzen waren niedergeschlagen und gedrückt, sie sind jetzt erfreut und voll Frohlockens! Gott hat uns unser Kind wieder gegeben.»

Es lag eine hohe, reiche Begeisterung und Wärme in den Worten des Vaters, welche den größten Theil seiner Zuhörer rührte, obgleich jeder seine Empfindungen auf eine Weise verrieth, wie sie seiner besondern Gemüthsbeschaffenheit und Denkweise angemessen war. Das Innerste des Geistlichen ward aufgeregt, und alle Kraft seiner strengeren Grundsätze reichten kaum zu, ihn vor der Darlegung einer Schwäche zu bewahren, die er für die geistige Erhabenheit seines Charakters nachtheilig und herabwürdigend hätte halten mögen. Deßwegen saß er stumm da; die Hände auf seinem Knie gefaltet, und den Kampf eines erwachten Mitgefühls nur durch ein festeres Zusammendrücken der in einander verschränkten Finger verrathend; dazu kam noch dann und wann ein unwillkührliches Bewegen der markirteren Muskeln seines Antlitzes.

Dudley ließ ein ähnliches Wohlgefallen und Gefühl sich die breiten, offenen Gesichtszüge erhellen, und der Naturforscher, der bis jetzt bloser Zuhörer gewesen, stieß einige leise Silben der Bewunderung über die physischen

Vollkommenheiten des Wesens aus, welches ihm so vorgehalten wurde; mit diesen Ausdrücken aber mischten sich mehrere Anzeichen und Beweise von seinem natürlichen, wachen Mitgefühl.

Ruben Ring war der einzige, der offen und unverstellt die ganze Größe seiner Theilnahme an den Tag legte, womit er das Wiederauffinden des verlornen Mädchens vernahm. Der stattliche, feste Milizmann erhob sich, und trat zu der erstaunten, wie verzauberten Narramattah hin. Er nahm das Kind in seine eignen breiten Hände, und starrte für einen Augenblick auf den Knaben mit ruhigem, sanften Auge. Dann erhob er das Miniaturgesicht des Kindes gegen seine eignen breiten, kühnen Züge, berührte seine Wange mit seinen Lippen und gab den Knaben der Mutter zurück, die den ganzen Vorgang mit einer ähnlichen Unruhe und Besorgniß mitansah, wie etwa der Zaunkönig verräth, wenn er vor Furcht und Entsetzen starr den Fuß des losen Knaben dem Neste seiner Jungen sich nähern sieht.

«Du hast hier einen Beweis, daß die Hand des Narragansetts sich schon zurückgehalten und gemäßigt hat,» sagte Contentius, als ein tiefes Schweigen auf diese kurze Bewegung gefolgt war, und sprach die Worte in einem Ton aus, welcher Hoffnung auf den Sieg über die wilden Leidenschaften seiner Gefährten verrieth.

«Die Wege der Vorsehung sind geheimnißvoll und dunkel!» entgegnete Sanftmuth; «wo sie dem Herzen Trost bringen, gebührt es sich, daß wir unsere Dankbar-

keit beweisen, und wo sie mit Bedrängniß und Noth kurze Zeit hin erfüllt sind, schickt es sich, daß wir mit demüthigem Geiste uns seinen Rathschlüssen fügen. Aber die Heimsuchungen, die Familien betreffen, sind nur — —»

Er schwieg, denn in diesem Augenblick öffnete sich eine Thür und ein Haufe trat ein, der eine Last trug, welche er mit gebührender, ernster Ehrfurcht auf den Boden gerade in der Mitte des Zimmers niedersetzte. Die unvorbereitete, unerwartete Weise ihres Eintritts, die sichere, gewohnte Ernsthaftigkeit ihres Benehmens zeigte deutlich, daß die Dorfbewohner fühlten, ihre Botschaft und ihr Zweck sey eine hinlängliche Entschuldigung für dieses ihr unhöfliches Eindringen. Hätten nicht die Geschäfte des vergangenen ganzen Tags sehr natürlich zu solch einem Glauben geführt, so mochte schon das Benehmen und das Aeussere derer, welche die Last herbeigebracht hatten, hinlänglich kund geben, daß es ein menschlicher Leichnam sey.

«Ich hatte geglaubt, niemand sey in dem gestrigen Kampfe gefallen, als die, welche ihr Ende nahe an meiner eignen Thür fanden,» sagte Contentius nach einer langen, ehrerbietigen, gramvollen Pause. «Wendet das Kopftuch weg, damit wir schauen, wen der tödtliche Streich ereilt hat.»

Einer der jungen Leute that es. Es war bei den Verstümmelungen, wie sie wilde Barbarei vollführt, nicht leicht, die Züge des Unglücklichen zu erkennen. Aber ein zweiter, genauerer Blick zeigte das blutige und noch im

Todeskampf begriffene Haupt des Mannes, welcher an jenem Morgen auf einer Botschaft von Seiten der Kolonialobrigkeit Wish-Ton-Wish verlassen hatte. Selbst Leute, die an die schreckhaften Erfindungen und Greuel Indischer Grausamkeit so gewöhnt waren wie die Gegenwärtigen, wandten sich voll Abscheu und Ekel von einem Anblick weg, der das Blut aller, die nicht unempfindlich gegen menschliche Noth und Leiden geworden, zum Starren zu bringen geeignet war. Contentius gab einen Wink, die unglücklichen Reste menschlicher Sterblichkeit wieder zu bedecken, und verhüllte schaudernd und klagend sein Antlitz.

Es ist unnöthig, uns bei dem Auftritt aufzuhalten, der jetzt erfolgte. Sanftmuth Wolfe benutzte diesen unerwarteten Auftritt, um seinen Plan der Aufmerksamkeit des befehlenden Offiziers der Ansiedlung noch mehr aufzudrängen, der auch ohne dieß offenbar weit mehr geneigt war, auf seine Vorschläge zu achten, als dieß, ehe jener neue, in die Augen fallende Beweis von dem erbarmlosen Charakter ihrer Feinde ihnen vorgelegt worden, vielleicht der Fall gewesen.

Doch noch immer hörte sie Contentius nur mit Widerstreben an, auch geschah es gar nicht, ohne im Geheim noch die Absicht zu hegen, fernere Einreden in die Unternehmung zu machen, als er endlich seine Beistimmung gab, und Befehle zum Abmarsch eines Haufens Streiter erließ, sobald das Licht des anbrechenden Tages sich zeigte. Da ein großer Theil der Unterredung

in jenen halb verständlichen Anspielungen vor sich ging, welche Leute ihrer Art so sehr charakterisirten, so ist es sehr wahrscheinlich, daß jeder einzelne Gegenwärtige seine eignen persönlichen Ansichten von dem Gegenstand der Unterredung hatte, wiewohl es auch sicher ist, daß alle zusammen treu glaubten, sie würden nur durch sehr zu rechtfertigende Rücksichten auf ihre zeitlichen Interessen angetrieben, was gewisser Maßen noch um so rühmlicher durch eine Rücksicht auf den Dienst ihres göttlichen Herrn und Meisters gemacht wurde.

Als die Gesellschaft wieder wegging, zögerte Dudley noch einen Augenblick allein bei seinem früheren Herrn. Das Antlitz des ehrlichmeinenden Fähndrichs war mit mehr als gewöhnlicher Bedeutsamkeit umdüstert, und er wartete selbst noch ein wenig, bis alle außer dem Bereich des Hörens waren, eh' er Entschlossenheit genug auftreiben konnte, den Gegenstand vorzubringen, der offenbar in seinem Geiste oben auf schwamm.

«Capitain Contentius Heathcote,» begann er endlich, «Freud und Leid kommen nicht abgesondert jedes, und allein in diesem Leben. Du hast sie gefunden, die wir mit so viel Noth und Gefahr suchten, aber du hast mit ihr mehr gefunden, als ein Christ verlangen kann. Ich bin ein Mann niederen Standes, aber ich möchte mir doch herausnehmen, zu verstehen und einzusehen, welches die Gefühle eines Vaters seyn sollten, dessen Kind ihm wiedergegeben wird, ausgerüstet und überhäuft mit solch überreichlichen, überfließenden Gaben.»

«Sprich deutlicher,» sagte Contentius fest und bestimmt.

«Dann möchte ich sagen, daß es nicht dankbar von einem Manne sey, der seine Stelle unter den ersten in dieser Kolonie einnimmt, wenn er länger noch an einem Abkömmling von sich ein Indisches Blutkreuz haften läßt, noch länger zugibt, daß seiner Geburt der heilige Gebrauch jeder christlichen Ehe ermangle und vorenthalten werde. Da ist Abundanz (Fülle, Reichthum), ein Weib von ausserordentlicher Nützlichkeit, von großem Verdienst in einem neu besetzten Lande; die hat Ruben drei tüchtige Knaben heute Morgen erst geschenkt; dieser neue Anwuchs ward wenig bekannt, und man sprach nicht viel davon, eben weil man von der tüchtigen Frau schon solche Freigebigkeit gewohnt ist, und dieser Tag weit größere, wichtigere Ereignisse gebracht hat. Nun kann aber solch einer Frau ein Kind weniger oder mehr kein besonderes Aufsehen bei ihren Nachbarn erregen, oder sonst einen großen Unterschied in ihrem Haushalt hervorbringen. Mein Bruder Ring würde sich daher glücklich fühlen, den Knaben zu seinem übrigen Reichthum hinzuzufügen, und sollte sich etwa künftighin der junge Bursche in Betreff seiner Hautfarbe auszeichnen und bemerkbar machen, so hätte dieß wohl so viel nicht auf sich, ja man könnte sich kaum wundern, wenn alle vier Knaben, die am Tag eines solchen Ausfalls der Wilden geboren wurden, roth auf die Welt gekommen wären, roth wie Metacom selbst.»

Contentius hörte seinen Freund, ohne ihn zu unterbrechen, bis an's Ende ruhig an. Sein Antlitz röthete sich für einen einzigen Augenblick, als der Sinn der Rede des Fähndrichs deutlicher ward; es röthete sich von einem Gefühl, das ihm lange fremd und unbekannt gewesen; aber dieser peinliche Ausdruck verschwand eben so schnell wieder, und an seine Stelle trat die sanfte Unterwerfung unter den Willen der Vorsehung; sie beherrschte mit jener unbeschränkten Vollständigkeit seine Züge, wie sie gewöhnlich sein Aeusseres auszeichnete und charakterisirte.

«Daß ich durch diesen eitlen Gedanken beunruhigt und gequält worden bin, will ich nicht leugnen,» antwortete er, «aber der Herr hat mir Kraft und Stärke verliehen zu widerstehen. Es ist sein Wille, daß einer, aus heidnischem Geschlecht entsprossen, unter meinem Dache leben, zu meiner Familie gehören sollte; sein Wille geschehe! Mein Kind und alle, die von ihm kommen, sind mir lieb und gern gesehen in meinem Hause.»

Fähndrich Dudley drängte die Sache weiter nicht, und sie schieden.

Dreizehntes Kapitel.

„Verweil' ein wenig; — sieh! hier ist was andres noch!"
Der Kaufmann von Venedig.

Wir verrücken den Schauplatz. Der Leser muß sich aus dem Thal von Wish=Ton=Wish in den Schoos eines tiefen, dunklen Waldes versetzen.

Man könnte denken, solche Schauplätze seyen schon zu oft beschrieben worden, als daß es jetzt hier noch einer Wiederholung desselben Versuchs bedürfe. Indeß da es möglich ist, daß diese Blätter in die Hände solcher Leser fallen, welche nie die älteren Bestandtheile der Union verlassen haben, so wollen wir doch uns bemühen, ihnen eine leise Skizze, einen wenn auch nur schwachen Eindruck und Begriff von dem Anblick der Stelle zu verschaffen, auf welche es unsere Pflicht geworden ist, die Handlung der Erzählung zu versetzen.

Obgleich es unumstößlich gewiß ist, daß die unbelebte wie die belebte Natur ihre Periode hat, so kann man doch nicht behaupten, daß dem Leben des Baumes eine bestimmte, allen gemeinsame Schranke gesetzt worden. Die Eiche, Ulme und Linde, die schnell wachsende Sycamore und die schlanke Tanne haben, jede für sich, ihre eignen Gesetze, in Hinsicht der Bestimmung ihres Wachsthums, ihrer Größe und ihrer Dauer. Durch diese Vor-

kehrung und Veranstaltung der Natur, wird die Wildniß mitten in dem verschiedenartigsten Wechsel und den auseinander folgenden Wandlungen immer auf einem Punkte erhalten, der der Vollkommenheit am nächsten steht, da das Hinzukommende und Abgehende so gering ist und so allmählig erscheint und abtritt, daß dadurch der eigenthümliche Charakter hinlänglich behauptet und gewahrt wird.

Der Amerikanische Wald stellt im höchsten Grade die Größe und feierliche Würde der Stille und Ruhe dar. Da die Natur nie ihren eignen Gesetzen Gewalt anthut, so schießt dem Boden die Pflanze empor, welche am besten geeignet ist, von ihm unterhalten zu werden; und das Auge wird hier nicht oft durch kränkelnde Vegetation beleidigt und getäuscht. Hier erscheint immer ein edler Wettstreit unter den Bäumen, wie man ihn nicht unter andern von verschiednen Familien antrifft, wenn man es ihnen überläßt, in der Einsamkeit der Felder ihr ruhiges Daseyn zu verfolgen. Hier strebt, ringt sich jeder nach dem Lichte empor, und dadurch entsteht eine Gleichheit in dem Umfang, und eine Aehnlichkeit in der Gestalt, welche kaum ursprünglich ihrer verschiednen Natur zuzukommen scheint. Die Wirkung, die daraus entspringt, kann man sich leicht denken. Die gewölbten Bogengänge unten sind erfüllt von tausenden hohen, ungebrochener Säulen, die aufrecht halten einen weiten, zitternden Thronhimmel von Laubwerk und Blättern. Ein gefälliges Dunkel, ein Ehrfurcht gebietendes Schweigen

haben ihre unbegrenzte Herrschaft unten, während eine äussere und ganz verschiedene Atmosphäre auf der Wolke von Blätterwerk zu ruhen scheint.

Während das Licht auf der stets verschiedenartig schillernden Oberfläche der Baumwipfel spielt, färbt ein dunkler und wenig mannigfaltiger Schein unten den Boden. Abgestorbene, moosbedeckte Stämme, Hügel mit zersetzten vegetabilischen Substanzen bestreut, gleichsam die Gräber längst vorübergegangener Baumgenerationen, Höhlungen, gebildet und zurückgelassen durch den Fall entwurzelter Stämme, dunkle Schwämme, die um die faulenden, zerfallenen Wurzeln derer erblüht sind, welche im Begriff scheinen, ihren Halt aufzugeben, dann noch einige wenige kleinere, zartere Pflanzen von geringerem Wachsthum, die am besten im Schatten fortkommen — alles dieß bildet die Zugabe und Bekleidung gleichsam des Schauplatzes unten am Boden. Das Ganze wird im Sommer durch eine Frische gemäßigt und angenehm gemacht, welche der der unterirdischen Wölbungen gleichkommt, ohne auch nur das geringste von ihrer erkältenden Dumpfheit an sich zu tragen.

Mitten in dieser schattigen Einsamkeit wird der Fußtritt des Menschen selten vernommen. Gelegentlich ein Blick auf das springende Wild oder trottende Moosthier ist fast die einzige Unterbrechung auf der Erde selbst; während der schwere Bär oder der springende Panther in langen Zwischenräumen hier und da auf den Aesten einer ehrwürdigen Eiche sitzen getroffen wird. Es gibt auch

Augenblicke, wo Heerden hungriger Wölfe auf der Spur irgend eines Wildes jagen gesehen werden, aber diese gewahrt man mehr als Ausnahmen von der Stille und Ruhe der Gegend, denn als begleitende Umstände von ihr, wie man sie eigentlich in ein Gemälde aufnehmen dürfte. Selbst die Vögel sind gemeiniglich stumm, oder wenn sie das Schweigen unterbrechen, geschieht dieß in einem Mißton, der dem Charakter ihres wilden Wohnorts angemessen ist.

Durch solch eine Gegend setzten zwei Männer an dem Tage, welcher auf den zuletztbeschriebenen Einfall folgte, eifrig ihre Reise fort. Sie gingen, wie dieß gewöhnlich war, einer hinter dem andern, der jüngere und behendere voran, und so immer durch die Eintönigkeit der Wälder durch, eben so sicher und gerade aus und eben so ohne alles Zögern, wie etwa der Seemann seinen Lauf mit Hülfe der Nadel über die grenzenlose Wüste der Wasser hinlenkt. Der vornen war leichtfüßig, behend und dem Anschein nach unermüdet, während der andere, welcher folgte, ein Mann von schwerem Körperbau war, dessen Schritt weit weniger Uebung in dem Durchwandern der Wälder verrieth, und der auch, wohl möglich, seine natürlichen Kräfte schon abnehmen fühlen mochte.

«Dein Auge, Narragansett, ist ein untrüglicher Kompaß, nach dem man getrost steuern mag; dein Bein aber ein nie ermüdendes Roß,» sagte der letztere, und stieß den Kolben seiner Muskete auf das Ende eines faulenden Klotzes, während er sich selbst, um zu ruhen und sich zu

stützen, auf den Lauf hinlehnte. «Wenn auf dem Kriegspfad du dich mit derselben Behendigkeit hinbewegst, als du jetzt verräthst, da wir uns auf einer so friedlichen Botschaft befinden, dann mögen mit Recht die Ansiedler deine Feindschaft fürchten und vermeiden.»

Der andere wandte sich um, und ohne Hülfe und Unterstützung bei dem Schießgewehr zu suchen, welches an seiner Schulter liegen blieb, deutete er auf die verschiedenen Gegenstände hin, die er nannte, während er antwortete:

«Mein Vater ist dieser gealterte Feigenbaum; er lehnt sich an die junge Eiche; — Conanchet ist eine gerade, schlanke Tanne. — Indeß ist große List und Klugheit bei grauen Haaren,» fuhr der Häuptling fort, und schritt immer leicht weiter vorwärts, bis er einen Finger auf den Arm von Traugott legte; «können diese weißen Locken die Zeit verkünden, wo wir liegen werden unter dem Moos gleich einem todten Schirlingstrauch.»

«Das überschreitet menschliche Weisheit. Es ist genug, Sachem, daß, wenn wir fallen, wir mit Wahrheit sagen mögen, das Land, das wir beschatteten, sey durch unser Wachsthum nicht ärmer geworden. Deine Gebeine werden in der Erde ruhen, die deine Väter betraten, aber die meinigen mögen bleichen in der Baumwölbung irgend eines düstern Waldes!»

Die Ruhe in des Indiers Gesicht ward gestört und getrübt. Die Pupille seiner dunkeln Augen zog sich zusammen, seine Nasenlöcher thaten sich weit auf, und seine

volle Brust athmete schwer; dann ruhte wieder alles, gleich dem unthätigen, trägen Ocean, nachdem er einen eiteln Versuch gemacht hat, seine Wasser zu einer anschwellenden Woge während einer allgemeinen Windstille zu erheben.

«Feuer hat die Fußtapfen von meiner Väter Moccasin von der Erde gesengt,» sagte er mit einem Lächeln, das ruhig war, obwohl bitter, «und so können meine Augen sie nicht finden. Ich werde unter diesem Schutzdache hier sterben,» fuhr er fort und deutete durch eine Oeffnung in dem Laubwerk nach dem blauen offnen Raume hin; «die fallenden Blätter werden meine Gebeine dekken.»

«Dann hat der Herr uns ein neues Freundschaftsband verliehen. Es ist ein Eibenbaum und ein ruhiger Kirchhof dort weit in einem Lande, wo Generationen meines Geschlechts schlafen in ihren Gräbern. Der Ort ist weiß von den Denksteinen, die den Namen tragen von — —»

Traugott hörte plötzlich auf zu sprechen, und als sein Auge sich wieder nach dem seines Gefährten erhob, geschah dieß gerade zu einer Zeit, wo er noch die Weise entdecken konnte, wie die neugierige Theilnahme des letztern sich plötzlich in kalte Rückhaltung verwandelte, und wie das ausserordentlich höfliche Benehmen des Indiers gewandt und geschickt den Gegenstand ihrer Unterredung zu verändern wußte.

«Dort hinter diesem kleinen Hügel ist Wasser,» sagte er. «Möge mein Vater trinken und stärker werden, da-

mit er lebe, und noch lange wohne in den Baumlichtungen.»

Der andere verbeugte sich und sie schritten schweigend und stille auf die Stelle zu. Es mochte nach der Länge der Zeit, die man jetzt mit dem Einnehmen dieser nothwendigen Erfrischung verlor, scheinen, als wenn die Reisenden einen langen, weiten Weg zurückgelegt. Doch aß der Narragansett weit spärlicher, als sein Reisegefährte; sein Gemüth schien unter einer Last zu erliegen, die weit peinlicher und beschwerlicher war, als alle Ermüdung, die der Körper ertragen. Indeß war seine Haltung äusserlich wenig getrübt, denn während des stillen Mahls behauptete er die Miene eines hohen, würdevollen Kriegers weit eher, als die eines Mannes, dessen Aeusseres durch innern Kummer sehr verändert werden könnte. Als den natürlichen Bedürfnissen Genüge geschehen, erhoben sich beide und setzten ihren Weg durch den pfadlosen Wald weiter fort.

Eine Stunde lang, nachdem sie die Quelle verlassen, ging das Vorschreiten unserer beiden Abentheurer schnell und reißend vor sich, und ward nicht unterbrochen, weder durch eine vorübergehende Beobachtung, noch sonst durch eine augenblickliche Pause. Nachdem jedoch diese Zeit vorüber war, begann Conanchet's Eile etwas nachzulassen, und sein Auge, statt seine beständige Richtung vorwärts beizubehalten, irrte etwas herum, gleichsam wie unentschlossen.

«Du hast die geheimen Zeichen verloren, vermittelst

derer wir so weit den Wald durchschritten haben,» bemerkte sein Gefährte; «ein Baum ist wie der andere, und ich, ich sehe kein Unterscheidendes in dieser Wildniß der Natur; aber wenn du dich geirrt, dann mögen wir in der That an unserm Plane verzweifeln.»

«Hier ist das Nest des Adlers,» entgegnete Conanchet, und deutete auf den genannten Gegenstand hin, wie er an den obern weiß gewordenen Aesten einer abgestorbenen Tanne hing; «auch mag mein Vater hier den Berathungsbaum in dieser Eiche sehen, — aber ich finde die Wampanoag nicht!»

«Es sind viele Adler in diesem Walde, auch ist diese Eiche gar nicht von der Art, daß sie ihres Gleichen nicht haben könnte. Dein Auge hat sich getäuscht, Sachem, und irgend ein falsches Zeichen hat uns irre geführt.»

Conanchet sah aufmerksam auf seinen Gefährten hin. Nach einem Augenblick fragte er ruhig:

«Verfehlte mein Vater je den Weg, wenn er von seinem Wigwam nach der Stelle zuging, wo er auf das Haus des großen Geistes seines Volkes herabsah?»

«Dieser von mir so oft betretene Pfad, Narragansett, hat nichts Aehnliches mit unserm Fall. Mein Fuß hatte den Felsen ausgetreten mit manchem Hin- und Hergehen, und die Entfernung war nur eine Spanne. Aber wir sind durch Meilen von Waldland hingezogen, und unser Weg ist über Fluß und Hügel gegangen, durch Gesträuch und Morast, wo ein menschliches Auge nicht im Stande

gewesen ist, das geringste Zeichen von der Gegenwart eines vernünftigen Wesens zu entdecken.»

«Mein Vater ist alt,» sagte der Indier ehrerbietig. «Sein Auge ist nicht so scharf und schnell als damals, wo er die Schädelhaut von dem großen Häuptling nahm, sonst würde er die Spur von dem Moccasin erkennen; — sieh!» rief er, und machte, daß sein Genosse die Spur von einem Menschentritt bemerkte, der nur durch die Weise zu erkennen war, wie die trocknen Blätter ihrer Stelle entrückt worden; «sein Fels ist ausgetreten, aber der ist ja härter als der Boden. Er kann an den Spuren daran nicht sagen, wer drüber hingegangen und wann!»

«Hier ist in der That so etwas, was Scharfsinn und Spitzfindigkeit für den Fußtritt eines Menschen ausgeben mag; aber es ist so vereinzelt und könnte irgend eine zufällige Wirkung des Windes seyn.»

«Möge mein Vater nach jeder Seite hinschauen, und er wird sehen, daß ein Stamm hier vorübergeschritten.»

«Das mag wahr seyn, obwohl mein Gesicht nicht im Stande ist, das zu entdecken, was du mir zeigen möchtest. Aber wenn ein Stamm hier vorbei ist, laß uns ihm folgen.»

Conanchet schüttelte den Kopf und spreizte die Finger seiner beiden Hände auf eine Weise aus, daß er dadurch gleichsam die Radien eines Kreises beschrieb.

«Hugh!» rief er und stutzte, während er doch selbst so bezeichnend durch Gebehrden das nun geschehende ausdrückte; «ein Moccasin kommt!»

Traugott, der so oft und so ganz kürzlich erst gegen die Wilden in Schlachtordnung gestanden, untersuchte unwillkührlich das Schloß seines Karabiners. Sein Blick und seine ganze Bewegung war drohend, obgleich sein herumstreichendes Auge keinen Gegenstand gewahren konnte, der Schrecken und Besorgnisse erregen mochte.

Nicht so Conanchet. Sein schnelleres und mehr geübtes Gesicht haschte bald einen Blick von dem Krieger auf, der herankam und zu Zeiten von den Baumstämmen verdeckt wurde, dessen Tritt aber auf den trocknen Blättern zuerst seine Annäherung verrathen hatte. Indem er seine Arme auf seiner nackten Brust verschränkte, erwartete der Narraganset-Häuptling das Kommen des andern in einer Stellung voll Ruhe und Würde. Weder sprach er, noch ließ er sonst eine Muskel sich bewegen, bis eine Hand auf einen seiner Arme gelegt ward, und der, welcher herangekommen, in Tönen voll Freundschaft und Hochachtung sagte — —

«Der junge Sachem ist gekommen, nach seinem Bruder sich umzusehen?»

«Wampanoag, ich bin eurer Spur gefolgt, damit eure Ohren lauschen mögen auf die Rede eines Blaßgesichts.»

Die dritte Person bei dieser Unterredung war Metacom. Er schoß einen hochmüthigen, stolzen Blick auf den Unbekannten; und dann wandte er sich wieder zu seinem Waffengefährten mit voller Ruhe und erwiederte ihm:

«Hat Conanchet seine jungen Leute gezählt, seit sie

den Schlachtruf erhoben?» fragte er in der Sprache der Urbewohner des Landes. «Ich sah viele in's Feld schreiten, die nie wieder zurückkamen. Laßt den Weißen da sterben!»

«Wampanoag; der Wampum eines Sachems hat ihn hierher geführt. Ich habe meine jungen Leute nicht gezählt; aber ich weiß, sie sind stark genug, zu sagen, daß, was ihr Häuptling versprochen, geschehen soll.»

«Wenn der Yanki ein Freund meines Bruders ist, ist er mir willkommen. Der Wigwam Metacom's steht offen; laßt ihn eintreten!»

Philipp gab den andern ein Zeichen, ihm zu folgen und gieng selbst voran nach der Stelle zu, die er genannt hatte.

Der von Philipp zu seiner einstweiligen Lagerung ausersehene Ort war zu einem solchen Zweck sehr passend. Es fand sich ein Dickicht dichter als gewöhnlich, auf einer seiner Seiten; ein steiler und hoher Felsen schützte und deckte den Rücken; ein schneller, weiter Bach sprudelte über Steinblöcke hin, die von oben herabgefallen; die Zeit hatte sie von dem Abhange abgelößt, und gegen Untergang der Sonne war durch den Sturmwind eine lange traurige Oeffnung in dem Wald gemacht worden. Einige Hütten von Stroh lehnten an dem Fuß des Hügels, und die ärmlichen Geräthschaften ihres Haushalts lagen unter den Wohnungen der Wilden zerstreut. Der ganze Haufe zählte nicht zwanzig, denn, wie schon gesagt, die Wampanoag hatten in neuerer Zeit mehr durch

die Wirksamkeit ihrer Verbündeten, als durch ihre eigenen materiellen Kräfte gehandelt.

Die drei hatten sich bald auf einem Felsen niedergelassen, dessen Fuß von dem schnellen Lauf des tosenden Wassers bespühlt ward. Einige wenige, finsterblickende, stolze Indier bewachten in dem Hintergrund die Zusammenkunft.

«Mein Bruder ist meiner Spur gefolgt, damit meine Ohren die Worte eines Yanki's vernehmen möchten,» begann Philipp wieder, nachdem er eine hinlänglich bedeutende Zwischenzeit hatte vorübergehen lassen, um dadurch dem Vorwurf der Neugier und Zudringlichkeit zu entgehen. «Möge er sprechen!»

«Ich bin allein und schutzlos gekommen in die Griffe des Löwen, du ruheloser, strenger, unbarmherziger Anführer der Wilden,» entgegnete der kühne Verbannte; «auf daß du hören möchtest auf die Worte des Friedens. Warum hat der Sohn die Schritte und Thaten der Engländer so verschieden von seinem Vater angesehen? Massassoit war ein Freund der verfolgten, duldenden Pilgrimme, die Ruhe und Zuflucht gesucht in diesem Bethel der Gläubigen; aber du hast dein Herz gegen ihre Bitten verschlossen und verhärtet; und strebst nach dem Blute derer, die dir kein Leid zuzufügen gedachten. Sicher dein Charakter ist ein Charakter des Stolzes und mißverstandener Eitelkeiten; wie der Charakter deines ganzen Stammes; und die Eitelrühmigkeit deines Namens und Volks hat es für nöthig erachtet, gegen ein Geschlecht von ver-

schiedener Abkunft zu streiten und zu kämpfen. Aber wisse, es lebt einer, der Herr ist von allem hier auf Erden, wie er Herr und König ist dort im Himmel! Es war sein Wille, daß der liebliche Geruch des Weihrauchs seiner Anbetung aus der Wildniß selbst zu ihm sich erhebe; er will sein Gesetz, und die sich ihm widersetzen, wollen nur gegen seinen Stachel löcken. Hör' denn auf friedlichen Rath, damit das Land gerecht und billig getheilt werden möge, die Bedürfnisse aller zu befriedigen, und das Land vorzubereiten zum Dienste des Altars.»

Diese Ermahnung ward in einem tiefen und fast überirdischen Tone ausgesprochen, mit einer Größe der Erregung, die vielleicht noch durch die eifrige Beschauung erhöht ward, mit der der Einsame kürzlich noch über seinen besondern Ansichten gebrütet, so wie auch durch die furchtbaren Auftritte, in denen er eben noch eine der ersten handelnden Personen gewesen.

Philipp hörte mit der hohen, ausgezeichneten Höflichkeit eines Indischen Fürsten zu. So unverständlich auch immer Sinn und Bedeutung des Gesagten ihm erscheinen mochte, sein Antlitz verrieth dennoch keinen Anstrich von Ungeduld; seine Lippen keinen Zug eines höhnischen Lächelns. Im Gegentheil, ein edler, hoher Ernst thronte in jedem seiner Züge, und so unbekannt er auch immer mit dem blieb, was der andere zu sagen wünschte, sein aufmerksames Auge, sein gebeugtes Haupt drückte deutlich und bestimmt den Wunsch aus, ihn zu verstehen und zu begreifen.

«Mein blasser Freund hat sehr weise gesprochen,» sagte er, als der andere aufhörte zu reden. «Aber er sieht nicht klar in diesen Wäldern; er sitzt zu sehr in dem Schatten. Sein Auge ist besser in einer Waldlichtung. Metacom ist kein wildes Thier. Seine Klauen sind abgegriffen, seine Beine ermüdet vom Wandern. Er kann nicht weit springen. Mein blasser Freund möchte gerne das Land theilen. Warum den großen Geist belästigen, sein Werk zwei Mal zu thun? Er gab den Wampanoag ihre Jagdgründe, und Plätze an den Salzsee'n, ihre Fische zu fangen und er vergaß auch nicht seine Kinder, die Narragansett. Er setzte sie in die Mitte der Wasser, denn er sah, daß sie schwimmen konnten. Vergaß er die Yanki? Oder setzte er sie in einen Sumpf, damit dort sie sich verwandeln in Frösche und Eidechsen?»

«Heide, meine Stimme soll nie die Güte und die Wohlthaten meines Gottes verleugnen. Seine Hand hat meine Väter in ein fruchtbares Land gesetzt, reich an den guten Dingen dieser Welt, glücklich in seiner Lage, von der See umgürtet und unüberwindlich. Glücklich ist der, der ein Recht finden kann, innerhalb seines Gebietes zu wohnen.»

Ein leerer Kürbis lag auf dem Felsen an Metacom's Seite. Er beugte sich über den Strom und füllte ihn mit Wasser bis an den Rand; dann hielt er das Gefäß vor die Augen seiner Gefährten hin.

«Seht,» sagte er und deutete auf die ebene Fläche des Wassers; «so viel hat der große Geist gesagt, soll

das Gefäß enthalten. Nun,» fuhr er fort, und füllte die Höhlung seiner andern Hand mit Wasser an und warf den Inhalt dann in den vollen Kürbis; «nun sieht mein Bruder, etwas muß nun heraus. So ist es auch mit seinem Land. Es ist ferner Raum nicht darin für meinen blassen Freund.»

»Wenn ich versuchte, deine Ohren durch diese Erzählung zu täuschen, würde Falschheit ich auf meine Seele laden. Es sind unserer viele, und ich sage es mit Trauer im Herzen, es sind einige unter ihnen, welche nicht unähnlich sind, denen, welche einst «Legion» im heiligen Buche genannt wurden. Aber zu sagen, es sey ferner kein Raum mehr für alle da zu sterben, wo sie geboren wurden, das hieße eine verdammungswürdige Lüge aussprechen.»

«Das Land der Yanki ist also gut, — sehr gut,» entgegnete Philipp; «aber ihre jungen Leute wünschen ein besseres.»

«Dein Geist, Wampanoag, ist nicht fähig, die Beweggründe zu begreifen, die uns hierher gebracht, und unsere Unterredung wird unnütz und eitel.»

«Mein Bruder Conanchet ist ein Sachem. Die Blätter, die von den Bäumen seines Landes zur Zeit der Fröste herabfallen, werden in meine Jagdgründe vom Wind geblasen. Wir sind Nachbarn und Freunde,» fuhr er fort und verneigte sich leichthin gegen den Narragansett. «Wenn ein verruchter Indier von den Eilanden zu den Wigwam meines Volkes läuft, dann wird er ausge-

peitscht und zurückgejagt. Wir halten den Pfad zwischen uns nur für ehrliche, rothe Leute offen.»

Philipp sprach mit einem Hohn, den seine stolze, ihm zur Gewohnheit gewordene Haltung vor seinem verbündeten Mithäuptling gar nicht zu verhehlen suchte; jedoch war dieser Spott so leicht und unmerklich, daß er der Beobachtung dessen, welcher der Gegenstand seines Sarkasmus war, gänzlich entging. Doch Conanchet selbst ward darüber entrüstet, und zum ersten Mal während der ganzen Unterredung brach er sein Schweigen.

«Mein blasser Vater ist ein tapferer Krieger,» sagte der junge Sachem der Narragansett. «Seine Hand gewann die Schädelhaut von dem großen Sagamore, dem Haupte seines Volkes.»

Metacom's Antlitz veränderte sich alsbald. An die Stelle des ironischen Hohns, der um seine Lippe spielte, trat ein Ausdruck des Ernstes und der Ehrfurcht. Er starrte fest auf die harten, vom Wetter zerschlagenen Züge seines Gastes hin, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Worte von größerer Höflichkeit, als er bisher je gebraucht, von seinen Lippen gekommen seyn würden, wäre nicht in diesem Augenblick von einem Indier ein Zeichen gegeben worden, daß jemand herankomme. Man hatte ihn zu diesem Zweck als Wache auf die Spitze des Felsens gestellt.

Beide, Metacom und Conanchet, schienen diesen Ruf mit einiger Unruhe zu vernehmen. Doch stand keiner

auf, auch verrieth keiner solche Zeichen von Besorgnissen, wie sie etwa angedeutet hätten, daß sie einen tiefern Antheil an der Unterbrechung nähmen, als die Umstände natürlicher Weise hätten mit sich bringen mögen. Bald darauf sah man einen Krieger von der Seite des Waldes, der, wie man wußte, nach der Richtung von Wish-Ton-Wish sich erstreckte, in die Lagerung eintreten.

Sobald Conanchet die Gestalt des ankommenden Mannes gewahrte, nahm sein Auge und seine Stellung die frühere Ruhe wieder an, aber Metacom's Blick blieb immer noch düster und mißtrauisch. Doch war die Verschiedenheit in dem Benehmen der Häuptlinge nicht markirt genug, um von Traugolt bemerkt zu werden, der im Begriff war, seine Rede wieder aufzunehmen, als der Neuangekommene hinter der Gruppe der Krieger in der Lagerung sich hinbewegte, und seinen Sitz in ihrer Nähe, auf einem so niedrigen Steine einnahm, daß das Wasser seine Füße benetzte. Wie dieß gewöhnlich ist, fanden für die ersten Augenblicke keine Grüße zwischen den Indiern Statt; die drei schienen die Ankunft des andern, als etwas, was ganz natürlich und sich von selbst verstehe, zu betrachten. Aber Metacom's Unruhe brachte es schneller zu einer Unterredung als dieß sonst gewöhnlich war.

«Mohtuket,» sagte er in der Sprache ihres Stamms, «hat die Spur seiner Freunde verloren. Wir dachten, die Krähen der blassen Leute pickten an seinem Gebein!»

«Es hing keine Schädelhaut an seinem Gürtel und es schämte sich Mohtuket mit leeren Händen unter den jungen Leuten sich sehen zu lassen.»

«Er erinnerte sich, daß er zu oft zurückgekommen, ohne einen Feind erschlagen zu haben,» entgegnete Metacom, um dessen feste Lippen ein Ausdruck übelverhehlter Verachtung spielte. «Hat er jetzt einen Krieger berührt?»

Der Indier, der nur ein Mann aus der niedern Klasse war, hielt die Trophäe, welche an seinem Gürtel hing, der Beschauung seines Häuptlings vor. Metacom sah auf den schreckhaften Gegenstand mit der Ruhe und fast mit der Theilnahme, womit ein Kenner auf ein altes Denkmal eines Triumphs früherer Zeiten schauen würde. Sein Finger bog sich durch eine Oeffnung in die Haut hinein, und dann bemerkte er trocken, während er seine frühere Stellung wieder einnahm:

«Eine Kugel hat das Haupt getroffen. Mohtuket's Pfeil thut nicht leicht Schaden.»

«Metacom hat nie wie ein Freund auf seinen Streiter herabgesehen, seit Mohtuket's Bruder getödtet ward.»

Der Blick, den Philipp auf seinen Untergebnen warf, war, wenn auch nicht unvermischt mit Argwohn und Verdacht, doch der Blick fürstlicher, wilder Verachtung. Ihr weißer Zuhörer war nicht im Stande gewesen, die Unterredung zu verstehen; aber die Unzufriedenheit und Unruhe, die in den Augen beider lag, war zu offenbar und deutlich, um nicht zu verrathen, daß die Unterredung nichts weniger als freundschaftlich war.

«Der Sachem ist unzufrieden mit seinem Krieger,» bemerkte er, «und eben daran kann er die eigentliche Ur-

sache einsehen, warum sich viele bewogen gefunden, das Land ihrer Väter unter dem Sonnenaufgang zu verlassen, um in diese Wildniß des Westen zu kommen. Wenn er jetzt hören will, will ich weitläuftiger den Gegenstand meiner Botschaft berühren, und mehr umständlich mich über die Sache auslassen, die wir nur so leichthin besprochen haben.»

Philipp zeigte Aufmerksamkeit. Er lächelte gegen seinen Gast hin, und gab selbst seine Zustimmung durch eine Verbeugung zu erkennen; doch schien noch sein scharfes Auge in der Seele seines Untergebnen durch den Schleier seiner dunkeln Züge lesen zu wollen. Es war eine Bewegung in den Fingern seiner rechten Hand, als sein Arm von seiner Lage auf dem Busen bis zu dem Schenkel herabfiel, als wenn sie ihn juckten, und das Messer zu ergreifen suchten, dessen Heft von Bockshorn nur auf wenige Zoll von seinem Griff entfernt lag. Doch war sein Benehmen gegen den Weißen gemäßigt und würdevoll. Dieser schickte sich eben wieder an zu sprechen, als die Wölbungen des Waldes plötzlich von dem Getös von Feuerwaffen ertönten. Alle in und in der Nähe der Lagerung sprangen auf bei den wohlbekannten Tönen; und doch blieben alle so regungslos, als wenn eben so viele dunkle, aber athmende Bildsäulen dort aufgestellt worden.

Das Rascheln in den Blättern ward gehört; und dann rollte der Leichnam des jungen Indiers, der auf dem Felsen aufgestellt worden, zu dem Rande des Abhangs hin, von wo er, gleich einem Klotze, auf die nach-

gebenden Zweige und Reiser des Daches einer der Wohnungen unten herabfiel. Ein Geschrei drang aus dem Walde hinten hervor, eine Ladung brüllte unter den Bäumen her, und glänzendes Blei pfiff durch die Luft, und zerschlug die Aeste an dem Untergehölz auf allen Seiten. Noch zwei andere Wampanoag sah man im Todeskampfe auf dem Boden hinrollen.

Annawon's Stimme vernahm man in der Lagerung und im nächsten Augenblicke war der Ort verlassen

Während dieses erstaunenden und furchtbaren Momentes blieben die vier Männer nahe am Strom ruhig und unthätig. Conanchet und sein Freund, der Christ, ergriffen die Waffen; aber es geschah dieß mehr, so, wie überhaupt Männer nach den Mitteln der Vertheidignng in Augenblicken großer Gefahr zu haschen pflegen, als aus irgend einer Absicht offensiver Feindseligkeiten. Metacom schien unentschlossen. Gewohnt, wie er war, Ueberfälle zu erleiden und selbst zu veranstalten, konnte ein so erfahrener, erprobter Krieger eben nicht wirr gemacht werden, doch zögerte er noch, unschlüssig, was zu thun sey.

Indeß als Annawon, der dem Auftritte näher war, das Zeichen zum Rückzug ertönen ließ, sprang er auf den zurückgekehrten Herumstreicher hin, und zerspaltete mit einem einzigen Streich seines Tomahawks dem Verräther das Haupt. Blicke wilder Rachgier und unauslöschlichen, wiewohl verhinderten Hasses wurden zwischen dem Opfer und seinem Häuptlinge gewechselt, während der Erschla-

gene auf dem Felsen ausgestreckt lag und nach Luft schnappte. Hierauf wandte sich Metacom um, kam zurück und erhob die triefende Waffe hoch über das Haupt des Weißen hin.

«Wampanoag, nein!» sagte Conanchet mit donnernder Stimme; «unsere Leben sind Eins!»

Philipp zögerte, wilde, gefahrbringende Leidenschaften rangen in seiner Brust; aber die gewohnte Selbstbeherrschung, die den arglistigen Staatsklugen dieser Wälder auszeichnete, trug den Sieg davon. Selbst in jenem Auftritt des Bluts und Schreckens lächelte er gegen seinen mächtigen, furchtlosen Verbündeten; dann auf die tiefsten Schatten des Waldes hindeutend, sprang er dort hinein mit der Schnelle und Behendigkeit eines Reh's.

Vierzehntes Kapitel.

«Doch Fried' mit ihm!
Ist's besser doch, der Furcht vor'm Tode ledig,
Zu leben, als zu leben, um zu fürchten!»
Gleiches mit Gleichem.

Muth ist nur eine relative und zu erwerbende, zu erhöhende Tugend; wenn daher Furcht vor dem Tode eine

dem ganzen Geschlecht gemeinsame Schwäche ist, so ist es offenbar eine, die durch häufiges Ausgesetztseyn gegen Gefahren vermindert und selbst durch Nachdenken gänzlich ausgerottet werden kann. So geschah es denn auch, daß die beiden Männer, die nach Philipp's Rückzug allein zurückgeblieben, mit gänzlich von ihrer früheren Beschaffenheit verschiedenen Empfindungen die Art und Annäherung der Gefahr ansahen, welche sie jetzt überfiel. Ihre Stellung in der Nähe des Baches hatte sie vor den Kugeln der Angreifer bis jetzt geschützt, aber es war beiden gleichmäßig einleuchtend, daß in einem Augenblicke oder in zwei die Ansiedler in das Lager eindringen würden, welches jetzt schon verlassen war. Jeder traf daher Vorkehrungen, wie sie jenen Ansichten angemessen waren, welche durch die Gewohnheiten ihrer beiderseitigen Lebensweise ihnen eingepflanzt worden.

Da Conanchet keinen Akt der Rache, wie ihn Metacom gerade vor seinen Augen verübt, zu verrichten hatte, lenkte er gleich bei der ersten Unruhe all seine Gedanken auf die Beschaffenheit des Angriffs. Der erste Augenblick war für ihn hinreichend, um den Charakter desselben einzusehen, und der Zweite setzte ihn in den Stand, sich zu entscheiden.

«Komm,» sagte er hastig, aber mit vollkommener Selbstbeherrschung, und deutete auf den schnell hinfließenden Strom zu ihren Füßen; «wir wollen mit dem Wasser gehen, die Zeichen unserer Spur mögen dann vor uns hineilen!»

Traugott zögerte. Es lag etwas von hoher, stolzer, militärischer Herrlichkeit in der ernsten Entschlossenheit seines Auges, welchem es zu widerstreben schien, die Schande einer so unzweideutigen Flucht auf sich zu laden, einer Flucht, die, wie er denken mochte, seines Charakters so unwürdig sey.

«Nein, Narragansett,» antwortete er, «flieh du, dein Leben zu retten, aber laß mich hier, die Saat meiner Thaten einzuerndten. Sie können nur meine Gebeine neben die dieses Verräthers zu meinen Füßen hier hinwerfen.»

Conanchets Miene war weder gereizt noch unwillig. Er warf ruhig den Zipfel seines leichten Gewands über eine Schulter und war im Begriff, seinen Sitz auf dem Stein, von wo er erst vor einem Augenblick sich erhoben hatte, wieder einzunehmen, als sein Gefährte nochmals in ihn drang zu fliehen.

«Die Feinde eines Häuptlings sollen nicht sagen, daß er seinen Freund in eine Falle geführt, und er, nachdem des andern Bein fest darin war, selbst weggelaufen sey, gleich einem arglistigen Fuchse. Wenn mein Bruder bleibt, sich tödten zu lassen, wird Conanchet neben ihm gefunden werden.»

«Heide! Heide!» entgegnete der andere, fast bis zu Thränen durch die Treue und Großmuth seines Führers gerührt; «mancher Christenmann könnte Unterricht und Beispiel nehmen von deiner Wahrheit und deinem Hoch-

sinne. Geh voran; ich folge dir mit meiner größten Eile!»

Der Narragansett sprang in den Bach und folgte dessen Lauf abwärts; eine Richtung, die der von Philipp eingeschlagenen gerade entgegengesetzt war. Es lag große Weisheit in diesem Rettungsmittel; denn obwohl ihre Verfolger sehen mochten, daß das Wasser getrübt war, so bot dieses ihnen doch kein sicheres Merkmal über die Richtung der Flüchtlinge dar. Conanchet hatte diesen geringen Vortheil vorausgesehen, und mit der instinktähnlichen Schnelligkeit seines Volkes ermangelte er nicht, sich ihn zu Nutze zu machen. Metacom war durch die von seinen Kriegern eingeschlagene Richtung bestimmt worden; diese hatten sich unter die Felsen geflüchtet und zurückgezogen.

Ehe die beiden Flüchtlinge sich noch auf eine bedeutende Strecke entfernt hatten, hörten sie das Geschrei ihrer Feinde in der Lagerung, und bald nachher verkündeten einzelne Schüsse, daß Philipp sein Volk schon zum Widerstand gesammelt hatte. Es lag in dem letztern Umstand eine Versicherung ihrer Rettung, wodurch sie veranlaßt wurden, in ihrer Eile etwas nachzulassen.

«Mein Fuß ist nicht so behend und thätig als in Tagen, die längst vergangen sind,» sagte Traugott; «wir wollen daher neue Kräfte sammeln, so lang dieß uns noch vergönnt ist, damit wir nicht noch unterliegen. Narragansett, du hast Treue und Glauben gegen mich gehalten, und magst du nun von was immer für einem Ge-

schlecht abstammen, und anbeten, wie du immer willst, — einer ist, der es dir gedenken wird!»

«Mein Vater sah mit dem Auge eines Freundes auf den Indianerknaben, der gefangen gehalten ward gleich einem jungen Bären in seinem Käfich. Er lehrte ihn mit der Zunge eines Yanki's sprechen.»

«Wir verbrachten lange, traurige Monden in unserm Gefängniß, Häuptling, und Apollyon hätte sehr mächtig in einem Herzen seyn müssen, wenn es widerstehen könnte einer solchen Gelegenheit zum Freundschaftsbande in solch einer Lage; und selbst dort ward mein Vertrauen, meine Sorgfalt belohnt, denn ohne deine geheimnißvollen Winke, die du durch Anzeichen während der Jagd selbst aufgefunden, wäre es nicht in meiner Macht gewesen, meine Freunde zu warnen, daß dein Volk einen Einfall in der unglückseligen Nacht des Brandes beabsichtige. Narragansett, wir haben uns, jeder in seiner Art, viele Freundschaft und Güte erzeigt, und ich muß gestehen, dieser letzte war nicht der geringste deiner Freundschaftsdienste. Obgleich von weißem Blut und christlichem Ursprung, kann ich doch fast behaupten, daß mein Herz Indisch ist.»

«Dann stirb einen Indianertod!» schrie eine Stimme etwa zwanzig Schritte von der Stelle, wo sie dem Strom abwärts hinwadeten.

Die drohenden Worte wurden von einem Schuß mehr begleitet als ergänzt, und Traugott fiel. Conanchet warf seine Muskete in's Wasser, und wandte sich um, seinen Gefährten vom Boden aufzurichten.

«Es war nur Schuld des Alters, das mich auf den schlüpfrigen Steinen des Baches hingleiten ließ,» sagte dieser, als er wieder auf seinen Beinen stand. «Das wäre beinahe eine verderbliche Ladung gewesen! Aber Gott, in seiner Weisheit, hat den Streich noch abgewandt.»

Conanchet sprach nicht. Er ergriff seine Muskete, welche auf dem Boden des Baches lag, und zog seinen Freund an das Ufer hin; dann versteckten sie sich in das Dickicht, welches den Bach einfaßte. Hier waren sie für den Augenblick gegen die Geschosse geschützt. Aber das Geschrei, das auf die Entladung der Musketen folgte, wurde von Tönen begleitet, die, wie er wußte, von den Pequod und Mohikanern herrührten, zweier Stämme, die in tödlicher Feindschaft mit seinem eignen Volke lebten. Der Hoffnung, ihre Spur solchen Verfolgern zu verbergen, durfte man sich nicht hingeben, und für seinen Gefährten, wußte er, war Rettung durch Flucht unmöglich. Es war keine Zeit zu verlieren; in solchen Fällen nimmt bei einem Indier der Gedanke den Anschein von Instinkt an. Die Flüchtlinge standen an dem Fuß eines jungen Baumes, dessen Gipfel durch dichte Blättermassen vollständig verhüllt war; diese gehörten dem unteren Zweigausschlag an, welcher sich um den Stamm in dichten Gruppen gesammelt hatte. Auf diesen Baum stieg mit seiner Hülfe Traugott, und dann, ohne seine weiteren Absichten kund zu geben, verließ er alsbald die Stelle, und machte seine eigene Spur, indem er die Büsche, wie

er durchging, zu beiden Seiten niederschlug, so breit und in die Augen fallend, als nur immer möglich.

Dieses Rettungsmittel des treuen Narragansetts war vom besten Erfolg. Ehe er noch einige hundert Ruthen von dem Orte weggekommen war, sah er die vordersten der feindlichen Indier gleich Bluthunden auf seiner Spur hinjagen; dieser war in seinen Bewegungen langsam und lässig, bis er bemerkte, daß, da sie seine Person ansichtig geworden, alle Verfolger an dem Baume vorüber waren. Dann war der Pfeil, nachdem ihn die Senne weggeschnellt, kaum schneller als er in seiner Flucht.

Die Verfolgung zeigte jetzt alle die erregenden Umstände und scharfsinnigen Hülfsmittel einer Indischen Jagd. Conanchet war bald aus seinem Dickicht vertrieben, und genöthigt, seine Person den offneren Stellen des Waldes anzuvertrauen. Meilen von Hügeln und Schluchten, von Ebenen und Felsen, von Morästen und Bächen wurden überschritten, und immer noch setzte der geübte, abgehärtete Krieger seine Flucht fort, ungebrochnen Geistes, kaum ermüdeten Körpers.

Das Verdienst eines Wilden in solch einer Lage beruht mehr auf seiner Ausdauer, als auf seiner Eile. Die drei oder vier Kolonisten, die mit dem Haufen befreundeter Indier abgeschickt worden, um denen den Weg abzuschneiden, die versuchen möchten, stromabwärts zu entkommen, waren bald zur Seite gelassen, und das Ringen und Jagen fand jetzt ganz allein nur noch zwischen dem Flüchtling und den Leuten statt, die eben so sehr

geübt waren im Gebrauch ihrer Glieder, und gleich erfinderisch sich zeigten in ihren Hülfsmitteln.

Die Pequod hatten durch ihre größere Anzahl vielen Vortheil. Die häufigen Wendungen und Kreisbogen des Flüchtlings beschränkten die Jagd auf den Umfang einer Meile, und so oft einer seiner Verfolger müde geworden, fanden sich immer neue Feinde, an dessen Stelle zu treten. In solch einem Kampf konnte der Ausgang nicht zweifelhaft seyn; nach mehr als zwei Stunden mächtiger Anstrengung begann Conanchets Fuß zu ermatten und zu straucheln, und seine Schnelligkeit nahm merklich ab. Erschöpft durch Anstrengungen, die fast übernatürlich gewesen, warf der athemlose Krieger seine Gestalt langwegs zur Erde nieder und lag mehrere Minuten wie todt da.

Während dieser Zeit des Aufschnaufens wurden seine pochenden Pulse ruhiger, sein Herz schlug weniger heftig, und der Blutumlauf kehrte allmählig zu dem ruhigen, natürlichen Fluß zurück. In diesem Augenblick, wo seine Kräfte durch die Ruhe ergänzt und ersetzt worden, hörte der Häuptling den Tritt der Halbstiefel auf seiner Spur. Er stand auf, und sah um sich auf die Weite des Laufs, den er eben mit so vieler Noth zurückgelegt. Nur ein einziger Krieger war zu sehen. Die Hoffnung gewann für einen Augenblick wieder das Uebergewicht, und er erhob die Muskete, den nahenden Feind zu Boden zu strekken. Sein Zielen war kalt, lang und würde verderblich gewesen seyn, hätte nicht der unbrauchbare Hahn am Schloß ihn an den verdorbenen Zustand seines Gewehrs

erinnert. Er warf die durchnäßte, undienliche Flinte weg, und ergriff seinen Tomahawk, aber eine Bande Pequod stürzte zur Unterstützung des Herangekommenen herbei, und machte allen Widerstand unnütz und zum Wahnsinn. Der Sachem der Narragansett sah jetzt die Hoffnungslosigkeit seiner Lage ein, sein Tomahawk fiel herab, er lös'te seinen Gürtel auf, und schritt unbewaffnet mit edler Ergebung in sein Schicksal seinen Feinden entgegen. Im nächsten Augenblick war er ihr Gefangener.

«Bringt mich vor euren Häuptling,» sagte der Gefangene stolz, als die gemeine Horde, in deren Hände er gefallen, ihn hatte fragen wollen, über seine Gefährten und sein eignes Schicksal. «Meine Zunge ist gewohnt, mit den Sachem zu sprechen!»

Man willfahrte ihm, und ehe noch eine Stunde vorübergegangen, stand der berühmte, verherrlichte Conanchet seinem Todfeinde gegenüber.

Der Ort der Zusammenkunft war die verlassene Lagerung von Philipp's Bande. Hier hatten sich die meisten von dem verfolgenden Haufen schon gesammelt, darin mitbegriffen all die Ansiedler, die auf dem Zuge mitgewesen. Diese letztern bestanden aus Sanftmuth Wolfe, Fähndrich Dudley, Sergeant Ring und einem Dutzend Gemeinen aus dem Dorfe.

Der Erfolg der Unternehmung wurde um diese Zeit allgemein bekannt. Obgleich Metacom, die Hauptperson, entronnen war, so fand sich doch, als man vernahm, der Sachem der Narragansett sey in ihre Hände gefallen,

nicht ein einziger in dem Haufen, der nicht die Gefahr, der er sich ausgesetzt, mehr als hinreichend belohnt und vergolten glaubte. Obgleich die Mohikaner und Pequod ihr Frohlocken zurückhielten und unterdrückten, damit nicht dem Stolz ihres Gefangenen durch solch einen Beweis von seiner Wichtigkeit geschmeichelt werde, so stellten sich doch die weißen Leute um den Häuptling mit einer Theilnahme, und äusserten eine Freude, die zu verhehlen sie gar nicht Sorge trugen. Indeß da er sich einem Indier ergeben, so gab man sich den Anschein, ihn der Gnade der Sieger überlassen zu wollen. Vielleicht halten einige genau überdachte und erwogene Plane der Staatsklugheit in diesem Akt eines scheinbaren Rechtssinns ihren Antheil und tiefen Einfluß.

Als Conanchet in den Mittelpunkt des neugierigen Kreises gestellt ward, fand er sich selbst unmittelbar dem vornehmsten Häuptling des Stammes der Mohikaner gegenüber. Es war Unkas, der Sohn jenes Unkas, dessen Geschick ebenfalls mit Hülfe der Weißen in dem Streit mit seinem Vater, dem unglücklichen, aber hochherzigen Miantonimoh, den Sieg davon getragen hatte. Es war nun vom Schicksal bestimmt worden, daß dasselbe Ungestirn, welches das Geschick des Vorfahren geleitet hatte, seinen unseligen Einfluß auch auf die zweite Generation ausdehnen sollte.

Das Geschlecht der Unkas, obgleich geschwächt in seiner Kraft und des größten Theils seiner eigenthümlichen Größe beraubt, behielt dennoch durch eine verderbliche

Verbindung mit den Engländern viel von jenen verfeinerten Eigenschaften des Heldenthums und des Hochsinns bei. Er, der jetzt vorschritt, seinen Gefangenen in Empfang zu nehmen, war ein Krieger vom mittleren Alter, von regelrechten Leibesverhältnissen, einem ernsten, wiewohl stolzen Blick, und einem Auge und Antlitz, das alle die widersprechenden Züge des Charakters ausdrückte, welche den wilden Krieger fast eben so bewunderungswürdig als schreckbar machen. Bis auf diesen Augenblick waren die nebenbuhlerischen Häuptlinge nie zusammengetroffen, ausgenommen etwa in der Verwirrung des Kampfs und Streits. Einige Minuten lang sprach keiner von beiden. Jeder stand da und betrachtete die feinen Umrisse, das Adlerauge, die stolze Haltung und den strengen Ernst des andern mit schweigender Bewunderung; aber mit einer so unbeweglichen Ruhe, daß dadurch gänzlich die Regungen und das Wirken seiner Gedanken verborgen blieben. Endlich begannen sie eine Miene anzunehmen, wie sie der Rolle angemessen war, die jeder in dem nun folgenden Auftritt zu spielen gedachte. Unkas Antlitz ward höhnisch und frohlockend, während das des andern ungerührter, kälter und unbekümmerter sich zeigte.

«Meine jungen Krieger,» sagte der erstere, «haben einen Fuchs gefangen, der im Gebüsche lauerte. Seine Beine waren sehr lang, aber er hatte das Herz nicht, sie zu gebrauchen.»

Conanchet faltete seine Arme auf seiner Brust, und der Blick aus seinem ruhigheitern Auge schien seinem

Feinde zu sagen, daß Reden, so gemein wie diese, ihrer beiden unwürdig seyen. Der andere verstand entweder diesen Ausdruck, oder höhere Gefühle trugen in seinem Innern den Sieg davon; denn er fügte mit besserem Geschmacke hinzu:

«Ist Conanchet seines Lebens überdrüssig, daß er unter meine jungen Krieger kommt?»

«Mohikaner,» sagte der Narragansett-Häuptling: «er ist vorher schon da gewesen; wenn Unkas seine Helden zählen will, wird er sehen, daß einige ihm fehlen.»

«Es sind wohl keine Ueberlieferungen von den Eilanden her unter den Indiern?» sagte der andere mit einem ironischen Blick auf die Häuptlinge in seiner Nähe. «Sie haben wohl nie von Miantonimoh gehört; sie kennen nicht solch ein Feld wie die Sachemsebene!»

Das Antlitz des Gefangenen änderte sich. Einen einzigen Augenblick schien es düster und dunkel zu werden, als wenn ein tiefer Schatten über es hin gefallen, dann aber blieb wieder jeder Zug, wie vorher, in würdevoller Ruhe. Sein Besieger bewachte das Spiel seiner Gesichtszüge, und als er dachte, die Natur gewinne allmählig die Oberhand, glühte Frohlocken in seinem eignen wilden, stolzen Auge; aber da die Selbstbeherrschung des Narragansetts zurückkehrte, gab er sich das Ansehen, als ob er ferner nicht an einen Versuch dächte, der fruchtlos gewesen.

«Wenn die Leute von den Eilanden nicht mehr viel wissen,» fuhr er fort, «so ist dieß nicht so mit den Mo-

hikanern. Es war einstmals ein großer Sachem unter den Narragansett, er war weiser und klüger als der Bieber, schneller als das Moosthier, und listiger als der rothe Fuchs. Aber er konnte nicht sehen, was den folgenden Morgen kam. Thörichte Rathgeber sagten ihm, den Kriegspfad zu betreten gegen die Pequod und Mohikaner. Er verlor seine Schädelhaut, sie hängt in dem Rauch meines eignen Wigwams, und wir wollen nun sehen, ob sie das Haar ihres Sohnes erkennen wird. Narragansett, hier sind weise Männer von den Blaßgesichtern; sie werden zu dir sprechen. Wenn sie dir eine Pfeife bieten, rauche, denn Taback findet sich nicht im Ueberfluß bei deinem Stamme.»

Unkas wandte sich dann weg, und überließ seinen Gefangenen dem Verhör seiner weißen Verbündeten.

«Hier finden wir Miantonimoh's Blick, Sergeant Ring,» bemerkte Fähndrich Dudley zu seines Weibes Bruder, nachdem er eine beträchtliche Zeit lang die Züge des Gefangenen betrachtet hatte. «Ich sehe das Auge und den Tritt des Vaters in diesem jungen Sachem. Und mehr noch, Sergeant Ring, den größten Theil der herrlichen Eigenschaften jenes Knaben, welchen wir vor einigen Dutzend Jahren in den Feldern auffingen, und in dem Blockhause verwahrten, viele Monden lang, eingekerkert gleich einem jungen Panther. Hast du jene Nacht vergessen, Ruben, und den Burschen und das Blockhaus? Ein feuriger Ofen ist nicht heißer, als jene Masse war, ehe wir uns in die Erde vergruben. Ich

verfehle nie daran zu denken, so oft unser guter Pfarrer sich mächtig herausläßt über die Bestrafung der Verruchten und die brennenden Essen von Tophet.»

Der schweigende Milizmann begriff die unzusammenhängenden Anspielungen seines Verwandten, auch dauerte es gar nicht lange, ehe er die in die Augen fallende Aehnlichkeit zwischen ihrem Gefangenen und dem Indischen Knaben wahrnahm, dessen Gestalt seinem Auge einst so vertraut und bekannt gewesen. Bewunderung und Staunen mischte sich in seinem ehrlichen Gesichte mit einem Ausdruck, der tiefen Gram zu verrathen schien. Da jedoch keiner von diesen beiden die Hauptperson ihres Haufens war, so zeigte sich jeder geneigt, ein aufmerksamer und theilnehmender Beobachter dessen zu bleiben, was folgte.

«Verehrer von Baal!» begann nun die wie aus dem Grabe tönende Stimme des Geistlichen: «es hat dem König des Himmels und der Erden gefallen, sein Volk zu schützen! Der Triumph deiner bösartigen Natur ist kurz gewesen und nun kömmt das Gericht!»

Diese Worte wurden vor Ohren ausgesprochen, die Taubheit zu erkennen geben wollten. In Gegenwart seines Todfeindes und als Gefangener, war Conanchet der Mann nicht, der seine Entschlossenheit hätte wankend machen lassen. Er sah kalt und ausdruckslos auf den Sprechenden hin, und selbst die argwöhnischsten, geübtesten Augen hätten in seiner Miene nicht entdecken mögen, daß er das Englische verstanden. Getäuscht durch den Stoi-

cismus des Gefangenen, murmelte Sanftmuth einige wenige Worte, worin mit dem Narragansett seltsam verfahren wurde, da Anklagen und Bitten für ihn in der läppischen, überspannten Weise der damaligen Zeiten sich in einander verloren, worauf er alles den Bestimmungen der Gegenwärtigen überließ, die ja beauftragt seyen, das Schicksal des Indiers zu entscheiden.

Obgleich Dudley die vornehmste und am meisten Gewalt habende Militärperson bei diesem kleinen Zug aus dem Thale war, so ward er doch von Leuten begleitet, deren Ansehn noch mehr in all den Dingen galt, die nicht eng mit dem ausübenderen Theile des Dienstes zusammenhingen. Bevollmächtigte, von der Regierung der Kolonie ernannt, waren mit dem Zuge gekommen, und mit voller Gewalt bekleidet worden, über Philipp zu verfügen, wenn jener gefürchtete Häuptling, wie man erwartete, in die Hände der Engländer fallen sollte. Diesen Leuten wurde Conanchet's Schicksal jetzt zu bestimmen überlassen.

Wir werden die Erzählung nicht aufhalten, um bei den Einzelnheiten der Rathsversammlung uns zu verweilen. Die Frage über Conanchet's Schicksal wurde ernst in Betracht gezogen, und entschieden mit einem tiefen, gewissenhaften Gefühl für die Verantwortlichkeit derer, die als Richter handelten. Mehrere Stunden waren mit Berathungen hingegangen, welche Sanftmuth durch feierliche Gebete eröffnet und geschlossen hatte. Der Urtheils=

spruch wurde dann von dem Geistlichen selbst Unkas mitgetheilt.

«Die Weisen meines Volks haben in Sachen dieses Narragansetts sich berathen,» sagte er, «und ihre Geister haben mächtig mit dem Gegenstand gerungen und gekämpft. Wenn ihr Beschluß in etwas den Anschein trägt, daß sie der Zeit nachgegeben und gedient, so mögen alle sich erinnern, daß die himmlische Vorsehung die weltlichen Interessen des Menschen so sehr mit ihren eignen heiligen Zwecken und Rathschlüssen verbunden und verwoben hat, daß dem fleischlichen Auge äusserlich sie untrennbar erscheinen. Aber was hier geschehen, ist mit treuer, reiner Rücksicht auf die uns beherrschenden Grundsätze geschehen, mit Treue und Anhänglichkeit nämlich gegen dich, Unkas, und all die andern, welche in dieser Wildniß den Altar schützen und aufrecht erhalten. Und dieß ist nun unsere Entscheidung. Wir überlassen den Narragansett deiner Gerechtigkeit, da es offenbar und augenscheinlich ist, daß, so lange er frei bleibt, weder du, der eine schwache Stütze der Kirche ist, noch wir, die ihre demüthigen, unwürdigen Diener sind, je sicher und ruhig seyn können. Nimm ihn denn, verfahr' mit ihm nach deiner Weisheit. Wir beschränken dein Gutdünken nur in zwei Punkten. Es geziemt sich nicht, daß was von Menschen geboren ward, und menschliche Gefühle und Empfindungen besitzt, mehr im Fleische leide, als nöthig seyn mag, um den Forderungen der Pflicht zu genügen; wir beschließen daher, daß dein Gefangener nicht

unter Martern sterben soll, und zu besserer Sicherung dieses unseres menschenfreundlichen Bescheids sollen zwei aus unserer Mitte dich und ihn zum Orte der Hinrichtung begleiten; es ist nämlich immer vorausgesetzt, daß es deine Absicht ist, ihm den Tod zuzuerkennen. Eine zweite Bedingung dieses Nachgebens gegen eine vorausbestimmte Nothwendigkeit ist, daß ein christlicher Diener zur Hand sey, auf daß der Leidende hinfahren möge unter den Gebeten eines Mannes, der gewohnt ist, seine Stimme und Bitten zu dem Schemel des Allmächtigen zu erheben.»

Der Mohikan-Häuptling hörte diesen Urtheilsspruch mit tiefer Aufmerksamkeit an. Als er erfuhr, man werde ihm die Lust verweigern, die Entschlossenheit seines Feindes zu erproben und vielleicht zu besiegen, ging eine tiefe, düstere Wolke über sein schwärzliches Antlitz. Aber die Stärke seines Stammes war seit langem gebrochen, und zu widerstehen wäre eben so unnütz, als zu bereuen unziemlich gewesen seyn würde. Die Bedingungen wurden daher angenommen, und Vorkehrungen unter den Indiern demgemäß getroffen, zur Vollziehung des Spruchs zu schreiten.

Diese Völker hatten wenig widerstreitende Grundsätze auszusöhnen, wußten von Spitzfindigkeiten nichts, die ihren Entschluß hätten verzögern können. Gerade, furchtlos und einfach in all ihren Verrichtungen, hatten sie wenig mehr zu thun, als die Stimmen der verschiedenen Häuptlinge zu sammeln, und ihren Gefangenen mit dem

Ergebniß bekannt zu machen. Sie wußten, das Geschick hatte einen unversöhnlichen Feind in ihre Hand gegeben, und glaubten, ihre eigene Selbsterhaltung fordere seinen Tod. Ihnen that's wenig, ob er Pfeile in der Hand gehabt, oder sich als unbewaffneter Gefangene ihnen ergeben. Er kannte die Gefahr, die er lief bei seiner Uebergabe, und hatte wahrscheinlich mehr seinen eigenen Charakter zu Rathe gezogen, als ihr Wohl, indem er die Waffen wegwarf. So sprachen sie denn das Todesurtheil gegen ihren Gefangenen aus, und achteten nur den Beschluß ihrer weißen Verbündeten, welche ihnen geboten, sich der Qualen zu enthalten.

Sobald als dieser Beschluß bekannt ward, eilten die Bevollmächtigten der Kolonie, den Ort zu verlassen; und ihr Gewissen mochte wohl einiger Hülfe von dem großen Antrieb ihrer spitzfindigen Lehrsatzungen bedürfen, um zur Ruhe gebracht zu werden. Indeß, sie waren scharfsinnige Casuisten, und als sie auf ihrem Heimweg hineilten, war schon der größte Theil der edlen Gesellschaft vollkommen mit sich zufrieden, daß sie eher eine erbarmenvolle Vermittelung zu Stande gebracht, als selbst einen Akt offener, unverschleierter Grausamkeit begangen.

Während der zwei oder drei Stunden, welche mit diesen feierlichen, gewohnten Vorkehrungen hingingen, saß Conanchet auf einem Felsen, ein aufmerksamer, aber, wie's schien, ungerührter Beobachter alles dessen, was vorging. Sein Auge war sanft und mild, und zu Zeiten voll Trauer, aber sein Glanz, seine Festigkeit blieb

unbeeinträchtigt. Als der Urtheilsspruch ihm verkündet ward, brachte dieß keine Veränderung hervor, und er sah all die Blaßgesichter abziehen, mit der Ruhe, die er die ganze Zeit über behauptet. Erst als Unkas von seinem Haufen begleitet, und die beiden weißen Bevollmächtigten, die zurückgeblieben, sich näherten, schien er zu erwachen.

«Mein Volk hat gesagt, ferner sollen nicht mehr Wölfe in den Wäldern seyn,» sagte Unkas; «und sie haben unsern jungen Kriegern befohlen, den hungrigsten von ihnen allen zu erschlagen.»

«Gut,» entgegnete kalt der andere.

Ein Aufglühen der Bewunderung und vielleicht Menschlichkeit kam über des Unkas grimme Züge, als er auf die Ruhe hinstaunte, die in den festen Mienen seines Opfers herrschte. Für einen Augenblick schwankte sein Entschluß.

«Die Mohikaner sind ein großer Stamm,» fuhr er fort, «und des Geschlechts der Unkas sind nur noch wenige. Wir wollen unsern Bruder so bemalen, daß die lügenhaften Narragansett ihn nicht erkennen werden, und dann soll er ein Krieger seyn auf dem Festland.»

Dieses Weichwerden seines Feindes hatte eine entsprechende Wirkung auf Conanchet's hochherziges Gemüth. Der hohe Stolz verließ sein Auge, und sein Blick ward milder und menschlicher. Einen Augenblick lang hing tiefes Nachdenken auf seiner Stirn. Die starken Muskeln

seines Mundes bewegten sich ein wenig, jedoch kaum genug, um gesehen zu werden, und dann sprach er:

«Mohikaner, warum sollten deine jungen Leute in solcher Eile seyn; meine Schädelhaut wird auch morgen noch die Haut eines großen Häuptlings seyn. Ihr werdet deswegen nicht zwei bekommen, wenn ihr jetzt gleich euren Gefangenen erschlagt!»

«Hat Conanchet etwas vergessen, daß er nicht bereit ist?»

«Sachem, er ist immer bereit! Aber —» er schwieg, und sprach in stockenden Tönen: «lebt ein Mohikaner allein?»

«Wie viele Sonnen verlangt der Narragansett?»

«Eine; wenn der Schatten jener Tanne nach dem Bache weis't, wird Conanchet bereit seyn; er wird dann in ihrem Schatten stehen mit nackten Händen.»

«Geh,» sagte Unkas voll Würde. «Ich hab' die Worte eines Sagamore vernommen!»

Conanchet wandte sich, ging schnell durch den schweigenden Haufen, und dann verlor sich seine Gestalt in dem umliegenden Wald.

Fünfzehntes Kapitel.

„Wohlan, so legt mir euren Busen blos!“
Der Kaufmann von Venedig.

Die Nacht, die nun folgte, war wild und schaurig. Der Mond war beinahe voll; aber seine Stelle am Himmel war nur zu bemerken, wenn die Wolken und Nebelmassen, welche durch die Luft zogen, gelegentlich sich öffnend, kurze Blicke von kaum hinlänglichem Licht auf die Scene unten durchfallen ließen. Ein Südwestwind brüllte mehr, als daß er bloß lispelte, und erfüllte den Wald, und es gab Augenblicke, wo seine Frische sich zu solcher Macht und Stärke erhob, daß jedes Blatt eine Zunge und jede niedrige Staude mit der Gabe der Rede versehen schien. Mit Ausnahme dieser Ehrfurcht einflößenden und nicht ungefälligen Naturlaute, herrschte in und um dem Dorfe von Wish-Ton-Wish eine feierliche Ruhe und Stille. Eine Stunde vor dem Augenblick, wo wir die Handlung unserer Erzählung wieder aufnehmen, war die Sonne in den benachbarten Wald niedergesunken, und die meisten seiner einfachen, schwerarbeitenden Bewohner hatten sich schon zur Ruhe begeben.

Die Lichter indeß schienen noch durch viele der Fenster in Heathcotehaus, wie in der Sprache des Landes die Wohnung des Puritaners genannt ward. Dort herrschte

noch das gewöhnliche emsige Treiben in und um die Küche und die Vorrathskammern herum, die gewohnte Ruhe thronte in den oberen Theilen der Behausung. Ein einziger, einsamer Mann war auf ihrem Vorraume zu bemerken. Es war der junge Markus Heathcote, der den langen, engen Weg durchschritt, als ertrüge er mit der größten Ungeduld eine Verzögerung seiner Wünsche.

Die Unruhe des jungen Mannes war nur von kurzer Dauer, denn ehe er noch viele Minuten auf seinem Posten gestanden, öffnete sich eine Thür, und zwei leichte, furchtsame Gestalten schlüpften aus dem Hause heraus.

«Du bist nicht allein gekommen, Martha,» sagte der Jüngling halb mißmuthig; «ich sagte dir, die Sache, die ich dir mitzutheilen hätte, gehörte nur für dein Ohr allein.»

«Es ist unsere Ruth; du weißt, Markus, daß sie nicht allein gelassen werden darf; wir fürchten ihre Rückkehr in den Wald. Sie ist gleich einem schlecht gezähmten Rehe, das geneigt seyn möchte, bei den ersten wohlbekannten Tönen aus den Wäldern davon zu springen. Selbst jetzt noch fürcht' ich, sind wir zu weit von einander.»

«Fürchte nichts; meine Schwester hängt zu sehr an ihrem Kinde, und denkt nicht an Flucht; du siehst auch, daß ich hier stehe, sie aufzuhalten, wäre dieß ihre Absicht. Nun sprich aufrichtig, Martha, und sag' mir, ob du in Wahrheit meinst, die Besuche des Hartfort-Galan's seyen weniger nach deinem Geschmack, als die meisten deiner Freunde dachten.»

«Was ich gesagt, mag ich nicht widerrufen!»

«Doch könntest du es bereuen.»

«Ich zähle den Widerwillen, das Mißfallen, gegen den jungen Mann nicht zu meinen Gebrechen und Fehlern. Ich bin zu glücklich hier, in dieser Familie, um sie zu verlassen zu wünschen. Und nun, da meine Schwester, — da spricht jemand in diesem Augenblick mit ihr, Markus!»

«Es ist nur der Blödsinnige,» entgegnete der junge Mann, und warf sein Auge nach dem andern Ende des Vorplatzes. Sie sprechen oft mit einander. Whittal ist gerade jetzt aus den Wäldern wieder hereingekommen, wo er gar gern eine oder zwei Stunden jeden Abend zubringt; du sagtest eben, daß jetzt, da wir unsere Schwester haben — —»

«Ich noch weniger Verlangen fühle, meinen Aufenthalt zu ändern.»

«Dann, warum nicht für immer bei uns bleiben, Martha?»

«Hist —» fiel die andere ein; welche, obwohl voraussehend, was sie hören sollte, doch mit der Laune, die in der weiblichen Natur liegt, gerade vor der Erklärung sich entsetzte und zurückschrak, die sie am meisten zu hören wünschte; — «hist, da bewegte sich was; ah, unsere Ruth und Whittal sind entflohen!»

«Sie suchen irgend ein Spielwerk für den Knaben, — dort sind sie in der Nähe der Aussengebäude. — Dann,

warum nicht eine Berechtigung annehmen, um für immer zu bleiben.»

«Nein, nein, Markus,» rief das Mädchen, und rang ihre Hand aus der seinigen los; «so ist's nicht, sie sind entflohen!»

Markus ließ sie mit Widerstreben los und folgte ihr zur Stelle, wo seine Schwester eben noch gesessen. Sie war in der That weg, denn mehrere Augenblicke waren vorübergegangen, ehe selbst Martha im Ernst glaubte, daß sie ohne die Absicht zurückzukehren verschwunden sey. Die Bewegung der beiden bewirkte, daß das Nachsuchen schlecht angestellt und betrieben wurde, ja es lag selbst vielleicht ein gewisses Wohlgefallen insgeheim in der Verlängerung dieses ihres Zusammenseyns, selbst in dieser beunruhigten, getrennten Weise, was sie für einige Zeit nicht dazu kommen ließ, Lärm zu machen und Nachricht davon zu geben. Als dieser Augenblick gekommen, war's schon zu spät. Die Felder wurden untersucht, die Obstwälder und Aussengebäude vollständig durchforscht, ohne irgend eine Spur von den Flüchtlingen zu erhalten. Es würde vergebens gewesen seyn, den Wald bei dieser Dunkelheit zu betreten, und alles, was vernünftiger Weise geschehen konnte, war, während der Nacht eine Wache auszustellen, um eine thätigere und verständigere Verfolgung am nächsten Morgen zu veranstalten.

Aber lange, ehe die Sonne aufging, schritt das trauervolle, flüchtige Häuflein durch die Wälder, in einer Entfernung von dem Thal, die den Plan der Familie schon

gänzlich fruchtlos und vergeblich machte. Conanchet war über ein Tausend Waldhügel hinaus vorangegangen, über Wasser und durch dunkle Schluchten; und ihm folgte seine schweigende Gemahlin mit einem Eifer und einer Anstrengung, die selbst die Bemühungen derer zu Schanden gemacht hätte, vor welchen sie floh. Whittal Ring, der das Kind auf seinem Rücken trug, mühte sich hinter ihnen ab mit unermüdlichem Schritt. Stunden waren auf diese Weise vorübergegangen, und nicht eine Silbe war von einem von den drei ausgesprochen worden. Ein oder zwei Mal waren sie bei einer Stelle stehen geblieben, wo Wasser, lauter und durchsichtig wie die Luft, aus den Felsen hervorschoß; aber sie tranken aus der Höhlung ihrer Hand und setzten dann ihren Weg wieder fort, mit derselben sprachlosen Eile und Schnelligkeit wie vorher.

Endlich stand Conanchet. Er befragte ernst die Stellung der Sonne, und warf einen langen, ängstlichen Blick auf die Zeichen, die der Wald darbot, damit er sich nicht täuschen möge über die Gegend, wo er sich befand. Einem ungeübten Auge hätten die Bogengänge der Bäume, die laubbedeckte Erde und die faulenden Stämme überall dieselben geschienen. Aber es war nicht leicht, einen in den Wäldern erzogenen, und mit ihnen so vertrauten Mann zu täuschen. Eben so sehr zufrieden mit dem Weg, den er zurückgelegt, als mit der Tageszeit, bedeutete der Häuptling seine beiden Gefährten, sich zu seiner Seite zu begeben, und einen Sitz auf einem

niedern Gesims von einem Felsen einzunehmen, der sein nacktes Haupt aus der Seite eines Hügels emporreckte.

Viele Augenblicke, nachdem schon alle saßen, brach niemand das Schweigen. Narramattah's Auge suchte das Antlitz ihres Gemahls, sowie die Frau etwa Belehrung in dem Ausdruck der Züge zu lesen sich bemüht, die sie immer zu verehren gelehrt worden; aber noch sprach sie nicht. Der Blödsinnige legte den geduldigen Knaben zu den Füßen der Mutter nieder, und ahmte ihre Rückhaltung und Stille nach.

«Ist die Luft der Wälder der Biene lieblich und angenehm, nachdem sie in dem Wigwam ihres Volkes gelebt hat?» fragte Conanchet und brach das lange Schweigen. «Kann eine Blume, die in der Sonne blühte, den Schatten lieben?»

«Ein Weib der Narragansett ist am glücklichsten in der Wohnung ihres Gemahls.»

Das Auge des Häuptlings begegnete ihrem vertrauenden Blick mit Liebe, und dann fiel es mild und voll Güte auf die Züge des Kindes, das zu ihren Füßen lag. Es trat ein Augenblick ein, während dessen ein Ausdruck bitterer Trauer sich auf seiner Stirn sammelte.

«Der Geist, der die Erde bildete,» fuhr er dann fort, «ist sehr weise und klug. Er hat gewußt, wo er den Schirlingstrauch hinsetzen, und wo die Eiche wachsen sollte. Er hat das Moosthier und das Wild dem Indischen Jäger gelassen, und das Pferd und den Ochsen dem Blaßgesicht gegeben. Jeder Stamm hat seinen Jagd-

grund und sein Wild. Die Narraganſett kennen den Geſchmack einer Buchel, während die Mohawk die Beeren der Berge eſſen. Du haſt den glänzenden Bogen geſehen, Narramattah, der am Himmel ſcheint, und weißt, wie eine Farbe mit der andern verſchmilzt, gleich der Bemalung auf dem Antlitz eines Kriegers. Das Blatt des Schirlings iſt gleich dem des Sumachs, die Eſche gleich dem Wallnußbaum, der Wallnußbaum gleich der Linde, und die Linde gleich dem breitblattrigen Baume, welcher die rothen Früchte trägt in den Waldlichtungen der Yanki; aber der Baum mit der rothen Frucht gleicht doch wenig dem Schirlingbaum! Conanchet iſt ein ſchlanker, gerader Schirling, und der Vater der Narramattah iſt ein Baum des Anbau's, der die rothen Früchte trägt. Der große Geiſt erboßte, als ſie zuſammen und bei einander wuchſen.»

Die empfindſame Frau verſtand nur zu gut den Gedankengang des Häuptlings. Sie unterdrückte jedoch die Pein, die ſie fühlte, und antwortete mit der Schnelligkeit eines Weibes, deren Verſtand durch ihre Liebe und Anhänglichkeit aufgeregt und belebt worden.

«Was Conanchet geſagt, iſt wahr. Aber die Yanki haben auch den Apfel ihres eigenen Landes auf den Dornbuſch unſerer Wälder gepfropft, und ſiehe! die Frucht iſt gut.»

«Sie iſt gleich dieſem Knaben,» ſagte der Häuptling und deutete auf ſeinen Sohn; «weder roth noch blaß. Nein, Narramattah, was der große Geiſt geboten, muß ſelbſt ein Sachem thun!»

«Und sagt Conanchet, diese Frucht sey nicht gut?» fragte sein Weib und hob den lächelnden Knaben in die Höhe, hob mit aller Freude einer Mutter ihn vor seine Augen.

Das Herz des Kriegers ward gerührt. Er beugte sein Haupt, er küßte seinen Knaben mit all der Freude, welche weniger ernste Väter zu äussern pflegen. Für einen Augenblick schien er Lust im Hinstarren auf den vielversprechenden Knaben zu fühlen. Aber als er sein Haupt wieder erhob, traf ein Blick der aufgehenden Sonne in sein Auge, und der ganze Ausdruck seines Antlitzes veränderte sich. Indem er seinem Weibe zuwinkte, den Knaben wieder auf den Boden zu legen, wandte er sich mit Feierlichkeit zu ihr hin und fuhr fort:

«Es möge Narramattah's Zunge ohne Furcht sprechen. Sie ist in der Wohnung ihres Vaters gewesen, und hat seinen Reichthum versucht. Ist ihr Herz froh?»

Das junge Weib schwieg. Diese Frage brachte eine plötzliche Rückerinnerung an all jene wieder auflebenden Gefühle mit, an jene zarte Sorgfalt und jene rührende Theilnahme, die sie vor kurzem erst daheim erfahren. Aber alle diese Empfindungen verschwanden bald, denn ohne zu wagen, ihre Augen aufzurichten und das aufmerksame, ängstliche Blicken des Häuptlings zu gewahren, sagte sie, fest, obgleich mit einer Stimme, die durch Mißtrauen gedämpft worden: —

«Narramattah ist ein Weib!»

«Dann wird sie auf die Worte ihres Mannes hören.

Conanchet ist ferner kein Sachem mehr, er ist ein Gefangener der Mohikaner, Unkas wartet auf ihn in den Wäldern.»

Trotz der eben erst gegebenen Erklärung hörte die junge Frau von diesem neuen Unglück nicht mit der Ruhe eines Indischen Weibes. Zuerst schien es, als wenn ihre Sinne sich weigerten, die Bedeutung seiner Worte zu verstehen. Verwunderung, Zweifel, Schrecken und furchtbare Gewißheit, alles dieß gewann nach der Reihe die Oberhand in ihrem Innersten, denn sie war zu gut in all die Gewohnheiten und Ansichten des Volkes, mit welchem sie lebte, eingeübt, um nicht die Gefahr zu verstehen, in welcher ihr Gemahl schwebte.

«Der Sachem der Narragansett ein Gefangener von Mohikan Unkas?» wiederholte sie in tiefem Tone, als wenn der Laut ihrer Stimme nöthig wäre, eine schreckliche Täuschung zu zerstören. «Nein, Unkas ist kein Krieger, Conanchet zu erschlagen!»

«Hör' auf meine Worte!» sagte der Häuptling, und berührte die Schulter seines Weibes, so, wie jemand einen Freund aus seinem Schlaf erweckt. «Es ist ein Blaßgesicht in diesen Wäldern hier; er ist ein sich vergrabender Fuchs. Er birgt sein Haupt vor dem Yanki. Als sein Volk auf der Spur war, und gleich hungrigen Wölfen bellte, vertraute sich dieser Mann einem Sagamore. Es war eine schnelle Jagd und mein Vater wird sehr alt. Er stieg hinauf auf einen jungen Stamm, gleich einem Bären, und Conanchet lockte den lügenhaften Hau-

fen von ihm ab. Aber er ist kein Moosthier. Seine Beine können nicht immer laufen gleich eilenden Bächen!»

«Und warum gab der große Narragansett sein Leben für einen Fremden hin?»

«Der Mann ist ein Held,» entgegnete der Sachem stolz; «er nahm die Schädelhaut eines Sagamore.»

Nochmals schwieg Narramattah. Sie brütete in beinahe stumpfem Staunen über der furchtbaren Wahrheit.

«Der große Geist sieht, daß der Mann und sein Weib von verschiedenem Stamme sind;» wagte sie endlich zu erwiedern. «Er will, daß zu einem Volke sie werden. Es möge Conanchet die Wälder verlassen, und mit der Mutter seines Sohnes in die Ansiedlungen wandern. Ihr weißer Vater wird sich freuen, und Mohikan Unkas nicht wagen ihm zu folgen.»

«Weib, ich bin ein Sachem und ein Krieger unter meinem Volk.» Es lag ein strenger, kalter Unwille in Conanchets Stimme, so, wie sein Weib es nie vorher gehört hatte. Er sprach zu seinem Weibe mehr in der Weise eines Häuptlings, als mit jener männlichen Sanftheit, mit der er den Sprößling der Blaßgesichter anzureden pflegte. Die Worte kamen über ihr Herz gleich einem welkmachenden Froste, und Trauer und Leid hielten sie stumm. Der Häuptling selbst saß einen Augenblick länger in ernster Stille da, und dann voll Unwillen sich erhebend, deutete er auf die Sonne und winkte seinen Gefährten, sich aufzumachen. In einer Zeit, die dem klopfenden Herzen derer, welche seinen schnellen Schrit-

ten folgte, nur ein Augenblick schien, waren sie über eine kleine Anhöhe gekommen und standen im nächsten Momente vor einem Haufen, der offenbar ihre Ankunft erwartete. Diese ernste Gruppe bestand nur aus dem Unkas, zweien seiner am wildesten blickenden und athletischsten Kriegern, dem Geistlichen und Eben Dudley.

Indem er schnell zu dem Orte hinschritt, wo sein Feind stand, nahm Conanchet seine Stellung an dem Fuß des verhängnißvollen Baumes ein. Er deutete auf den Schatten, welcher sich noch nicht nach Osten gewandt, verschränkte die Arme auf seiner nackten Brust, und nahm einen Anschein stolzer Unbekümmertheit an. Alle diese Bewegungen gingen mitten in der größten Stille vor sich.

Getäuschte Erwartung, unwilliges Bewundern und Mißtrauen, — alles dieß kämpfte unter der Maske gewohnter Selbstbeherrschung in dem dunkeln Antlitz des Unkas. Er betrachtete seinen lang gehaßten, furchtbaren Feind mit einem Auge, das nicht gerne ein verrätherisches Zeichen von Schwäche entdecken zu wollen schien. Es wäre nicht leicht gewesen zu sagen, ob er am meisten Achtung oder Aerger bei der Wortgetreue des Narragansetts in sich fühlte. Von seinen zwei grimmen Kriegern begleitet, untersuchte der Häuptling den Fall des Schattens mit kritischer Genauigkeit, und als länger kein Vorwand sich zeigte, die vollständige Treue ihres Gefangenen zu bezweifeln, oder vielmehr zu bezweifeln zu scheinen, drang ein tiefer Ton der Beistimmung aus jeder Brust. Gleich einem vorsichtigen Richter, dessen Gerechtigkeit

durch schon vorgefallene rechtliche Händel beschränkt ist, und gleichsam erfreut, daß kein Fehler und Versehen in den Vorgängen sich fände, winkte alsdann der Mohikaner den weißen Leuten, näher zu kommen.

«Mann einer wilden, nicht versöhnten Natur!» begann nun Sanftmuth Wolfe in seinen gewohnten, ermahnenden, ascetischen Tönen; «die Stunde deines Daseyns nähert sich ihrem Ende. Das Gericht hat seinen Ausschlag gehabt; du bist in der Wage gewogen und zu leicht erfunden worden. Aber christliche Liebe fehlt nie. Wir mögen den Beschlüssen der Vorsehung nicht widerstehen, aber wir können dem Sünder den Streich leichter machen und mäßigen. Daß du hier bist zu sterben, ist ein in Recht und Billigkeit ergangener Beschluß; er wird durch geheimnißvolles Walten noch ehrwürdiger; aber mehr verlangt Ergebung in den Willen des Himmels nicht! Heide, du hast eine Seele, und sie ist im Begriff, ihre irdische Wohnung zu verlassen für die unbekannte Welt — —»

Bis jetzt hatte der Gefangene mit der Höflichkeit eines Wilden, so lange er nicht gereizt ist, zugehört. Er hatte selbst auf die ruhige Schwärmerei und seltsam widersprechenden Leidenschaften, die in den tiefen Gesichtszügen des Sprechenden leuchteten, mit etwas von jener Ehrfurcht hingestarrt, wie er hätte zeigen mögen, wenn er bei einer Zurschaustellung einer der vorgeblichen Offenbarungen der Priester seines Stammes zugegen gewesen. Aber als der Geistliche seine Lage nach seinem

Tode berührte, da nahm sein Antlitz einen hellen Glanz an, den die vermeintlich untrügliche Wahrheit seines Glaubens ihm gab. Er legte plötzlich einen Finger auf Sanftmuths Schulter, und unterbrach ihn mit den Worten:

«Mein Vater vergißt, daß die Haut seines Sohnes roth ist. Der Pfad zu den glücklichen Jagdgründen der gerechten Indier liegt vor ihm!»

«Heide! in deinen Worten hat der oberste Geist aller Täuschung und Sünde seine Gotteslästerung ausgesprochen!»

«Hist! Sah mein Vater, was dort den Busch bewegte?»

«Es war der unsichtbare Wind, abgöttisches, hohlherziges Kind in der Gestalt eines erwachsenen Mannes!»

«Und doch spricht mein Vater zu ihm,» entgegnete der Indier mit dem ernsten aber beißenden Sarkasmus seines Volkes. «Seht,» fuhr er mit Stolz und selbst mit Wildheit fort: «der Schatten ist über die Wurzel des Baums hinaus; laßt den klugen Mann der Blaßgesichter zur Seite stehen; ein Sachem ist bereit zu sterben!»

Sanftmuth seufzte hörbar und in wahrer ungeheuchelter Betrübniß, denn trotz des Schleiers, welchen überspannte Lehren und spitzfindige Satzungen über sein Urtheil gezogen, beruhte doch die christliche Liebe des Mannes auf dem festen Grund der Wahrheit. Indem er sich vor dem beugte, was er für eine geheimnißvolle Fügung des Willens hielt, zog er sich auf eine kurze Entfernung

zurück, kniete auf einem Felsen nieder, und erhob dann seine Stimme während der übrigen Vorkehrungen in brünstigen Gebeten für die Seele des Verurtheilten.

Der Geistliche hatte nicht sobald die Stelle verlassen, als Unkas Dudley winkte sich zu nähern. Obgleich von Natur der Grenzmann gut und milde gesinnt war, war er doch in Ansichten und Vorurtheilen nur ein Geschöpf der Zeit. Wenn er dem Gerichte beigestimmt hatte, welches den Gefangenen dem Willen seines unversöhnlichsten Feindes überließ, so hatte er das Verdienst, daß er den Antrag gestellt, den Dulder vor jener verfeinerten Grausamkeit zu schützen, welche, wie man wußte, die Wilden nur zu geneigt zu üben waren. Er hatte sich selbst freiwillig angetragen, einer von den Aufsehern zu seyn, welche auf die genaue Haltung dieses Gebots wachen sollten, obgleich er dadurch seinen eignen natürlichen Gefühlen nicht geringe Gewalt anthat.

Der Leser wird daher über sein Benehmen hier mit jener Nachsicht urtheilen, welche eine richtige Würdigung des Zustandes, des Landes und der Gebräuche der Zeit eingeben muß. Es fand sich selbst eine gewisse Rührung in dem Antlitz dieses Zeugen von dem ganzen Vorgang, die der Rettung des Gefangenen günstig war. Er sprach und wandte sich dabei zuerst gegen Unkas.

«Ein glückliches Geschick, Mohegan, in etwas durch die Kraft der weißen Leute unterstützt, hat diesen Narragansett in deine Hände gegeben,» sagte er. «Es ist gewiß, daß die Bevollmächtigten der Kolonie ihre Zustim-

mung dazu gegeben, daß du deinen Willen in Hinsicht seines Lebens, hättest; aber es ist eine Stimme in der Brust jedes menschlichen Wesens, welche stärker seyn sollte als die Stimme der Rache, und dieß ist die Stimme der Gnade. Es ist noch nicht zu spät, darauf zu hören. Nimm das Versprechen, nimm das Wort des Narragansetts, — nimm noch mehr, nimm als Geisel dieses Kind, welches mit seiner Mutter unter den Engländern bewacht werden soll, aber laß den Gefangenen gehen.»

«Mein Bruder bittet mit schwerem Herzen,» sagte Unkas trocken.

«Ich weiß nicht wie oder warum es geschieht, daß ich mit diesem Ernste bitte,» begann Dudley wieder, «aber es finden sich da alte Rückerinnerungen, und frühere Freundschaft in dem Antlitz und der Weise dieses Indiers! Und hier ist ausserdem jemand, jenes Weib, das, wie ich weiß, mit einigen in unserer Ansiedlung durch ein näheres Band als das bloser gegenseitiger Liebe verbunden ist. — Mohegan, ich werd' noch eine reichliche Gabe an Pulver und Musketen hinzufügen, wenn du der Gnade Gehör geben willst, und den Narragansett auf sein Wort entläßest.»

Unkas deutete mit ironischer Kälte auf seinen Gefangenen und sagte:

«Laßt Conanchet reden.»

«Du hörst es, Narragansett. Wenn du wirklich der Mann bist, für den ich dich zu halten anfange, so kennst

du einiges von den Gebräuchen der Weißen. Sprich, willst du schwören, Friede zu halten mit den Mohikanern, und die Axt auf dem Pfad zwischen euren Dörfern zu begraben.»

«Das Feuer, das die Wohnungen meines Volkes verbrannte, machte Conanchets Herz zu Stein,» war die feste Antwort.

«Dann kann ich nichts weiter thun, als zu sehen, daß der Vertrag gehalten werde;» entgegnete Dudley in seinen Erwartungen betrogen. «Du hast deinen Sinn, und er soll seinen Lauf haben. Der Herr habe Barmherzigkeit mit dir, Indier, und gehe so mit dir in's Gericht, wie es angemessen ist deinem wilden Charakter.»

Er gab dem Unkas ein Zeichen, daß er geendet und ging einige Schritte zurück von dem Baum, sein ehrliches Gesicht drückte dabei seinen ganzen Kummer aus, während sein Auge doch sich nicht weigerte, seine Pflicht zu thun, indem es genau auf jede Bewegung der beiderseitigen Theile Acht hatte. In demselben Augenblick nahmen die grimmen Begleiter des Mohikanerhäuptlings, in Folge eines Zeichens von ihm, ihre Stellungen auf jeder Seite des Gefangenen ein. Sie warteten augenscheinlich auf das letzte und verhängnißvolle Zeichen, um ihr erbarmloses Geschäft zu verrichten. In diesem ernsten Augenblick trat eine Pause ein, als wenn jede der vornehmsten handelnden Personen in ihrem innersten Gemüthe ernsthafte Dinge überlegte.

«Der Narragansett hat zu seinem Weibe nicht ge-

sprochen,» sagte Unkas, heimlich hoffend, sein Feind werde in einem Augenblick so schwerer Prüfung noch irgend eine unmännliche Schwäche verrathen. «Sie ist in seiner Nähe.»

«Ich sagte, mein Herz sey Stein,» entgegnete kalt der Narragansett.

«Sieh, das Mädchen kauert sich dort hin, gleich einem erschreckten Geflügel in den Aesten. Wenn mein Bruder Conanchet nur sehen will, wird er seine Geliebte bemerken!»

Conanchets Antlitz ward finster aber schwankte nicht.

«Wir wollen uns in's Gebüsch zurückziehn, wenn der Sachem etwa sich fürchtet zu seinem Weibe zu sprechen, so lange des Mohikaners Augen auf ihm ruhen. Ein Krieger ist kein neugieriges Mädchen, daß er wünschen sollte, den Gram eines Häuptlings mitanzusehn.»

Conanchet suchte krampfhaft fühlend nach einer Waffe, damit seinen Feind zu Boden zu strecken; und dann ertönte ein leises Lispeln an seiner Seite und stahl sich so sanft an sein Ohr hin, daß es plötzlich den ganzen Sturm seiner Leidenschaften zertheilte.

«Will nicht ein Sachem auf seinen Knaben blicken!» fragte die Bittende. «Es ist der Sohn eines großen Kriegers; warum schaut das Antlitz seines Vaters so finster auf ihn?»

Narramattah hatte sich ihrem Gemahle nahe genug gewagt, um von seiner Hand erreicht werden zu können. Mit ausgereckten Armen hielt sie das Pfand ihres früheren Glücks dem Häuptling dar, gleichsam einen letzten

freundlichen Blick des Wiedererkennens und der Liebe für ihn erflehend.

«Will nicht der große Narragansett auf seinen Knaben herabsehen?» wiederholte sie mit einer Stimme, welche tönte wie die leisesten Klänge einer rührenden Melodie. «Warum ruht sein Antlitz so finster auf einem Weibe seines Stammes?»

Selbst die strengen Züge des Mohikan-Sagamore zeigten, daß er gerührt war. Indem er seinen grimmen Begleitern zuwinkte, sich hinter den Baum zu begeben, wandte er sich selbst weg und trat zur Seite mit dem edeln Aeussern eines Wilden, wenn er von seinen besseren Gefühlen getrieben wird. Da schoß ein Lichtstrahl in Conanchets umwölktes Antlitz; sein Auge suchte das Gesicht seiner zerschlagenen, betrübten Gemahlin, die weniger seiner Gefahr wegen trauerte, als sie sich betrübte seines Unwillens wegen. Er empfing den Knaben von ihren Händen, und erforschte seine Züge lange und eifrig. Dann winkte er Dudley, der allein auf den Auftritt hinstaunte, und legte das Kind in seine Arme.

«Sieh,» sagte er, indem er auf den Knaben hindeutete; «es ist eine Blüthe aus der Waldlichtung; es wird in dem Waldesschatten nicht leben.»

Dann heftete er einen Blick auf seine zitternde Frau. Es lag eines Gemahls Liebe in dem Strahlen seines Auges.

«Blüthe des freien, offenen Landes,» sagte er; «der Manitou deines Geschlechts wird dich versetzen in die Fel-

der deiner Väter. Die Sonne wird über dich scheinen; die Winde von jenseits des Salzsees werden die Wolken in die Wälder hin blasen; ein gerechter und großer Häuptling kann sein Ohr dem großen Geist seines Volks nicht verschließen. Der Meine ruft seinen Sohn, unter den Tapfern zu jagen, die längst betreten haben den weiten Pfad; der deine deutet nach einem andern Weg; geh, hör' seine Stimme, folg ihm! Laß dein Herz gleich seyn einer weiten Waldlichtung, laß all seine Schatten sich nach den Wäldern zu hinwerfen, laß es vergessen den Traum, den unter den Bäumen es träumte! So ist's der Wille des Manitou!»

«Conanchet fordert viel von seinem Weib, und doch ist ihr Herz nur das Herz eines Weibes!»

«Es ist ein Weib der Blaßgesichter; jetzt möge ihren Stamm sie sich aufsuchen. Narramattah, dein Volk erzählt seltsame Ueberlieferungen. Es sagt, daß ein Gerechter starb für die Völker aller Farben. Ich versteh's nicht. Conanchet ist ein Kind unter den Weisen, aber ein Mann bei den Kriegern. Doch ist, was sie lehren, wahr, dann wird einst noch nach seinem Weibe, nach seinem Knaben er sich umschauen, dort in den glückseligsten Jagdgründen, und sie werden zu ihm kommen. Dort findet sich dann kein Jäger der Yanki, der so viel Wild zu erlegen vermag. Daß Narramattah ihren Häuptling vergesse bis zu jener Zeit; dann, wenn sie ihm bei'm Namen ruft, möge laut und stark sie sprechen, denn froh wird er seyn, ihre Stimme nochmals zu hören. Geh!

ein Sagamore ist bereit, ein weite Reis' anzutreten; er nimmt Abschied von seinem Weib mit schwerem Herzen. Sie wird vor Augen behalten eine kleine Blüthe von zwei Farben, und glücklich seyn, sie wachsen zu sehen. Nun möge sie scheiden. Ein Sagamore schickt sich an zu sterben!»

Das aufmerksame Weib saugte jede leise, abgemessene Silbe gierigen Ohrs ein, ganz wie jemand, der in abergläubischen Sagen und Ueberlieferungen erzogen worden, auf die Rede des Orakels lauschen würde. Aber gewöhnt an Gehorsam, bewältigt von ihrem Gram, zögerte sie jetzt länger nicht. Narramattah's Haupt sank auf ihren Busen herab, als sie ihn verließ, und ihr Antlitz vergrub sich in ihr Gewand! Der Schritt, mit dem sie an Unkas vorüberging, war so leicht, daß er ihm unvernehmbar blieb; aber als er ihre schwankende Gestalt erblickte, wandte er sich schnell und erhob einen Arm hoch in die Luft. Die beiden furchtbaren, stummen Wilden zeigten sich alsbald hinter dem Baume hervor und verschwanden dann wieder. Conanchet fuhr auf und es schien, als sey er im Begriff vorwärts zu stürzen, aber er faßte sich wieder durch eine verzweiflungsvolle Anstrengung und dann sank sein Leib zurück gegen den Baum, und er fiel in der Haltung eines Häuptlings nieder, der in dem Rathe sitzt. Es spielte ein Lächeln stolzen Triumphs in seinem Antlitz, und seine Lippen bewegten sich augenscheinlich. Unkas athmete nicht, als er sich vorneigte um zu lauschen.

«Mohikaner, ich sterbe, ehe mein Herz erweicht, mein Muth gebrochen worden;» erreichte, fest aber mit dem Todesringen ausgesprochen, sein Ohr. Dann folgten zwei lange, schwere Athemzüge. Der eine war der zurückkehrende Lebenshauch des Unkas, und der andere der Todesseufzer des letzten Sachems aus dem gebrochenen, zerstreuten Stamme der Narragansett.

Sechszehntes Kapitel.

Und einsam stets dein Bild zu schau'n ich wähne,
Dir fließet unversiegbar meine Thräne!
Du, heiß geliebt, so lang das Leben Reiz noch bot;
Beweint, beklagt, bis selbst der Gram ist todt!

Collins.

Eine Stunde später und die Hauptpersonen in dem vorhergehenden Auftritte waren verschwunden. Es blieb nur zurück die verwittwete Narramattah nebst Dudley, dem Geistlichen und Whittal Ring.

Conanchets Leichnam blieb noch, wo er entseelt hingefallen, in der sitzenden Stellung eines Häuptlings im Rathe. Des Contentius und der Ruth Tochter hatte

sich an seine Seite geschlichen und ihren Sitz in jener Art dumpfer Trauer eingenommen, welche so häufig die ersten Augenblicke jeder unerwarteten, betäubenden Betrübniß begleitet. Sie sprach nicht, schluchzte nicht, zeigte ihre Betrübniß auf keine der Weisen, wie sonst wohl der Gram den menschlichen Leib zu ergreifen pflegt. Die Seele schien gelähmt, doch zeigte sich eine zerstörende, alles zerschlagende Spur von dem Streich des Unglücks mächtig eingegraben in jedem Zug ihres sprechenden Antlitzes. Die Farbe war von ihren Wangen gewichen; die Lippen waren bleich, während sie zu Zeiten krampfhaft zuckten, ganz wie die zitternden Bewegungen des schlummernden Kindes, und in langen Zwischenräumen erhob sich ihr Busen, als wenn der Geist innen mächtig ränge, seinem irdischen Kerker zu entfliehen. Das Kind lag unbemerkt an ihrer Seite, und Whittal Ring hatte sich ihr gegen über an die Leiche hingestellt.

Die beiden von der Kolonie ernannten Bevollmächtigten, die bei Conanchets Hinrichtung zugegen seyn sollten, standen in der Nähe, und starrten trauernd auf das rührende Schauspiel hin. Sobald der Geist des Verurtheilten entflohen, hatten die Gebete des Geistlichen aufgehört, denn er glaubte, daß alsdann die Seele in's Gericht gegangen. Indeß zeigte sich mehr Menschenliebe und weniger von jener übertriebenen Strenge, als dieß sonst gewöhnlich war, in seinem Aeussern, Mitgefühl schien eingegraben in die tiefen Furchen seines sonst so kalt-ernsten Angesichtes. Jetzt, da die That geschehen, und die Erre-

gung seiner überspannten Lehrmeinungen nachgelassen, und den positiveren Eindrücken des Erfolgs Platz gemacht, mochte er selbst Augenblicke peinigender Zweifel in Hinsicht der Rechtmäßigkeit einer Handlung haben, welche er bis jetzt unter die Formen einer gesetzlichen, nothwendigen Ausübung der Gerechtigkeit verschleiert hatte.

Eben Dudley's Gemüth wurde durch nichts von jenen Spitzfindigkeiten der Lehre und des Gesetzes schwankend und zweifelhaft gemacht. Da weit weniger Ueberspannung in seinen ursprünglichen Ansichten über die Nothwendigkeit des Schrittes sich vorgefunden, so zeigte er dagegen jetzt als er die Ausführung und den Erfolg vor sich sah, mehr Beständigkeit und Fassung. Gefühle, ja man konnte Empfindungen sagen, von ganz verschiedner Art, beunruhigten die Brust dieses entschlossenen aber rechtlich gesinnten Grenzmannes.

«Das ist eine traurige Heimsuchung der Nothwendigkeit gewesen, eine strenge Offenbarung des vorherbestimmenden Willen Gottes,» sagte der Fähndrich, während er auf das traurige Schauspiel vor ihm hinstarrte. «Vater und Sohn sind beide, so zu sagen, in meiner Gegenwart gestorben; und beide sind abgeschieden in jene Welt der Geister auf eine Weise, woran man die Unerforschlichkeit der Rathschläge der Vorsehung zu erkennen vermag. Aber gewahrst du nicht hier in dem Antlitz jener, die gleich einer Gestalt von Stein steht, Spuren eines Antlitzes, das dir vertraut und bekannt ist?»

«Du willst auf eine Aehnlichkeit mit der Gemahlin des Kapitain's Contentius Heathcote hinweisen?»

«Sicher, und darauf allein. Ihr seyd nicht, Ehrwürdiger Herr, lange genug in Wish-Ton-Wish, um euch jener Frau in ihrer Jugend zu erinnern. Aber mir scheint die Stunde, wo der Kapitain seine Leute in die Wildniß führte, nur gleich einem Morgen des vergangnen Jahres. Ich war damals stark und behend auf den Beinen; und etwas eitelsüchtig in Gedanken und Reden. Auf jener Reise war's, wo die Frau, welche jetzt die Mutter meiner Kinder ist, und ich zuerst mit einander bekannt wurden. Ich hab viele niedliche Frauen meiner Zeit gesehen, aber nie schaute ich auf eine, die so anmuthig gewesen für's Auge, als die Gemahlin des Kapitains bis zu jener Nacht war, wo der Brand vorfiel. Du hast oft von dem Verlust reden hören, der sie damals traf; und von jener Stunde an ist ihre Schönheit gewesen gleich der welkenden Gestalt des Blatts im Oktober, hatte nicht mehr jene Lieblichkeit, die man an allen Dingen bemerkt in der Zeit der Blüthe und des Gedeihens. Sieh jetzt auf das Antlitz jener Trauernden, und sag mir, ob du dort nicht ein Bild findest, ganz so wiedergegeben und ausgedrückt, wie etwa der überhangende Busch im Wasser sich abspiegelt. In der That, ich konnte mir fast einbilden, es sey dieß das trauernde Auge, der beraubte, trostlose Blick der Mutter selbst!»

»Der Gram hat seine Streiche schwer auf dieses unschuldige, arglose Opfer hereinbrechen lassen,» sprach Sanft-

muth mit großer, beherrschter Milde in seinem Aeussern. «Die Stimme des Gebets und der Fürbitte müssen für sie wir erheben, sonst — —»

«Hst, — dort ist jemand im Wald; ich höre das Rascheln der Blätter!»

«Die Stimme dessen, der die Welt bildete, lispelt in den Winden; sein Athem ist Bewegung der Natur!»

«Nein, es sind lebendige, menschliche Wesen! — Aber zum Glück ist ihr Nahen friedlich; und ferner werden wir des Streits nicht Noth haben. Das Herz eines Vaters ist so sicher und leitet so verlässig als ein schneller Fuß und ein scharfes Auge!»

Dudley ließ seine Muskete neben sich zu Boden fallen, und beide, er und sein Gefährte nahmen eine Stellung geziemender Haltung an, und erwarteten so die Ankunft derer, welche sich näherten. Der Haufe, welcher herankam, nahte von der dem Baum, an welchem Conanchets Tod sich ereignet hatte, entgegengesetzten Seite. Der ungewöhnlich dicke Stamm und die hohen Wurzeln der Tanne verbargen die Gruppe an dem Boden derselben, aber Sanftmuths und des Fähndrichs Gestalt wurden bald bemerkt. Sobald man sie ansichtig geworden, lenkte der, welcher den Ankommenden als Führer diente, seine Schritte jener Richtung zu.

«Wenn, wie du angenommen, der Narragansett sie, die du so lange betrauert hast, nochmals in den Wald führte,» sagte Traugott, der die andern leitete, «so sind wir hier in nicht bedeutender Entfernung von der Stelle

seines Aufenthalts. Nahe an diesem Felsen traf er mit dem blutgierigen Philipp zusammen, und die Stelle, wo er ein nutzloses, gramerfülltes Leben mir rettete, liegt innerhalb jenes Dickichts, welches den Bach einsäumt. Dieser Diener des Herrn und unser wackerer Freund, der Fähndrich, könnte uns vielleicht noch etwas weiteres von seinen Bewegungen sagen.»

Der Sprechende war in einer geringen Entfernung von den zwei, die er eben genannt, stehen geblieben, aber es geschah dieß immer noch auf der Seite des Baumes, die der, wo der Leichnam lag, entgegengesetzt war. Er hatte diese Worte an Contentius gerichtet, der auch stehen geblieben, die Ankunft der Ruth zu erwarten, welche hinter ihnen kam. Sie stützte sich auf ihren Sohn und war von Fidel und dem Phisikus begleitet, welche alle in dem Anzug solcher waren, die auf einem Nachsuchen in dem Walde begriffen sind. Das Mutterherz hatte die schwache Frau manche lange Meile hindurch aufrecht erhalten, aber ihre Schritte waren kurz vorher, ehe sie so glücklicher Weise auf Spuren von menschlichen Wesen getroffen, nahe der Stelle, wo sie jetzt die beiden Bevollmächtigten der Kolonie erblickten, allmählig schleppend, strauchelnd und wankend geworden.

Trotz des hohen Antheils, den alle an den verschiedenen Schritten und Bemühungen jedes Einzelnen nehmen mußten, aus welchen die beiden Haufen bestanden, fand doch das Zusammentreffen ohne alle lebhaftere Aeusserungen von Gefühl und Theilnahme auf beiden Seiten

Statt. Für sie hatte ein Zug in dem Walde nichts Neues mehr, und nachdem einen ganzen Tag lang alle Windungen und Irrgänge der Baumverschlingungen von ihnen durchwandert worden, traten doch die Neuangekommenen zu ihren Freunden, ganz wie Leute in weit mehr begangenen Strichen in Ländern auf einander zu treffen pflegen, wo Straßen ganz unvermeidlich die Einzelnen zusammenführen und sie gleichsam zwingen, eines des andern Weg zu durchkreuzen. Selbst Traugotts Erscheinen, der an der Spitze der Reisenden einherzog, entlockte den unbewegten Zügen derer, welche seine Annäherung mitansahen, keine Zeichen des Erstaunens. In der That, die gegenseitige unbewegte Haltung eines Mannes, der so lange sich versteckt gehalten, und derer, welche mehr als ein Mal in gefährlichen, geheimnißvollen Vorfällen ihn plötzlich wieder gesehen hatten, hätte die Vermuthung rechtfertigen mögen, das Geheimniß seiner Gegenwart in der Nähe des Thals sey nicht auf die Familie der Heathcote beschränkt gewesen. Diese Ansicht wird um so wahrscheinlicher, wenn man sich an Dudley's ehrliche Gemüthsart und den Amtscharakter der beiden andern erinnert.

«Wir verfolgen die Spur eines Wesens, das uns entflohen, wie das halb zahme Reh dem Schutz seiner Wälder wieder zueilt,» sagte Contentius. «Unsere Jagd ging in's Unbestimmte hin, und könnte leicht als eitel und vergebens sich erwiesen haben, da so viele Spuren und Tritte kürzlich erst den Wald durchkreuzten, wenn nicht

die Vorsehung unsern Weg mit dem unseres Freundes hier zusammengeführt, der Grund zu glauben hat, er kenne die vermuthliche Stelle des Indischen Lagers. Hast du etwas von dem Sachem der Narragansett gesehen, Dudley? und wo sind die, welche du gegen den arglistigen, gewandten Philipp geführt? daß du mit seinem Haufen zusammengetroffen, haben wir schon gehört; indeß haben wir noch alles weitere als deinen Erfolg im Allgemeinen von dir noch zu vernehmen. Der Wampanoag entschlüpfte dir?»

«Die höllischen, verruchten Mächte, die ihn in seinen Planen unterstützen, halfen dem Wilden in seiner Noth. Sonst würde sein Loos das gewesen seyn, welches, fürcht' ich, ein weit Würdigerer vom Schicksal zu erdulden bestimmt war.»

«Von wem sprichst du? Aber was liegt daran; — wir suchen unser Kind; sie, die du gekannt hast, die du vor kurzem erst gesehen, sie hat uns nochmals verlassen. Wir suchen sie in dem Lager dessen, der ihr — — Dudley hast du etwas von dem Narragansett-Sachem gesehen?»

Der Fähndrich blickte auf Ruth, wie man ihn sonst vorher auf die gramerfüllten Züge der trauernden Frau hatte hinstarren sehen, aber er antwortete nicht. Sanftmuth faltete die Arme auf seiner Brust und schien im Stillen zu beten. Doch fand sich einer, der das Schweigen brach, obwohl seine Worte dumpf waren und drohend.

«Es war eine blutige That!» murmelte der Blödsin-

nige. «Der lügenhafte Mohikaner hat einen großen Häuptling hinterlistig erschlagen. Er mag die Tritte seines Moccasins mit den Nägeln gleich einem sich vergrabenden Fuchse von dem Boden wegkratzen, denn einer wird auf seiner Spur seyn, ehe er sein Haupt verstecken kann. Nipsett wird mit dem nächsten Schnee ein Krieger werden!»

«Da spricht mein übelberathener Bruder!» rief Fidel und sprang vor — — sie bebte zurück, verhüllte mit den Händen ihr Antlitz und sank auf den Boden, von der Macht des Entsetzens überwältigt, welches jetzt ihren Augen sich darstellte.

Ob auch die Zeit in ihrem gewohnten Schritt sich fortbewegte, es schien denen, welche von dem nun erfolgenden Auftritt Zeugen waren, als wenn die Erregungen, das Bangen vieler Tage in den engen Kreis weniger Augenblicke aufgehäuft und zusammengedrängt worden. Wir verweilen nicht bei den ersten zerreißenden, betäubenden Momenten der schreckhaften Entdeckung.

Eine kurze halbe Stunde reichte hin, jeden einzelnen mit allem dem bekannt zu machen, was ihm zu erfahren Noth that; wir wollen daher unsere Erzählung an das Ende dieses Zeitraums versetzen.

Conanchets Leichnam lehnte noch an dem Baume. Die Augen waren offen und obwohl starrend im Tode, blieb doch noch auf der Stirn, an den zusammengepreßten Lippen und den weitgeöffneten Nasenlöchern viel von jener hohen Festigkeit übrig, die ihn aufrecht erhalten in

der letzten Erprobung und Heimsuchung seines Lebens. Die Arme fielen unthätig an seiner Seite herab, aber eine Hand war krampfhaft in der Weise zusammengepreßt, wie sie oft den Tomahawk ergriffen hatte; während die andere in einem eitlen Versuch die Stelle des Gürtels zu finden, wo das scharfe Messer hätte seyn sollen, ihre ganze Kraft verloren hatte. Diese beiden Bewegungen waren sehr wahrscheinlich unwillkührlich gewesen, denn in jeder andern Hinsicht, drückte die Gestalt Würde und Ruhe aus. An ihrer Seite behauptete der phantastische Nipset immer noch seine Stelle und drohender Unwille leuchtete aus der gewöhnlich so stumpfsinnigen Einfalt seines Gesichtes.

Die andern Gegenwärtigen waren um die Mutter und ihr zerschlagenes Kind versammelt. Es wollte scheinen, als ob für jetzt alle andere Gefühle in Besorgnisse für die letztere sich verloren. Man hatte große Ursache zu befürchten, es möge der eben erst sie getroffene Schlag plötzlich eins jener zarten, gefährlichen Organe verrückt haben, welche die Seele an den Leib binden. Diese gefürchtete Wirkung war jedoch mehr wegen einer allgemeinen Gefühllosigkeit und gänzlichen Zerschlagenseins ihres Körperbaus, als wegen sonst eines heftigen, bemerkbaren Anzeichens zu besorgen.

Die Pulse schlugen noch, aber nur schwer, und den ungeregelten schwankenden Drohungen einer Mühle vergleichbar, welche der hinsterbende Wind ferner nicht mehr umfächelt. Das blasse Antlitz war fest und ständig in

seinem Ausdruck von Schmerz und Gram. Farbe fand sich nicht; selbst die Lippen glichen dem unnatürlichen, scheußlichen Anstrich, welche Wachsbildnerei den leichenhaft grinzenden Figuren gibt. Ihre Glieder, wie ihre Gesichtszüge waren unbeweglich; und doch zeigte sich auf Augenblicke ein Arbeiten und Ringen in den letztern, welches nicht allein Bewußtseyn, sondern lebhafte, peinliche Rückerinnerungen an die Wirklichkeit ihrer Lage in ihr vorauszusetzen hätte scheinen mögen.

«Das überschreitet alle meine Kunst!» sagte Dr. Ergot, und erhob sich von einer langen, schweigenden Erforschung des Pulses, in die Höhe; «es liegt ein Geheimniß in dem Bau des Leibes, das menschliches Wissen bis jetzt noch nicht entschleiert und enthüllt hat. Die Kanäle des Lebens sind manchmal auf eine unbegreifliche Weise gefroren und das seh ich als einen Fall an, der selbst in den ältesten Ländern der Erde die Gelehrtesten in unserer Kunst in Verlegenheit setzen möchte. Es ist mein Geschick so gewesen, daß ich viele in dieser geschäftigen, unruhigen Welt habe ankommen und nur wenige aus ihr scheiden gesehen, und doch nehm' ich mir heraus zu behaupten, daß hier eine ist, der bestimmt worden ist, die Grenzen der Erde zu verlassen, ehe die natürliche Zahl ihrer Tage erfüllt worden!»

«Laßt uns zu Gunsten dessen, was nie sterben wird, uns an den wenden, der die Begebenheiten ordnet von Anbeginn aller Zeit an!» sagte Sanftmuth und bedeutete die um ihn, sich mit ihm im Gebet zu vereinen.

Der Geistliche erhob dann unter den Säulenwölbungen des Waldes seine Stimme in einer brünstigen, frommen, beredten Fürbitte. Als dieser feierlichen Pflicht Genüge geschehen, ward nochmals auf die Leidende Aller Aufmerksamkeit gerichtet. Zu allgemeinem Erstaunen fand man, daß das Blut ihr Antlitz wieder durchdrungen, und ihre strahlenden Augen wieder leuchteten von einem Glanze und hohem Ausdrucke des Friedens und der Ruhe. Sie winkte selbst, man möge sie aufrichten, damit sie die, welche in ihrer Nähe standen, besser zu erschauen vermöchte.

«Erkennst du uns?» fragte die zitternde Ruth. «Sieh auf deine Freunde, lang betrauerte, leidvolle Tochter! Es ist die, die sich abhärmte über die Leiden deiner Kindheit, die sich freute deines kindlichen Glücks, die so bitter beweinte deinen Verlust; sie, sie fordert dich jetzt auf! In diesem feierlichen, furchtbaren Augenblick ruf dir die Lehren deiner Jugend zurück! Sicher, sicher, der Gott, der dich mir in Gnaden geschenkt, ob er dich auch einen wunderbaren, unerforschlichen Pfad geführt, er wird dich nicht zuletzt noch verlassen! Denk' an deinen frühesten Unterricht, Kind meiner Liebe; schwach an Geist, wie du bist, jener Saame mag noch gedeihen, ward er auch ausgestreut, wo die Glorie der Verheißung lang verborgen gewesen und umdüstert!»

«Mutter!» rief eine leise, ringende Stimme als Antwort. Der Ruf erreichte jedes Ohr, und bewirkte ein allgemeines, athemloses Aufhorchen. Der Ton war sanft

und leise, vielleicht kindlich, aber er ward ausgestoßen klar und ohne Betonung. «Mutter — warum sind wir im Walde?» fuhr die Redende fort; «hat jemand uns unserer Heimath beraubt, daß unter den Bäumen wir wohnen?»

Ruth erhob eine Hand, flehend, daß niemand die Täuschung unterbreche. «Die Natur hat die Rückerinnerungen ihrer Jugend in ihr wieder belebt,» lispelte sie; «möge der Geist, wenn so des Heiligen Wille ist, in dem Segen der kindlichen Unschuld hinüberscheiden!»

«Warum weilen Markus und Martha noch hier?» fuhr die andere fort. «Nicht sicher ist's, du weißt's, Mutter, weit in die Wälder zu wandeln; der Heide könnte aus seinen Dörfern seyn, und wer mag sagen, welches Unglück über die Unvorsichtigen hereinbrechen kann?»

Ein Stöhnen rang sich aus Contentius Brust, und die sehnenvolle Hand Dudley's drückte sich auf der Schulter seines Weibes krampfhaft zusammen, bis die regungslos aufmerksame Frau, sich selbst unbewußt, voll Schmerz und Gram sich zurückzog.

«Ich hab' dieß alles zu Markus gesagt, denn er erinnert sich nicht immer deiner Warnungen, Mutter, und diese beiden lieben so sehr, mit einander zu gehen. Aber Markus ist gemeiniglich gut; schilt nicht, wenn er zu weit sich entfernt, — du wirst nicht zanken, Mutter!»

Der junge Mann wandte sich um, denn selbst in je-

nem Augenblick reizte der Stolz junger Männlichkeit ihn, seine Schwächen vor allen zu verbergen.

«Hast du gebetet heute, meine Tochter?» sagte Ruth, und rang, gefaßt zu bleiben. «Du solltest nie deine Verpflichtung gegen seinen heiligen Namen vergessen, selbst wenn wir auch hauslos in den Wäldern uns befinden.»

«Ich will jetzt beten, Mutter,» sagte das Geschöpf dieser geheimnißvollen Täuschung und Verwirrung, und bemühte sich, ihr Antlitz in den Schoos der Ruth zu beugen und zu hüllen. Ihr Wunsch ward gewährt, und einen Augenblick lang vernahm man dieselbe leise, kindliche Stimme, die deutlich die Worte eines Gebets wiederholte, wie es der frühesten Zeit der Jugend angemessen ist. Schwach, wie die Töne auch waren, keiner entging den Hörern, bis nahe zum Ende des Gebets, wo eine Art heiliger Ruhe die Rede zu dämpfen schien.

Ruth erhob die Gestalt ihrer Tochter, und sah, daß die Züge den ruhigfriedlichen Blick eines schlafenden Kindes trugen; das Leben spielte noch auf ihnen, ganz wie das blinkende Licht auf der verlöschenden Kerze noch zögert. Ihr taubengleicher Blick sah auf in Ruth's Antlitz, und die Angst der Mutter ward erleichtert und gemindert durch ein Lächeln des Verständnisses und der Liebe. Die vollen, sanften Augen bewegten sich dann von Antlitz zu Antlitz, und Wiedererkennen und Lust begleiteten jede ihrer Bewegungen. Auf Whittal richteten sie sich verlegen und zweifelnd, aber als sie auf das feste, zürnende und noch gebietende Antlitz des todten Häuptlings fielen,

— da hörte ihre Bewegung für immer auf. Es trat ein Augenblick ein, während dessen Furcht, Zweifel, Wildheit und frühe Rückerinnerungen in ihr um die Oberherrschaft rangen. Narramattah's Hände zitterten und sie hing sich krampfhaft an Ruth's Kleid.

«Mutter! — Mutter! —» lispelte das von so vielen streitenden Erregungen geängstete Opfer, «ich will nochmals beten; — ein böser Geist überfällt mich!»

Ruth fühlte die Stärke, das Krampfhafte ihres Halts und hörte das Hinhauchen einiger wenigen Gebetsworte; alsdann verstummte die Stimme und die Hände ließen die Mutter los. Als das Antlitz der fast unempfindlich gewordenen Frau sich weggewandt, schien den andern, die Todte auf alle hinzuschauen mit einem Blick geheimnißvollen, unirdischen Wiedererkennens und Verständnisses. Des Narragansett's Auge war noch, wie in der Stunde seines Stolzes und seiner Herrschaft, hochfahrend, unnachgebend und mit Trotz und Herausforderung erfüllt; während jenes des Wesens, das so lange in seiner Liebe gelebt, wirr war und furchtsam, jedoch nicht ohne einen Ausdruck von Hoffnung. Eine feierliche Stille erfolgte; und als Sanftmuth nochmals seine Stimme im Walde erhob, geschah dieß, um den allmächtigen Lenker Himmels und der Erden anzuflehen, daß er seine Gnade und Huld denen angedeihen lassen möchte, welche noch überlebten.

Die Veränderungen, welche in anderthalb Jahrhunderten mit jenem Continent vorgegangen, sind sehr wun-

derbar und merkwürdig. Städte sind erstiegen, wo Wildniß damals den Boden deckte; und auf oder nahe der Stelle, wo Conanchet seinen Tod fand, steht jetzt, man hat guten Grund, es zu glauben, eine blühende Stadt. Aber ob auch so große Thätigkeit und Verbesserung im Lande vorgeherrscht, das Thal dieser Erzählung ist jetzt noch wenig verändert. Der Weiler hat sich zu einem Dorfe vergrößert; die Meierhöfe tragen mehr von dem Anstrich der Cultur und Verfeinerung an sich; die Wohnhäuser sind geräumiger und etwas bequemer, die Kirchen sind zu drei gestiegen; die sogenannten Garnisonen und alle andere Zeichen von Besorgniß vor Gewaltthätigkeit sind längst verschwunden; aber noch ist der Ort abgeschlossen, wenig bekannt und trägt noch tief eingeprägt die Spuren seines ursprünglichen Waldcharakters.

Ein Abkömmling von Markus und Martha ist bis auf diesen Tag der Eigenthümer des Landsitzes, auf dem so viele der rührenden, erschütternden Vorfälle unserer einfachen Erzählung sich ereigneten. Selbst das Gebäude, das die zweite Wohnung seines Vorfahren war, steht noch zum Theil, wenn auch Anfügungen und Verbesserungen seine Form bedeutend veränderten.

Die Obsthaine, die 1675 jung und im ersten Triebe waren, sind jetzt alt und hinfällig. Die Bäume überhaupt haben ihren sie so sehr auszeichnenden Charakter des kräftigen Wuchses um jene Mannigfaltigkeit in Obstarten umgetauscht, mit welchen der Boden und das Clima die Einwohner seitdem bekannt gemacht. Doch stehen de-

ren noch, denn man weiß, daß furchtbare Auftritte in ihrem Schatten vorgefallen, und an ihre Fortdauer knüpft sich hohes moralisches Interesse.

Die Trümmer des Blockhauses, obgleich zerfallen oder den Einsturz drohend, sind auch noch sichtbar. Dicht an ihnen findet sich der letzte Ruheort aller Heathcote, die fast zwei Jahrhunderte dort gelebt und starben. Die Gräber derer aus späterer Zeit sind an Marmortafeln zu erkennen; aber näher den Trümmern sind viele, deren Denkmale, halb im Grase versteckt, in den gemeinen, rohen Quader des Landes eingehauen sind.

Jemand, der Antheil nimmt an Rückerinnerungen längst vergangener Tage, hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, die Stelle zu besuchen. Es war leicht, die Geburts- und Sterbetage von ganzen Geschlechtern an den mehr leserlichen Inschriften auf den prächtigern Denkmählern derer, welche seit hundert Jahren beerdigt worden, aufzufinden und zu verstehen; über jenen Zeitraum hinaus ward das Forschen schwierig und mühevoll, indeß sein Eifer war nicht leicht zu besiegen und zu ermüden.

Auf jedem kleinen Hügel, einen nur ausgenommen, fand sich ein Stein, und auf jedem Stein, unlesbar, wie sie seyn mochte, eine Inschrift. Das auszeichnungslose Grab, so vermuthete man aus seiner Größe und Lage, war das, welches die Gebeine jener enthielt, die in der Nacht des Brandes fielen; ein anderes fand sich, welches in tiefen Lettern den Namen des Puritaners trug. Sein Tod fiel in's Jahr 1680. An seiner Seite stand

ein niedriger Stein, auf welchem, mit großer Schwierigkeit, das einzige Wort «Traugott» zu lesen war. Es zeigte sich unmöglich, gewiß zu sagen, ob das Datum **1680** oder **1690** hieß. Dasselbe geheimnißvolle Dunkel, das einen so großen Theil seines Lebens umhüllt, ruhte auch auf dem Tode dieses Mannes. Sein eigentlicher Name, sein Geschlecht und seine Würde wurden nie weiter bekannt, als sie auf diesen Seiten enthüllt worden. Doch bleibt jetzt noch der Familie der Heathcote ein Ordrebuch über eine Reiterabtheilung, das, wie die Ueberlieferung sagt, einigen Zusammenhang mit seinen Schicksalen hatte. Angehängt an dieß entstellte, unvollkommene Dokument ist ein Bruchstück eines Tagebuchs, welches auf Karl's I. Verurtheilung zum Schaffot Beziehung hat.

Contentius Leiche lag neben seinen kleineren Kindern, und es schien fast, als wenn er noch in dem ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts gelebt. Vor kurzer Zeit noch lebte dort ein hochbejahrter Mann, der sich erinnerte, ihn als weißgelockten Patriarchen gesehen zu haben, verehrungswürdig durch seine Jahre und geachtet wegen seiner Milde und Gerechtigkeit. Er hatte beinahe oder ganz ein halb Jahrhundert unverheirathet durchlebt. Dieser traurige Umstand ging hinlänglich deutlich aus einer Jahreszahl auf dem Stein des nächsten Grabhügels hervor. Die Inschrift darauf bezeichnete ihn als das Grab der Ruth, der Tochter Georg Hardings aus der Kolonie Massachussetsbay, und Ehefrau Kapitain Conten-

tius Heathcote's. Sie starb im Herbst 1675 mit, wie der Stein besagte, «einem durch irdische Plane, durch große Familienleiden gebrochenen Geiste, jedoch mit Hoffnung auf das Evangelium, und ihren Glauben an den Herrn.»

Der Geistliche, welcher kürzlich, wenn nicht vielleicht jetzt noch, in der Hauptkirche des Dorfes den Dienst des Herrn versah, nennt sich Sanftmuth Lamb. Obgleich eine Abstammung von dem in Anspruch nehmend, welcher dem Tempel zur Zeit unserer Erzählung diente, haben doch Zeit und Zwischenheirathen diese Aenderung seines Namens, und zum Glück auch einige andere Abänderungen in den doktrinellen Erklärungen seines Dienstes hervorgebracht, Als dieser würdige Diener des Herrn von der Absicht hörte, die jemanden, der in einem andern Staate geboren worden, und von einer Religionsgesellschaft abstammte, die das gemeinsame Vaterland verlassen, um noch auf andere Weise Gott zu verehren, — als der Geistliche vernahm, dieser weit gereis'te Mann nehme Antheil an den Schicksalen derer, die zuerst das Thal bewohnt, fand er Lust daran, die Nachforschungen desselben zu begünstigen und zu unterstützen.

Die Familien der Dudley und Ring waren zahlreich in dem Dorfe und seinen Umgebungen. Der Pfarrer zeigte einen Stein, der von vielen andern, mit diesen Namen beschriebenen, umgeben war, und worauf roh eingehauen die Worte standen: «Ich bin Nipset, ein Narragansett; mit dem nächsten Schnee werd' ich ein

Krieger seyn.» Es geht ein Gerücht, daß Fidel's übelberathener Bruder, wenn er auch allmählig zu den Sitten des civilisirteren Lebens zurückkehrte, doch häufige Augenblicke voll jener verführerischen Belustigungen hatte, denen er sich einst in der Freiheit der Wälder hingegeben.

Während sie so unter diesen trauervollen Ueberresten früherer Auftritte hinschritten, ward dem Geistlichen eine Frage über die Stelle vorgelegt, wo Conanchet beerdigt worden. Er erbot sich bereitwillig, sie zu zeigen. Das Grab befand sich auf demselben Hügel, und war nur durch einen Quaderstein ausgezeichnet, den das Gras dem früheren Suchen verhüllt hatte. Er trug nur die Inschrift: «Der Narragansett.»

«Und jenes an seiner Seite dort?» fragte der Forscher. «Hier ist noch eins, das wir vorhin nicht bemerkten.»

Der Geistliche beugte sich dem Grase zu, und rieb das Moos von dem einfachen Denkmal. Dann deutete er auf eine Zeile hin, die mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt eingegraben worden. Die Inschrift sagte ganz schlicht:

«Die Beweinte von Wish-Ton-Wish.»

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cooper, James Fenimore,

Cooper's sämmtliche Werke

Bd.: 55/57

Frankfurt am Main 1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.33(15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715020-8